Coll. Bonn. S. J. 1742.

Vier verschiedene

Zwischen zweyen

Reformirten Bürgern

Stoß

Und

Simson

Angestellte Discourse

Uber den

so genanten Reformirten Heidelberger

Catechismum

In welchen

Alle in demselben enthaltene 129. Fragen

abgehandelt,

Und was in einer jeglichen insonderheit zu

mercken/

Auff das deutlichste erkläret wird.

Bonn 1738.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

APPRO-

Digitized by Google

APPROBATIO.

Librum, cui Titulus: **Vier verſchiedene zwiſchen zweyen Reformirten Bürgeren Hiob und Simſon angeſtellte** Diſcourſen / ꝛc. anno 1736. luci datum, cùm nihil non modò contineat à fide, aut bonis moribus alienum, ſed præcipuos etiam errores doctrinæ orthodoxæ contrarios nervosâ non minùs, quàm jucundâ methodo perſpicuè confutet, dignum cenſeo, qui ad utilitatem plurimorum typis etiam Colonienſibus recudatur, Coloniæ 31. Maji 1737.

Ludovicus Doetſch Societ. JESU Ss. Theolog. Doctor, ac Profeſſor publicus mp.

Idem cenſeo. Caſparus Gilſon Soc. Soc. JESU, Ss. Theol. Licentiatus ac Moralis Profeſſor mp. Coloniæ 31. Maji 1737.

Facultas Censoris Ordinarii.

OPusculum inscriptum: **Vier verschiedene zwischen zweyen Reformirten Bürgeren Hiob und Simson angestellte Discoursen / &c. Anno 1736.** ad lucem publicam typis datum, ex nostra tanquam Ordinarii Censoris Librorum Authoritate diligenter perlustratum, & solidè examinatum, cùm præcipuos errores Orthodoxæ Doctrinæ contrarios egregiè confutet, pro veritatis agnitione novis typis utilissimè mandari concedo. Coloniæ Agrippinæ 2dâ Junii 1737.

JOANNES NEUMAN J. U. D.
Perinsignium Collegiatarum S. Severini & Archidiaconalis S. Cuniberti, & ad SS. Apostolos Canonicus, ac respectivè Decanus, Proto-Notarius Apostolicus, Serenissimi ac Rmi Principis Electoris Colonienſis Consiliarius Eccleſiasticus, ac per Archi-Diœcesin Lib. Censor Ordinarius m.p.

Vor-

Vorrede
An den
Christlichen Leser.

Es ist bereits von mehreren Jahren her von vielen Wahrheitliebenden begierigst zu wissen verlangt worden, was doch eigentlich der so genannte Heidelberger Catechismus (welcher bey unseren Zeiten in dem Heiligen Römischen Reich, und absonderlich in der Churfürstlichen Pfaltz am Rhein so grosse Motus und Verwirrungen verursacht, für ein Buch, und was in demselbigen für Lehr-Puncten enthalten seyen. Dienet derohalben auß der Pfältzischen Kirchen-Historie Burcardi Gotthelff Struvens zur beliebigen Nachricht: Erstlich, daß dieser Catechismus derer so genannten Reformirten Symbolisches Glaubens-Buch seye, und auff Verordnung Weyland Churfürsten Friderici III. von dem Reformirten Theologo Zacharia Ursino fürnehmlich Anno 1562. auffgesetzt, das folgende Jahr 1563. gedruckt, und von dem Ort, wo er gemacht,

der Heydelberger Catechismus genennt worden. In dieser ersten Edition des Catechismi ware die 80ste Frag von dem Unterschied des HErrn Abendmahl und der Päbstlichen Meß noch nicht befindlich, sondern wurde erst in der andern Aufflag mit beygefügt.

Auß diesem also verfertigten Catechismo, weil er für die Jugend, und den gemeinen Mann etwas zu lang, und etliche Puncten in demselbigen zu schwer außgegeben worden, ist unter der Vormundschafft Pfaltz-Grafen Joannis Casimiri, auff dessen Verordnung Anno 1585. ein Außzug gemacht, der neuen von ihm verfertigten Kirchen-Ordnung einverleibt, und beygedruckt worden; welcher Außzug der kleine Catechismus, heut zu Tag aber der Spruch-Catechismus, genennt, und in der Churfürstlichen Pfaltz auff allen Reformirten Kantzlen erklärt, und in denen Schulen gelehrt wird. Von welchem Spruch-Catechismo auch die in gegenwärtigem Tractätlein enthaltene Discoursen eigentlich handelen.

Anno 1618. wurde dieser Catechismus in dem berühmten Synodo zu Dortrecht zum Gebrauch derer Reformirten Kirchen in denen vereinigten Niederlanden verordnet

ordnet, und zu einem Symbolischen Buch völlig angenommen; und in der Anno 1651. erneuerten Utrechtischen Union in solchem Ansehen bestättiget. Anno 1619. wurde er auch zu Neustadt an der Haard in grossem Octav gedruckt, unter dem Titul: **Catechismus / oder kurtzer Unterricht Christlicher Lehr / wie der in denen Kirchen und Schulen der Churfürstlichen Pfaltz getrieben wird.**

Von denen Anfechtungen, welche dieser Catechismus gelitten, und von denen vielen Verdrießlichkeiten, welche er verursacht wegen seiner 80sten Frag und denen beygesetzten, des Reformirten Kirchen-Raths zu Heydelberg eigener Geständnuß nach, anstößlichen und nicht authorisirten Glossen wird es etwan auff ein andere Zeit Gelegenheit geben, weitläuffiger zu handlen.

Was übrigens in diesem Catechismo für Lehren enthalten seyen, und was durch unwiedertreibliche Vernunffts-Gründe auß denenselbigen könne und müsse geschlossen werden, wirst du Christlicher Leser in folgenden vier Discoursen klar finden

finden. Lese dieselbige; aber nicht oben hin, sondern bedachtsam. Erwege vermittelst deiner dir von Gott mitgetheilten Vernunfft die darinnen enthaltene Argumenta und Beweiß-Gründe, so wirst du bald sehen, wie weit die Reformirte Lehr-Puncten den Stich halten, und dich nicht gnug verwunderen können, wie es möglich seye, daß auch ein eintziger gescheiter und vernünfftiger Mensch, nach gelesenen und wohl penetrirten gegenwärtigen Discoursen, den Heidelberger Catechismum für sein Symbolisches Glaubens-Buch künfftighin halten, und desselben Lehren beypflichten könne.

Der allergütigste GOTT gebe dan allen und jeden so dieses Tractätlein in guter auffrichtiger Meinung lesen werden, seine Göttliche Gnad, dasselbige mit Verstand zu lesen, und alles fleißig zu behertzigen zu ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit, Amen.

Gespräch

Gespräch
Zwischen
Simson und Hiob/
Zweyen Reformirten.

SImson. Allzeit fleissig Hiob / allzeit fleißig! so offt ich zu dir komme/ treffe ich dich über denen Büchern an.

Hiob. Ich weiß mir eben sonst die Zeit nicht anderst zu vertreiben.

Simson. Mit Erlaubnus was ist das für ein Buch / welches du da vor dir hast?

Hiob. Es ist unser Reformirter Heidelberger Catechismus /

Simson. Das Englische Buch!

Hiob. Freylich ja / das Englische Buch!!

Simson. Warum freylich ja? kan man es dan nicht mit der Wahrheit Englisches Buch nennen?

Hiob. Ich hab nichts darwider. Aber höre Simson: es gibt zweyerley Engel / gute / und böse: wan es auff eine Weiß nicht gut thut / daß man unsern Catechismum ein Englisches Buch heißt / so thut es doch auff die andere Weiß gut.

Simson. Ich will nicht hoffen / daß man es anderst / als nach denen guten Engeln Englisch nennen könne.

Hiob. Ich hoffe es auch nicht / aber ich förchte es doch.

Simſon. Pfuy Hiob / was haſt du für närriſche Fauſen im Kopf!

Hiob. Fauſen hab ich / das iſt wahr / aber ſo gar närriſch ſeynd ſie doch auch nicht. Ich ſtudire / ich ſtudire unſeren Heidelberger Catechiſmum überzwerg und in die Läng aus / und je mehr ich darinnen ſtudire / je weniger.....

Simſon. Was je weniger?

Hiob. Nichts / nichts! wir wollen einen anderen Diſcurs anfangen.

Simſon. Nein Hiob / ſo geſchwind kommt man auf keinen anderen Diſcurs / rede zuvor aus / was wilſt du ſagen mit deinem: je weniger?

Hiob. Ich ſage nichts mehr / ich hab ohne dem ſchon zu viel geredet.

Simſon. Bey mir kanſt du nimmermehr zu viel reden Hiob / du weiſt ja / daß du einen getreuen Freund an mir haſt. Heraus mit der Farb / es druckt dich etwas.

Hiob. Es druckt mich freylich etwas / und zwar nicht wenig.

Simſon. Es wird dir hoffentlich ja unſer Heidelberger Catechiſmus keine Unruh in deinem Gemüth verurſachen / welcher von dem außbündiggelehrten Mann und theuren Theologo / Zacharia Urſino / auß der Schrifft zuſammen getragen / und uns Pfältzern als ein kurtzer Begriff aller Grundlehren unſeres wahren ſeeligmachenden Reformirten Glaubens von ſo vielen frommen und geiſtreichen Lehreren jederzeit iſt vorgehalten worden / und biß dato noch vorgehalten wird?

Hiob. Von Geiſtreichen Lehrern? ach daß GOtt erbarm!

Simſon. Verzeyhe dirs GOtt / Hiob / wie redeſt du? ſeynd dan unſere Reformirte Lehrer keine geiſtreiche Lehrer?

Hiob. Da hab ich widerum nichts dargegen. Dann es gibt auch der Geiſter zweyerley. Einer iſt der wahre GOtt / ein heiliger Geiſt / ein Geiſt der Wahrheit / der weder betriegen / noch betrogen werden kan / und von dem alle Wahrheit außgehet. Der ander iſt der Lügen-Geiſt / der böſe und verdammte Geiſt / von dem alle Falſchheit und Betrug ausgehen. Kan man dan unſere Lehrer etwan nicht geiſtreich nennen nach dem erſten / das iſt / nach dem heiligen Geiligen Geiſt der Wahrheit / ſo kan man ſie doch vielleicht geiſtreich nennen nach dem anderen.

Simſon. Ey / ey! Hiob / ſo muſt du als ein Reformirter Chriſt nicht reden / das ſeynd Seelen-gefährliche Wort. Es dunckt mich / du ſteckeſt voller Zweifel. Entdecke mir dein Hertz / Hiob / ſiehe das ſeynd Sachen / die Seel und Seeligkeit antreffen / damit ich dir nach meinem geringen Vermögen / und nach deinen Gaben / die mir GOtt durch ſein Wort hat mitgetheilt / helffen und rathen könne. Verheele mir nichts / es bleibt alles unter uns / als unter guten und aufrichtigen Freunden.

Hiob. Weil dan dieſe Sachen / wie du ſelbſt ſagſt / Seel und Seeligkeit antreffen / ſo bleibt es dabey / ich will dan frey reden / wie mir es ums Hertz iſt: Ich ſtudire / wie oben geſagt / unſeren Heidelberger Catechiſmum überzwerg und in die

Läng auß / und je mehr darinnen studiere / je weniger finde ich Trost darinnen.

Simson. Wie sagst du einfältiger Hiob / du findest keinen Trost darinnen? Multum Trost ist in unserm Heidelbirger Catechismo / von fornen biß hinten auß lauter Trost und Trost / und du findest keinen darinnen? kan dan ein grösserer Trost seyn / als welcher uns gleich Anfangs in der ersten Frag vorgehalten wird.

Hiob. Ich sag es noch einmahl / und bleib darbey / ich finde keinen darinnen.

Simson. So muß es sehr schlimm bey dir stehen?

Hiob. Ich glaub es selbsten / und wird es schwerlich besser stehen / so lang ich keinen anderen Grund meines Glaubens habe / als welcher mir in unserem Catechismo fürgehalten wird.

Mein / ich bitte dich / was soll mich dan in der ersten Frag trösten.

Simson. Alles. Die gantze Frag ist ja nichts als ein pur lauterer Trost / dan also lautet dieselbige.

Erste Frag.

Was ist dein einiger Trost im Leben und im Sterben?

Antwort. Daß ich mit Leib und Seel beydes im Leben und im Sterben nicht mein, sonderen meines getreuen Heylands JEsu Christi eigen bin, der mit seinem theuren Blut für alle meine Sünden vollkommentlich bezahlet, und

mich auß allem Gewalt des Teuffels erlöset hat: und also bewahret, daß ohne den Willen meines Vatters im Himmel kein Haar von meinem Haubt kan fallen, ja auch mir alles zu meiner Seeligkeit dienen muß. Darum er mich auch durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert, und ihm forthin zu leben von Hertzen willig und bereit macht. So weit lautet die erste Frag unseres Catechismi.

Was ist jetzt liebster Hiob / in dieser gantzen Frag, daß dir / wan du es nur bedencken wilst / nichts als lauter Trost nothwendig geben muß? ist das nicht ein grosser Trost / daß du mit Leib und Seel beydes im Leben und im Sterben nicht dein / sondern deines getreuen Heylands JEsu Christi eigen bist / betrachte es wohl: mit Leib und Seel? ist das nicht viel? nicht allein im Leben / sonderen auch im Sterben / ist das nicht tröstlich? weiter ist dieses nicht ein grosser Trost / daß Christus mit seinem theuren Blut für alle deine Sünden vollkommentlich bezahlet / und dich auß allem Gewalt des Teuffels erlöset hat? was ist das für ein Trost / daß dich Christus also bewahret / daß ohne den Willen deines Vatters im Himmel kein Haar von deinem Haubt kan fallen / ja auch dir alles / alles / lieber Hiob / alles zu deiner Seeligkeit dienen muß! ist das nicht ein unaußsprechlicher Trost / daß er dich auß dieser Ursach durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert hat? des ewigen Lebens versichert seyn / ist ja ein Trost über allen

Trost; dardurch uns der Himmel so gewiß ist / als wann wir denselbigen schon würcklich hätten.

Hiob. Hast du ausgeredt Simson?

Simson. Ich könte zwar noch den gantzen Tag von diesem Trost reden / und würde dannoch mit der Beschreibung seiner Würdigkeit nicht fertig werden; aber wir wollen es ein Weil bey diesem bewenden lassen. Wer darinnen keinen Trost findet / weiß wahrhafftig nicht was Trost ist.

Hiob. Die Wort machen es wahrlich nicht aus / Simson / was meinst du kan mir das für ein Trost seyn / wan ich glaube es seye alles / oder doch das mehriste in dieser Frag im Grund falsch und nichtig?

Simson. Auf diese Weiß kanst du freylich einen schlechten Trost haben? aber wer heißt dich also glauben?

Hiob. Ich will noch klärer reden. Wie wäre es mein lieber Simson / wann wir Reformirte / nach unsern eigenen Glaubens-Gründen / wie uns dieselbige in gegenwärtigem Heidelberger Catechismo vorgehalten werden / und also nach denen Fundamenten dieses Catechismi glauben muſten / es komme / wo nicht alles / doch zum wenigsten der mehriste Theil dieser angezogenen ersten Frag mit der Wahrheit nit überein; wäre das nicht ein sauberer Trost für uns?

Simson. Behüte mich GOtt / daß ich mir solche lästerliche Gedancken gegen unser theures Symbolisches Glaubens-Buch auch nur von weitem solte einfallen lassen! du versündigest dich erschröcklich Hiob!

Hiob. Wie kan ich mich versündigen / wann

ich

ich die Wahrheit rede? mein / ich frage dich / woher weiß ich / daß ich mit Leib und Seel / beydes im Leben und Sterben meines HErrn JEsu Christi eigen bin? woher weiß ich / daß er für alle meine Sünden vollkommentlich bezahlet / und mich auß allem Gewalt des Teufels erlöset hat? woher weiß ich / daß mir alles zu meiner Seeligkeit dienen muß? wer sagt mir / daß mich Christus durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert hat? woher weiß ich / und wer sagt mir dieses alles?

Simson. Ich weiß nicht wie du mir vorkommest Hiob / du hast / sagst du / unsern Heidelberger Catechismum überzwerg / und in die Läng außgestudiret; hast du dan die Beweißthumer gleich Anfangs der ersten Frag aus Gottes Wort nicht gelesen; sagt dan nicht der Paulus alles ausdrücklich in seinen Brieffen? als nemlich 1. Cor. 3. 23. Alles ist euer / ihr aber seyd Christi. Rom. 14. 7. 8. unser keiner lebt ihm selber / und keiner stirbt ihm selber. Leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder sterben / so seynd wir des HErrn. 1. Tim. 2. 6. Christus hat sich selbst geben für alle zur Erlösung. Hebr. 2. 14. 15. Durch den Tod nahm Christus die Macht dem / der des Tods Gewalt hatte / das ist / dem Teufel: und erlöset die / so durch Forcht des Tods im gantzen Leben Knechte seyn müsten. Rom. 8. 28. Wir wissen daß denen / die GOtt lieben / alle Ding zum besten dienen. Rom. 8. 16. 18. Der Geist GOttes gibt Zeugniß unserem Geist / daß wir Gottes

Kinder sind : sind wir dan Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich GOttes Erben / und Mit-Erben Christi : Ist dan dieses alles nicht klar genug erwiesen Hiob ? kanst du dan noch den geringsten Zweifel haben ?

Hiob. Gut Simison ! seynd wir dan das auch gemeint / was der Paulus in seinen Briefen an die Römer / Corinthier / und andere geschrieben ?

Simson. Freylich seynd wir es auch gemeint.

Hiob. So seynd wir bey meiner Treu saubere Bursch. Simson / wir seynd ärger / und gottloser als die Heyden ; wir seynd vom rechten Glauben abgewichen / wir gehorchen der Wahrheit nicht.

Simson. Mein wie wunderlich redest du ?

Hiob. Siehe den klaren Beweiß auß den Briefen Pauli : 1. Cor. 5. 1. 2. Es geher ein gemein Geschrey / daß Unzucht unter euch ist / und zwar solche Hurerey / welche auch unter den Heyden nicht ist : daß einer seines Vatters Weib habe / und ihr seyd noch auffgeblasen. Gal. 1. 6. Mich wundert / daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem / der euch beruffen hat in die Gnad Christi / auff ein ander Evangelium / so doch kein anderes ist. Gal. 3. 1. O ihr unverständigen Galater / wer hat euch bezaubert / daß ihr der Warheit nicht gehorchet ? Ist dan das wunderlich geredt / was man so klar auß GOttes Wort erweiset.

Simson. Das ist ein wunderlicher Beweiß / Hiob ! mein was geht uns das an / was Paulus an angezogenen Orthen an die Corinthier und Galater schreibt ?

Hiob. So geht uns dann das nichts an?

Simſon. Nichts / im geringſten nichts Hiob.

Hiob. Warum gehen uns dann die vorige Sprüch an / welche unſer Catechiſmus beybringt / die doch von Paulo ebenfals nur an die Römer / Corinthier / zu dem Timothes und an die Hebräer geſchrieben worden?

Simſon. Ja / das iſt ein anderes.

Hiob. Warum ein anders / antworte mir recht Simſon / entweder gehen die Sprüch / die ich aus Paulo fürgebracht / uns Reformirte auch an / oder gehen ſie uns nit an? gehen ſie uns an / ſo ſeynd wir nicht werth / daß uns der Erdboden tragt. Gehen ſie uns aber nit an / ſo gehen die Sprüch / welche unſer Catechiſmus uns zum Troſt fürbringt / ebenfals uns nicht an / weil ſie eben ſo wenig / als die letztere an uns / ſondern an andere geſchrieben ſeynd. Da mögte ich gern ein rechte gründliche Antwort von dir haben. Dan gedencke nur ſelbſt: wan wir einen wahren Troſt auß der erſten Frag unſeres Catechiſmi haben ſollen / ſo müſſen wir ja gewiß ſeyn / daß wahr ſeye / was darinnen ſteht. Nun die Wahrheit deſſen will unſer Catechiſmus auß denen angezogenen Sprüchen erweiſen / ſo müſſen wir dann gewiß ſeyn / daß uns dieſe angezogene Sprüch angehen. Iſt das nicht wahr / Simſon.

Simſon. Du haſt recht Hiob / es iſt freylich wahr / wir müſſen deſſen gewiß ſeyn.

Hiob. Jetzt / warum ſoll ich aber glauben / daß uns die von dem Catechiſmo angezogene Sprüch angehen / und die von mir auß eben denen Briefen Pauli angezogene Sprüch gehen uns doch nichts an? warum das;

Sim-

Simson. Warum das? darum / weil die von dir angezogene Sprüch auß denen Briefen Pauli an die gottlose Corinthier und Galater geschrieben seynd / diejenige aber / welche von unserem Catechismo uns zum Trost angezogen werden / an die fromme Christen daselbsten.

Hiob. So geht uns dann nur das jenige an / was Paulus an die fromme / und nicht / was er an die gottlose Christen geschrieben hat?

Simson. So ist es Hiob / und nicht anderst.

Hiob. So müssen wir dann ebenfals / wan uns gemeldte Sprüch angehen sollen / fromm und nicht gottloß seyn?

Simson. Das tragt sich auf dem Rücken mit.

Hiob. So genade uns GOtt miteinander Simson.

Simson. Warum? bist du dan nicht fromm Hiob?

Hiob. Du macheſt mich schier lachen Simson. Mein / ich frage dich auch: bist du dan fromm? Antworte mir / aber auß unserem Heidelberger Catechismo.

Simson. Warum soll ich nicht fromm seyn / ich thue ja keinem etwas Leids:

Hiob. Ich mercke auß dieser Antwort / es ist dir nicht ernst / und kan dir nicht ernst seyn Simson / wan du als ein Reformirter Christ reden wilst. Mein kan der jenige fromm seyn / welcher gantz und gar zu allem Guten untüchtig ist?

Simson. Wer nichts Guts thun kan / kan wahrhafftig auch nicht fromm leben.

Hiob. Schlage auf die 91te Frag unsers Heidelberger Catechismi / und leſe deſſelbigen Erklärung und Bestättigung.

Sim-

Simson. Was ist der Inhalt dieser Frag und Antwort?

Antw. Unsere Natur ist dermassen verderbt / daß wir erstlich gantz und gar untüchtig sind zu einigem Guten; zum anderen geneigt zu allem Bösen.

Hiob. Lese weiter den Beweiß auß GOttes Wort.

Simson. Rom. 7. 18. Ich weiß / daß in mir das ist / in meinem Fleisch wohnet nichts Guts.

Hiob. Siehe Simson / so saubere Bursch seynd wir nach Zeugnus unsers Heidelberger Catechismi / wie können wir dan fromm seyn?

Simson. Mein lieber Hiob du must mich die achte Frag unsers Catechismi gantz lesen lassen.

Hiob. So lese dan in GOttes Nahmen fort.

Simson. Die Frag an sich selbst lautet also:

Seynd wir aber dermassen verderbt, daß wir gantz und gar untüchtig sind zu einigem Guten und geneigt zu allem Bösen?

Die Antwort fallt darauff / wie folgt:

Ja es seye dann / daß wir durch den Geist GOttes wieder gebohren werden.

Die Erklärung des letzten Theils lautet also:

Frag. Bleiben wir aber so gantz und gar verderbt?

Antw. Ja / es seye dann / daß wir durch den Geist Gottes wiedergebohren werden.

Sieheſt du Hiob / so lang wir durch den Geist Gottes nicht wiedergebohren seynd / bleiben wir untüch-

untüchtig zu allem Guten / und geneigt zu allem Bösen / so bald wir aber durch den Geist GOttes wiedergebohren werden / höret diese Untüchtigkeit auff.

Hiob. Seynd wir dan durch den Geist GOttes wiedergebohren / das müssen wir auch wissen.

Simson. Freylich seynd wir wiedergebohren. Da höre den Beweiß der obangezogenen Antwort: Joan. 3. 5. Es seye dann / daß jemand gebohren werde auß dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Wir seynd ja getaufft / Hiob?

Hiob. Daran zweiffle ich auch endlich nicht.

Simson. So seynd wir dan durch den Geist GOttes wiedergebohren. Dan wie wir in der Antwort auf die 17te Frag des Heidelberger Catechismi von der Tauff lesen / so nennet die Schrifft den Tauff das Bad der Wiedergebuhrt / und die Abwaschung der Sünden.

Hiob. So seynd wir dann nach deiner Meinung und Folgerey nicht mehr zum Guten untüchtig / und können also rechtfromm leben?

Simson. Und alsdann versichert seyn / daß uns die von unsrem Catechismo zu unserem Trost oben angezogene Sprüch angehen / folglich auß derselbigen ersten Frag einen wahren Trost schöpffen. Bist du bald zu frieden und überwiesen Hiob.

Hiob. Noch nicht gar mein lieber Simson. Mein laß mich noch einmahl lesen / wie hat unser Catechismus oben bewiesen / daß die / welche durch den Geist Gottes noch nicht wiedergebohren seynd / ein solche verderbte Natur haben / daß sie gantz

und

und gar untüchtig seynd zu einigem Guten / und geneigt zu allem Bösen?

Simson. Der Beweiß ist auß den Briefen Pauli / Erstlich Rom. 7. 18. Ich weiß / daß in mir / das ist / in meinem Fleisch / wohnet nichts Guts. Zweytens 2. Cor. 3. 5. Wir seynd nicht tüchtig von uns selber etwas Gutes zu gedencken / als von uns selber.

Hiob. Ist dann Paulus / da er seine Brieff an die Römer und Corinthier geschrieben / noch nicht durch den Geist GOttes wiedergebohren gewesen?

Simson. Freylich ist er wiedergebohren gewesen / er war ja schon lang zuvor getaufft. Actor. 9. 18.

Hiob. Und hat dannoch von sich selbsten geschrieben / daß in seinem Fleisch nichts Guts wohne / und daß er untüchtig seye etwas Guts von ihm selber zu gedencken?

Simson. Und was darnach?

Hiob. Und was darnach? hat auch nach der Wiedergebuhrt gemäß seiner eigenen Zeugnus in ihm / das ist / in seinem Fleisch nichts Guts gewohnt / und ist untüchtig gewesen von ihm selber etwas Guts zu gedencken. Wan sage ich / die Wiedergebuhrt auß dem Geist GOttes in dem grossen Paulo die Untüchtigkeit zum Guten nicht hinweg genommen hat / so wird sie dieselbige noch viel weniger von uns hinweg nehmen: Und bleiben wir also folglich darnach / als wie zuvor zu allem Guten untüchtig / und können / wie es weiter folgt / so wenig darnach als zuvor fromm leben; gehen uns also die zu unserem Trost angezogene Sprüch Pauli weder darnach / noch zuvor etwas an: gehen

sie

sie uns aber nichts an / so haben wir weder darnach / weder zuvor den geringsten Trost auß der ersten Frag des Heidelberger Catechismi. Siehe da ligt der Bettel all beysammen Simson.

Simson. Der Discurs ist mir schier ein wenig zu spitzig / Hiob.

Hiob. Er mag so spitzig seyn als er will / so ist er doch wahr / und kaum umzuwerffen. Wir seynd halt mit unserem geistreichen Heidelberger Catechismo erschröcklich angeführt Simson.

Simson. Nu nu / du must nicht gleich so böß werden Hiob. Der Hiob in der Bibel ware hübsch geduldig.

Hiob. Warum soll ich nicht böß werden / wan man mit meiner Seeligkeit / an welcher mir doch alles gelegen / nur spielen und den Spott treiben will?

Simson. Wer spielt und treibt dan den Spott mit deiner Seeligkeit?

Hiob. Siehst du es dan nicht? unser sauberer Heidelberger Catechismus: Ich soll glauben / daß mich Christus von aller Gewalt des Teufels erlöst habe / daß mir alles zu meiner Seeligkeit dienen müsse / daß er mich durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert habe. Ich muß weiter als ein Reformirter glauben / daß ich nicht fromm leben könne / und weil die Beweißtümer auß den Briefen Pauli nur allein die fromme Christen angehen / so muß ich dann glauben / daß sie mich nicht angehen / und folglich daß nicht wahr seye / was in der ersten Frag stehet. Heist dan das nicht gespielt mit meiner Seeligkeit? Ich soll mich trösten an meiner Seel / und eben das / womit ich

mich

mich trösten soll / soll ich glauben / daß es nicht wahr seye / oder mich zum wenigsten nicht angehe.

Simson. Du must die Sachen nicht so genau nehmen Hiob / sondern hübsch bey den Worten unseres Catechismi bleiben / und weiter dich nichts anfechten lassen.

Hiob. Wan ich bey den Worten unsers Catechismi bleiben / und mich darauß trösten soll / so muß ich doch wissen / ob diese Wort wahr seyndi / oder nicht / oder zum wenigsten / ob sie mich auch betreffen und angehen oder nicht.

Simson. Du must nichts daran zweifflen.

Hiob. Ich zweiffle auch schier nichts daran / daß sie nicht wahr seyen / oder zum wenigsten / daß sie uns Reformirte nicht betreffen.

Simson. Warum dan mein lieber Hiob / Warum?

Hiob. Weil wir nicht fromm / seynd / und nach unserer Lehr nicht fromm seyn können.

Hiob. Wann du gleich nit eben so fromm seyn kanst Hiob. So hat ja schon Christus für dich vollkommentlich bezahlt / wie dich unser Catechismus in der ersten Frag tröstet.

Hiob. Ist dan das wahr / daß Christus für alle unsere Sünden vollkommentlich bezahlt habe / wie unser Catechismus sagt?

Simson. Das wäre schön / wan ein Reformirter daran zweiflete.

Hiob. Und mit dieser Bezahlung ist alles auffgehoben?

Simson. Alles Hiob! und haben wir darbey nichts anders zu thun / als daß wir diese grosse Wohlthat Christi / wie uns unser Catechismus

in

in der sechtzigsten Frag lehret / allein mit glaubigem Hertzen annehmen. Das ist / wie es uns wiederum in der 21. Frag von dem wahren Glauben außgelegt wird: Wir müssen nicht nur alles für wahr halten / was GOtt in seinem WOrt hat geoffenbahret / sonderen wir müssen auch ein hertzliches Vertrauen haben / welches der heilige Geist / durchs Evangelium in uns würcket / daß nicht allein anderen / sondern auch uns Vergebung der Sünden / ewige Gerechtigkeit und Seeligkeit von GOtt geschencket seye auß lauter Gnaden allein um deß Verdienst Christi willen.

Hiob. Und mit diesem Glauben ist alles gethan?

Simson. Ja / und zwar mit diesem Glauben allein / und mit anders nichts.

Hiob. Allegrò Simmson / komm wir wollen miteinander ins Wirtshauß gehen.

Simson. Was darin thun?

Hiob. WAs thun andere darinnen? wir wollen Sauffen / Spielen / Raßlen / Springen / Tantzen / und allen unsren Begierlichkeiten den Zaum schiessen lassen.

Simson. du nimmst dir Saubere Sachen vor Hiob.

Hiob. WArum dan nicht? ich hab den Glauben und hertzliches Vertrauen zu Christo / daß er schon vollkommentlich alles bezahlt habe / als hätte ich nimmermehr eine Sünd begangen / ja als hätte ich allen Gehorsam vollbracht den mein Herr Christus für mich geleistet hat. wie in unserer 60. Frag stehet.

Sim-

Simson. Man muß aber nicht vorsetzlicher Weiß Böses thun Hiob.

Hiob. Ist dan das eine Sund / wan man vorsetzlicher Weiß Böses thut?

Simson. Freylich / und darzu gar ein grosse schwere Sünd.

Hiob. Geh acht Simson: Christus hat für alle meine Sünden mit seinem theuren Blut vollkommentlich bezahlt: nun aber / wan ich vorsetzlicher Weiß Böses thue / so gehört ja dieses auch unter meine Sünden / indem es ein grosse und schwere Sünd ist: So hat ja Christus für das auch schon vollkommentlich bezahlet / wan ich vorsetzlicher Weiß Böses thue / weiter hab ich nichts vonnöthen / als allein dieses zu glauben: so kan ich ja ohne Scheu nach allen meinen Gelüsten leben?

Simson. Ey ey ey Hiob / Hiob.

Hiob. Sage mir Simson: Hat Christus vollkommentlich bezahlt für dasjenige / was ich noch Böses thun wil / und noch Böses thun werde / oder nicht? hat er davor bezahlt / so ist ja schon alles richtig / und schadet es mir im giringsten nicht: hat er aber dafür nicht vollkommentlich bezahlt / so ist es ja nicht wahr / daß er durch sein theures Blut für alle meine Sünden vollkommentlich bezahlt habe / und was kan ich dan fur einen Trost aus dem haben / was nicht wahr ist?

Simson. Du must aber dem Herrn Christo für diese Wohlthaten danckbahr seyn / welches nicht kan seyn / wan du dir vorsetzlicher Weiß zu sündigen fürnimmst /

Hiob. Wan ich ihm aber nicht danckbar bin / ist dan die Undanckbarkeit nicht auch eine Sünd?

Simson. Was zweiffelst du daran?

Hiob. So hat dann der HErr Christus auch schon für solche Undanckbahrkeit vollkommentlich bezahlt. Siehe Simson / was aus dem vermeinten Trost unsers Heidelberger Catechismi für saubere Folgen können herauß gezogen werden.

Simson. Darum muß man hübsch einfältig bey den Worten bleiben / und auff dergleichen wunderliche Folgereyen nicht acht haben.

Hiob. Das heist so viel / man muß sich hübsch einfältiger Weiß bey der Nasen lassen herum führen. Nein nein Simson / die Sach ist von einer viel grösseren Wichtigkeit / als daß man nicht mit Ernst nachdencken solte. Zu dem wann ich auß dem / daß der Herr Christus für alle meine Sünden durch sein heiliges Blut bezahlt habe / soll einen wahren Trost schöpfen; so frage ich dich wiederum: wird dan keiner verdammt / für dessen Sünden Christus vollkommentlich bezahlt hat? Antworte mir Simson / aber als ein Reformirter.

Simson. Wan ich als ein Reformirter antworten soll / so muß ich sagen / daß keiner verdammt werde / für welchen Christus bezahlt hat; dan derjenige / für welchen Christus bezahlt hat / ist ja der Göttlichen Gerechtigkeit nichts mehr schuldig.

Hiob. Ich frage weiter: hat Christus vollkommen bezahlt für die Sünden des gantzen Menschlichen Geschlechts / oder nur für etliche?

Simson. Nach der 37. Frag unseres Heidelberger Catechismi hat er bezahlt für die Sünden des gantzen Menschlichen Geschlechts: dann also lautet dieselbige: **Was verstehest du dadurch /**

daß

daß Christus gelitten hat? Antw. Daß er an Leib und Seel die gantze Zeit seines Lebens auff Erden / sonderlich aber am End desselben / den Zorn Gottes wider die Sünd des gantzen Menschlichen Geschlechts getragen hat: auff daß er mit seinem Leyden / als mit dem einigen Söhnopffer unser Leib und Seel von der ewigen Verdamnus erlösete / und uns GOttes Gnade / Gerechtigkeit und ewiges Leben erwürbe.

Hiob. Wan das ist / so ist nach unserem Heidelberger Catechismo noch kein einiger Mensch in der Höll Simson.

Simson. Wie so?

Hiob. Die Prob ist klar: keiner wird verdammt / für dessen Sünden Christus vollkommentlich bezahlt hat; nun nach unserm Catechismo hat er den Zorn GOttes getragen wider die Sünden des gantzen Menschlichen Geschlechts / und also außgestanden; was die Sünden des gantzen Menschlichen Geschlechts verdient hätten / folglich für die Sünden des gantzen Menschlichen Geschlechts vollkommentlich bezahlt: so ist dan der klare Schluß auß unserm Catechismo / daß noch kein eintziger Mensch veedammt / und in der Höll seye. Was meinst du Simson?

Simson. Ja mein lieber Hiob / wan auch alle Menschen diese Wohlthaten Christi mit glaubigem Hertzen annehmen. Das thun aber gar viele nicht / darumb werden auch gar viele / unerachtet dieser vollkommenen Bezahlung / dannoch ewig verdammt.

Hiob. Du triffest es wieder nicht Simson. Ist dan das kein Sünd / wan ich die Wohlthaten

Christi nicht mit glaubigem Hertzen annehme?

Simson. Der Unglaub wird ja hoffentlich Sünd seyn; ich weiß nicht / wie du mir mit deinen wunderlichen Fragen vorkommst?

Hiob. Wie ich dir vorkomme / gebe acht: wan der Unglaub ein Sünd ist / so hat ja Christus für denselben auch schon vollkommentlich bezahlt. Und weil er / wie du aus unserem Catechismo gesagt hast / für die Sünden aller Menschen vollkommentlich bezahlt hat / so hat er auch für den Unglauben aller Menschen die in demselbigen stecken vollkommentlich bezahlt. Bleibt also mein obiges Argument oder Schluß gantz richtig und unverruck.

Simson. Ich muß jetzt gestehen / es folgt nichts klärers. Darumb hab ichs gesagt / unserem Reformirten Heidelberger Catechismo nach habe Christus für die Sünden aller Menschen bezahlt: dan ich weiß / daß wir Reformirte mit unseren neuen Glaubens-Brüderen denen Jansenisten in Franckreich gantz anderst lehren. Dan wir sagen / Daß Christus nicht für alle Menschen gestorben seye / sondern allein für die Außerwöhlte / und folglich hat er nicht für die Sünden aller Menschen / sondern allein für die Sünden der Außerwöhlten vollkommentlich bezahlet.

Hiob. Das meine ich auch; das ist die rechte Lehr der Reformirten. Merckst du aber nichts darbey Simson?

Simson. Ich mercke nichts.

Hiob. Merckest du dan nicht / oder vielmehr greiffest du dan nicht mit Händen / das unser Heidelberger Catechismus in obangezogener 37.

Frag

Frag und Antwort / unſerer eigenen Reformirten Lehr von Grund aus widerſpricht.

Simſon. Und was iſt daran gelegen?

Hiob. Was daran gelegen iſt? das iſts / das eine aus dieſen beyden Lehren nicht wahr iſt. Jetzt welche iſt aus denſelbigen wahr / und welche iſt falſch?

Simſon. Ich weiß es ſchier ſelbſt nit; doch wan ich nach der erſten Frag unſers Heidelberger Catechiſmi reden ſoll / ſo muß ich ſagen / daß Chriſtus allein für die Sünden der Außerwöhlten / und nit für die Sünden des gantzen Menſchlichen Geſchlechts vollkommentlich bezahlt habe.

Hiob. Warum muſt du das ſagen Simſon?

Simſon. Darum. Erſtlich / weil viele aus denen Menſchen verdamt und in der Höll ſeynd / und dieſes / wie ich oben geſagt / nit ſeyn könte / wan Chriſtus auch für dieſelbige vollkommentlich bezahlt hätte; dan auff die Weiß könte zum wenigſten unſerer Reformirten Lehr nach die Gerechtigkeit Gottes von ihnen nichts mehr fordern. Zweytens hätte ich keinen Troſt auß dem / daß Chriſtus für alle meine Sünden vollkommentlich bezahlt hat / dan ich müſte gedencken / ich könte dieſer Bezahlung ungeachtet / dannoch auch verdammt werden; weil gar viele / ja die meiſte Menſchen / wie Chriſtus ſagt / verdammt / die wenigſte aber außerwöhlt ſeynd / ungeachtet Chriſtus ebenfals für dieſelbige vollkommentlich bezahlt hätte. Weil ich dan nach Außweiſung unſeres Catechiſmi einen Troſt / und zwar den gröſten Troſt im Leben und Sterben darauß ſchöpffen ſoll / daß Chriſtus für alle meine Sünden vollkommentlich bezahlt

hat / so muß ich dan sagen / daß keiner auß denen / für welche er bezahlt hat / verdammt werden könne / und folglich / daß er allein für die Außerwöhlte gestorben seye / und durch seinen Tod und theures Blut für ihre Sünden allein vollkommentlich bezahlt habe. Meinst du nicht Hiob?

Hiob. Du discurirest nicht uneben Simson. Hergegen damit mein Trost vollkommen werde / muß ich darnach auch glauben / daß ich einer auß der Zahl der Außerwöhlten seye? nicht wahr;

Simson. Freylich ja. Befilcht uns dan die erste Frag unseres Catechismi nicht zu glauben / daß uns Christus durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert habe? was ist das anderst / als daß wir glauben müssen / wir seyen auß der Zahl der Außerwöhlten?

Hiob. Ist dan das gewiß wahr / daß wir unserer ewigen Seeligkeit versichert seynd Simson?

Simson. Wan wir es nur glauben Hiob / so ist es gantz gewiß.

Hiob. Wan ichs aber nicht glaube / wie darnach?

Simson. So ist es auch nichts. Dan nur die Glaubige seynd ihrer Seeligkeit gewiß.

Hiob. Wer versichert mich dan meiner Seeligkeit Simson?

Simson. Mein wie bist du so gar tumm! hast du es dan nicht erst den Augenblick auß der ersten Frag unseres Catechismi gehört? Christus durch seinen heiligen Geist. Kanst du dan besser versichert seyn / als wan dich Christus die ewige Wahrheit selbsten versichert.

Hiob. Ich hab nicht umsonst gefragt Simson.

Sim-

Simson. Da höre noch zum Uberfluß den Beweiß dieser Wahrheit auß unserem Catechismo. Frag. Wie beweist du / daß dich Christus durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert? Antw. Rom. 8. 16. 17. Der Geist Gottes gibt Zeugnus unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir dan Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi.

Hiob. Mein Simson / wer hat Himmel und Erden erschaffen?

Simson. Wie magst du doch so seltsam fragen: wer wird sie erschaffen haben? GOtt der Allmächtige; lesen wir dan nicht in Gottes Wort Gen. 1. 1. Am Anfang schuff GOtt Himmel und Erden.

Hiob. Wan aber jemand dieses nicht glauben wolte / hätte alsdan GOtt Himmel und Erden nicht erschaffen?

Simson. Mein / was thut das darzu / obs einer glaubt oder nicht / nimmt dan der Unglaub der Menschen Gott etwas an seiner Allmacht?

Hiob. Siehe Simson / so wenig der Unglaub der Menschen GOtt an seiner unendlichen Allmacht etwas benehmen kan / so wenig kan er ihm etwas benehmen an seiner unfehlbahren Wahrheit. Wan also Christus uns des ewigen Lebens versichert hat / wan der Geist Gottes unserem Geist Zeugnus gibt / daß wir Kinder und Erben GOttes seynd / so muß es wahr seyn / ich mag es glauben oder nicht.

Simson. Ja du muß aber wie unser Catechis-

mus in der 60. Frag sagt / diese Wohlthaten mit glaubigem Hertzen annehmen.

Hiob. Ich werde sie freylich nicht hinweg werffen. Aber höre Simson; wan doch der Glaub darzu helffen soll / daß ich meiner Seeligkeit durch Zeugnus des Geistes Gottes versichert seye. Wie wan die Pietisten / die Widertäuffer / die Quacker / die Socinianer / die Papisten / gleich wie sie alle dieses Zeugnus in ihrer Schrifft lesen / also demselbigen auch glauben / seynd sie dan auch darnach alle ihres ewigen Lebens versichert?

Simson. Du frageſt gar zu weitläuftig herum Hiob; diese Leuth alle glauben nicht recht / wie können sie dan ihrer Seeligkeit versichert seyn?

Hiob. Sie glauben ja eben so wie wir: sie glauben / daß der Spruch Pauli Rom. 8. 16. 17. sie betreffe und angehe / als wie wir glauben / daß er uns betrift und angeht?

Simson. Sie seynd aber nicht Reformirt.

Hiob. Da setze ich dir meinen Kopff zum Pfand Simson / du kanst mir auß der gantzen Bibel nicht erweisen / daß dieser angezogene Spruch Pauli nur allein die Reformirte angehe. Aber siehe / ich wills doch ein Weil gelten lassen. Wir beyde seynd Reformirt / seynd wir dan jetzt unserer Seeligkeit gewiß versichert?

Simson. Gewiß Hiob.

Hiob. Und kan uns dieselbige nicht fehlen?

Simson. Sie kan uns nicht fehlen; aber du muſt acht geben Hiob / so lang wir nemlich Reformirt bleiben.

Hiob. Aha! das ist ein anders. Aber werden wir dan allzeit Reformirt bleiben?

Simson. Ich hoffe zum wenigsten von mir / was du im Sinn hast / weiß ich nicht.

Hiob. Gesetzt / ich hab auch nichts anders im Sinn. Könte es aber doch nicht geschehen / daß wir beyde etwan nicht Reformirt blieben / sondern einen andern Glauben annehmen / Arianer / Socinianer / oder vielleicht gar Türcken würden?

Simson. Da behüte uns alle beyde Gott darvor.

Hiob. Ich sage nicht / daß wir so werden wollen; ich frage nur / ob dieses nicht absolutè geschehen könte?

Simson. Absolutè könte es freylich geschehen / dann wir haben der leidigen Exempeln gar viel in unserer Religion. Ist nicht Doctor Neuser einer auß unseren vornehmsten Professoren und Pastoren zu Heidelberg erstlich in Siebenbürgen ein Arianer worden / nachmahls gar zu denen Türcken übergangen / sich beschneiden lassen / und als ein Türck elendig gestorben? seynd nicht würcklich in Holl- und Engeland viele auß unseren Prädicanten und gelehrten Reformirten / welche Socinianer und Arianer seynd / das ist / die / so die GOttheit Christi verlaugnen? ist nicht M. Bayle zuvor ein Reformirter / endlich wegen seinen gottlosen Atheistischen Schriften in Holland selbsten in Bann gethan worden / und darinn gestorben? war nicht Doctor Horchius Reformirt / der doch darnach als ein ertz Pietist gestorben? wer stehet / lieber Hiob / der gebe acht / daß er nicht falle und in solche entsetzliche Irrthümer hinein gerathe.

Hiob. Ich bin jetzt Reformirt Simson / wer versichert mich aber / daß ich allezeit Reformirt bleiben werde?

Simson. Hast du dan etwas anders künfftighin im Sinn?

Hiob. Das sage ich nicht / Simson / aber gleich wie es in denen von dir angezogenen leidigen Exemplen geschehen ist / also könte es ja auch mit mir geschehen. Wer versichert mich dan / daß dieses nicht geschehen werde?

Simson. Da must du dich selbst versicheren.

Hiob. Das wird mir ein wunderliche Versicherung seyn / seynd dan wir Menschen nicht veränderlich?

Simson. Freylich seynd wir veränderlich / daß GOtt erbarm!

Hiob. Und wie soll ich dan auff mich und meinen veränderlichen Willen ein Sicherheit bauen können. Wir seynd halt / mein lieber Simson / wan wir gleich reformirt seynd / dannoch unserer Seeligkeit nicht versichert.

Simson. Das wäre schön; es stritte ja schnurstracks gegen die erste Frag unseres Catechismi.

Hiob. Es mag dargegen streiten oder nicht / es ist doch wahr. Höre nur folgenden Discurs: ich bin meiner Seeligkeit versichert mit dieser Condition oder Bedingnus / wan ich von meinem Reformirten Glauben nicht abfallen werde; daß ich aber diese Bedingnus halten / und von meinem Glauben nicht abfallen werde / bin ich nicht versichert: heist dan das nicht eben so viel / Simson / als: Ich bin meiner Seeligkeit nicht versichert? siehest du wiederum / daß auß unseren eigenen Glaubens-Gründen folgt / daß es nicht wahr seye / daß ich meiner Seeligkeit versichert seye / welches mir doch unser Catechismus gleich in der ersten Frag zu

glau-

glauben fürstellt. Ey du sauberer Englischer und geistreicher Heidelberger Catechismus!

Simson. So hab ich noch niemand von unserem Catechismo reden hören / als wie dich Hiob. Du hast warlich nicht so gar unrecht / dann ich kan mir fast selbst nicht darauß helffen.

Hiob. Ich will mir schon / ob GOtt will / noch darauß helffen / Simson.

Simson. Wie wilst du es dan machen?

Hiob. Das will ich dir ein andermahl sagen / jetzt ist es noch nicht vonnöthen.

Simson. Wart / wart / jetzt fallt mirs ein / wie wir uns darauß helffen können.

Hiob. Wie meinst du dann?

Simson. Ich weiß daß andere auß uns Reformirten also zu sagen pflegen: mit eben dem / daß uns Christus durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert hat / hat er uns auch versichert / daß wir unter der Zahl der Außerwöhlten zu dem Himmel seynd. Und weil zu dem / daß man seelig werde / erfordert wird / daß man in dem wahren Reformirten Glauben biß an das End verharre / so hat er uns zugleich versichert / daß wir von unserem Glauben nicht abfallen / sondern in demselbigen biß an unser End verharren werden. Siehe Hiob / auf diese Weiß ist dein voriger gantzer Scrupel völlig gehoben. Jetzt kanstu ruhig und zu frieden seyn.

Hiob. So gar ruhig noch nicht / Simson.

Simson. Warum? wan wir versichert seyn / daß wir von unserem Glauben nicht abfallen werden / so können wir ja ruhig seyn in unserem Gemüth?

Hiob. Seynd dan die von dir oben angezogene

ne Reformirte / welche Pietisten / Socinianer / Arianer / Türcken / ja gar Atheisten worden / auch versichert gewesen / daß sie von ihrem Reformirten Glauben nicht abfallen werden?

Simson. Ich weiß es nicht.

Hiob. Sag du nur: ich weiß es nicht: du langest halt nicht auß / du magst sagen / was du wilst. Geb acht: versichert haben sie nicht seyn können / daß sie von ihrem Glauben nicht abfallen werden: dan wan sie Christus durch seinen heiligen Geist versichert hätte / so wäre der Abfall ihnen eben so unmöglich gewesen / als Christo unmöglich ist falsch zu reden. Seynd sie aber dessen nicht versichert gewesen / wie weiß ich dan / daß wir versichert seyn?

Simson. Ja sagen unsere Reformirte Lehrer weiters: mit diesen / so abgefallen / seye es gantz ein anders / als mit uns.

Hiob. Warum ein anders? was wird doch da wieder Guts herauß kommen?

Simson. Sie sagen / die jenige so abfallen / seyen niemahl Reformirt gewesen.

Hiob. Von was fallen sie dan ab; nicht wahr / von dem Reformirten Glauben / seynd dann die Abgefallene / die du oben gemelt hast / nicht alle Reformirt gewesen? wie hätten sie dann von dem Reformirten Glauben abfallen können / wan sie denselbigen niemahl gehabt hätten?

Simson. Sie waren zwar Reformirt / aber nur äusserlich / nicht aber innerlich / und in dem Hertzen.

Hiob. Hast du dan ihnen ins Hertz gesehen / Simson?

Simson. Nein / aber unsere Lehrer sagen dieses.

Hiob. Haben dan unsere Lehrer ihnen in das Hertz gesehen / daß sie dieses so keck herauß sagen? ich glaub / wan ihnen einer / da sie noch in unserer Gemeinde gewesen seynd / gesagt hätte / sie wären nur dusserlich / das ist / gleißnerischer Weiß / nicht aber innerlich Reformirt / sie hätten einen solchen in den Hals geschlagen.

Simson. Es kan ja auch seyn / daß sie selbst gemeint / sie wären recht Reformirt / und seynd es doch in der That nicht gewesen?

Hiob. Eben recht / da schlagst du dem Faß gar den Boden auß Simson. Jetzt seynd wir gar nicht mehr versichert.

Simson. Warum Hiob! warum?

Hiob. Höre mich an Simson: diejenige / welche von dem Reformirten Glauben abgefallen / seynd niemahl recht Reformirt gewesen / ob sie es auch selbsten zu seyn gemeint / und bey sich gewiß darvor gehalten haben. Ich und du Simson / meynen auch und halten bey uns gewiß darfür / daß wir recht Reformirt seyen / wie / wan uns unsere Meynung auch betröge / gleich wie sie schon viele vornehme und gelehrte Männer auß uns Reformirten betrogen hat? wer versichert uns / daß dieses nicht seye. O Simson / Simson / mit allen Antworten und Außflüchten unserer Lehrer ist mein Scrupel nicht nur allein nicht gehoben / sonderen noch viel grösser gemacht worden. Unser Catechismus ist halt hinden und vornen voller Irrthumen und Widersprechungen. Er ist mit Lumpen gefuttert: es braucht weiters nichts mehr.

Sim-

Simson. Wan diese Reden ein Papist thäte / wären sie ihm noch zu verzeihen / aber du als ein Reformirter solst also reden?

Hiob. Heist dan das nicht mit Lumpen gefüttert / wan all unsere Antworten lauter zusammengesuchte Fetzen und Fleck seynd / da nicht ein eintzige davon einen Stich haltet?

Simson. Verzeihe dirs GOtt Hiob. Was fehlt diesen Antworten / seynd sie nicht alle gut? wir haben ja eine Fickmühl darmit / thut eine nicht gut / so thuts doch die andere. Muß uns doch alles zu unserer Seeligkeit dienen / warum dann diese Antwort auch nicht?

Hiob. Gut Simson! wir hätten schier den besten Trost auß unserer ersten Frag unsers Catechismi vergessen. Aber ich frage dich wiederum / ist dan das auch wahr / daß uns alles zu unserer Seeligkeit dienen muß?

Simson. Wir müssen ja dieses als Reformirte Christen glauben Hiob.

Hiob. Wan uns alles darzu dienen muß / so müssen uns auch die Sünden und Laster darzu dienen?

Simson. Ey wie schön! können uns dann die Sünden und Laster zu unserer Seeligkeit dienen.

Hiob. Wan diese uns darzu nicht dienen / so ist es ja schlechter Dings schon wider nicht wahr / daß uns alles zu unserer Seeligkeit dienen muß Simson.

Simson! Du grübleſt und scrupelireſt über die gerigste Sachen; es wird dir aber gleich vergehen / wan du nur den Beweiß dieses Trosts hören wilst.

Hiob.

Hiob. Wie lautet er dann?

Simson. Gebe acht: Frag: Wie beweisest du / daß dir alles zu deiner Seeligkeit dienen müsse. Antw. Rom. 8. 28. Wir wissen / daß denen / die GOtt lieben / alle Ding zum Besten dienen. Siehest du / denen die GOtt lieben / dienen alle Ding zum Besten. Die aber Gott lieben / begehen ja keine Sünden und Laster / so dienen ihnen dan die Sünden und Laster nit zum Besten / weil sie dieselbige nicht begehen.

Hiob. Jetzt / Simson / ist es mit uns Reformirten völlig geschehen. Glaubst du das?

Simson. Wie soll ich das glauben?

Hiob. So greiffe es dan mit Händen / und mercke fleißig auf: damit uns alles zu unserer Seeligkeit dienen könne / so müssen wir GOtt lieben / gelt Simson?

Simson. So erfordert es das unfehlbahre Wort GOttes.

Hiob. Wie müssen wir dan Gott lieben?

Simson. Wie GOtt in dem grossen Gesätz der Lieb von uns erfordert.

Hiob. Können wir dann GOtt also lieben Simson?

Simson. Warum werden wir dann GOtt nicht lieben können?

Hiob. Mein / schlage geschwind die 4te Frag unsers Catechismi auf. Wie lautet dieselbige?

Simson. Frag: Was erfordert dan das Göttliche Gesätz von uns? Antw. diß lehret uns Christus in einer Summa Matthäi im zwey und zwantzigsten Capitel: du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem

Hertzen

Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüth / und auß allen Kräften. Diß ist das fürnehmste und gröste Gebott. Das ander aber ist dem gleich / du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Gebotten hanget das gantze Gesätz und die Propheten.

Hiob. Jetzt lese geschwind die 5te Frag darauf / weils noch warm ist.

Simson. Frag: Kanst du diß alles vollkommentlich halten: diß alles / nemblich alles das / so das Göttlich Gesätz wegen der Lieb GOttes / und des Nächsten erfordert: Antw. Nein / dann ich bin von Natur geneigt / GOtt und meinen Nächsten zu hassen. Dieser Haß gegen Gott und den Nächsten laufft gerad zuwider der gebottenen Lieb Gottes und des Nächsten.

Hiob. Lese weiter die Erklärung und Bestättigung.

Simson. Frag: Was ist der Inhalt dieser Frag und Antwort / Antw. Gott und meinen Nächsten kan ich nicht vollkommentlich lieben. Frag: wie beweist du solches: Antw. Jerem. 13. 23. Kan auch ein Mohr seine Haut wandelen / oder ein Pardel seine Flecken: so könnt ihr auch Guts thun / weil ihr deß Bösen gewohnt seyd. Item Rom. 3. 12. Sie sind alle abgewichen / und allesammt untüchtig worden. Da ist nicht der Guts thue / auch nicht einer.

Hiob. Ich bitte dich / Simson / was fangen wir mit unserm Heidelberger Catechismus an?

Simson.

Simson. Was werden wir mit ihm anfangen? wir lassen ihn wie er ist. Aber / mein / was hat dir doch unser Heidelberger Catechismus gethan / daß du so gar zu sehr über ihn erzürnet bist?

Hiob. Mein / um Gottes Willen / wie ereifferen wir uns nicht wider die Papisten / daß sie uns Reformirten in unserer Religion die Seeligkeit absprechen?

Simson. Wie komst du jetzt an die Papisten? da haben wir ja Recht darzu; warum wollen sie den Himmel vor sich allein haben / und gönnen denselben niemand / der ihrer Religion nicht ist?

Hiob. Und ich soll mich über unseren Heidelberger Catechismus nicht ereifferen / der doch viel schlimmer mit uns umgeht als die Papisten / und uns schlechter Dings biß in den Abgrund der Hölle hinein verdammt?

Simson. Wo verdammt uns dan unser Catechismus? er verspricht uns nicht allein / sondern versichert uns auch des ewigen Lebens.

Hiob. O Simson Simson / das seynd böse Katzen / die vornen lecken und hinden kratzen. Ein solche böse Katz ist unser Catechismus; oder / daß ich ihn doch einem Menschen vergleiche / er kommt mir nicht anderst vor / als der falsche Verräther Judas / welcher unserem Herrn Christo im Garten einen freundlichen Kuß geben / und gesagt: sey gegrüsset Meister. Und mit eben diesem Kuß und Gruß hat er ihn seinen ärgsten Feinden verrathen. Also und nicht anderst geht unser Heidelberger Catechismus mit uns um / er küßt und leckt uns in seiner ersten Frag; aber mit eben diesem Küssen und Lecken gibt er unsere arme Seel dem

Teufel / der Höll und Verdamnuß zu eigen über.

Simson. Ein Papist könte nicht ärger reden als du redest Hiob. Wie wilst du doch diese ärgerliche Reden alle behaupten?

Hiob. Hast du Vernunfft Simson / oder hast du keine?

Simson. Das ist schier zu nah geredt Hiob. Wilst du mich dan vielleicht für ein unvernünftiges Thier halten?

Hiob. Das nicht Simson / du bist mir viel zu lieb darzu. Aber dieses bitte ich dich wende doch nur ein Quintlein deiner Vernunfft an / und examinire die abgelesene 5te Frag unsers Heidelberger Catechismus / was gilts du wirst von demselbigen nicht anderst reden / als ich geredt hab. Gebe acht: die fünffte Frag ist: Kanst du dan diß alles vollkommentlich halten. Diß alles / nemlich alles das / so das Göttlich Gesätz wegen der Lieb GOttes und des Nächsten erfordert? Heist dan das nicht eben so viel (damit wir ein Weil bey der Lieb Gottes allein bleiben) ob wir GOtt lieben können / wie er es von uns in seinem Gesätz erfordert.

Simson. Es heist freylich nichts anders / die Wort geben es klar.

Hiob. Nun siehe Simson: unser Heidelberger Catechismus flattirt uns in der ersten Frag unter andern / daß uns alles zu unserer Seeligkeit dienen müsse / und beweist es mit dem Spruch Pauli Rom. 8. 28. Wir wissen / daß denen / die GOtt lieben alle Ding zum besten dienen.

Simson. Das ist auch wahr / so stehts in unserem Catechismus.

Hiob. So müssen dan diejenige/denen alle Ding zum Besten dienen sollen / GOtt lieben / und zwar wie es GOtt in seinem Gesatz von uns erfordert / dan kein andere Lieb kan Paulus in dem angezogenen Spruch verstehen / als welche GOtt von uns erfordert. Ist dieses nicht vernünftig?

Simson. Es kan freylich anderst nicht seyn.

Hiob. Jetzt zur Sach Simson. Unser Heidelberger Catechismus lehrt uns in der 5ten Frag / daß wir GOtt nicht lieben können / und nicht allein / wie er es von uns erfordert / sonderen daß wir ihn gar nicht lieben können ; dan er gibt diese saubere Ursach ; weil wir von Natur geneigt seynd GOtt und unseren Nächsten zu hassen / und beweist es noch oben darauff mit dem Spruch Jerem. 13. 23. **Kan auch ein Mohr seine Haut wandlen / oder ein Pardel seine Flecken: so könnt ihr auch Guts thun / weil ihr des Bösen gewohnt seyd.** Item Rom. 3. 12. **sie seynd alle abgewichen / und allesammt untüchtig worden / da ist nicht der Guts thue / auch nicht einer.** Das ist so viel gesagt : wir Reformirte seynd alle abgewichen / und zum Guten untüchtig / ja so wenig ein Mohr seine Haut / oder ein Pardel seine Flecken kan weiß machen / so wenig können wir Guts thun / weil wir des Bösen gewohnt seynd. Mein kan dan einer der nichts Guts thut / ja der nicht einmahl etwas Guts thun kan / und der von GOtt abgewichen ist / GOtt auff einige Weiß lieben? Vernunft her Simson / Vernunfft!

Simson. Ich kan wahrhafftig auch mit Vernunfft nicht anderst reden ; ich muß dir recht geben

Hiob. So können wir Reformirte dan nach dieser Lehr Gott nicht lieben?

Simson. Es folget leyder Gottes nichts klarer!

Hiob. Weil dan denen allein / welche GOtt lieben / wie Paulus sagt / alles zum Besten dienet / wie unser Catechismus lehrt / alles zu ihrer Seeligkeit dienen muß / so muß uns Reformirten dan / die wir Gott nicht lieben können / nicht alles zu unserer Seeligkeit dienen: und ist folglich der in der ersten Frag angegebene Trost / daß uns alles zu unserer Seeligkeit dienen müsse / im Grund falsch.

Simson. Ich kan wahrlich auch nicht anderst mehr reden.

Hiob. Warte / es ist noch nicht auß Simson / unser Catechismus lehrt uns in der 5ten Frag / daß wir von Natur geneigt seyen / Gott und unseren Nächsten zu hassen. Gelt Simson!

Simson. Ach ich mag schier nicht mehr darvon hören.

Hiob. Nun gebe weiter acht: wan wir von Natur geneigt seynd / Gott und unseren Nechsten zu hassen? können wir dieser Neigung widerstreben / und dieselbige überwinden oder nicht?

Simson. Wan wir dieses könten / so könten wir ja Gott lieben / wie er es in seinem Gesätz erfordert / welches der Lehr unseres Catechismi in angezogener 5ten Frag schnurstracks zuwider ist.

Hiob. Du hast wohl und vernünfftig geantwortet Simson: so können wir dan dieser Neigung Gott zu hassen nicht widerstreben / noch dieselbige überwinden?

Sim-

Simson. Es kan anderst nicht seyn / es muß folgen.

Hiob. Gesetzt Simson / es stehe einer allein bey einem frembden Gelt / und hat ein natürliche Neigung zum stehlen ; dieser Neigung widerstrebt er nicht : was thut er?

Simson. Was wird er thun? er stihlt halt.

Hiob. Was thut dan der / der eine Neigung hat Gott zu hassen / und widerstrebt derselbigen nicht / und kan ihr nicht widerstreben?

Simson. Er haßt halt Gott / ich kan nicht anderst sagen.

Hiob. Und das seynd wir Reformirte. Wir seynd nach Zeugnus unsers Catechismi von Natur geneigt GOtt zu hassen : dieser Neigung widerstreben wir nicht / weil wir derselben nicht widerstreben können ; so hassen wir dan nach der Lehr unsers Catechismi Gott ohne Unterlaß. Was schließt sich darauß? dieses / daß gleich wie diejenige / welche Gott lieben / seelig werden / also werden diejenige / welche Gott hassen / verdammt. Und gleichwie denenjenigen / die Gott lieben / nach unserer Lehr / alles zur Seeligkeit dienen muß / also muß im Gegentheil denenjenigen / das ist uns Reformirten / welche Gott hassen / alles zur Verdamnus dienen. Folgt dan dieses alles nicht unwidersprechlich Simson?

Simson. Ach Gott es ist wahr / unser Catechismus macht es gar zu bunt.

Hiob. Gelt das heißt vornen lecken / und hinten kratzen. Und einem solchen falschen Judas-Catechismus soll ich noch meine Seel und Seeligkeit anvertrauen? bey meiner Treu / ich will etwas anfangen / daß.....

Simson. Gedult Hiob / übereyle dich nicht / sondern überlege es zuvor wohl / was du thun wilst. Wir wollen jetzt den heutigen Discurs schliessen / und das jenige / was darinnen vorkommen / in ein reifes Bedencken ziehen. Die Sach ist schon der Müh wehrt / daß man ihm nachdenckt.

Hiob. Ich meyne es auch Simson. Ich will unterdessen die andere Fragen dieses unseres (scilicet) geistreichen Catechismi ein wenig durchwandeeren; Und über die unterschiedliche Anständ / die ich etwan darinnen finden werde / wan es Zeit und Gelegenheit geben wird / mit dir discuriren / wan du nichts dargegen hast.

Simson. Ich hab nicht allein nichts dargegen / sondern bin gantz begierig / weiter mit dir von unseren Glaubens-Puncten zu handeln / weil ich sehe / daß du die Sach auß dem Fundament greiffest. Ich höre nichts liebers / als gründlich handlen von einer Matery / an welcher so viel gelegen ist.

Hiob. So thue mir dan bald wiederum die Ehr an / und besuche mich / wir wollen so gut wir können in derselbigen fortfahren.

Simson. So bald es seyn kan. Adjeu Hiob / lebe wohl!

Hiob. Und du deßgleichen Simson!

Zweytes Gespräch.

zwischen vorigen zweyen Reformirten über den ersten Theil des Heidelberger Catechismi von des Menschen Elend.

SImson. Grüß dich GOtt tausendmahl Hiob. Es ist gut daß ich dich wieder antreffe.

Hiob.

Hiob. Danck dir GOtt Simson! wie hast du die Nacht durch geschlafen auff die gestrige Hatz?

Simson. Wohl redlich nennest du die gestrige Disputation ein Hatz / du hast die erste Frag unsers Heidelberger Catechismi ehrlich herum gehetzt.

Hiob. Daß muß also seyn / dan sonst kämen die darinnen verborgene Wild / nemblich so viele Widersprechungen / Jrrthümer und Falschheiten nicht herauß. Aber wie hast du darauf geschlaffen?

Simson. Deine Beweg-Gründ haben mir fast die gantze Nacht durch nicht auß dem Kopf gewolt.

Hiob. Wie gefallt dir dan jetzt unser Englischer Catechismus / der uns von unseren so geistreichen Lehrern zu glauben anbefohlen wird?

Simson. Die zweyerley Engel von welchen du gesteren im Anfang des Discurs geredt / und die zweyerley Geister haben sich auch in meinen Gedancken erschröcklich miteinander herum gerauft / und zwar so lang / biß ich endlich darüber eingeschlafen; daß ich also nicht weiß / welche auß beyden das Feld erhalten / daß man nach ihren Nahmen unseren Catechismum Englisch / und unsere Lehrer geistreich nennen soll.

Hiob. Du wirst es bald finden / wan wir unseren angefangenen Discurs von unserem Catechismo fortsetzen werden.

Simson. Eben deßwegen hab ich gewünscht / daß es nur bald wieder möchte Tag werden / damit ich dich besuchen und von der angefangenen so wichtigen Materie fort reden könte.

Hiob. Es bleibt darbey / wir fahren dan fort. Du weist ja wie viel Theil unser Catechismus habe?

Simſon. Drey wan mir recht iſt: Erſtlich von des Menſchen Elend: zweytens von des Menſchen Erlöſung/ und drittens von der Danckbarkeit. Dieſe Abtheilung finden wir in der zweyten Frag des Catechiſmi.

Hiob. Mein leſe doch einmahl die zweyte Frag/ aber lache nicht darzu.

Simſon.

Zweyte Frag.

Wie viel Stück ſeynd dir nöthig zu wiſſen, daß du in dieſem Troſt ſeelig leben und ſterben mögeſt?

Antwort: drey Stück. Erſtlich, wie groß mein Sünd und Elend ſeye. Zum andern, wie ich von allen meinen Sünden und Elend erlöſt werde. Und zum Dritten, wie ich Gott für ſolche Erlöſung ſoll danckbar ſeyn.

Warum ſagſt du aber ich ſoll nicht darzu lachen/ ich finde nichts Lächerlichs darin.

Hiob. Reflectire dich nur ein wenig auff unſeren geſtrigen Diſcurs/ ſo wirſt du bald lächerliche Sachen genug finden. Du weiſt ja/ daß die Kinder gern von Karten-Blätter Häußlein auffbauen?

Simſon. Das weiß ich: wie reimt ſich aber das Häußlein bauen daher?

Hiob. Warte/ warte/ und höre mich auß/

Simſon. Verzeyhe mir dan/ daß ich dir alſo in die Red gefallen bin.

Hiob. Es kommt ungefehr einer zu einem solchen Kind / und sagt : Siehe mein liebes Kind / wan du haben wilst / daß dein Karten-Häußlein recht fest stehen soll / so must du wacker mit dem Finger daran stossen. Das einfältige Kind thut es / was geschicht darnach Simson?

Simson. Was wird darnach geschehen? das Karten-Häußlein fält halt völlig zusammen.

Hiob. Eben so gehts mit uns Reformirten Simson / die erste Frag ist nichts anderes / als ein von unterschiedlichen Theilen und Stücken zusammen gesetztes Trost-Gebäu. Nemlich : daß wir mit Leib und Seel beydes im Leben und Sterben nicht unser / sondern unsers getreuen Heylands Jesu Christi eigen seynd. Daß er mit seinem theuren Blut für alle unsere Sünden vollkommentlich bezahlet / und uns auß allem Gewalt des Teufels erlöset hat. Daß uns alles zu unserer Seeligkeit dienen muß / daß er uns durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert. Siehe / Simson / ist das nicht ein angenehmes und wunderschönes Trost-Gebäu von so vielen außerlesenen Tröstlein zusammen gesetzt? wan dieser Bau recht vest und starck wäre / wäre es nicht drey Batzen werth Simson?

Simson. Närrischer Hiob / es wäre mehr werth / als die gantze Welt.

Hiob. Nun kommt unser Catechismus in seiner zweyten Frag daher und will uns lehren / wie wir in diesen Bau diesen Trost in uns solidiren und bevestigen sollen / daß wir in demselben seeliglich leben und sterben mögen. Gibt uns aber dabey solche Mittel an die Hand / durch welche / wan

wir uns derselbigen gebrauchen / das gantze Trost-Gebäu in einem Augenblick übern hauffen geworffen wird. Ist das nicht lächerlich Simson?

Simson. Die Mittel seynd ja die obgedachte drey Stück. 1. Deß Menschen Elend. 2. Deß Menschen Erlösung. 3. Die Danckbarkeit. Wie sollen dan diese drey Stück den Trost der ersten Frag über hauffen werffen?

Hiob. Gib acht Simson / was erstlich des Menschen Elend angeht / hast du schon gestern zum Theil gehört / und wirst heut noch ferner hören / daß Blut-wenig Trost dabey bestehen kan. Wan wir deß Menschen Erlösung betrachten / wie sie unser Catechismus außlegt / so sehen und finden wir / daß wir in der That nicht erlöst seynd. Die Danckbarkeit betreffend / mussen wir nach unseren Reformirten Principiis oder Grund-Regulen glauben / daß wir GOtt unmöglich können danckbahr seyn. Liegt dan nicht da der gantze Bettel wiederum über einen hauffen beysammen Simson?

Simson. Wan das wahr ist / was du sagst / so gebe ich selber keinen Heller um unser gantzes Trost-Gebäu.

Hiob.. Daß es die gründliche Wahrheit seye / wirst du selbst mit Händen greiffen / wan du nur fortfahren wilst mit mir darüber zu discuriren / und dem Discurs nachmahlen etwas reiffer nachdencken wirst. Wir wollen heut vor uns nehmen deß Menschen Elend; welches der erste Theil unseres Catechismi ist. Worinn besteht deß Menschen Elend Simson?

Simson. Wan er das Hauß voll Kinder / und kein Brod darzu hat; hat ein gewisser Reformirter

mirter hier geantwortet. Unserm Catechismo aber nach bestehet solches Elend in zwey Stücken. **Das erste ist die Sünd / das andere die Straff der Sünden.**

Hiob. Siehe Simson / das ist der erste Fingerstoß / durch welchen wir das auffgebaute Kartenhäußlein unsers Trost darnieder stossen.

Simson. Wie so Hiob? ist dieses dan nicht auch der Papisten Lehr / daß das gröste Elend des Menschen in der Sünd und Sünden-Straff bestehe; und haben doch den Trost / daß sie einen Weeg als den anderen hoffen seelig zu werden?

Hiob. Denen Papisten schadet diese Lehr an ihrer Hoffnung zur Seeligkeit nichts. Uns armen Reformirten aber benimmt sie alle mögliche Hoffnung zum Himmel / und mithin allen Trost völlig hinweg.

Simson. Ich weiß nicht / ich kan noch nicht klug darauß werden. Warum soll dan eben diese Lehr / welche denen Papisten alle Hoffnung seelig zu werden lasset / uns Reformirten dieselbige benehmen / das begreiff ich einmahl nicht.

Hiob. Der Unterscheid ist dieser Simson: weil die Papisten lehren / daß sie sich mit der Gnad Gottes von Sünden enthalten / und folglich der denen Sünden angesetzten Straff entgehen können. Wir Reformirte aber müssen nach unserer Lehr allezeit in Sünden bleiben / so wird uns dan nothwendig auch die Straff der Sünden nicht außbleiben; können also die Papisten sich von diesem Menschen Elend herauß reissen / bey uns aber ist es ein Elend / und bleibt ein Elend / und wan wir von dieser Lehr nicht abgehen / wird ewig ein Elend bleiben.

Sim-

Simson. Das ist ein schlechter Trost / Hiob!

Hiob. So tröstet uns unser Catechismus/Simson / zum Unterschied und Trutz der Papisten.

Simson. Den Unterschied und Trutz werden sie uns gern lassen wollen / da wir ihnen hergegen beyeben dieser Lehr den Trost und die Hoffnung / gegen unsern Danck / lassen müssen / daß sie können seelig werden.

Hiob. Es gefallt mir Simson / daß du jetzt so wohl begreiffest / was dir zuvor nicht hat in den Kopff gewohlt. Aber laß uns jetzt in unserm Heidelberger Catechismo fortfahren.

Dritte Frag.

Woher erkennest du dein Elend?

Antwort: auß dem Gesetz Gottes.

Der Beweis ist auß der Schrifft. Rom. 3. 20. **Durch das Gesätz komme Erkantnuß der Sünden.** Item Rom. 7. 7. **Die Sünde erkante ich nicht / dan durch das Gesätz. Dan ich wuste nichts von der Lust / wo das Gesätz nicht hätte gesagt: laß dich nit gelüsten.**

Simson. Das wird ja einmahl recht seyn?

Hiob. Die Frag und Antwort ist an sich zwar richtig. Doch hab ich auß Gelegenheit der angezogenen Schrifftstellen einen oder den anderen Anstand. Mein / Simson nimm das Buch dort herunter / es ist eine von den Alten von D. Luther verteutschten Biblen. Schlage auff den obenangezogenen Spruch Pauli Rom. 3. 20. und lese ihn / wie heist er?

Simson. Warte / da hab ichs: **Durch das Gesätz komme nur Erkantnuß der Sünde.**

Hiob.

Hiob. Heist dan unser im Catechismo angezogener Spruch also?

Simson. Nein / sondern also: durch das Gesätz kommt Erkantnuß der Sünde. Das Wörtlein Nur steht nicht darbey.

Hiob. Ist dan eins so viel gesagt / als das andere / wan ich sage: durch das Gesätz komme Erkantnuß der Sünden / und / durch das Gesätz komme nur Erkanntnuß der Sünden?

Simson. Ich verstehe mich nicht recht darauff.

Hiob. Gib acht Simson: ist es eben so viel gesagt: Ich hab einen Kreutzer im Sack: Ich hab nur einen Kreutzer im Sack?

Simson. Nein es ist nicht eben so viel: dan es kan wahr seyn / daß ich einen Kreutzer im Sack habe; wan ich gleich noch mehr Kreutzer oder ander Gelt darbey habe. Aber wan ich mit der Wahrheit sagen will / ich hab nur einen Kreutzer im Sack / muß ich weder mehr Kreutzer / weder anders Geld darinnen haben.

Hiob. Item wan ich sage: vom Brod lebt der Mensch / das ist wahr. Wan ich aber sage / der Mensch lebt nur vom Brod / das ist falsch nach Zeugnuß Christi selbst Matth. 4. 4. gelt Simson?

Simson. Das ist gantz gewiß.

Hiob. So ist es dan auch nicht eins / wan ich sage / durch das Gesätz komme Erkantnuß der Sünden / und durch das Gesätz komme nur Erkantnuß der Sünden.

Simson. Jetzt verstehe ichs. Warum steht dan in dieser alten Bibel: Durch das Gesätz komme nur Erkanntnuß der Sünden; und warum ist in unserem angezogenen Spruch und

in unsern neuen Biblen das Wörtlein Nur außgelassen?

Hieb. Jetzt gebe acht Simson. Es hat die gantze Christliche Welt vor der Reformation jederzeit geglaubt / daß die Erkantnuß der Sünden zwar auß dem Gesätz herkomme / nach dem von uns oben angezogenen Spruch Pauli; das Gesätz aber seye uns nicht Nur deßwegen von GOtt gegeben worden / daß wir unsere Sünden darauß erkennen / sonderen auch daß wir dasselbige halten / und unser Leben auff dieser Welt darnach einrichten sollen. Unsere Reformatores aber / gleich wie sie die Haltung der Gebotten Gottes / und die Einrichtung des Lebens nach denselbigen für unmöglich außgeruffen / haben folglich auch zugleich lehren müssen / daß die Gebott GOttes nicht deßwegen gegeben worden / daß wir dieselbige halten könten / und folglich solten; dan GOtt kan keine unmögliche Ding gebieten; sondern pur allein deßwegen / daß wir in demselbigen / gleichsam als in einem Spiegel unsere Sünden und Unvermögenheit Guts zu thun / sehen und erkennen solten. Dieser Lehr ein Färblein anstreichen / und einen Schein der Warheit zu geben / hat der erste Urheber der Reformation D. M. L. in seiner Version der Bibel zu dem oben angezogenen Spruch Pauli Rom. 3. 20. das Wörtlein Nur hinzugesetzt / damit es denen Einfältigen schiene klar auß Gottes Wort erwiesen zu seyn / daß das Gesätz GOttes zu nichts anders nutze / als daß es ein Spiegel unserer Abscheulichkeit seyn solle. War das nicht ehrlich betrogen / Simson?

Simson. So gar ehrlich nicht / sondern recht leicht-

leichtfertig / indem die einfaltige Leuth dardurch von aller Haltung der Geboteten Gottes fein sauber abgeführt worden seynd. Und haben wir also Gott zu dancken / daß wir diese böse und verführische Lehr in unserem Catechismo und Biblen nicht mehr haben. Gelt Hiob.

Hiob. Deo gratias Simson / daß wir diese Lehr nicht mehr haben. Das Wörtlein Nur haben wir zwar in unserm Catechismo und in denen neueren Biblen außgelassen / der gantzen Welt dardurch auch gegen unsern Danck zu zeigen / daß die Dolmetschung der Bibel durch Lutherum nit von dem heiligen Geist seye. Dan wan wir dieses glaubten / so wären wir ja Gotteslästerer / daß wir dem heiligen Geist das Argument corrigiren wolten. Was aber die Lehr angeht / daß die Gebott GOttes nur zur Erkantnus der Sünden dienen / haben wir sauber behalten. Mein Simson / kan ein schwartzer Mohr seine Haut / wan er in einen Spiegel siehet / weiß machen?

Simson. Das kan freylich nicht seyn Hiob.

Hiob. Dienet dan der Spiegel dem Mohren darzu daß er die schwartze Farb von seinem Gesicht abwasche?

Simson. Wie soll er ihm darzu dienen / wan er dasselbige nicht kan.

Hiob. Also hat er dan nichts anders am Spiegel / als daß er sich darinnen beschauen könne / wie schwartz er seye?

Simson. Ich sehe nicht zu was er ihm anders dienen solte.

Hiob. Nun zur Sach Simson: so wenig ein Mohr seine Haut wandelen kan / oder ein Pardel

seine

seine Flecken / so wenig können wir Reformirte Guts thun / weil wir des Bösen gewohnt sind / wie dieses unser Catechismus in seiner 5ten Frag auß dem Jerem. 13. 23. klar zu beweisen sucht: so kan uns dan das Gesätz Gottes zu nichts anders dienen / als daß wir in demselbigen unser Abscheulichkeit / Sünden und Elend betrachten: fallen wir dan durch unsere Lehr nicht eben demjenigen bey / was D. Luther leichtfertiger Weiß / wie du zuvor selbst gesagt / in der Bibel hat hinein geflickt?

Simson. Ich bin wahrlich auff allen Seiten gepackt / ich muß dir recht geben.

Hiob. Zum Uberfluß Simson / du kanst ja das bekannte Trost-Liedlein auß unserem Psalmen-Buch: Es ist das Heyl uns kommen her von Gnad und lauter Güte / ꝛc.

Simson. Freylich / die Trost-Lieder müssen wir Reformirte am allermeisten außwendig können.

Hiob. Heist nicht das zweyte und dritte Gesätz also?

Was GOtt im G'sätz geboten hat /
da man es nit kont halten /
Erhub sich Zorn und grosse Noth
für GOtt so mannigfalten.
Vom Fleisch wolt nicht herauß der Geist
Vom G'sätz erfordert allermeist;
Es war mir uns verlohren.
Es war ein falscher Wahn dabey /
GOtt hätt sein G'sätz drum geben /
Als ob wir mögten sicher frey
nach seinem Willen leben /

so

so ist es nur ein Spiegelzart /
Der uns zeigt an die sündig Art
in unserm Fleisch verborgen. Hast du genug Simson?

Simson. übrig genug/ ich verlange nichts mehr. Ey du sauberes Liedlein.

Hiob. Der andere Anstand / welchen ich in dieser Frag habe / kömmt her auß dem / daß unser Catechismus in dem Spruch Pauli Rom. 7. 7. Dan ich wuste nichts von der Lust: ein Sternlein macht und unden hinsetzt: nemlich daß sie Sünd seye.

Simson. Was hast du darin für einen Anstand Hiob? Ist es dan nicht wahr / daß die dem Menschen angebohrne böse Lust Sünd seye?

Hiob. Wan ein unvernünfftige Lehr bey uns Reformirten ist / so ist es diese. Mein Simson / gibt es bey uns einen Unterschied zwischen Todsünden / und läßlichen Sünden?

Simson. Was seynd das läßliche Sünden / da hab ich die Täg meines Lebens nichts darvon gehört.

Hiob. Das seynd läßliche Sünden / wie sie von denen Papisten genennt werden / welche nicht die Höll und ein ewige Straff / sondern nur ein zeitliche verdienen / die schwäre Sünden aber deßwegen Todsünden genennt / weil sie den ewigen Tod verdienen.

Simson. Behüte Gott! den Underschied nehmen wir Reformirte nicht an: sonst müsten wir ja auch das Fegfeur annehmen.

Hiob. Wir seynd halt zu frieden / daß wir die Höll für uns haben / und lassen denen Papisten gern ihr Fegfeur / gelt Simson? D Sim-

Simson. Es ist schier also. Wir sagen halt alle Sünden verdienen die Höll.

Hiob. Ich setze weiter diesen Casum oder Begebenheit Simson: gesetzt / es werde einer ungefehr / da er am wenigsten daran gedenckt / von einem anderen / seinem Kameraden zum stehlen angereitzt / er folgt ihm aber nicht / sondern geht von ihm hinweg / und nimmt sich vor nimmermehr mit diesem Diebs-Kameraden etwas zu thun zu haben. Wie schwehr hat er sich dan versündigt?

Simson. Wer? der den andern angereitzt hat?

Hiob. Nein Simson / sondern der / welcher von dem andern ist angereitzt worden.

Simson. Närrisch! er hat nicht allein nicht gesündigt / sondern noch löblich daran gethan / daß er dem andern nicht gefolgt hat.

Hiob. Wan aber die Sach vor den Richter käme / und er von demselbigen zum Strang verurtheilt würde auß dieser Ursach / weil er von dem anderen zum stehlen ist angereitzt worden?

Simson. Das wäre bey meiner Treu ein sauberes Urtheil! mein Hiob / wie fallen dir doch so wunderliche Fragen ein? meinst du dan vielleicht ich seye ein Kind / und verstünde gar nichts?

Hiob. Das nicht Simson / sondern damit ich dir nur handgreifflich zeigen möge / wie unser Reformirte Lehr in diesem Punct gegen die Vernunfft streite. Wann der Mensch innerlich eine Lust fühlet zu einer Sünd / welche Lust auch nach der Tauff / auch in den heiligsten Menschen bleibt / wie der heilige Paulus auß eigener Erfahrnuß lehrt. Rom. 7. 23. Obschon der Mensch dieser angebohrnen bösen Lust und Begierlichkeit widerstrebt / und

in dieselbige nicht einwilligt / so lehren wir Reformirte / daß diese Lust / welche ihn zum sündigen anreitzt / schon an sich selbst Sünd seye / und zwar ein solche Sünd / welche die Höll und den ewigen Todt verdient / weil wir / wie oben gemeldt / keinen Unterschied zwischen Tod- und Läßlichen Sünden machen ; und daß folglich GOtt / wan er nach seiner Gerechtigkeit mit uns verfahren will / uns wegen einer eintzigen solchen bösen Lust / welche wir doch nicht verhinderen können / ewig verdammen möge.

Simson. Es ist wahr Hiob / es ist nicht nur allein gegen die Vernunfft / sondern meines Erachtens / der unendlichen Güte nnd Barmhertzigkeit Gottes viel zu nah geredt. Aber eins muß ich doch fragen. Warum nennt dan Paulus an underschiedlichen Orten seiner Brieffe / als Rom. 7. 7. diese Lust selbsten ein Sünd. Scheint er dan nicht auch mit uns zu lehren?

Hiob. Das seye fern / daß wir dencken sollen / es habe ein so heiliger und hocherleuchteter Apostel ein so unvernünfftige und in dem Grund gotteslästerliche Lehr geführt. Mein pflegt man nicht eine Handschrifft eines Menschen Hand zu nennen?

Simson. Das ist wahr.

Hiob. Ist es dan deßwegen seine natürliche Hand / oder nur seine Handschrifft?

Simson. Es wird freylich nur deßwen seine Hand genent / weil es von seiner Hand geschrieben worden.

Hiob. Eben also wird die Lust und Begierlichkeit Sünde genennt / nicht daß sie selbsten eigentlich Sünd seye / sondern weil sie von der Sünd

(nemlich unserer Vor-Eltern) herkommt / und weil sie zur Sünd leitet und anreitzet; und ist gleichsam ihr Handschrifft / und das Sünden-Gesatz / welches durch ihre Übertrettungen in ihr und in unser armseeliges Fleisch ist eingeschrieben worden. Sie ist uns keine Sünd / sondern vielmehr ein Gelegenheit zu streiten / zu siegen / und den ewigen Lohn zu erwerben. Lesen wir nichts in unser Bibel in dem Brieff Pauli 1. Tim. 2. 5. Und so jemand auch kämpfet / wird er doch nicht gekrönet / er kämpffe dan recht: kan einer dan recht kämpffen / wan er keinen Feind hat / wit welchem er kämpffen kan / Simson?

Simson. Das kan nicht seyn.

Hiob. Ist es dan ein Sünd / wan mich ein Feind angreifft / daß ich mit ihm kämpffen muß?

Simson. Warumb soll dieses Sünd seyn?

Hiob. So ist es dan auch nit Sünd / wan mich die böse Lust oder Begierlichkeit angreifft; sondern wan ich nicht recht und ritterlich mit derselben kämpffe / und mich mit Fleiß von ihr überwinden lasse. So lehren die Papisten / Simson.

Simson. Dieses ist auch meinem Bedüncken nach ein sehr vernünfftige Lehr.

Hiob. Es ist nit allein ein vernünfftige / sondern auch ein Christliche Lehr. Unsere hingegen widerstrebt unserem gantzen Christenthum.

Simson. Wie so Hiob?

Hiob. Gewiß ist / daß die Begierlichkeit auch nach der Tauff allzeit / so lang wir leben / in uns bleibt. Wan nun diese ein Sünd wäre / so würde das Leyden Christi / und das heilige Sa-

crament

crament der Tauff fast umbsonst seyn; weil wir darnach / wie vor / in der Sünd verharreten / ohnerachtet Christus für uns gelitten / und uns durch den Tauff wiedergebohren hat. Ist folglich unser Glaub / durch welchen wir glauben / daß Christus unsere Sünden in dem Bad der Wiedergebuhrt hinweg genommen / gantz eytel / dan wir seynd vor / wie nach / in unseren Sünden / weil die Begierlichkeit und böse Lust nicht eher als mit dem Leib erstirbt. Heist dan das nicht unser gantzes Christenthum in dem ersten Fundament gleich gantz übes den Hauffen gestossen Simson?

Simson. Du mein Gott! es ist freylich nichts anderst.

Hiob. Nun siehst du Simson / wo uns unsere Reformirte Lehrer hinführen. Sie führen offt in dem Mund / und in der Feder den Nahmen des Herrn Christi; wan man aber die Lehr gründlich untersucht / so findet man / daß sie endlich auff die Vernichtigung seiner Verdienste und seines bittersten Leydens abziehle.

Simson. Das hätte ich mir die Täge meines Lebens nicht eingebild Hiob. Lasse uns jetzt / wan dirs gefällt / in unserem Catechismo fortfahren.

Hiob. Gut Simson! was die Vierte Frag angeht / welche handelt / was das Göttliche Gesatz der Lieb Gottes und des Nechsten halber von uns fordert / habe ich keinen Anstand / aber wan ich die Fünffte Frag darzu nehme / welche lehret / daß man dieses Gesatz nicht halten kan / haben wir schon im gestrigen Discurs weitläuffig gehandelt / und mit Augen gesehen / daß uns der Himmel vor der Nasen zugeschlagen wird; und nicht

allein uns Reformirten / sondern allen Menschen / damit keiner dem anderen etwas vorwerffen könne.

Simson. So wäre dan kein einiger Patriarch / Prophet / Apostel / Martyrer / mit einem Wort kein eintziger Heiliger in dem Himmel?

Hiob. Wan unsere Lehr wahr ist / so ist es gewiß. Ja es ist nicht allein kein eintziger in dem Himmel / sondern sie brennen alle in dem Höllischen Feuer.

Simson. Das wäre ja erschröcklich und Gotteslästerlich / also zu gedencken.

Hiob. Dahin führet uns unsere saubere Catechismus-Lehr. Gib acht Simson: schlage einmal die Bibel auff Matth. 19. und lese den 17. Vers wie lautet er?

Simson. Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebott.

Hiob. Ist es unserm Herrn Christo ernst gewesen / da er diese Wort geredt / oder hat er Schertzweiß geredt / zum Exempel / so einer sagen oder schreiben wolte: Wan du mein Erb oder Freund seyn wilst / so gehe hin rücke die Erd von ihrem Platz / oder rühre den Himmel mit dem Finger an. Wie meinst du Simson?

Simson. Daß er nur geschertzt habe / kan man ja meinem einfältigen Verstand nach ohne Gotteslästerung nicht sagen.

Hiob. Nicht ohne schwere Gotteslästerung Simson. Und dannoch hat der erste Urheber unserer Reformation D. Martin Luther Tom. 1. Wittenberg. fol. 158. in caput 3. Epist. ad Galatas also geredt / seine Worte seynd diese: **Wann Christus sagt / thue das / so wirst du leben**

oder

oder / wilt du eingehen in das Leben / so halte die Gebott / und dergleichen; so nimm diese Wort von Christo nur vor Schertz-Wort auff und Ironia / als wan er spöttischer und höhnischer Weiß sagen wolte: ja thue es / morgen früh wirst du es thun / und GOttes Gebott halten können. Siehe einen solchen Spott-Vogel macht Lutherus auß Christo. Jetzt rathe du Simson / nach welchem Geist man denselbigen einen geistreichen Lehrer nennen könne?

Simson. Was geht mich der Luther an. Ich sage / daß Christus in angezogenen Worten ernstlich geredt habe.

Hiob. Das meine ich auch. Aber eben mit diesem wird klar erwiesen / daß noch kein eintziger Mensch im Himmel seye / noch ins künfftig hinein kommen möge.

Simson. Dein Beweiß bin ich begierig zu hören.

Hiob. Wan Christus ernstlich geredt / da er gesagt: Wile du zum Leben eingehen / so halte die Gebott: so folgt nothwendig / daß derjenige / welcher zum Leben eingehen will / die Gebott halten muß / und zu halten verpflichtet ist. Nun kan nach unserer Lehr kein eintziger Mensch die Gebott halten / indem wir / wie die fünffte Frag lehret / GOtt und den Nächsten nicht lieben können / wie es Gott in seinem Gesätz von uns fordert; so kan dann nach den Worten Christi kein eintziger Mensch zum Leben eingehen. Weil dann kein eintziger Mensch nach unserer Lehr in das ewige Leben eingehen kan / so müssen dann

alle Menschen nothwendig ewig verdammt seyn: dan keinen dritten Ort nehmen wir ja an / Simson?

Simson. Pfuy Hencker! was ist das ein abscheuliche Lehr!

Hiob. Wie redest du Simson; ist das nicht die reine Lehr unsers Englischen Catechismi auß dem reinen Wort Gottes klar erwiesen?

Simson. Ein reine Lehr? ach das Gott erbarn!

Hiob. Es ist darzu noch nicht auß Simson. Diese Lehr / daß man das Gesatz Gottes nicht halten kan / wie es Gott von uns erfordert / geht nicht allein gegen uns / und verdammt uns in Abgrund der Höllen / sondern greifft auch den Allerhöchsten Gott selbsten an / und macht auß ihm einen ungerechten Tyrannen; oder zum wenigsten einen Spötter und Phantasten.

Simson. Das wäre Teufflisch?

Hiob. Schlage auff unser Bibel / und in derselben den 1. Brieff Pauli an die Corinthier / das 9. Capitel und lese den 14. Vers.

Simson. Wisset ihr nicht / daß die / so in den Schrancken lauffen / die lauffen alle / aber einer erlangt das Kleinod: lauffet nun also / daß ihr es ergreiffet: Was wilst du mit diesem Spruch?

Hiob. Siehe Simson / in diesem Spruch wird das Christliche Leben einem Wettlauff verglichen / dessen vorgestecktes Ziel die Christliche Vollkommenheit / oder die darauff folgende Kron des Lebens ist / nach diesem Ziehl müssen wir alle lauffen; dieses befihlt der allmächtige Gott in der Feder des

heiligen

heiligen Apostels Pauli. Nun wäre diese Befehl und Ermahnung umbsonst und lächerlich / wan wir das fürgesteckte Ziehl nicht erreichen noch fortlauffen könten. Fasse es in einer Gleichnuß Simson. Wan ein grosser Herr einen Wettlauff anstellen wolte für die lahme und krumme Krüppel / denen entweder die Füß abgenommen / oder gelähmt und zum Lauffen und Gehen gantz untüchtig wären: würde ein solcher Herr nicht billig für einen Spötter und Phantasten gehalten werden?

Simson. Man thäte ihm warhafftig nicht unrecht / Hiob.

Hiob. Was ist dan nach der Lehr unseres Catechismi von GOTT zu halten / daß er uns / und zwar unter Verlust der Seeligkeit ernstlich gebietet den Weeg seiner Gebotten zu lauffen / und also nach der Christlichen Vollkommenheit zu streben / da er doch weiß / daß wir / so zu sagen / an der Seel krum und lahm / und zum lauffen untüchtig seynd?

Simson. Still still! ich förchte mich Sünd den Gotteslästerlichen Schluß herauß zu sagen.

Hiob. Weiter Simson. Was wäre das für ein Befehl / wan ein Lands-Fürst einem seiner Unterthanen bey Verliehrung seines Kopffs anbefehlete / etliche hundert Meil Weegs durch die Lufft zu fliegen / und Brieff nach Wien oder Paris zu tragen / und in einer halben Stund wiederum Antwort zu bringen?

Simson. Das wäre ein harter ungerechter und tyrannischer Befehl.

Hiob. Warum dieses Simson?

Simson. Weil er unmögliche Ding unter einer

so harten Straff / als die Straff des Lebens ist / befihlt.

Hiob. Wann dan GOtt uns befihlt sein Gesätz zu halten unter Straff des ewigen Todts und Verdamnuß / befihlt er dan nicht unserer Lehr nach auch unmögliche Ding / und zwar noch under einer viel grösseren Straff / als die Straff des zeitlichen Lebens?

Simson. Er thut auch nicht Unrecht.

Hiob. Nicht Unrecht? da will ich gern sehen / wie du dieses erweisen wirst Simson.

Simson. Nimm nur die 6te / 7te und 9te Frag unseres Catechismi zusammen / so wirst du bald sehen / daß ich recht habe. Dan von der 8ten Frag haben wir schon gestern genug gehandelt.

Die sechste Frag.

Hat dan GOtt den Menschen also böß und verkehrt erschaffen: Nemlich daß er von Natur geneigt ist GOtt und seinen Nächsten zu hassen?

Antwort. Nein / sondern GOtt hat den Menschen gut und nach seinem Ebenbild erschaffen / daß ist / in wahrhaffriger Gerechtigkeit und Seeligkeit / auff daß er GOtt seinen Schöpffer recht erkennete / und von Hertzen liebte / und in ewiger Seeligkeit mit ihm lebte / ihn zu loben und zu preisen.

Die siebende Frag.

Woher kommt dan solche verderbte Art des Menschen.

Antwort. Auß dem Fall und Ungehorsam unse-

unserer ersten Eltern Adams und Even im Paradeiß; da unsere Natur also vergifft worden / daß wir alle in Sünden empfangen und gebohren werden.

An diesen zweyen Fragen finde ich nichts / was dir zu einem Beweiß dienen könte.

Simson. Lese auch zuvor die 9te Frag / da wirst du finden Hiob / wie außbündig diese drey Fragen / wan sie zusammen genommen werden / erweisen / daß GOtt nicht unrecht thue / wan er von uns fordert / was wir nicht thun können. Warte / ich will sie selbst lesen.

Die neunte Frag.

Thut dan GOtt dem Menschen nicht Unrecht, daß er in seinem Gesätz von ihm fordert, daß er nicht thun kan?

Antwort. Nein. Dann GOtt hat den Menschen also erschaffen / daß ers konte thun; der Mensch aber hat sich und alle seine Nachkommen auß Anstifftung des Teuffels durch muthwilligen Ungehorsam derselben Gaben beraubt. Da hast du es Hiob / ist diese Antwort nicht Fundamental und außbündig gut?

Hiob. Warte ein wenig / der Beweiß muß es geben / was an dieser Antwort ist / lese denselbigen.

Simson. Erklärung und Bestätigung. Frag. Was ist der Innhalt dieser Frag und Antwort: Antwort. GOTT thut dem Menschen nicht Unrecht / daß er den vollkommenen Gehorsam des Gesätzes von ihm

fordere

fordere / ob er denselbigen gleich nicht leisten kan. Frag. Wie beweist du solches? Antwort Rom. 1. 32. Gottes Recht ist / daß die solches thun / deß Todts würdig sind.

Hiob. Lese da / was bey dem Sternlein * steht / auch darzu.

Simson. * Das ist / dem Gesätz zuwider leben. Wan nun GOtt den Ungehorsam mit Recht straffet / so fordert er den Gehorsam auch mit Recht / man könne ihn leisten oder nicht.

Hiob. O Simson Simson / was für ein falscher Beweiß ist dieser?

Simson. Warum ein falscher Beweiß / ist er dan nicht auß der Schrifft?

Hiob. Mit eben diesem Beweiß will ich auch erweisen / das der Befehl eines Lands-Fürsten / welcher seinem Unterthanen bey Verlierung seines Kopffs befihlt durch die Lüffte zu fliegen / den du zuvor selbst einen harten und tyrannischen Befehl genennet hast / wohl und recht gegeben seye. Dan ich spreche also: der HErr strafft mit Recht den Ungehorsam seiner Unterthanen / so fordert er den Gehorsam auch mit Recht / es könne ihn der Untergebene leisten oder nicht; ist dan dieses nicht ein kales Argument Simson? du sagst aber der Beweiß stehe in der Schrifft. Mein wo steht ein eintziger Buchstab / daß Gott den Gehorsam mit Recht fordere / man könne ihn leisten oder nicht? diese Wort seyn ja wie du siehest / von unseren geistreichen Lehrern in dem Catechismo an den Spruch Pauli angeflicket worden.

Simson. Es ist wahr / ich hätte es schier nicht

in

in acht genommen. Aber weil doch der Mensch zuvor im Stand gewesen / daß er das Gesatz halten könte / und sich durch den Ungehorsam muthwilliger Weiß darauß gesetzt; so halte ich doch darfür / man könne wohl sagen / Gott fordere mit Recht den Gehorsam von ihm / ob er schon denselben nicht leisten kan.

Hiob. Ich gib dir ein Gleichnuß Simson. Es hat ein Herr einen Diener oder Schreiber; dieser wird wegen begangenen Missethaten verurtheilt / daß er in einem ewigen Kercker an Händen und Füssen geschlossen vermodern soll. Der Herr unterdessen / doch ohne ihn von denen Banden loßzuschliessen / erfordert dannoch täglich seine Diensten von ihm; und wan er dieselbige nicht thut / indem er sie nicht thun kan / will er ihn noch über das wegen jedesmahl unterlassener Auffwartung besonders abstraffen lassen. Kan der Herr solches wohl mit Vernunfft und Gerechtigkeit thun? was meinst du Simson?

Simson. Ich meyne nicht; dann jederman würde nicht ohne Ursach dencken / daß dieser Herr entweder unvernünfftig oder ein Tyran seye. Wan er haben will / daß er ihm seine Diensten leisten soll / wie zuvor; so muß er machen / daß der Diener zuvor von denen Banden wieder loßgeschlossen werde. Dan so lang als er nicht gehen kan / so lang kan er auch nicht erfordern / daß er gehe / und ihm auffwarte.

Hiob. Das ist vernünfftig / Simson; folgt aber auch klar darauß / daß nichts unvernünfftigers seye als die oberzehlte 9te Frag und Antwort unsers Heydelberger Catechismi. Dann gleichwie

ein

ein solcher Herr unvernünfftig und Tyrannisch handelte / wan er von einem an Ketten angelegten Diener bey Straff erforderen wolte / er solte gehen / ihm auffwarten / und seine Dienst verrichten / obschon er auß eigenem Muthwillen sich dieser Ketten und Banden schuldig gemacht / also handelte auch Gott / wan wir von denen Banden der Sünd unserer ersten Eltern das Gesätz nicht halten / und den sonst schüldigen Gehorsam nicht leisten könten / Tyrannisch mit uns / wan er diesem ungeacht dannoch einen vollkommenen Gehorsam und zwar unter so schwärer Straff der ewigen Verdamnuß von uns fordern wolte. Welches von der unendlichen Güte Gottes auch zu gedencken ein schwäre Gotteslästerung wäre.

Simson. Ehe ich auch nur in Gedancken wolte ein Gotteslästerer seyn. Will ich lieber bekennen / daß diese Lehr unsers Catechismi im Grund falsch und irrig seye.

Hiob. Freylich Simson / wir müssen GOtt für keinen thorrechten / sondern weisen und verständigen Gesätz-Geber halten / welcher uns nicht mehr aufferlegt / als wir tragen / und nicht mehr von uns fordert / als wir leisten können.

Simson. Es seynd noch zwey Fragen / nemlich die 10te und 11te von dem ersten Theil unsers Catechismi / des Menschen Elend betreffend / übrig / was haltest du von denselbigen Hiob.

Hiob. Lese dieselbige / wir wollen hören / wie sie lauten.

Simson.

Die zehende Frag.

Will GOtt solchen Ungehorsam und Abfall ungestrafft lassen hingehen?

Antwort. Nit nichten; sondern er zürnet schröcklich beydes über angebohrne und würckliche Sünde: und will sie auß gerechtem Urtheil zeitlich und ewiglich straffen wie er gesprochen hat; verfluchet sey jederman / der nicht bleibt in allen dem / das geschrieben stehet im Buch des Gesätzes / das ers thue.

Die eilffte Frag.

Ist dan GOtt nicht auch barmhertzig?

Antwort. GOtt ist wohl barmhertzig / er ist aber auch gerecht; derohalben erfordert seine Gerechtigkeit / daß die Sünde / welche wider die Allerhöchste Majestät GOttes begangen ist / auch mit der höchsten / das ist / der ewigen Straff an Leib und Seel gestrafft werde.

Hiob. Diese zwey Fragen und Antworten seynd in sich gantz richtig und wahr.

Simson. GOTT sey Lob / daß doch einmahl etwas in unserm Catechismo Guts gefunden wird!

Hiob. Sie seynd / wie ich gesagt / in sich richtig und gut / aber uns armen Reformirten seynd sie nicht gut / dan sie geben unserem gantzen Trost-Gebäu den letzten Stoß / Simson!

Simson. Hab ich mirs nicht eingebildt / es muß wieder etwas dahinder stecken.

Hiob. Es ist nicht anderst / Simson. Ich erweiste dieses durch die eintzige Schluß-Red. Gebe acht:

acht: wir Reformirten können dasjenige / was Gott in seinem Gesätz von uns fordert / nicht halten / wie wir auß denen vorhergehenden Fragen unsers Catechismi weitläufftig gelehrnt haben: folglich kan es nicht anderst seyn / wir müssen dargegen handlen / und also Gott ungehorsam seyn.

Simson. Das folgt nothwendig.

Hiob. Nun aber will Gott nach Außweisung der 10ten Frag solchen Ungehorsam und Abfall nicht ungestrafft hingehen lassen / sondern denselbigen / obschon er auch barmhertzig ist / wie die 11te Frag wohl lehrt / auß gerechtem Urtheil zeitlich und ewiglich straffen. Jetzt mache du den Schluß selbsten Simson.

Simson. Was kan anderst / leyder Gottes! für ein Schluß hierauß gemacht werden / als daß wir Reformirte nothwendiger Weiß von Gott auß seinem gerechten Urtheil zeitlich und ewig müssen gestrafft seyn.

Hiob. Du hast recht. Es kan kein anderer Schluß folgen / als dieser. Ja was noch mehr ist: wir Reformirte seynd nach Außweisung dieses unsers Catechismi von GOTT verfluchte Leuth Simson.

Simson. Das wäre gar zu erschrecklich.

Hiob. Siehe Simson. Gott hat nach Zeugnuß der 10ten Frag unsers Catechismi gesprochen: Verflucht sey jederman / der nicht bleibt in allem dem / das geschrieben stehet in dem Buch des Gesätzes / daß ers thue. Nun aber keiner auß uns Reformirten bleibt in allem dem / das geschrieben steht in dem Buch des Gesätzes / daß ers thue: weil es keiner thun kan. Schliesse du.

du wiederum selbst / Simson / was folgt darauß?

Simson. Was wird folgen? nichts anders / als daß wir Reformirte alle zusammen und insonderheit von GOtt verfluchte Leuth seynd. HErr GOtt was ist dieses?

Hiob. Tröstet uns nicht unser Catechismus rechtschaffen / Simson?

Simson. Ja ja rechtschaffen / und in diesem Trost können wir auch sicher leben und sterben / und ewig verderben.

Hiob. So viel von dem ersten Theil unsers Catechismi / waß des Menschen Elend betrifft.

Simson. Es ist für heut genug / Hiob. Jetzt wil ich nach Hauß gehen / dan ich bin gantz verwirt in meinem Gemüth / und unsern heutigen Discurs bey mir selbsten überlegen / auch GOtt bitten / daß er mir auß dieser Verwirrung herauß helffe.

Hiob. Du thust wohl Simson / daß du deinen Verstand und Gedancken in dieser Materi ein wenig angreiffen wilst / dan es ligt die gantze Ewigkeit daran. Ich werde mir nechstens die Ehr geben dich auch einmahl zu besuchen / und Gelegenheit nehmen von dieser Sachen weiter zu reden. Vielleicht wird uns allen beyden geholffen / daß wir dieses verwirrten Handels loß / und mit einem bessern und sicheren Trost erfrewet werden / als wir heut und gestern gehabt haben.

Drittes Gespräch.

Zwischen vorigen zweyen Reformirten über den zweyten Theil des Heidelberger Catechismi von des Menschen Erlösung.

SImson. Herz GOtt Hiob / wie hast du mich erschreckt!

Liob. Verzeyhe mirs / Simson / daß ich also unangeklopfft zu dir hinein gehe. Ich hab dich singen hören / und eben deßwegen nicht verstöhren wollen. Singe fort / ich möchte auch gern zuhören / was du singest.

Simson. Ich bin eben an dem fünfften Gesätz unsers bekandten und schon oben gemelten Trost-Lieds : Es ist das Heyl uns kommen her ꝛc.

Liob. Wie kommst du dan wieder an dieses Lied / du must ziemlich auffgemuntert seyn / Simson.

Simson. Höre nur wie schön es geht.

Noch muß das Gesätz erfüllet seyn /
Sonst wärn wir all verdorben /
Darum schickt GOtt sein Sohn herein /
Der selber Mensch ist worden /
Das ganz G'sätz hat er erfüllt /
Damit seins Vatters Zorn gestillt /
Der über uns gieng alle.

Höre auch das sechste Gesätz darauff:

Und wan es nun erfüllet ist
Durch den der es kunt halten /
So lerne jetzt ein frommer Christ
Des Glaubens recht Gestalten:
Nichts mehr dan lieber HErre mein
Dein Tod wird mir das Leben seyn
Du hast für mich bezahlet.

Ist das nicht schön und tröstlich?

Liob. Extra schön / Simson. Aber sage mir / wie kommst du dan an das singen / und zwar an dieses Lied.

Simson. Ich will dirs sagen. Ich bin auß unserm letzten Discurs / da ich demselben nachgesunnen /

sunnen / also verwirrt worden in meinem Gemüth / daß ich mir fast nicht mehr zu helffen gewust. Da bin ich her und hab unseren Catechismus in die Hand genommen / bin den zweyten Theil / das ist die Fragen von des Menschen Erlösung durchgangen. Da ist auff einmahl alle Verwirrung gleich einem Nebel bey dem hellen Sonnenschein völlig verschwunden / ich hab so viel Trost darinnen gefunden / daß ichs nicht außsprechen kan. Derohalben hab ich voller Freuden / GOtt zur Dancksagung / das Trost-Lied zu singen angefangen / unter welchem ich jetzt die Ehr hab dich bey mir zu sehen.

Hiob. Es freuet mich Simson / daß du getröstet bist / wan es nur ein wahrer Trost ist. Ich hab eben diese Fragen auch durchlesen / und zwar recht bedachtsam; bin aber nicht so glücklich gewesen / daß ich das geringste darinnen gefunden hätte / welches mir zu einem Trost dienen könte.

Simson. Nichts / welches dir zu einem Trost dienen könte? Mein Hiob / wan du einem tausend Gulden schuldig wärest / und hättest kein tausend Heller zu bezahlen / wäre auch schon an dem / daß du darfür solltest an Leib und Ehr gestrafft werden; fände sich aber einer der auß Christlichem Mitleiden / sich als einen Bürgen darstellte / und die gantze Summa der tausend Gulden würcklich für dich bezahlete / und also dich auß der bevorstehenden Schand und Leibs-Straff errettete / wäre dan das nicht ein grosser Trost für dich?

Hiob. Dieses wäre freylich an sich ein grosses Liebs-Stück / und für mich ein ungemeiner Trost.

Simson. GOtt Lob Hiob / daß ich dich auch

einmahl bekomme / da du mich durch deine Discursen so offt gepackt hast / daß ich dir nit hab antworten können. Siehe diese Gleichnuß ist ein völlige Abbildung desjenigen / was wir Reformirte lehren:

Hiob. Das will ich hören.

Simson. Wir Reformirte lehren / daß keiner auß uns Menschen das Gesätz halten könne / wie es GOtt von uns fordert?

Hiob. Es ist schlimm genug / daß wir durch diese Lehr den höchsten Gott zu einem unvernünftigen und tyrannischen Gesätz-Geber machen.

Simson. Wart nur Hiob / es wird gantz anderst herauß kommen.

Hiob. So fahre dan fort Simson.

Simson. Wir lehren weiter / daß / weil wir das Gesätz nicht halten können / so wil GOtt diesen Ungehorsam nicht ungestrafft lassen / sondern uns deßwegen zeitlich und ewig darfür straffen.

Hiob. In dieser Lehr wird uns das höllische Feuer gantz tröstlich versprochen / gelt Simson?

Simson. Ja / wan wir bey dieser Lehr bliben. Aber unser Catechismus geht weiter / und lehret uns in dem zweyten Theil / daß der HErr Christus sich für uns als einen Mittler und Bürgen der Gerechtigkeit Gottes dargestellt; das gantze Gesätz an statt unserer vollkommentlich gehalten / und die Straff / die wir für unsern Ungehorsam verdient hatten / für uns außgestanden habe. Siehe Hiob / und mercke es wohl. Auß dieser Lehr ist klar am Tag / daß der höchste GOtt weder als ein unvernünfftiger Gesätz-Geber / weder als ein tyrannischer Herr mit uns umgehe. Nicht

als

als ein unvernünfftiger Gesatz-Geber / welcher kein unmögliches/sondern ein Gesatz geben hat / welches hat können gehalten werden / und in der That von Christo ist vollkommentlich gehalten worden. Nicht als ein tyrannischer Herr / weil er die Bezahlung für uns von Christo angenommen / und mithin uns der verdienten Straff befreyet hat. Dirses ist / mein lieber Hiob / was mich über alle massen tröstet.

Hiob. Du bist gar zu auffgemuntert Simson. Ich solte dich nach deinen Reden schier wieder in das Wirtshauß zum Fressen und Sauffen / Spielen und Luderleben einladen. Hast du Lust darzu?

Simson. Nein Hiob / ich wil in den Himmel / und nicht in die Höll.

Hiob. Wan unsere Reformirte Lehr wahr ist / so wird die Höll vor dir gute Ruh haben / du magst thun / was du wilst.

Simson. Das glaub ich noch nicht.

Hiob. Mein Simson / wan (damit wir bey deiner obigen Gleichnuß bleiben) ein anderer anstatt meiner meine Schuld von tausend Gulden / die ich nit hätte bezahlen können / mir abgenommen / und auß seinem eigenen Beutel meinem Schuld-Herrn die tausend Gulden dargezehlt hätte; wäre ich dan meinem Schuld-Herrn noch einen Heller zu bezahlen schüldig?

Simson. Nein Hiob / du wäreſt völlig frey.

Hiob. Nun siehe Simson / nach unserer Reformirten Lehr / hat unser Herr Christus das gantze Gesatz / welches wir nicht halten könten / vollkommentlich für uns gehalten / so seynd wir ja nicht schüldig das geringste mehr zu halten. Sim-

Simson. Das ware schon!

Hiob. Wan mein Schuld-Herr dem die ganze Schuld der tausend Gulden für mich bezahlt worden / von mir diese Schuld auch noch einmahl fordern wolte / thäte er recht daran?

Simson. Wan er die Schuld doppelt fordern wil / das kan nicht recht seyn.

Hiob. Wie kan dan GOtt die Haltung des Gesätzes / welches wir ohne dem nicht halten können / mit rechten von uns fordern / da es doch schon für uns von Christo vollkommentlich ist gehalten worden?

Simson. Das ist mir schier wieder ein wenig zu hoch.

Hiob. Siehest du Simson / daß alle deine bißherige Reden und die von dir kurtz gefaßte Lehr unsers Catechismi von des Menschen Erlösung in der Wahrheit keinen Stich halte. Es wird dieses noch klärer herauß kommen / wan wir über die Fragen insonderheit wiederum einen Discurs anstellen werden.

Simson. Du must aber nit alles zu genau examiniren / damit ich meinen Trost nit völlig wieder verliehre.

Hiob. Fang nur an und lese eine Frag nach der andern. Ich will schon finden / wo etwas zu erinneren seyn wird. Simson.

Die zwölffte Frag.

Dieweil wir dan nach dem gerechten Urtheil Gottes zeitliche und ewige Straff verdienet haben / wie möchten wir dieser Straff entgehen / und wiederum zu Gnaden kommen?

Antwort. GOtt will / daß seiner Gerechtigkeit

tigkeit genug geschehe / derowegen müssen wir derselben entweder durch uns selbst oder durch einen anderen vollkommene Bezahlung thun.

Hiob. Diese Frag und Antwort ist richtig / Simson / lese weiter.

Simson.

Die dreyzehente Frag.

Können wir durch uns selbsten Bezahlung thun?

Antwort. Mit nichten / sondern wir machen auch die Schuld noch täglich grösser.

Hiob. Diese Antwort kan auch noch hingehen / Simson. Lese weiter. Simson.

Die vierzehende Frag.

Kan aber irgend ein bloße Creatur für uns bezahlen?

Antwort. Keine: dan erstlich will Gott an keiner anderen Creatur straffen / daß der Mensch verschulder hat. Zum andern / so kan auch kein bloße Creatur den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünd ertragen / und andere darvon erlösen.

Hiob. Da halte still / Simson. Die zweyte Ursach / welche unser Catechismus gibt / daß kein bloße Creatur für uns bezahlen kan / ist keinen Heller wehrt.

Simson. Warum? sie scheint mir doch gut. Weil kein bloße Creatur den Last des ewigen Zorn Gottes ertragen kan / so kan ja auch keine die andere erlösen.

Hiob. Gebe acht Simson: weil kein bloße Creatur den Last des ewigen Zorn Gottes wider die Sünd tragen kán / so kan ja auch keine für uns bezahlen; folglich muß derjenige / welcher für uns zu bezahlen sich unterstehen will / den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünden tragen können / und in der That tragen / wan er würcklich für uns bezahlet. Folgt das nicht unwidersprechlich / Simson?

Simson. Das ist ohne Zweifel die Meinung unsers Catechismi.

Hiob. Was heist dan das den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünd tragen? nimt dan der ewige Zorn Gottes wider die Sünd ein End / Simson?

Simson. Das kan nicht seyn / dan wan dieser Zorn ein End nähme / hätte das höllische Feuer / welches von dem Zorn Gottes angezündet und erhalten wird / auch ein End. Und hätten also die Pietisten nicht unrecht / daß sie die Neuerung und Widerbringung aller Dingen glaubten / und mithin lehrten / daß alle Verdammte / ja auch die böse Geister selbsten auß der Höll wiederum erlöst werden.

Hiob. So kan dan den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünd tragen / nichts anderst heissen / als ewig in dem Höllischen Feuer brennen und braten.

Simson. Meinem Bedüncken nach kan es nichts anderst heissen.

Hiob. Jetzt / Simson / lese die 15. 16. 17. und 18. Frag unsers Catechismi / alsdan wollen wir weiter discuriren.

Simson. Die

Die fünffzehende Frag.

Was müssen wir dan für einen Mittler und Erlöser suchen?

Antwort. Einen solchen / der ein wahrer und gerechter Mensch; und doch stärcker / dan alle Creaturen / das ist / zugleich wahrer Gott seye.

Die sechszehende Frag.

Warum muß unser Mittler ein wahrer und gerechter Mensch seyn?

Antwort. Darum / daß die Gerechtigkeit Gottes erfordert / daß die Menschliche Natur / die gesündiget hat / für die Sünd zahle / und aber einer / der selbst ein Sünder wäre / nicht könte für andere bezahlen.

Die siebenzehende Frag.

Warum muß unser Mittler zugleich wahrer GOtt seyn?

Antwort. Daß er auß Krafft seiner Gottheit den Last des Zorns Gottes an seiner Menschheit ertragen / und uns die Gerechtigkeit und das Leben erwerben / und wieder geben möchte.

Die achtzehende Frag.

Wer ist aber derselbige Mittler, der zugleich wahrer Gott, und ein wahrer gerechter Mensch ist?

Antwort. Unser HErr JEsus Christus / der uns zur vollkommenen Erlösung und Gerechtigkeit geschenckt ist. Das seynd die 4.

Hiob. Jetzt Courage Simson. Nimm deine 5. Sinnen zusammen und mercke wohl auff Christus ist unser Mittler / der für uns der Gerechtigkeit vollkommen bezahlen solte / gelt Simson?

Simson. Zweiffelst du dan daran?

Hiob. Das wäre ein sauberes Christenthum / wan ich hieran zweiffelen wolte. Aber höre mich weiter: wan Christus vollkommentlich bezahlt hat für uns / so hat er den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünder ertragen müssen / nach unserer 14ten und 17ten Frag.

Simson. Freylich / er hat es auch gethan.

Hiob. Nun aber den Last des ewigen Zorns Gottes tragen heist nach deiner eigenen Bekanntnuß nichts anders / als ewige Peinen in der Höll leiden; und kan auch nichts anders heissen; so schließt sich dan unfehlbar / daß Christus die höllische Peinen in alle Ewigkeit außstehen / und würcklich unter die Zahl der Verdammten seyn muß / ohne Hoffnung darauß erlöst zu werden.

Simson. Das ist eine Feuers-würdige gottslästerliche Rede Hiob!

Hiob. Wan du anderst auß der Lehr unseres Catechismi schliessen kanst / so thue es; du magst alle deine Witze zusammen nehmen / wie du wilst / so wirst du / wan unsere Lehr bestehen soll / Christum nicht auß der Höll bringen / oder du must laugnen / daß er unser Mittler seye.

Simson. Es ist eins so gottloß / als das andere.

Hiob. Es folgt doch auß unserer Lehr. Gebe acht: derjenige / welcher für unsere Sünden vollkommen bezahlen will / muß nach der 14ten und

17ten

17ten Frag unsers Catechismi den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünde tragen. Nun aber Christus hat den Last des ewigen Zorns Gottes nicht getragen / indem all sein äußerliches und innerliches Leiden nur ein Zeitlang gedauret hat: folglich hat er durch sein bitteres Leyden und Todt keineswegs für uns vollkommentlich genug gethan oder bezahlet. Ist an dieser Schluß-Red das geringste außzusetzen / Simson?

Simson. Ich finde leider Gottes nichts.

Hiob. So ist unserer Lehr nach Christus unser Mittler und Erlöser nicht. Jetzt gehe du hin Simson / und tröste dich auß unserm Catechismo weiter / und sehe / wo du einen andern Mittler und Erlöser aufftreibest.

Simson. Ich verlang keinen andern / als Jesum meinen Heyland / unser Catechismus mag lehren / was er will. Ohne diesen Erlöser müssen wir wahrhafftig alle ewig zu grund gehen Hiob!

Hiob. Der Lehr unsers Catechismi nach nicht.

Simson. Was? lehret dan unser Catechismus nicht in der 12ten Frag / daß wir der zeitlichen und ewigen Straff / die wir durch die Sünd verdient haben / zu entgehen / entweder durch uns selbsten oder durch einen andern / der Gerechtigkeit Gottes vollkommene Bezahlung thun müssen; weil wir aber durch uns selbsten / dieses nicht können / so müssen wir ja / wan wir keinen Erlöser hätten / alle miteinander ewig zu grund gehen. Ist dan diese Schluß-Red nicht auch gut Hiob?

Hiob. Die Schluß-Red ist schon gut genug. Hab ich dir aber nicht oben schon auß unserer Lehr erwiesen / daß noch kein einziger Mensch verdammt

damnit seye ; reflectire dich nur ein wenig / Simson.

Simson. Ja ich weiß es / es fallt mir wieder ein.

Hiob. Jetzt will ich dir auch auß unserer Lehr erweisen / daß gar kein ewige Straff seyn kan.

Simson. Das wäre tapffer für unsere Pietisten.

Hiob. Es ist nicht anders / gebe nur acht : den Last des ewigen Zorns GOttes wider die Sünd tragen / heist ewige Straff leiden wegen der Sünd : Nun aber kan nach der 14. Frag unsers Catechismi kein bloße Creatur den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünd tragen ; so kan dan folglich kein bloße Creatur ewige Straff leiden wegen der Sünd ; mithin kan auch keine ewige Straff seyn. Solten uns nicht die Pietisten / welche kein ewige Straff glauben / viel schuldig seyn / Simson / daß sie ihre Lehr in unserem Heidelberger Catechismo so klar und bündig erwiesen sehen ?

Simson. Ich meine / wir solten uns vielmehr ein Ehr darauß machen / daß unser Catechismus anderen Secten und Glaubens-Genossen auch dienen kan.

Hiob. Wo er aber anderen dienet / da ist er ja wider uns selbsten / Simson ?

Simson. Ach ich erkenne es nur so viel ; es ist mir schon wider ein ziemliches Stück von meinem Trost hinweg. Ich mag nicht mehr singen.

Hiob. Du hast oben gesagt / Simson / auß dem daß Christus / als unser Bürg und Mittler für uns das Gesätz vollkommentlich gehalten / seye klar am Tag / daß der höchste GOtt weder als ein

unver-

unvernünfftiger Gesätz-Geber / weder als ein tyrannischer HErr mit uns umgehe. Nicht als ein unvernünftiger Gesatz-Geber / weil er kein unmögliches / sondern ein solches Gesatz gegeben hat / welches hat können gehalten werden / und in der That von Christo ist gehalten worden. Nicht ein tyrannischer HErr / weil er die Bezahlung für uns von Christo angenommen / und mithin uns der verdienten Straff befreyet hat. Dieses hast du gesagt / tröstet dich über alle massen.

Simson. Ist dan dieses nicht wahr?

Hiob. Ja es ist nicht wahr. Gebe nur acht? Christus hat für uns / unserer Lehr nach / das Gesatz vollkommentlich gehalten. Gelt Simson?

Simson. Dieses ist unsere Lehr.

Hiob. Jetzt ist die Frag; fordert dan Gott auch von uns die vollkommene Haltung dieses Gesätzes / zu der Zeit jetzt / da Christus dasselbige schon lang gehalten hat?

Simson. Ich weiß nicht was ich sagen soll; dan sage ich / er erfordert von uns nichts mehr / so kommst du mir gleich mit dem Wirtshauß und Luderleben / indem wir das Gesatz / das ist / die Gebott Gottes zu halten nicht mehr verbunden seynd. Sage ich / er erfordert / daß auch wir das Gesatz halten sollen / so wirst du gleich sagen / dieses seye unserer Lehr nach unmöglich / und bleibe also Gott nach unserer Lehr / zum wenigsten in Ansehen unserer ein unvernünftiger Gesätz-Geber. Hab ichs nicht errathen Hiob?

Hiob. Du hast einen verschlagenen Kopf / Simson. Freylich hast du es errathen / und siehest also selbsten / daß dasjenige / was du zuvor geredt /

nicht

nicht zulange. Item ich frag dich noch eins: wird jetzt kein einiger Mensch mehr verdammt nachdem Christus für uns bezahlt hat / Simson?

Simson. Ach leyder Gottes! ich halte darfür es kommen noch viel tausend Menschen in die Höll.

Hiob. Warum Simson.

Simson. Dieweil die Leuth fast von Tag zu Tag ärger werden / und ohne Scheu die Sünden und Laster begehen.

Hiob. Können sie dan ohne Sünd leben?

Simson. Nach unserer Lehr nicht.

Hiob. Und dannoch verstosset sie GOtt in die ewige Verdammnuß? wegen ihrem sündigen Leben / daß sie doch unserer Lehr nach nicht haben können bleiben lassen; bleibt dan nicht GOtt nach unserer Lehr / und handelt als ein tyrannischer HErr mit uns? gelt du hast wunder gemeint / wie schön du es oben gemacht hast / nun siehest du ja / daß alles / was du geredt hast / keinen Stich halte.

Simson. Ich muß bekennen / ich hätte es mir mein Lebtag nicht eingebildet. Aber eins muß ich fragen: ich möchte gar zu gern wissen / was die Catholische sagen / sie glauben auch / daß kein bloße Creatur auch für ein einzige Sünd könne genug thun / und daß folglich / damit der Gerechtigkeit Gottes wegen der Sünden genug geschehe / erfordert werde ein solche Genugthuung / die von einem solchen Menschen / oder Creatur geschehe / welche zugleich wahrer GOtt seye. Jetzt möchte ich gern wissen / was sie für ein Ursach geben?

Hiob. Diese wil ich dir sagen / Simson. Die Catholische sagen / die Schwäre der Beleidigung wachse nach der Maaß / als der Beleidigte grösser /

und

und der Beleidigter geringer ist; und deßwegen seye die Sünd / die wir wider GOtt begehen / auff gewisse Weiß von einer unendlichen Boßheit und Abscheuligkeit / indem das Göttliche Weesen unendlich vollkommener und fürtrefflicher ist / als das Menschliche. Gleich wie nun aber die Boßheit der Sünd sich mehret und wachset nachdem der Beleidigte gröſſer / und der Beleidigter geringer ist; also nimmt eben auß diesem Grund der Wehrt der Gnugthuung ab / und vermindert sich / also daß sie desto geringer geschätzt wird / je gringer der Beleidiger / und je gröſſer der Beleidigte ist. Folglich weil Gott unendlich an Vollkommenheit und Fürtrefflichkeit gröſſer ist als der Mensch / ist alle Gnugthuung / welche der Mensch seinem erzürneten und beleidigten GOtt leisten kan unendlich gering / und kan also nicht der gleichsam unendlichen Boßheit der Sünd mit verglichen / noch abgewogen werden. Was nun von einem Menschen gesagt ist / sagen die Catholische / das ist von dem gantzen Menschlichen Geschlecht / ja auch von den Engeln / und allen Geschöpffen zu verstehen / also zwar / daß wan gleich alle Menschen und alle Engel in angenohmenen Leibern ihr Blut und Leben wolten durch tausend Marter und Pein nicht ein- sondern mehrmahlen dargeben / so würden sie für die Sünd keine gleiche und zulängliche Genugthuung leisten / dan die Sünd ist nach dem Gericht und Urtheil Gottes von einer unendlichen Boßheit; aber aller Menschen und Engel Leib und Leben ist von keinem unendlichen / sondern von einem unendlich geringeren Werth. Das ist die Lehr der Catholischen von dieser Materie. Wie gefallt sie dir Simson?

Sim-

Simson. Das ist nicht allein ein vernünfftige / sondern auch ein fromme und heilige Lehr.

Hiob. Gut gut / Simson ! jetzt sage ich dir bald / was ich im Sinn hab. Fahre unterdessen ein Weil fort und lese / was unser Catechismus weiter sagt.

Simson.

Die neunzehende Frag.

Woher weist du, Daß JEsus Christus unser vollkommener Mittler seye.

Antwort. Auß dem heiligen Evangelio / welches GOtt selbst anfänglich im Paradeiß hat geoffenbahret: folgends durch die heilige Ertz-Vätter und Propheten lassen verkündigen: und durch die Opffer und andere Ceremonien des Gesätzes fürgebildet: endlich aber durch seinen eingebohrnen Sohn erfüllet.

Hiob. Diese Frag und Antwort kan hingehen. Lese weiter

Die zwanzigste Frag.

Werden dan alle Menschen wiederum durch Christum seelig, wie sie durch Adam sind verlohren worden.

Antwort. Nein. Sondern allein diejenige / die durch den wahren Glauben ihm werden eingeleibt / und alle seine Wohlthaten annehmen.

Hiob. Halt still Simson. Ich hab eins und das andere zu fragen. Unser Catechismus sagt / daß

daß diejenige allein seelig werden / welche Christo durch den wahren Glauben werden einverleibt / und alle seine Wohlthaten annehmen. Wan es an dem gelegen ist / daß man die Wohlthaten Christi annimmt / so werden wenig oder kaum ein einiger verdammt / dan ich glaub nicht / daß ein einiger Mensch / wan ihm Christus diese Wohlthaten anbietet / nicht sie annehmen / sondern sich mit allem Fleiß in das höllische Feur verstossen wolle. Meinst du nicht auch also Simson.

Simson. Ja / das Annehmen muß du recht verstehen Hiob ; die Wohlthaten Christi müssen mit glaubigem Hertzen angenommen werden / wie unser Catechismus in seiner 60sten Frag lehret.

Hiob. Was heist aber das mit glaubigem Hertzen annehmen?

Simson. Das heist nichts anderst / als den wahren Glauben in Christum haben.

Hiob. Jetzt lese fort Simson: Wir wollen hernach weiter von der Sach reden. Simson.

Die ein und zwantzigste Frag.

Was ist der wahre Glaub?

Antwort. Es ist nicht allein ein gewisse Erkanntnus / dardurch ich alles für wahr halte / was uns GOtt in seinem Wort hat geoffenbahret / sondern auch ein hertzliches Vertrauen / welches der heilige Geist durchs Evangelium in mir würcket / daß nicht allein andern / sondern auch mir Vergebung der Sünden / ewige Gerechtigkeit und Seeligkeit von GOtt geschenckt seye aus lauter Gnaden / allein umb des Verdiensts Christi willen.

Hiob. Gut Simson. Jetzt mercke auff. Wer auß uns will seelig werden / der hat anders nichts vonnöthen / als daß er glaube? und mit diesem wahren Glauben die Wohlthaten Christi annehme / nach der 20. Frag / gelt Simson?

Simson. Das hab ich erst gelesen.

Hiob. Der wahre Glaub besteht in der 21. Frag erstlich in Erkantnuß der Wahrheiten des Worts Gottes / und dan zweytens in einem hertzlichen Vertrauen zu GOtt.

Simson. Das ist wieder wahr.

Hiob. So folget dan / daß derjenige / welcher will seelig werden / anders nichts vonnöthen habe / als daß er erstlich alles für wahr halte / was Christus in seinem Wort geoffenbahret / und neben dem auff ihn ein hertzliches Vertrauen habe / daß ihm die Gerechtigkeit durch Christum geschenckt seye.

Simson. Das folgt / und ist die Lehr unsers Catechismi.

Hiob. Auß diesem folgt weiter nothwendig / daß weder der Tauff / weder die Lieb / weder die Haltung der Gebotten Gottes zur Seeligkeit nöthig seynd. Und daß ein Gotteslästerer / Mörder / Ehebrecher / Dieb / ꝛc. wan er nur glaubt / daß alles / was Christus geoffenbahret / wahr ist / und vertrauet / daß ihm die Gerechtigkeit in Christo geschenckt seye / sich der Seeligkeit versichert halten könne. Lustig Simson! was seynd wir beyde für Narren wan wir fromm leben wollen / wir haben es ja nicht vonnöthen. Wir könten ja auch glauben und vertrauen truz einem / und also nach dieser Lehr seelig werden.

Simson. Ich sehe wohl / es hat mit dieser Lehr wiederum grausame Mucken.

Hiob. Wer soll aber nicht zittern / Simson / über ein so erschröckliche Lehr / welche zu aller Freyheit des Lebens Thor und Thür auffsperret / und den Menschen / welcher ohne dem also zum Bösen geneigt ist / daß ihn weder die Forcht der Straff / noch Hoffnung der Belohnung fest genug abhalten kan / völlig in alle Sünd und Laster hineinstürtzet. Und dieses soll doch nach allem dem die reine Lehr des Evangelii seyn!

Simson. Es ist wahr Hiob / auß dieser Lehr könte ich selbst sehr wenig gutes mehr von unserer Reformirten Religion urtheilen / wan nicht die Prob / welche unser Catechismus auß der Schrifft anführet / gar zu klar wäre.

Hiob. Was für eine Prob?

Simson. Da siehe herüber: **Frag: wie beweist du / daß zu einem wahren Glauben auch gehöre das Vertrauen auff die Verheissung des Evangelii? Antwort:** Hebr. 11. 1. **Der Glaub ist ein gewisse Zuversicht dessen / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet.** Da hast du ja klar / daß der Glaub in einer gewissen Zuversicht oder Vertrawen zu GOtt bestehe.

Hiob. Kanst du noch Griechisch lesen Simson? wir haben es ja / da wir noch alle beyde in die Schul gangen / lehrnen müssen. Dan unsere Prädicanten dringen nichts mehrers als auff den Griechischen Grund-Text.

Simson. Ich meyne / ich will wohl noch etwas lesen können.

Hiob. So nehme das Buch da herunter / es ist die Griechische Bibel; schlage den angezogenen Ort auff / und lese wie es darinnen steht.

Simson. Wart / da hab ichs. Hebr. 11. 1. ἐστὶ δὲ πίστις ἐλπιζομένων ὑπόστασις πραγμάτων.

Hiob. Weist du / was ὑπόστασις heißt? ich hab es in unterschiedlichen Wörter-Büchern aufgeschlagen / und überall gefunden / daß es heisse eine Substanz / ein Fundament / ein Grund / ein Grundveste. Und unsere Lehrer verdollmetschen es: Ein gewisse Zuversicht / Mein um Gottes willen Simson / ist es eins: Ein Fundament / oder Grundveste / und: Ein gewisse Zuversicht. Ist dan das Fundament eines Hauses ein gewisse Zuversicht des Hauses?

Simson. Da haben wir den Bettel. Der Text ist abscheulich verfälscht. Ist das nicht ein Schand für unsere Reformatores und Lehrer / daß sie sich in der Griechischen Sprach so grosser Streich außgeben und wissen nicht / was ὑπόστασις heißt.

Hiob. Nein Simson: ich glaub / sie habens nur gar zu wohl gewust.

Simson. Dan ist es noch viel schlimmer / daß sie so unverantwortlich auff den heiligen Apostel Paulum gelogen / und ihm seine Wort in ihrer teutschen Dolmetschung völlig verdrehet haben.

Hiob. Helfft was helffen mag. Die Welt will halt betrogen seyn. Noch eins Simson. Worin bestehet die Gerechtigkeit / welche wir vertrauen müssen / daß sie uns von Gott durch Christum geschenckt seye?

Simson.

Simson. Wan ich gleich unsren Reformirten Grundsätzen antworten will / so muß ich sagen / die Gerechtigkeit bestehe darinn / daß uns durch den Glauben die Gerechtigkeit und Verdiensten Christi zur Vergebung der Sünden also zugeeignet / und zugeschrieben werden / als wan wir selbst für die Sünd gelitten und genug gethan / und den Vatter durch unseren Gehorsam / wie Christus gethan / gehrt hätten. Auff diese Weis lehrt unsere 60ste Frag.

Hiob. Was dieses wiederum für ein grundlächerliche aber auch darbey verderbliche Lehr seye / wirst du gleich mit Händen greiffen Simson. Gebe acht: Es ligt einer gefährlich kranck / zu diesem kommt ein erfahrner Medicus / zeigt ihm ein Gläslein der vortrefflichsten Medicin / und schenckt ihm dasselbige: der Krancke glaubt / daß diese Medicin für ihn sehr gut seye: er nimmt das Gläslein von dem Medico an / stellt dasselbige neben sich auff den Tisch. Ist der Krancke mit diesem schon völlig gesund?

Simson. Er muß diese Medicin gebrauchen / auch sich appliciren auff die Weis und Manier / wie ihm der Medicus vorgeschrieben; sonst wirder von der Medicin nicht gesund / das glauben und das annehmen thuts allein nicht.

Hiob. Item: Es zeigt und schenckt einer einem angelehrten Eselskopff etliche gelehrte Bücher: er glaubt / daß ein Gelehrtheit darinnen stecke / und nimmt dieselbige an. Ist die Frag / ob der ungeschickte Tölpel deßwegen gelehrt seye?

Simson. Der ist ein ungeschickter Tropff / der das glaubt. Wie kan ein frembde Gelehrtheit /

die in den Büchern steckt / einen kummen Esels-Kopff gelehrt machen?

Hiob. Eben also / gleichwie die Gerechtigkeit Christi nach unserer Lehr uns gerecht macht; oder aber so wenig / als ich von einer frembden Gelehrtheit kan gelehrt genennt werden / so wenig kan ich gerecht genennt werden durch eine frembde Gerechtigkeit. Zu dem / Simson / was hieltest du von einem Menschen / der in der Haut nichts nutz wäre / und wolte sich doch für so gerecht und heilig außgeben / als Christus selbst gewesen ist?

Simson. Der muß unsinnig seyn / daß er nicht weiß / was er redet / oder in einem unerträglichen Hochmuth stecken.

Hiob. Siehe Simson / solche hoffärtige Leuth seynd wir Reformirte nach unserer eigenen Lehr.

Simson. Es ist mir doch zum wenigsten niemahl in den Sinn kommen / daß ich ein solcher Geck seyn solte.

Hiob. Ich frage dich nur / wan des Kayfers seine Reichthumben dein / und dir geschenckt wären / wäreſt du dan nicht eben so reich als der Kayser selbst?

Simson. Das ist wahrlich wahr.

Hiob. Mussen wir Reformirte dan nit alle glauben / daß die Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi uns geschenckt seye / und daß diese unsere Gerechtigkeit vor GOtt seye / wie unser Catechismus in der 61sten Frag außtrücklich lehrt.

Simson. Das müssen wir glauben / es ist wahr.

Hiob. Wan dan die Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi uns geschenckt / und also unser ist /

so

ſo ſeynd wir ja ſo gerecht und heilig als Chriſtus ſelbſt? ſiehest du wie wir Krafft unſeres Glaubens uns für ſo heilig und gerecht außgeben müſſen / als Chriſtus ſelbſt iſt.

Simſon. Das iſt ein ſchlechte Demuth.

Hiob. Weiſt du wem wir nachſchlagen Simſon?

Simſon. Nein.

Hiob. Dem / von welchem Jeſaia 14. 13. 14. ſteht **Wie biſt du vom Himmel gefallen / du ſchöner Morgenſtern / gedachteſt du doch in deinem Hertzen .... ich will über die hohe Wolcken fahren / und gleich ſeyn dem Allerhöchſten.** Weiſt du wer dieſer geweſen iſt?

Simſon. Es wird wohl eben der ſeyn / welcher unſere erſte Eltern in dem Paradeiß überreden wollen / daß wan ſie von dem Baum der Wiſſenſchafft des Guten und Böſen eſſen werden / ſie wie die Götter ſeyn werden.

Hiob. Du haſt es auß dem Fundament errathen Simſon; dieſer hoffärtige Geiſt hat GOtt gleich ſeyn wollen in der Allmacht / und mir Reformirte wollen ihm gleich ſeyn in der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Kan ein Ey dem anderen gleicher ſehen / als dieſer ſaubere Geſell uns Reformirten? was ſagſt du hierauff?

Simſon. Was ſoll ich hierauff ſagen? daß GOtt erbarm!

Hiob. Bedencke wohl Simſon / was für ein entſetzliche Religion wir haben / welche / da ſie uns GOtt gleich machen will / dem hölliſchen Sathan in der That völlig gleich macht. Leſe fort / und laß hören / was unſer Catechiſmus weiter ſagt. Wart Simſon / ich muß noch eins fragen mein war-

um ist in gegenwartiger Frag unsers Catechismi so wohl / als auch in der Unterfrag / in denen Worten: sondern auch Mir Vergebung der Sünden / das Wörtlein Mir mit grossen Buchstaben gedruckt?

Hiob. Das geschicht uns Reformirten zu einem absonderlichen Trost / dan dardurch wird unser Special-Glauben auff das vollkommeneste bekräfftiget / daß einem jeglichen auß uns in specie / oder insonderheit die Vergebung der Sünden / ewige Gerechtigkeit und Seeligkeit von GOtt geschenckt seye. Ist sie uns aber von GOtt geschenckt / so kan er sie uns ja nicht wieder nehmen / und seynd wir also / und zwar ein jeglicher insonderheit / unseres ewigen Heils völlig versichert. Dahero seynd auch in denen auff die Unterfrag des Catechismi zur Antwort gegebenen Schrifft-Proben / die Wörtlein Dir / Deine / Du / Mich / Mir / mit grossen Buchstaben gedruckt / damit sie uns besser in die Augen fallen / und also besser in die Gedächtnuß eingedruckt werden. Als zum Exempel in der ersten Prob: 2. Sam. 12. 13. spricht Nathan zu David: Der HErr hat deine Sünde weggenommen. Damit du dan im allergeringsten nicht zweifflen könnest Simson / daß dir deine Sünden hinweggenommen seyen / so steht das Wörtlein Deine mit grossen Buchstaben da.

Simson. Ich weiß nicht Hiob / das Ding kommt mir doch nicht recht vor.

Hiob. Warum Simson.

Simson. Auff diese Weiß / glaub ich / will ich auch auß der Schrifft erweisen / daß nicht allein alle gottlose Menschen ins gemein / sondern auch wir Reformirte

formirte sammtlich und sonderlich von dem Angesicht Gottes sollen verworffen werden.

Hiob. Wie? laß sehen.

Simson. Jerem. 7. 15. spricht Jeremias zu denen Juden: Ich will euch von meinem Angesicht verwerffen wie ich ewere Brüder verworffen hab.

Hiob. Holla Simson: das geht die Juden / und nicht uns an.

Simson. Wan man aber das Wörtlein Euch und Euere auch mit grossen Buchstaben druckt?

Hiob. Das thut nichts darzu.

Simson. Was thuts dan in unserm Catechismo darzu?

Hiob. Auch nichts / die Sprüch in unserem Catechismo gehen uns eben so wenig an / uns ein Versicherung der Seeligkeit darauß zu nehmen. Wir werden halt in demselbigen erschröcklich betrogen und bey der Nasen herum geführt in dem grösten Geschäfft unserer Seeligkeit. Leſe nur jetzt weiter. Simson.

Die zwey und zwantzigste Frag.

Was ist aber einem Christen noth zu glauben?

Antwort. Alles / was uns im Evangelio verheissen wird: welches uns die Artickel unsers allgemeinen Christlichen Glaubens in einer Summa lehren.

Hiob. Wart Simson / an dieser Antwort hab ich wieder einen oder den anderen Anstand Erstlich: wan ich alles glauben soll / was mir in

dem Evangelio verheissen wird; muß ich dan nicht vor allen anderen Dingen glauben / daß dieses Buch / welches wir das Evangelium heissen / Gottes Wort seye?

Simson. Freylich Hiob / muß ich dieses am allererſten glauben; wer will mich sonst obligiren zu glauben / was in demselbigen enthalten ist; wan ich nicht glaube / daß es Gottes Wort ist?

Hiob. Glaubst du dan Simson / daß das Evangelium Gottes Wort ist?

Simson. Herr Gott! ist das ein Frag / glaubst du es dan nicht?

Hiob. Antworte du mir / wan dy glaubst / daß das Evangelium Gottes Wort ist / woher glaubst du das?

Simson. Weil es Gott hat offenbahrt.

Hiob. Wer sagt dir / daß es von Gott offenbahret worden?

Simson. Unsere Herren Prediger.

Hiob. Hast dich wohl verantwortet Simson. Seynd dan unsere Prediger keine Menschen?

Simson. Was werden sie anderst seyn?

Hiob. So seynd sie dan denen Irrthumen und Fehlern unterworffen: und folglich kan es seyn / daß sie uns etwas als Gottes Wort vortragen / welches doch kein Gottes Wort ist. Wir verwerffen ja selbst das Urthel der gantzen Kirchen als fehlbar / dieweil sie auß lauter Menschen besteht / und wie wollen wir dan ein Glaubens-Gewißheit auff unsere Herren Prediger gründen?

Simson. Ich hab gefehlt / Hiob / und an unsere Lehr nicht gedacht.

Hiob. So muſt du anderst woher versichert seyn /

seyn / daß das Evangelium das Wort Gottes seye / sonst kanst du es ja nicht glauben?

Simson. Jetzt fallt mir es ein: das Evangelium / wie auch die Schrifft des Alten Testaments / das ist / die gantze Bibel zeugt von sich selbsten / daß sie das Wort Gottes seye.

Hiob. So müssen wir dan deßwegen glauben / daß dieses Buch / welches wir die Bibel oder das Evangelium heissen / das Wort Gottes seye / weil es dieses selbst von sich zeuget?

Simson. Dieses ist zum wenigsten nach unserer Lehr die kräfftigste Versicherung.

Hiob. Wollen wir uns nicht beschneiden lassen und Türcken werden? dan die Türcken haben nach deiner gegebenen Antwort auch das Wort Gottes / und folglich den rechten Glauben.

Simson. Was soll der Türcken ihr Alcoran das Wort Gottes seyn?

Hiob. So wohl als unsere Bibel / Simson.

Simson. Das ist eine unerhörte Red von einem Christen!

Hiob. Nach deiner vorgegebenen Antwort ist es gewiß. Gib nur acht: unsere Bibel ist das Wort Gottes / dieweil sie selbsten an unterschiedlichen Orten von sich Zeugnuß gibt / daß sie das Wort Gottes seye: Nun aber der Türcken ihr Alcoran gibt an unterschiedlichen Orten von sich selbsten Zeugnuß / daß er das Wort Gottes seye: so ist dan auch der Türcken ihr Alcoran das Wort Gottes. Zweiffelst du jetzt noch daran Simson?

Simson. Als ein Christ muß ich nicht allein zweifflen / sondern auch völlig nein darzu sagen.

Hiob.

Hiob. So kommts dan nicht darauff an / daß ein Buch von sich selbsten zeuget / es seye das Wort Gottes / daß man es glauben müsse.

Simson. Ich sehe wohl / ich hab in meiner Antwort wieder gefehlt.

Hiob. Du must doch zu sagen wissen / woher du glaubest / daß die Bibel / oder das Evangelium das Wort Gottes seye.

Simson. Ich weiß wohl / was wir Reformirte mit unserem Vorgänger Calvino zu antworten pflegen; aber ich traue nicht recht Hiob.

Hiob. Warum traust du nicht? herauß mit der Farb.

Simson. Wir sagen / daß wir durch den innerlichen Geschmack / und Einsprechung des heiligen Geistes unfehlbar erkennen / daß die Bibel / und nicht andere Bücher / Gottes Wort seye / gleich wie man zum Exempel durch den Geschmack ohne anderen Beweis die Milch von dem Essig unterscheidet.

Hiob. Das ist ja ein galant schöne Antwort / Simson / warum sagst du dan / du traust dieselbige nicht vorzubringen?

Simson. Ich dencke eben / es können alle Ketzer von ihren verfälschten Biblen / ja auch die Juden von ihrem Talmud / und die Türcken von ihrem Alcoran mit gleichem Fundament also reden / wie wir. Und also wüste man darnach dannoch nicht / wer unter uns allen miteinander Recht hätte.

Hiob. Siehest du Simson / da hast du den Bettel wieder. Freylich langt die Antwort von dem innerlichen Geschmack nicht zu. Doch gesetzt /

setzt / man könte durch innerlichen Geschmack und Einsprechung des heiligen Geistes das wahre Wort Gottes erkennen / und von anderen Schrifften unterscheiden. So könten wir Reformirte doch dieses nicht.

Simson. Warum dan wir nicht / wan es andere könten?

Hiob. Es sagt der Herr Christus Joan. 7. 7. So jemand desselben (nemblich des Vatters) Willen thun wird / der wird Verstand von der Lehr bekommen / ob sie aus Gott seye / oder ob ich von mir selbst rede. Hierauff mache ich folgendes Argument. Gib acht: damit man den Verstand von einer Lehr bekomme ob sie aus Gott / das ist / ob sie Gottes Wort seye / so muß man den Willen des himmlischen Vatters thun: Nun aber wir Reformirte gestehen / daß keiner aus uns den Willen des Himmlischen Vatters thue / noch thun könne / so können folglich wir Reformirte keinen Verstand von einer Lehr bekommen / ob sie Gottes Wort seye oder nicht. Den Nachsatz erweise ich also: der Will des Himmlischen Vatters seynd seine Gebott; Wir Reformirte gestehen / daß wir selbige nicht halten / noch halten können; so gestehen wir dan / daß wir den Willen des himmlischen Vatters nicht thun noch thun können: und also können wir keinen Verstand haben / daß die Lehr Christi von Gott seye. Mithin können wir Reformirte in keinem einzigen Artickel einen Glauben haben / weil wir keinen Grund haben zu glauben / daß die Bibel das wahre Wort Gottes seye.

Simson. Wo kommen wir dan endlich mit unserer Lehr hin?

Hiob. Wo werden wir hinkommen Simson. Wir müssen halt in fine finali gestehen / daß dieselbe ein pures Menschliches Werck / ein pur menschliche / und folglich betrügliche Meynung seye / und sonst nichts anderst. Und damit du völlig dessen überzeugt werdest; so gebe weiter acht. Gesetzt wir wüsten gewiß / oder wären auff einige Weiß versichert / daß die Bibel das Wort Gottes seye / so haben wir doch in unserer Lehr keinen Vortheil darvon.

Simson. Warum aber haben wir keinen?

Hiob. Lesen wir nicht in unserer Bibel die Wort Christi: Nehmet hin / und esset / das ist mein Leib: welche er bey Einsetzung des heiligen Abendmahls gesprochen?

Simson. Wir lesen sie auch in unserer Bibel.

Hiob. Glaubst du dan Simson / daß der wahre Leib Christi in dem Abendmahl gegenwärtig seye.

Simson. Wie kan ich als ein Reformirter dieses glauben?

Hiob. Stehen dan nicht die klare Wort in unserer Bibel?

Simson. Ja sie müssen aber anderst außgelegt werden.

Hiob. Wie müssen sie dan außgelegt werden?

Simson. Daß nemlich das Abendmahl nicht der wahre Leib / sondern das Zeichen oder Bildnuß des Leibs Christi seye / oder dessen bloße Gedächtnuß.

Hiob. Glaubst du dan dieser Außlegung?

Simson. Ohne allen Zweiffel; wir Reformirte müssen ja alle also glauben?

Hiob.

Hiob. Wan du dieser Außlegung glaubest / so must du ja auch glauben / daß diese Außlegung das Wort Gottes seye.

Simson. Das verstehet sich.

Hiob. In der Bibel stehet diese Außlegung nicht. Wer hat sie dan gemacht?

Simson. Unsere Reformirte Lehrer haben sie durch unterschiedliche Vernunfft-Schluß auß der Bibel herauß gezogen.

Hiob. So gründet sich dan dein Glaub auff die Vernunfft-Schlüß unserer Reformirten Lehrer / welche weil sie unserer eigenen Geständnuß nach als Menschen irren und fehlen können / so greiffst du ja wieder mit Händen / daß wir Reformirte / wir mögen es machen / wie wir wollen / einen wurmstichigen Grund unseres Glaubens haben.

Simson. Was geben dan die Catholische zur Antwort / wan man sie fragt / warum sie glauben / daß ihre Bibel das wahre Wort Gottes seye?

Hiob. Sie sagen / weil die allgemeine Christliche Kirch die Bibel vor das Wort Gottes erkennet.

Simson. So bauen sie dan ihren Glauben auch auff das menschliche Urtheil; dan die Kirch bestehet ja auß Menschen?

Hiob. Sie sagen / obschon die Kirch auß denen Menschen versammlet werde / so habe sie doch keine Menschliche / sondern Göttliche Auctorität / wegen immerwehrendem Beystand des heiligen Geists / welcher sie in keinen Irrthum fallen lasset. Dahero auch der heilige Augustinus sich nicht

gescheuet

gescheuet zu sagen: Ich glaube dem Evangelio nicht / wan mich nicht das Ansehen der Catholischen Kirchen darzu bewegte. Siehe / also reden die Catholische Simson.

Simson. Das kommt viel anderst heraus / und ist sehr wohl geredt: dan ich sehe klar / daß wan das Ansehen und Urthel der Kirchen vervorffen wird / so kan niemond einen gewissen Grund haben / warum die Bibel / und kein anderes Buch: warum diese Außlegung und kein ander Gottes Wort seye.

Hiob. Noch eins hab ich zu erinneren in der 22sten Frag / darnach wollen wir weiter gehen. Mein Simson / ist uns die Höll in dem Evangelio versprochen / und verheissen worden?

Simson. Dieser Versprechung / oder Verheissung bedancke ich mich gar schön.

Hiob. So müssen wir auch keine Höll glauben.

Simson. Warum dan keine Höll?

Hiob. Nach der 22sten Frag unsers Catechismi seynd wir nur schuldig zu glauben / was uns im Evangelio verheissen wird; nun aber die Höll wird uns / zum wenigsten uns Reformirten nicht / verheissen / so müssen wir dan auch keine glauben. Weist du etwas gegen diesen Schluß einzuwenden?

Simson. Ich weiß nicht allein nichts einzuwenden / sondern ich sehe auch / daß wir nach dieser Frag auch nicht schüldig seynd weder an Gott den Vatter / weder an Gott den Sohn / weder an Gott den heiligen Geist zu glauben / noch an die andere Artickel / biß auff die Nachlassung der Sünden / Aufferstehung des Fleisches / und das ewige

Leben:

Leben / dan diese Artickel allein begreiffen eine Verheissung in sich. Der Vatter / der Sohn / und heilige Geist / die Gebuhrt und das Leyden Christi werden uns nicht verheissen / sondern als Wahrheiten geoffenbahrt / welche würcklich geschehen seynd / oder seyn werden / als da ist das allgemeine Gericht Gottes.

Hiob. Siehest du wiederum Simson / was für ungeschickte / unvernünfftige und Irtumvolle Antworten unser Catechismus gibt. Jetzt fahre fort / und lese weiter. Simson.

Die drey und zwantzigste Frag.

Wie lauten die Artickel des Christlichen Glaubens?

Antwort. Ich glaub an Gott Vatter Allmächtigen Schöpfer.....

Hiob. Du brauchst den Glauben nicht auszulesen / wir werden schon einen jeglichen Artickel insonderheit vor uns nehmen. Lese die folgende Frag.

Simson.

Die vier und zwantzigste Frag.

Wie werden die Artickel des Christlichen Glaubens abgetheilt?

Antwort. In drey Theil. Der Erste ist von GOTT dem Vatter / und unserer Erschaffung. Der andere von GOTT dem Sohn / und unserer Erlösung. Der Dritte von GOTT dem heiligen Geist / und unserer Heiligung.

Hiob. Die Antwort gehet hin. Lese weiter. Simson.

Die fünf und zwantzigste Frag.

Dieweil nur ein einiges Göttliches Wesen ist, warum nennest du drey, den Vatter, Sohn, und heiligen Geist?

Antwort. Darum / daß sich also GOtt in seinem Wort geoffenbahret hat / daß diese drey unterschiedliche Personen der einig / wahrhafftig ewig Gott sind.

Hiob. Wart Simson. Wo hat doch GOtt in seinem Wort geoffenbahrt / daß diese drey unterschiedliche Personen der einige wahrhafftige und ewige GOtt seynd?

Simson. Unsere Catechismus-Antwort bezeugt dieses aus der Bibel. 1. Joan. 5. 7. Drey seynd die da zeugen im Himmel / der Vatter / das Wort / und der heilige Geist / und diese Drey sind eins.

Hiob. Da siehe herein in diese alte von Luthero verteutschte Bibel / und suche diesen Spruch.

Simson. Was ist das? ich finde den Spruch nicht in dieser Bibel; und er steht doch in unserer / wie kommt das?

Hiob. Welche aus diesen zweyen Biblen hat recht?

Simson. Es wird halt ein Druckfehler in der alten Bibel seyn?

Hiob. So grobe Druckfehler macht man in die Bibel nicht hinein Simson. Es ist mit allem Fleiß geschehen / daß diese Wort von Luthero seynd ausgelassen worden. Er hat nicht viel auff die heilige Dreyfaltigkeit gehalten.

Simson. Das wäre ein sauberer Reformator gewesen. Ich glaubs nicht.

Hiob. Wan du es nicht glauben wilst. Dort stehen die Tomi oder Bücher Lutheri gedruckt zu Jena; lange mir her den 7ten Tom.

Simson. Da hast du ihn / was wilst du damit thun?

Hiob. Da schlage auf das 366ste Blat und auf der ersten Seiten die 39ste Zeil; lese wie lautet dieselbige?

Simson. Ludwig Raab und Antonius Schenitz / lieben Kinder / wie fein solten sich die zween haben gewapnet an den Galgen zu dem Hanns Schenitzen. Das wären drey Personen in einem Wesen.

Hiob. Ist das nicht ein feine Gleichnuß von der heiligen Dreyfaltigkeit?

Simson. Das muß ich gestehen; wer könte sich einbilden / daß ein Christ so Gotteslästerlich schreiben solte?

Hiob. Und zwar ein solcher / der sich für einen Reformirer der Christlichen Kirchen ausgeben hat. O du laidige Reformation / die einen solchen Gotteslästerer zum Urheber gehabt!

Simson. Aber Hiob / es ist doch gut / daß wir das obgemeldte Herrliche Zeugnus von der heiligen Dreyfaltigkeit wiederum in unser Bibel haben?

Hiob. Es ist schon gut / aber es nutzt uns Reformirten doch nichts.

Simson. Warum / es ist ja klar;

Hiob. Darum / weil wir Reformirte daraus nicht unfehlbahr probiren / und erweisen können / daß der Vatter / das Wort / und der heilige

Geist der Natur und Wesenheit nach eins seynd.

Simson. Das verstehe ich nicht.

Hiob. Gebe acht Simson. Es sagt der HErr Christus Joan. 17. 11. Heiliger Vatter erhalte sie in deinem Nahmen / die du mir geben hast / das sie eins seyen / gleich wie wir. Hieraus mache ich dieses Argument: Christus hat für uns gebetten / daß wir untereinander eins seyn sollen / gleich wie er mit dem Vatter eins ist; nun aber können wir der Natur und Wesenheit nach unmöglich untereinander eins seyn / sonst würden wir nicht mehr als einen wesentlichen Menschen ausmachen; folglich seynd Christus und sein himlischer Vatter der Wesenheit nacht auch nicht eins.

Simson. Das ist ein Arianisches Argument Hiob / wo hast du es auffgegabelt?

Hiob. Ich weiß wohl / daß es ein Arianisches Argument ist / welche Ketzer lehren / daß der Vatter / das Wort / und der heilige Geist nicht der Natur und Wesenheit / sondern allein dem Willen nach eins seynd / daß ist / daß sie in dem Willen miteinander übereins stimmen; gleichwie auch wir Menschen in unserem Willen miteinander übereinstimmen / und einig leben können / welche Einigkeit in uns einzupflantzen Christus am angezogenen Ort seinen Himmlischen Vatter gebetten hat. Aber wie antworten wir Reformirte darauff. Warum heist das Wort: Eins: in diesen Worten Christi nur Eins dem Willen nach / und in dem Spruch den unser Catechisinus zu Beweis der heiligen Dreyfaltigkeit anzihet Eins der Natur und Wesenheit nach?

Simson. Es wird halt also ausgelegt.

Hiob. Von wem? gelt von denen Außlegern der Schrifft; diese seynd Menschen / können nach unser Lehr fehlen; wie wissen wir / daß sie eben in dieser Außlegung nicht fehlen?

Simson. Wie antworten die Catholische hierauff?

Hiob. Sie gründen sich auf die Außlegung der Kirchen / wie ich schon oben gemeldt / welche sie sagen / daß sie wegen immerwährendem Beystand des heiligen Geists nicht fehlen könne / und folglich eben deßwegen keine Menschliche / sondern Göttliche Auctorität habe.

Simson. So könten wir ja auch antworten.

Hiob. Das geht bey uns nicht an / Simson. Dann unsere Lehr ist / daß die gantze Kirch Christi / indem sie aus Menschen besteht irren und fehlen könne / ja in der That selbsten durch viele Secula in denen vornehmsten Glaubens-Puncten geirrt / und gefehlt habe.

Simson. So sehe ich nicht / was wir sonst darauff antworten könten.

Hiob. Ich auch nicht. Wir haben halt / wie du selbst siehest Simson in unserer Religion keinen Grund des Glaubens. Lese nur weiter.

Simson.

Die sechs und zwantzigste Frag.

Was glaubst du, wann du sprichst: Ich glaub an GOtt Vatter, den Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden?

Antw. Daß der ewige Vatter unsers Herrn JEsu Christi / der Himmel und Erden samme allem

allem was darinnen ist / auß nichts erschaffen / auch dieselbige noch durch seinen ewigen Rahr und Fürsehung erhalt und regiert; um seines Sohns JEsu Christi willen / mein GOtt und mein Vatter seye / auff welchen ich also vertraue / daß ich nicht zweifle / er werde mich mit aller Nothdurfft Leibs und der Seelen versorgen: auch alles übel so er mir in diesem Jammerthal zuschicket / mir zu gut wenden: dieweil ers thun kan / als ein allmächtiger GOtt / und auch thun will als ein getreuer Vatter.

Hiob. Lese die andere zwey Fragen noch darzu

Simson. Simson.

Die sieben und zwantzigste Frag.

Was verstehest du durch die Fürsehung Gottes?

Antwort. Die allmächtige und gegenwärtige Krafft Gottes / durch welche er Himmel und Erden sammt allen Creaturen gleich als mit seiner Hand noch erhält und also regiert / daß Laub und Gras / Regen und Dürre / fruchtbare und unfruchtbare Jahr / Essen und Trincken / Gesundheit und Kranckheit / Reichthum und Armuth / und alles nicht ungefehr / sondern von seiner Vätterlichen Hand uns zukomme.

Die acht und zwantzigste Frag.

Was für Nutzen bekommen wir aus der Erkanntnuß der Schöpfung und Fürsehung Gottes?

Antwort. Daß wir in aller Widerwärtigkeit

keit gedüldig / in Glückseeligkeit danckbar / und auffs Zukünfftig guter Zuversicht zu unserem getreuen GOtt und Vatter seyn sollen: daß uns keine Creatur von seiner Liebe scheiden wird: dieweil alle Creaturen also in seiner Hand sind / daß sie sich ohne seinen Willen auch nicht regen noch bewegen können. Wann das nicht tröstlich ist / Hiob / so weiß ich nicht / was tröstlich seyn könne.

Hiob. Wart Simson / der Trost wird dir den Augenblick vergehen. Mein warum sagt unser Catechismus in diesen zwey Fragen nicht das geringste / was unsere ewige Seligkeit betrifft / sondern pur allein von dem Zeitlichen: geht dan die Fürsehung Gottes allein auff das Zeitliche / und nicht auff unser ewiges Heil?

Simson. Diese Reflexion wäre mir nicht eingefallen / Hiob. Es ist aber doch wahr / ich finde nichts darinnen von dem Ewigen / sondern allein wie GOtt das Zeitliche durch seine Fürsehung regiere; die Fürsehung Gottes muß freylich sich weiter und auch auff das Ewige erstrecken.

Hiob. Das ist auch nicht ohngefehr / sondern mit allem Fleiß geschehen / daß der Author unsers Catechismi in diesen Fragen von dem Ewigen nichts meldet. Es hat ihm selbst gegrauft / unsere Reformirte Lehr von der Fürsehung Gottes über den ewigen Stand unserer Seelen / welche in den Ohren der aufrichtig Christlichen Welt / erschrecklich / gottlos / und Gotteslästerlich ist / fürzutragen. Hast du niemahl gehört / was wir Reformirte von der Prædestination oder Gnaden-Wahl lehren / Simson?

Simson. Ich hab wohl offt davon gehört/ aber unsere jetzige Lehrer wollen nimmermehr recht mit der Sprach heraus/ wie diese Prædestination, oder Gnaden-Wahl zu verstehen und auszulegen seye.

Hiob. Dieses geschicht/ damit der gemeine Mann nicht hinder das Geheimnuß der Boßheit komme/ welche in unserer Reformirten Lehr steckt/ und in dem Buch unsers Calvini/ welches er seine Christliche Unterweisungen nennet/ klar zu lesen ist. L. 3. c. 21. Sect. 5. schreibt er also: Wir nennen die Vorerwöhlung den ewigen Rahr-Schluß Gottes/ durch welchen er bey sich bestimmt hat/ wie ers wolle/ daß mit jedem aus uns geschehen solle; dann es werden nicht alle auff ein gleiche Bedingnuß erschaffen/ sondern andern wird das ewige Leben/ anderen die ewige Verdammnuß zuvor verordnet.

Simson. Das geht gut! so müsten dann/ die verdammt werden/ aus keiner andern Ursach verdammt werden/ als weil es GOtt also haben will.

Hiob. Calvinus lehrt es ausdrücklich in eben angezogenem Buch und 22sten Capitel Sect. 11. Derowegen/ gleich wie wir keine Ursach geben können/ warum er die Seinige der Barmhertzigkeit würdige/ als allein/ weilen es ihm also gefällt; also werden wir auch in denen Verworffenen nichts anderst haben/ als seinen Willen; wie dann gesagt wird/ daß GOtt verhärte/ und mit Barmhertzigkeit ansehe/ den er will/ werden die Menschen dardurch ermahnt/ daß sie dessen kein andere Ursach ausser dem Göttlichen Willen suchen.

Sim-

Simson. Das ist ein erschröckliche Lehr Hiob! wan ich dan frage / warum der mehrere Theil der Menschen verdammt werde / so müsten mir dan unsere Calvinische Lehrer zur Antwort geben: das geschehe allein deßwegen / weil Gott will / und sie von Ewigkeit zur Verdammnuß verordnet hat?

Hiob. So müssen sie antworten / wan sie mit unserem Reformatore dem Calvino reden wollen. Er lehret dieses noch einmahl außdrücklich L. 3. c. 23. Sect. 6. mit diesen Worten: **Durch seinen Rath und Winck ordnet er / daß Menschen gebohren werden / welche dem gewissen Tod von Mutter Leib an gewidmet seynd / und seinen Nahmen durch ihren Untergang verherrlichen sollen.**

Simson. Vor einer solchen entsetzlichen Verherrlichung behüte uns der allmächtige Gott! man lehrt uns ja jetzt zu unseren Zeiten / daß diejenige welche verdammt werden / wegen ihrer Sünden und Unglauben verdammt werden?

Hiob. Calvinus lehrt es auch / nicht zwar daß die Sünden Ursach ihrer Verdammnuß seyen / sondern der eintzige Will Gottes; dannoch sagt er / daß sie sündigen müssen / damit es nicht scheine / als verdamme er sie unschüldiger Weiß: derowegen behaupter er auch gantz klar / daß der Göttliche Will und Verordnung seye / daß sie sündigen. Seine Wort seynd am letzt angezogenen Ort Sect. 7. folgende: **Doch kan niemand laugnen / daß Gott habe vorgesehen / was für einen Außgang der Mensch haben werde / ehe er ihn erschaffen / und daß ers deßwegen vorgesehen / weil er es in seinem Rathschluß**

also verordnet hat. Item: Es muß keinem schändlich zu seyn geduncken / was ich sage / daß GOtt nicht allein den Fall des ersten Menschen / und in demselbigen die Zerfallung der Nachkommenschafft habe vorgesehen / sondern auch durch seinen Willen verordnet. Item Sect. 8. Der erste Mensch ist deßwegen gefallen / weil Gott darfür gehalten / daß es also besser seye. Item: Der Mensch falle / weil es die Göttliche Vorsichtigkeit also verorder.

Simson. Auf diese Weiß wäre nit der Mensch / sondern der höchste Gott selbsten ein Ursach aller Sünden und Laster?

Hiob. Dieses ist ebenfalls die außdrückliche Lehr Calvini L. 1. c. 18. Sect. 1. wo er also schreibt: Absolon / da er durch ein Blutschand des Vatters Liegerstatt beflecket / begehet ein verdammliches Laster: doch sagt GOtt / daß dieses sein Werck seye. Dan seine Wort seynd: Du hasts gethan im Verborgenen / ich aber will es offentlich thun.

Simson. Könte man dan nicht vielleicht diese und dergleichen Wort außlegen auff die Zulassung Gottes / daß Gott nehmlich die Sünden nicht schlechter dings wolle / sondern allein zulasse / wie die Catholische zu reden pflegen?

Hiob. Nein / sagt Calvinus L. 1. c. 18. Sect. 3. Ich hab schon offenbar genug erwiesen / daß Gott aller derjenigen Dinge ein Urheber genennt müsse werden / von welchen diese Krittler sagen / daß sie nur auß einer müßigen Zulassung geschehen.

Simson. Der Teuffel auß der Höll könte nicht ärger lehren / Hiob! Hiob.

Hiob. Und dieser dannoch ist unser vornehmste Lehrer und Vorgänger unsers Reformirten Glaubens gewesen. Siehest du / was für saubere Leuth wir zu Urheber unserer Lehr haben / und diese soll dannoch vom heiligen Geist seyn?

Simson. Es ist doch gut / daß unser Catechismus solche lästerliche Lehr uns nicht vorstellt.

Hiob. Es hat unserem Zacharia Ursino / der den Catechismus zusammen gesetzt / geschwindelt / darum hat er von der Fürsehung Gottes über unser ewiges Heyl mit allem Fleiß nichts schreiben wollen. Doch finde ich etwas Lächerlichs in der abgelesenen 28sten Frag.

Simson. Was soll es wohl seyn?

Hiob. Es steht unter andern: **daß uns keine Creatur von seiner Lieb scheiden wird.** Mein wer sagt uns dieses / Simson?

Simson. Da sehe herüber / und lese den klaren Beweiß auß dem Brieff Pauli Rom. 8. 35. **Wer will uns scheiden von der Lieb Gottes?** Item Rom. 8. 38. 39. **Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / weder Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Lieb Gottes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn.**

Hiob. Paulus hat diese Wort von sich gesagt; Ergo können wir dieselbige mit Wahrheit und Gewißheit von uns sagen? folgt das Simson?

Simson. Warum nicht?

Hiob. Wie viel Streich hast du von den Juden empfangen / Simson?

Simson.

Simson. Keinen / was sollen mir dann die Juden thun?

Hiob. Wie offt bist du gestäupt und gesteiniget worden.

Simson. Keinmahl / wer solt mich dan stäupen und steinigen?

Hiob. Wie offt hast du Schiffbruch gelitten?

Simson. Wie kan ich Schiffbruch gelitten haben / ich bin ja niemahl auff das Meer kommen?

Hiob. Du wirst dich nicht recht zu erinneren wissen / Simson. Es ist dir ja alles also wiederfahren / was ich dich gefragt hab?

Simson. Ich weiß wahrhafftig nicht / wie du mir vorkommst; ich muß ja besser wissen / was mir begegnet ist / als du.

Hiob. Da lese in dem 2ten Brieff Pauli an die Corinthier 11. 24. 25. da wirst du es klar erwiesen finden. Lese / wie heist es.

Simson. Von den Juden hab ich fünfmahl empfangen vierzig Streich weniger eines. Ich bin dreymahl gesteupt / einmahl gesteiniget / dreymahl hab ich Schiffbruch erlitten / Tag und Nacht hab ich zubracht in der Tieffe des Meers.

Hiob. Kanst du einen kläreren Beweiß finden / als diesen?

Simson. Närrisch! diese Wort gehen Paulum und nicht mich an.

Hiob. Siehe ein solches thorrechtes Argument / oder Beweiß ist auch der obangezogene in unserem Catechismo / daß uns keine Creatur von der Lieb Gottes scheiden werde. Ich will dir das

viel

viel geſcheider und vernünfftiger beweiſen/ als unſer Catechiſmus.

Simſon. Du thuſt mir einen Gefallen Hiob/ dan es iſt mir kein geringer Troſt/ wan ich überwieſen bin/ daß mich keine Creatur von der Lieb Gottes ſcheiden wird.

Hiob. So höre mich dan an. Damit man zwey Stück voneinander ſcheide/ ſo müſſen zuvor dieſe zwey Stück beyſammen ſeyn. Gelt Simſon?

Simſon. Das braucht keines Erweiſens; es verſteht ſich ohne dem.

Hiob. Wann uns dan ein Creatur von der Lieb Gottes ſcheiden ſoll/ ſo müſſen wir zuvor mit der Lieb Gottes verknüpfft/ oder die Lieb Gottes muß in uns ſeyn?

Simſon. Das iſt auch gewiß.

Hiob. Nun aber können wir Reformirte nach der 5ten Frag unſers Catechiſmi Gott nicht lieben/ weil wir von Natur geneigt ſeynd denſelbigen zu haſſen/ und dieſer Neigung nicht widerſtreben können. Wie wir oben weitläuffig darvon diſcurrirt haben; ſo kan auch folglich die Lieb Gottes nicht in uns/ oder wir mit derſelbigen verknüpfft ſeyn.

Simſon. Still Hiob/ ich mercke ſchon/ wo du hinauß wilſt.

Hiob. Wohinauß dan?

Simſon. Daß auß dieſem allem nothwendig folge/ daß uns keine Creatur von der Lieb Gottes ſcheiden werde. Dan wie können wir von der Lieb Gottes geſchieden werden/ wan wir keine haben?

Hiob. Iſt es dan nicht ein viel vernünfftiger

Beweiß / und zwar auß unseren Reformirten Glaubens-Gründen selbst / als der / den unser Catechismus oben beybringt: Jetzt lese einmahl in dem Catechismo weiter fort.

Simson. Wart Hiob. Die erschreckliche Lehr unsers Calvini von der Prædestination will mir noch nicht auß dem Kopff; auff diese Weiß wäre ja Gott unser himmlischer Vatter ärger / als der Sathan selbst?

Hiob. Wie ihn Calvinus abmahlt / so kan es anderst nicht seyn. Es hat eben dieses ein uralter Lehrer der Kirchen der heilige Prosper Aquitanus gesagt / da er die Lehr des heiligen Augustini wider diejenige / so damahl in Franckreich auß denen Büchern dieses grossen Lehrers eben diese Gotteslästerliche Lehr behaubten wollen / verthätiget hat; ich will seinen Beweiß von ihm entlehnen und Calvino appliciren: der Sathan würcket die Sünd nicht / sondern er reitzet nur darzu / aber der Gott / welchen uns Calvinus vorstellt / der ordnet die Sünd / er würcket sie durch seinen Willen und zwar unvermeidentlich / so ist dan der Gott / den uns Calvinus vorstellt kein Gott / sondern viel ärger als der Sathan selbst.

Simson. Der Beweiß ist Sonnenklar. Was sagen aber unsere jetzige Lehrer darzu?

Hiob. Was wollen sie sagen? wollen sie der Lehr Calvini beypflichten / so werden sie mit ihm Gotteslästerer: wollen sie aber dieselbige als ein Gotteslästerliche Lehr verwerffen / so müssen sie auch Calvinum als einen Gotteslästerer erkennen / und mithin gestehen / daß der Urheber unserer Reformation ein Gottslästerer gewesen seye. Ob nun

nun aber von einem solchen Menschen etwas gutes und heiliges in der Lehr der Religion zu hoffen seye / kanst du selbst schliessen.

Simson. Ich hab genug Hiob. Ich will jetzt fortlesen.

Hiob. In Gottes Nahmen.

Simson.

Die neun und zwantzigste Frag.

Warum wird der Sohn Gottes JEsus / das ist / ein Seeligmacher genannt?

Antwort. Darum daß er uns selig macht von unseren Sünden / und daß bey keinem anderen einige Seeligkeit zu suchen noch zu finden ist.

Hiob. Diese Frag und Antwort ist an sich selbst wahr / aber wir Reformirte können dieselbige nach den Fundamenten unserer Lehr nit glauben.

Simson. Warum nicht?

Hiob. Weil wir nach den Fundamenten unserer Lehr Christum für unseren Seeligmacher nicht halten können.

Simson. Ich kan die Sach noch nicht recht begreiffen / welche du vortragst / Hiob.

Hiob. Wan wir mit der Wahrheit sagen wollen / daß wir glauben / JEsus seye unser Erlöser und Seeligmacher / so müssen wir ja sagen können / von was er uns erlöst habe. Gelt Simson?

Simson. Ohne Zweifel. Er hat uns ja erlöst von der Sünd / von der Gewalt des Sathans / und von dem ewigen Tod.

Hiob.

Hiob. Von keinem auß allen Dreyen / wan wir unserer Lehr nach reden wollen. Gebe acht Simson: bin ich auß einer Gefängnuß erlöst / wan ich allzeit in derselbigen muß stecken bleiben?

Simson. Wan ich darinnen muß stecken bleiben / wie kan ich darauß erlöst seyn?

Hiob. Können wir die Gebott Gottes halten / wie sie Gott von uns fordert?

Simson. Nach unserer Lehr nicht.

Hiob. So folgt ja nothwendig / daß wir allzeit in Sünden bleiben; absonderlich weil uns auch die 62ste Frag unsers Catechismi lehrt / daß auch so gar unsere beste Werck in diesem Leben alle unvollkommen / und mit Sünden befleckt seynd. Bleiben wir aber allzeit in Sünden; und müssen darinnen bleiben; so müssen wir ja folglich auch allzeit in der Gefangenschafft und Gewalt des Sathans stecken bleiben; wir müssen allzeit schuldig bleiben des ewigen Tods. Wie können wir dan nach unserer Lehr von der Sünd / von der Gewalt des Sathans und von dem ewigen Tod erlöst seyn? das kan ich unmöglich zusammen dividiren Simson!

Simson. Ich wahrhafftig auch nicht.

Hiob. Seynd wir aber in der That nicht erlöst / so kan uns ja der Herr Christus nicht erlöst haben; und bleibt also wahr / daß wir nach unserer Lehr nicht glauben können / daß Christus unserer Erlöser und Seligmacher seye.

Simson. Auff diese Weiß wäre ja unser Lehr durch und durch keinen Batzen wehrt.

Hiob. Das glaub ich selbst / Simson. Lese jetzt weiter.

Simson.

Die dreyßigste Frag.

Glauben dan die auch an den einigen Seeligmacher JEsum, die ihre Seeligkeit und Heil bey Heiligen, bey ihnen selbst oder anderstwo suchen? bey Heiligen) daß sie durch dero Verdienst und Fürbitt verhoffen Vergebung ihrer Sünden, und Gottes Huld zu erlangen. Bey ihnen selbst) daß sie durch ihre eigene Werck vermeinen den Himmel zu verdienen. Anderstwo) daß sie vermeinen durch Pabstlichen Ablaß, durch das Opffer der Meß, Vergebung der Sünden zu erlangen, ihre Sünden mit dem Weyhmasser abzuwaschen, im Fegfeuer für dieselbige zu büssen?

Antwort. Nein. Sondern sie verläugnen mit der That den einigen Seligmacher / und Heyland JEsum / ob sie sich sein gleich rühmen. Dan entweder JEsus nicht ein vollkommener Heyland seyn muß / oder die diesen Heyland mit wahrem Glauben annehmen / müssen alles in ihm haben / daß zu ihrer Seeligkeit vonnöthen ist. Das geht gut gegen die Papisten Hiob.

Hiob. Diese Frag und Antwort soll gegen die Papisten gehn?

Simson. Wider wen dan? verstehst du dann kein Teutsch?

Hiob. Teutsch verstehe ich; aber sehen kan ich doch nicht, was darinnen gegen die Papisten seyn solte. Die Papisten lehren ja ebenfalls, daß diejenige, welche ihre Seeligkeit und ewiges Heyl bey den Heiligen, bey sich selbsten, oder anderstwo suchen, an den einigen Seeligmacher JEsum nicht glauben.

Simson. Das thun ja die Papisten.

Hiob. Das ist, die Wort unsers Catechismi, und aller unserer Herren Prediger in Sammet und Seiden eingefaßt, mit Ehren zu melden, erstuncken und erlogen.

Simson. Noh! noh! Hiob. Was sollen dir die Papisten nicht schuldig seyn, daß du ihnen das Wort also kräfftig redest. Warum redest du dan nicht mit unseren Lehrern, du bist ja Reformirt?

Hiob. Reformirt bin ich noch zur Zeit, aber doch darbey ein ehrlicher Mann, der für so unverschämten Lügen und Unwahrheiten einen Eckel und Grausen hat. Die Catholische suchen ihr Heyl weder bey denen Heiligen, weder bey ihnen selbst, weder anderstwo, sondern bey dem Allmächtigen Gott durch seinen eingebohrnen Sohn JEsum Christum. Ich hab ihre Lehr ziemlich durchgangen, und kan anderst nicht reden.

Simson. Suchen sie dan ihr Heyl nicht bey denen Heiligen, sie nehmen dieselbige ja vor Fürbitter an?

Hiob. Wan einer einen anderen für einen Fürbitter erkennt, sucht er dan deswegen das Heyl bey ihm?

Simson. Das ist ja unsere Lehr, und so sagt unser Catechismus.

Hiob. So suchen wir Reformirte unser Heyl auch nicht bey Christo, sondern bey unserer Reformirten Gemeinde; und unsere Prädicanten suchen es bey sich selbsten.

Simson. Wie so Hiob?

Hiob. Lassen wir dan nicht öffters in unsern Versammlungen das gemeine Gebett für uns begehren?

Simson. Und was ists darnach?

Hiob. Wann wir das gemeine Gebett für uns begehren, so glauben wir ja, daß die Gemeinde bey GOtt für uns bitten kan, und folglich halten wir uns untereinander selbst für Fürbitter bey GOtt.

Simson. Höre auff Hiob. Ich weiß schon wieder, wo dieses hinaus will.

Hiob Wart Simson, es ist noch nit gnug. Ein jeder aus unseren Prädicanten, ja ein jeder Stutzer, wann er nur einmal auff der Cantzel eins herab geplerrt, entblödet sich nicht in seinen Brieffen und Schrifften einen trewen Fürbitter bey GOtt zu nennen und zu unterschreiben; wie du vielleicht selbst öffters solche Brieff wirst bekommen haben, Simson, indem du in unterschiedlicher Prädicanten Freundschafft stehest.

Simson. Es ist wahr Hiob, ich kan dir derselben unterschiedliche zeigen.

Hiob. Hast du dann jemal gehört Simson, des einer aus unseren Prädicanten deswegen seye Lügen gestrafft worden, daß er sich einen trewen Fürbitter bey GOtt unterschrieben hat?

Simson. Nein ich habs nie gehört.

Hiob. So halten sich dann unsere Prädicanten selbst, und wir mit ihnen dieselbige vor Fürbitter?

Simson. Es muß folgen.

Hiob. Jetzt mercke auff. Wer einen für einen Fürbitter bey GOtt haltet, der suchet nach unserer Lehr sein ewiges Heyl bey ihm, und verlaugnet also den einigen Seeligmacher JEsum. Nun aber wir Reformirte halten unsere Gemein de, und

unsere Prädicanten für Fürbitter bey GOtt, folglich suchen wir nach unserer Lehr nnser ewiges Heyl bey unserer Gemeinde und bey unseren Prädicanten, und verlaugnen also unseren einigen Seeligmacher JEsum. Item: Unsere Prädicanten halten sich selbsten als Fürbitter bey GOtt, indem sie sich in ihren Briefen als solche zu unterschreiben pflegen: folglich suchen unsere Prädicanten ihr ewiges Heyl bey ihnen selber, und verlaugnen gleichfals ihren einigen Seeligmacher Jesum. Hast du etwas an dieser Schluß-Red außzusetzen Simson?

Simson. Die Wahrheit zu gestehen, es fallt mir nichts ein.

Hiob. Siehest du, was mir mit unseren thorrechten Argumenten und Beweiß gegen die Catholische außrichten. Kan ich dan nicht viel vernünfftiger also schliessen: wann ich einen Menschen und zwar einen miserablen Diener und Handlanger am Wort als einen Fürbitter halten kan, ohne daß ich mein Heyl bey ihm suche, dann wer wird sein Heyl suchen bey solchen Menschen, welche ihrer eigenen Lehr nach in lauter Sünden und Unflat stecken) und eben deßwegen den einigen Seeligmacher JEsum verlaugne; wie soll ich dieses thun können, wann ich darvor halte, daß die Allerseeligste Jungfrau und Mutter meines Heylands oder seine liebe Apostel in dem Himmel für mich bey GOtt bitten. Nimm nur deine Vernunfft zusammen Simson, so wirst du sehen, wie unvernünfftig wir denen Catholischen in diesem Stück die Ehr abschneiden. Die Catholische, ob sie schon glauben, daß die Fürsprechung der Heiligen

ligen bey GOtt zu Erhaltung geist- und leiblicher Gutthaten viel vermag/ und deswegen mit der ersten Kirchen darvor halten / daß man sie nützlich anruffen könne / so gründet sich doch dieser Glaub / diese Anruffung / dieses Vermögen der Heiligen darauff / daß diese Diener / Freunde und Glieder Christi seynd / und alles / was sie bitten und erhalten / als Mitglieder Christi / und in Krafft der Verdiensten Christi bitten und erhalten / von welchem / und durch welchen / gleichwie alle wahre Heiligkeit ist / also auch der Heiligen Fürbitt alle Krafft etwas zu erhalten hat. Und demnach alles / was durch sie erhalten wird / durch die Verdienst und das Blut JEsu Christi erhalten wird. Also ist es dann und bleibt entweder ein grobe Blindheit / oder ein unverschämte Boßheit / wan man denen Catholischen auffbürdet / daß sie durch die Anruffung der Heiligen den einigen Seligmacher Christum verlaugnen.

Simson. Ich kans nicht laugnen / wan die Catholische also lehren und glauben / so ist es sehr vernünfftig. Weil sie aber dannoch ihr Heyl bey ihren eigenen Verdiensten und guten Wercken suchen / so sehe ich nicht / wie sie von einer Verlaugnung des einigen Seeligmachers können entschüldiget werden.

Hiob. Wann du Simson deine Uuwissenheit / und unsere gelehrte Prädicanten ihre Boßheit werden ablegen / so werdet ihr beyderseits gantz anderst reden. Ich frage dich nur / seynd die Werck Christi verdienstlich oder nicht?

Simson. Ich werde ja hoffentlich denen Wercken Christi ihre Verdienstlichkeit nicht absprechen:

Hiob. So vernehme dann jetzt die Lehr der Catholischen. Sie erkennen ihre gute Werck, welche sie in der heiligmachenden Gnad Gottes würcken, und keine andere, deswegen verdienstlich, weilen erstlich Christus diesen Wercken öffters, und absonderlich Matth. 25. 34. & seqq. den Himmel versprochen. Zweytens, und zwarn fürnemlich, weilen sie Christus durch seinen H. Geist, den er uns mit seinem Blut erworben hat, in uns und mit uns würcket. Weil dann diese Werck zugleich Wercke Christi seynd, so halten sie dieselbige auch vor verdienstlich des ewigen Lebens. Wer kan jetzt mit Vernunfft etwas an dieser Lehr aussetzen? wan er auch nicht zugleich denen Wercken Christi den Verdienst laugnen will?

Simson. Es ist wahr, ich bin überzeugt, daß diese Lehr der Catholischen, was die Verdienst der guten Werck angeht, nicht unrecht seyn könne. Was hat es aber für ein Beschaffenheit mit dem Päpstlichen Ablaß, mit der Meß, mit dem Weyh-wasser und Fegfeuer, suchen dann nicht die Catholische auch ihr Heyl bey diesen Dingen?

Hiob. Was unser Catechismus von allen diesen Sachen meldet ist wiederum ein Dummheit, oder unverschämte Bosheit. Entweder hat unser Ursinus, der den Catechismum zusammen geflickt, gewust, was die Catholische in diesem Stuck lehren, oder hat es nicht gewust. Hat er es nit gewust, so ist er ein dummer Tropff, der nit weist, über was er lästert und schmähet: hat er es aber gewust so ist er ein gewissenloser Verläumder.

Simson. Du gibst ihm saubere Titul, Hiob.

Hiob. Er verdient es nicht besser. Mein wo

lehren doch die Catholische, daß sie durch den Päbstlichen Ablaß und durch die Meß Verzeyhung ihrer Sünden erlangen, oder dieselbige durch das Weyh-wasser abwaschen? die Sünden glauben sie daß sie ihnen nachgelassen werden durch die zwey H. Sacramenten der Tauff und der Buß, welche von Christo eingesetzte Gnaden-Zeichen seynd, und nicht anderst, als durch und in denen Verdiensten seines heiligsten für uns vergossenen Bluts würcken.

Simson. Du vergässest das Fegfeuer, Hiob!

Hiob. Es wäre immer Schad dafür. Dan da guckt der Bruder lang-ohr völlig heraus. Hast du dan dein Lebtag einmal so ein Argument gehört Simson. Die Catholische meinen ihre Sünden im Fegfeuer zu büssen, ergo verlaugnen sie den einigen Seeligmacher JEsum. Glauben wir Reformirte dan nicht, daß die Verdammte in der Höll ihre Sünden ewig büssen müssen?

Simson. Freylich, aus der Höll ist ja kein Erlösung.

Hiob. Wan das vorige Argument gegen die Catholische gilt; so mache ich ein Gleiches gegen uns selbst: die Catholische verlaugnen den einigen Seeligmacher Jesum, weil sie meinen ihre Sünden im Fegfeuer zu büssen, welche Buß nur ein Zeitlang wehret: Nun aber wir Reformirte glauben, daß die Verdammte in der Höll ihre Sünden büssen müssen, welche Buß gar ewig wehrt, so verlaugnen wir folglich noch vielmehr den einigen Seeligmacher Jesum, als die Catholische. Meinst du nicht?

Simson. Ach GOtt! ach GOtt!

Hiob. Weiter Simson. Die Catholische, indem sie meinen in dem Fegfeuer ihre Sünden zu büssen, verlaugnen nach unserer Lehr ihren einigen Seeligmacher JEsum; so muß dan derjenige, welcher denselben nicht verlaugnen will, bey leib keine Gedancken haben seine Sünden auff einigerley Weiß zeitlich abzubüssen. Und ist also nach unserer Lehr die Buß so unzuläßig, als die Verlaugnung unsers einigen Seeligmachers, und also hiermit völlig auffgehoben. Folgt das nicht wiederum unwiedersprechlich?

Simson. Es folgt freylich. Ich sehe wohl, daß unser Argument gegen die Catholische nichts probiert.

Hiob. Es probiert nicht allein nichts gegen die Catholische, sondern geht auch unmittelbar gegen den einigen Seeligmacher JEsum selbst.

Simson. Das wäre ja Gotteslästerlich!

Hiob. Siehe den Beweiß: derjenige verlaugnet nach unserer Lehr den einigen Seeligmacher JEsum, welcher lehrt, daß man seine Sünden zeitlich bössen könne, nun aber Christus selbsten lehret dieses, da er uns Matthæi 4. 17. zur Buß anmahnet mit diesen Worten: **thut Buß / dan das Himmelreich ist nah herbey kommen.** Item: Luc. 15. 10. **Also auch sage ich euch / wird Freud seyn für den Engeln Gottes über einen Sünder / der Buß thut.** Folglich verlaugnet Christus selber den einigen Seeligmacher, das ist, sich selbsten. Haben wir nicht recht durchdringende Beweiß in unserem Catechismo, Simson, die, wan sie gelten sollen, Christum selbst von dem Ampt eines vollkommenen Erlösers entsetzen?

Simson.

Simson. Solcher Beweiß kan der Nathan in einem Sommerlangen Tag viel erdencken, und auff die Bahn bringen.

Hiob. So leſe dan jetzt in unſerem Catechiſmo fort.

Simſon.

Die ein und dreyßigſte Frag.

Warum wird der Sohn GOttes / Chriſtus / daß iſt / ein Geſalbter genennt?

Antwort. Daß er von GOtt dem Vatter verordnet / und mit dem heiligen Geiſt geſalbt iſt / zu unſerem oberſten Propheten und Lehrer / der uns den heimlichen Rath und Willen GOttes von unſerer Erlöſung vollkommentlich offenbahret: und zu unſerem einigen hohen Prieſter / der uns mit dem einigen Opffer ſeines Leibs erlöſt hat / und immerdar durch ſeine Fürbitt für dem Vatter vertritt / und zu unſerem ewigen König / der uns mit ſeinem Wort und Geiſt regieret / und bey der erworbenen Erlöſung ſchützet und erhält.

Hiob. Unſer Catechiſmus ſchwätzt in dieſer Antwort zu viel, Simſon. Er hätte viel kürtzer und beſſer alſo antworten können: weil Chriſtus von dem Vatter mit dem H. Geiſt zu unſerem oberſten Propheten, König und hohen Prieſter geſalbt worden iſt. Dieſe Antwort wäre überflüßig genug geweſen.

Simſon. Er hat halt dieſe drey Stück etwas deutlicher erklären wollen.

Hiob. Es geht aber unserem Catechismo wie denen thorrechten Menschen; je mehr sie schwätzen, desto mehr kommen ihre Thorheiten an Tag.

Simson Das ist wieder ein saubere Vergleichung. Will gern sehen, wie du dieselbige behaupten wilst.

Hiob. Es ist nichts leichter zu behaupten, als dieses. Gebe nur acht: der Catechismus lehrt, daß Christus gesalbt seye, erstlich zu unserem obersten Propheten und Lehrer: und wan wir unsere andere Lehr ansehen, so glauben wir ihm viele Stück nicht, die er gelehrt hat; als zum Exempel: Er hat gelehrt, daß sein Joch sanfft, und sein Bürd leicht seye; das glauben wir nicht, dan wir lehren, daß seine Gebott unmöglich seynd zu halten. Er hat gesagt: Nehmt hin, und esset, das ist mein Leib, und damit niemand zweifflen möchte, daß er von seinem wahren Leib geredt, hat er hinzu gesetzt; der für euch gegeben wird: dieses glauben wir nicht, dan wir lehren er habe nur eine Figur, ein Zeichen, eine Gedächtnus seines Leibs zum Abendmahl gegeben. Er hat gelehrt, daß zu der Gerechtigkeit und Seeligkeit die Haltung der Gebotten Gottes, die Buß und gute Werck vonnöthen seynd; das glauben wir nicht, indem wir lehren, daß der Glaub allein alles außmache. Also halten wir ja nach unserer Lehr Christum für keinen wahren, sondern für einen falschen Propheten und Lehrer. Unser Catechismus sagt, daß Christus gesalbt seye zu unserem einigen hohen Priester, der uns mit dem einigen Opffer seines Leibs erlöset hat? nach unserer Lehr aber können wir dieses auch nicht vernünfftig glauben, dan wir lehren,

ren, daß wir die Gebott Gottes nicht halten können, und folglich allzeit in Sünd und Laster müssen stecken bleiben, auß welchem nothwendig folgt, wie wir schon oben darvon discurriret, daß wir in der That nicht erlöst seynd. Unser Catechismus sagt drittens, daß Christus gesalbt sey zu unserem ewigen König der uns bey der erworbenen Erlösung schützt und erhält. Wie kan er uns bey der erworbenen Erlösung erhalten, wo unserer Lehr nach keine ist. Hätte nit unser Catechismus das unnöthige Plauderment und Erklärung mit Ehren können bleiben lassen Simson?

Simson. Vielleicht macht er es in denen folgenden Fragen kürtzer.

Hiob. So lese dan weiter.

Simson.

Die zwey und dreyßigste Frag.

Warum wirst aber du ein Christ genennt?

Antwort. Daß ich durch den Glauben ein Glied Christi / und also seiner Salbung theilhafftig bin; auff daß auch ich seinen Namen bekenne / mich ihm zu einem lebendigen Danckopffer darstelle; und mit freyem Gewissen in diesem Leben wieder die Sünd und Teuffel streite / und hernach in Ewigkeit mit ihm über alle Creaturen herrsche.

Hiob. Du wirst schöne Ehr auffheben, Simson, wan du dich Christo zu einem lebendigen Danckopffer darstellest.

Simson. Warum? es erforderts ja meine Schuldigkeit.

Hiob.

Hiob. Nach unsers Catechismi Lehr in der 26ten Frag seynd alle unsere auch beste Werck in diesem Leben unvollkommen / und mit Sünden befleckt. Was für ein Freud wird GOtt nicht haben / wan ein solcher Unflat / oder ein mit so vielem Quarck seiner Wercken überschmierter Stincker sich ihm zu einem Danck-Opffer darstellt. Lese nur jetzt weiter Simson

Simson. Wart Hiob. Die letzte Prob auff die Unter-Frag: **Wie beweinest du / daß du nach diesem Leben in Ewigkeit mit Christo über alle Creaturen herrschen werdest.** Kömt mir etwas lächerlich vor.

Hiob. Wie heist sie dan?

Simson 2. Tim. 1. 12. **dulden wir / so werden wir mit ihm herrschen.**

Hiob. Ist dann diese Prob nicht gut?

Simson. Sie kommt mir vor / als wan ich dir erweisen wolte / daß du ein uralter Man werden wirst; mit dieser Prob: **du lang lebest / du alt wirst.** Ist es nicht wahr?

Hiob. Du hast recht Simson. Aber was ist? solcher Lappen Proben ist unser gantzer Catechismus voll. Fahre nur fort zu lesen.

Simson.

Die drey und dreyßigste Frag.

Warum heist JEsus Christus GOttes eingebohrner Sohn / so doch wir auch Kinder Gottes seynd?

Antwort. **Darum / daß Christus allein der ewige natürliche Sohn Gottes ist! wir aber umb seinetwillen aus Gnaden zu Kindern Gottes angenommen seynd.** Hiob.

Hiob. Diese Frag und Antwort ist zwar an sich gut, nach unserer Lehr aber können wir erstlich nicht glauben, daß Christus der ewige natürliche Sohn Gottes, und folglich gleicher GOtt mit dem Vatter seye; indem wir, wie ich den Augenblick erwiesen, ihm viele Sachen nicht glauben, welche er geredt hat, und also ihn für die ewige Wahrheit, und folglich für den wahren Gott nicht halten können. Angenommene Kinder Gottes können wir unserer Lehr nach auch nicht seyn; dieweil wir ihn als unseren Vätter nicht lieben können, sondern jederzeit hassen müssen, wie oben gemeldet worden; so kan er uns wahrhafftig auch nicht lieben, und vor seine Kinder erkennen.

Simson. Es ist doch nicht anderst. Unsere Reformirte Lehr ist in der That eine abscheuliche Lehr!

Hiob. Lese jetzt weiter.

Simson.

Die vier und dreyßigste Frag.

Warum nennest du Christum / unseren HErrn?

Antwort. Daß er uns mit Leib und Seel von der Sünden / und auß allem Gewalt des Teufels nicht mit Gold und Silber; sondern mit seinem theuren Blut ihm zum Eigenthum erlöst / und erkaufft hat.

Hiob. Erlöst und erkaufft, das GOtterbarm! müssen wir dan nicht allzeit in Sünden, und folglich in dem Gewalt des Teufels nothwendig stecken bleiben, nach unserer Lehr, daß wir die Gebott Gottes nicht halten können? wie seynd wir dann davon erlöst, und erkaufft? **Simson.**

Simson. Ich sehe es auch nicht. Ich will nur fortlesen.

Hiob. So seye es dan.

Simson.

Die fünff und dreißigste Frag.

Was heist / daß Christus empfangen ist vom heiligen Geist / gebohren auß Maria der Jungfrauen?

Antwort. Daß der ewige Sohn Gottes / der wahrer und ewiger Gott ist / und bleibt / wahre menschliche Natur auß dem Fleische und Blut der Jungfrauen Maria durch Würckung des heiligen Geists an sich genommen hat. Auff daß er auch der wahre Saamen Davids seye / seinen Brüdern in allem gleich / außgenommen die Sünde.

Hiob. Diese Frag und Antwort ist durchauß gut, außgenommen daß unser Catechismus hätte höfflicher seyn, und an stat der Jungfrau Maria setzen können, der heiligen Jungfrau Maria. Lese weiter.

Simson.

Die sechs und dreyßigste Frag.

Was für Nutzen bekommest du auß der heiligen Empfängnuß und Gebuhrt Christi?

Antwort. Daß er unser Mittler ist / und mit seiner Unschuld und Vollkommenen Heiligkeit / meine Sünd / darinnen ich bin empfangen / vor Gottes Angesicht bedeckt.

Hiob. Da haben wir wieder einen saubern Pfifferling, Simson.

Sim-

Simson. Warum?

Hiob. Wir verlaugnen in dieser Antwort erstlich die Allwissenheit Gottes, zweytens, die Krafft der für uns vergossenen Bluts Christi.

Simson. Ich spüre es schon Hiob; gelt mit dem Bedecken.

Hiob. Es gefallt mir, Simson, daß du die Leichtfertigkeit der Reformirten Lehr, und unsers Catechismi auch anfangest zu mercken.

Simson. Lege mir die Sach ein wenig weiter auß, so kan ichs noch desto besser begreiffen.

Hiob. So gebe dan wiederum acht; wan wir eine Unreinigkeit für dem Angesicht eines ansehnlichen Herrns pflegen zu bedecken; warum thun wir dieses?

Simson. Auß Respect für einem solchen Herrn, damit ihm dieselbige nicht in die Augen falle, und er einen Eckel oder Grausen darob nehme.

Hiob. Nach unserer Lehr bedeckt Christus durch seine Unschuld und vollkommene Heiligkeit unsere Sünden vor dem Angesicht Gottes. So will dan Christus nach unserer Lehr das Angesicht Gottes auch abhalten, daß es unsere Sünden nicht sehe. Wo bleibt also die Allwissenheit Gottes, wan man etwas für seinen göttlichen Augen bedecken kan.

Simson. Das ist unmöglich, GOtt siehet alles, es mag bedeckt seyn wie es immermehr will.

Hiob. So thut dan Christus mit seinem Zudecken ein vergebene Arbeit? das kanst du ja ohne Verkleinerung seiner Ehr nicht sagen.

Simson. Es ist wahr.

Hiob. So greiffst du ja wiederum mit Händen, daß die Lehr unsers Catechismi ein gottslästerliche Lehr ist. Absonderlich, dieweil sie auch die Krafft

des

des für uns vergossenen Bluts Christi laugnet.

Simson. Wie legst du mir dieses auß?

Hiob. Lese zuvor auß unserem Catechismo den Beweiß dieser närrischen Lehr.

Simson. Frag. Wie beweißt du/ daß Christus deine Sünd für Gottes Angesicht bedeckt? Antwort Apoc. 1. 5. JEsus Christus hat uns geliebt / und gewaschen von denen Sünden mit seinem Blut.

Hiob. Mein um Gottes willen, Simson wie schicken sich dan diese Frag und Antwort zusammen. Wir fragen in unserm Catechismo vom Bedecken, und die Schrifft antwortet vom Waschen, ist dan Waschen und Bedecken eins?

Simson. Wie soll es seyn? wan ich zum Exempel meine Händ wasche, so werden sie rein, wan ich aber den Unflat an der Hand nur zudecke, so bleibt sie beschmieret wie zuvor.

Hiob. Siehe nun, Simson, die Schrifft gibt so wohl an dem angezogenen, als auch noch an vielen anderen Orten Christo unserem Heyland Zeugnuß, und schreibet seinem heiligen Blut die Krafft zu, daß es uns von unseren Sünden reinige, dieselbige abwasche, und hinweg nehme; als zum Exempel Joan. 1. 29. Wird Christus genennt, **das Lamm Gottes / welches die Sünden der Welt hinweg nimmt.** Wir aber in unserm Catechismo wollen ihm die Ehr, und seinem heiligen Blut die Krafft nicht gönnen, sondern seine heilige Verdiensten nur zu einem Schand-Deckel machen, der unseren Unflat zudecken soll; können wir dan verächtlicher von unserem einigen Seligmacher reden, als auff diese Weiß? Er gibt sich

in

in seinem heiligen Wort auß, daß er den Unflat unserer Sünden reinige und hinweg nehme, und wir vergleichen ihn einer faulen und lügenhafften Magd, welche allen Unflath in dem Eck eines Zimmers liegen lasset, und dan mit dem Besem, oder mit einem anderen Geschirr zudecket, dannoch aber rund behauptet, wan die Frau fragt ob das Zimmer außgesäubert seye, daß alles sauber außgefegt, zusammen gekehrt und außgewaschen seye. Wilst du dan hinführo mit unserem Catechismo halten Simson?

Simson. Da behüte mich Gott darfür, daß ich auß meinem Heyland einen Schand-Deckel oder faule Magd machen soll. Ich glaube festiglich, daß er die Menschen von ihren Sünden völlig reinige und dieselbige völlig abwasche.

Hiob. Wan du aber dieses darfür halteſt, so stosseſt du nicht allein gegenwärtige, sonderen auch noch andere unserer Reformirten Lehren völlig über den Hauffen.

Simson. Als zum Exempel.

Hiob. Als zum Exempel? du must glaubeu, daß wir die Gebott Gottes halten können, wie es GOtt von uns fordert.

Simson. Warum muß ich dan das glauben?

Hiob. Höre diesen Discurs: wan Christus uns von unseren Sünden abwaschet und reiniget, so muß er uns ja auch in diesem Stand der Reinigkeit durch seine Gnad, wan wir mit derselbigen würcken wollen, erhalten können, sonst wäre ja alle seine Müh mit dem Waschen und Reinigen allezeit vergebens, welches nicht seyn kan. Kan er uns aber mit seiner Gnad in der Reinigkeit erhal-

ten / so müssen wir ja mit eben dieser seiner Gnad die Gebott Gottes halten können ; dan in der Haltung der Gebotten Gottes besteht ja unsere Reinigkeit.

Simson. Ja / Hiob / du hast wohl gesagt / wan wir mit seiner Gnad mitwürcken ; aber unsere Natur ist viel zu schwach und unvermögend / daß wir mit derselbigen würcken können.

Hiob. Gelt Simson / du wilst halt sagen / wir Reformirte haben eine Natur wie die Säu ſ. v. wan man diese gleich zehenmahl den Tag waschen solte / so weltzen sie sich doch ihrer Natur nach gleich wiederum in dem ersten Unflat oder Mistlachen / wo sie eine antreffen?

Simson. Behüte GOtt ! diese garstige Vergleichung ist mir nicht eingefallen.

Hiob. Sie schickt sich doch vollkommen auff deine Reden ; und auff unsere Reformirte Lehr ; dan wan wir solche Natur haben / daß wir auch durch die Gnad GOttes nicht von den Sünden zu erhalten seynd / so haben die Säu eben ein solche Natur ; und sehe ich keinen anderen Unterschied darunter / als daß der Unflat / in welchem sich die Schweine zu weltzen pflegen / den Leib / derjenige aber mit welchem wir uns unserer Lehr nach besudelen müssen / die Seel beflecke / und verunreinige.

Simson. Das ist halt noch endlich ein guter Unterschied / daß unser Unflat durch die Verdiensten Christi zugedeckt wird.

Hiob Mit dieser Antwort verwickelst du dich ja wiederum in alle vorige Lästerungen. Und must noch über dieses glauben / daß ein getauffter Mensch / der vorsetzlich ohne Willen sich zu besseren / ja mit Willen im sündlichen Wesen zu verharren in sei-

nen Sünden dahin stirbt / dannoch selig werde.

Simson. Das gienge ja gegen alle Vernunfft.

Hiob. Siehe den Beweis: derjenige wird selig der im Stand der Rechtfertigung und Gerechtigkeit stirbt; nun aber ein solcher / wie ich oben gesagt / stirbt im Stand der Rechtfertigung und Gerechtigkeit / so wird er dan nothwendig selig.

Simson. Wie kan aber ein solcher im Stand der Gerechtigkeit sterben?

Hiob. Nach unserer Lehr ist es gewiß. Der Stand der Gerechtigkeit ist / wan unsere Sünden durch die Empfängnus und Geburt Christi bedeckt seynd. Nun aber seynd eines jeden getauften Menschen Sünden durch die Empfängnus und Geburt Christi bedeckt oder müssen wir dieses zum wenigsten von uns Reformirten glauben. Siehest du Simson / auff die Weiß kan unser einer zugleich der gröste Böswicht / und dannoch gerecht seyn / die Höll verdienen und doch selig werden: dan es ist nicht nothwendig / daß wir von den Sünden gereinigt werden / sondern gnug / daß sie durch die Unschuld und Heiligkeit Christi bedeckt werden.

Simson. Es ist halt ein Mischmasch mit unserer Lehr / daß kein Mensch kan daraus kommen.

Hiob. Folglich ist sie nicht von dem heiligen Geist / dan der heilige Geist macht kein Mischmasch. Lise jetzt weiter fort Simson.

Simson.

Die sieben und dreyßigste Frag.

Was verstehest du dadurch / daß Christus gelitten hat?

Antwort. Daß er an Leib und Seel die

gantze Zeit seines Lebens auf Erden/ sonderlich aber am End desselben den Zorn Gottes wieder die Sünd deß gantzen Menschlichen Geschlechts getragen hat / auff daß er mit seinem Leyden/ als mit dem einigen Söhn-Opffer unser Leib und Seel von der ewigen Verdammnus erlösete: und uns Gnade/ Gerechtigkeit/ und ewiges Leben erwürbe.

Hiob. Diese Frag und Antwort gehen hin, außgenommen, was von dem Zorn Gottes, den Christus für die Sünde deß gantzen menschlichen Geschlechts soll getragen haben. Auß welcher Lehr, wie wir oben schon gehört, nothwendig folgt, daß kein einiger Mensch könne verdammt werden, sondern daß an statt aller ihrer Christus würcklich in der Höll die höllische Peinen außstehe; soll ich dir dieses weitläufftiger außlegen Simson?

Simson. Es ist nicht vonnöthen, ich hab oben schon so viel von dieser gotteslästerlichen Lehr gehört, daß mir noch die Haar zu berg stehen, wan ich daran gedencke.

Hiob. So lese dan fort.

Simson.

Die acht und dreyßigste Frag.

Warum hat Christus unter Pontio Pilato gelitten?

Antwort. Auff daß er unschuldig unter dem weltlichen Richter verdammt würde/ und uns damit von dem strengen Urthel Gottes/ das über uns gehen solte/ erledigte.

Hiob. GOtt Lob, nach dieser Lehr haben wir

kein

kein strenges Urthel Gottes über uns zu förchten, wir mögen sündigen wie wir wollen.

Simson. Nein, das gilt nicht Hiob.

Hiob. Hat sich dan Christus lassen unschuldig zum Tod verurtheilen wegen der Unschuldigen, oder wegen der schuldigen Menschen, damit sie von dem strengen Urthel Gottes befreyet würden?

Simson. Wegen der Schuldigen, bilde ich mir ein, dan die Unschuldige hätten ja ohne dem kein strenges Urthel Gottes zu förchten.

Hiob. Wohl! die Schuldige müssen ja gesündiget haben, Simson, sonst wären sie ja nicht schuldig.

Simson. Das versteht sich.

Hiob. So seynd dan diejenige, welche gesündiget haben, durch die unschuldige Verurtheilung Christi von dem strengen Urthel Gottes erledigt?

Simson. Ja, sie müssen aber diese Wohlthaten mit glaubigem Hertzen annehmen.

Hiob. Du kommst wieder mit deinem glaubigen Hertzen daher Simson. Können sie dan mit diesem glaubigen Hertzen die Gebott Gottes halten, wie es Gott von ihnen fordert?

Simson. Nach unserer Lehr nicht.

Hiob. So müssen sie dan bey und sammt ihrem glaubigen Hertzen immerfort sündigen?

Simson. Bald bin ich in meinen Antworten außgeseckelt Hiob.

Hiob. So hindert dan folglich das Sündigen nichts am glaubigen Hertzen, sonst könte ja keiner auß uns Reformirten ein glaubiges Hertz haben.

Simson. Es ist freylich nach unserer Lehr nicht anderst.

Hiob. Weil dan das Sündigen uns Reformirte nicht hindert, daß wir gleichwohl ein glaubiges Hertz haben können, welches gnug ist uns der Wohlthat Christi, daß er uns von dem strengen Urtheil Gottes erledigt hat, theilhafftig zu machen, so ist dan und bleibt wahr, was ich gesagt, daß wir nach dieser 38sten Frag und Antwort, kein strenges Urthel Gottes über uns zu förchten haben, wir mögen sündigen wie wir wollen. Wir haben doch ein gutes Gläublein Simson! lese weiter.

Simson.

Die neun und dreißigste Frag.

Ist er dan etwas mehr / daß Christus ist gekreutziget worden / dan so er eines anderen Tods gestorben wäre?

Antwort. Ja / dann dadurch bin ich gewiß / daß er die Vermaledeyung / die auff mir lage / auff sich geladen habe. Dieweil der Tod deß Creutzes von GOtt verflucht war.

Hiob. Diese Frag und Antwort lehrt, daß wir gewiß seyen, daß Christus durch den Tod deß Creutzes die Vermaledeyung, die auff uns lage, auff sich genohmen habe. Und ich glaub, daß nach unserer Lehr gewiß seye, daß diese Vermaledeyung noch immer auff uns liege, und liegen bleiben werde.

Simson. Das kan nicht seyn Hiob. Der Creutz-Tod Christi wäre ja umsonst.

Hiob. Nach unserer Lehr ist er an uns Reformirten umsonst. Mein ich frage dich, auß was Ursach ist dan die Vermaledeyung, welche Chri-

stus

stus auff sich geladen hat, in die Welt kommen?

Simson. Da ist leicht zu antworten. Wegen der Sünd.

Hiob. Wo dan Sünde ist, da ist auch die Vermaledeyung und der Fluch Gottes.

Simson. Wie anderst?

Hiob. Nun dan, wir Reformirte müssen nach wie vor dem Creutz-Tod Christi allzeit in Sünden nach unserer Lehr stecken bleiben, so müssen wir dan folglich auch nach, als wie vor dem Creutz-Tod Christi den Fluch Gottes, und die Vermaledeyung auff uns tragen. Was gehet diesem Schluß ab Simson?

Simson. Es fallt mir nichts ein.

Hiob. So gibst du dan einen guten Bau-Meister, wan dir nichts einfallt. Lese jetzt weiter.

Simson.

Die viertzigste Frag.

Warum hat Christus den Tod müssen leyden?

Antwort. Darum, daß von wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes nicht anderst für unsere Sünd möchte bezahlt werden, dan durch den Tod deß Sohns Gottes.

Hiob. Diese Frag und die Antwort darauff seynd alle beyde sehr ungeschickt gesetzt Simson.

Simson. Auß was Ursach?

Hiob. Die Frag lautet also: **Warum hat Christus den Tod müssen leyden?** Nein, wer hat ihn dan gezwungen den Tod zu leyden, ware er dan nicht wahrer Gott?

Simson. Freylich hat ihn als einen wahren

GOTT niemand zwingen können zu sterben.

Hiob. So ist er dan freywillig gestorben, wie der Prophet Isaias 53. 7. gesagt: **Er ist aufgeopffert/ dan er hats selbst gewolt.**

Simson. Das glaube ich auch.

Hiob. So ist dan diese Frag ungeschickt gesetzt, und hätte besser also können gegeben werden. **Warum hat Christus den Tod gelitten:** ist das nicht wahr Simson?

Simson. Es ist wahr, dan wan die Frag solte recht seyn, so wäre Christus nicht freywillig, sondern gezwungener Weiß gestorben, wäre also der wahre Gott nicht.

Hiob. Die Antwort auff diese Frag ist noch ungeschickter, daß nemlich nach der Gerechtigkeit Gottes nicht anderst für die Sünd hat mögen bezahlt werden, als durch den Tod deß Sohns Gottes.

Simson. Meines Erachtens ist kein Fehler darinnen, dan die Wort der Schrifft, mit welchen unser Catechismus diese Antwort probirt, seynd klar: Rom. 1. 32. **Gottes Recht ist/ daß die solches thun / deß Tods würdig sind. Recht heist so viel/ als Gerechtigkeit/ Thun heist so viel als Sündigen.**

Hiob. Du bist ein ja recht einfältiger Simson. Die Schrifft sagt, daß diejenige welche sündigen, deß Tods würdig seynd. Hat dan Christus gesündiget?

Simson. Nein. Er hat nicht sündigen können.

Hiob. So ist er dan auch deß Tods nicht würdig gewesen.

Simson.

Simson. Er hat sich doch seinem himmlischen Vatter, oder der Gerechtigkeit Gottes an statt der Sünder als ein Bürg dargestellt. Und weil die Sünd auff gewisse Weiß einer unendlichen Boßheit ist, also hat sie auch durch einen unendlichen Wehrt, als der Tod deß Sohns Gottes ist, müssen bezahlt und abgetragen werden.

Hiob. Wohl geredt Simson. Seynd dan nicht alle Wercke deß Sohns Gottes eines unendlichen Wehrts? Ist dan nicht ein eintziges Bluts-Tröpflein für uns vergossen aller Welt Sünden fähig außzulöschen?

Simson. Krafft der wesentlichen Vereinigung der Göttlichen Persohn mit der Menschlichen Natur, kan es nicht anderst seyn.

Hiob. Und folglich der dieses laugnen wolte, müste auch nothwendig die Vereinigung laugnen, gelt Simson?

Simson. Ich halte es einmahl darvor, dan wer laugnen will, daß ein eintziges Werck Christi, ein einiger für uns vergossener Bluts-Tropfen eines unendlichen Werths seye, kan ja nicht sagen, daß es ein göttliches Werck, ein göttlicher Bluts-Tropffen seye, sondern alles pur Menschlich, und trennet also Christum voneinander.

Hiob. Siehe Simson, daß thun unsere vornehmste Reformirte Lehrer. Nemlich der Herr Doctor Mieg, und Doctor Kirchmayer, Professores zu Heidelberg und Prediger daselbsten, der eine in der heiligen Geist Kirchen, der andere zu St. Peter. Dann diese haben in ihrem Buch, welches sie nennen Historia Collationum Publicarum, und zu Zürch in der Schweitz Anno 1711.

haben drucken lassen fol. 122. folgende Wort: Verum quidem est non esse eos (Reformatos) in illa opinione, quòd guttula unica sanguinis ad remissionem peccatorum sufficiat, & ità quidem, ut reliqua ejusdem pars in thesaurum Ecclesiæ reponi queat. Zu teutsch also: **Es ist zwar wahr/ daß die Reformirte der Meinung nit seynd/ daß ein einziges Bluts-Tröpflein zur Nachlassung der Sünden gnug seye/ und also zwar/ daß der übrige Theil derselben in den Schatz der Kirchen könne hinterlegt werden**; seynd das nicht rechte Antichristische Vorläuffer.

Simson. Warum Antichristische Vorläuffer?

Hiob. Der Beweiß ist klar 1. Joan. 4. 3. **Ein jeder Geist der JEsum trennet/ der ist nicht auß GOtt/ sondern der Antichrist/ von welchem ihr gehört habt/ daß er kommen werde/ und ist jetzt schon in der Welt.** Nun aber diese Leut trennen JEsum, wie du selbst wohl angemeckt; schließt sichs dan nicht wohl, daß sie von dem Geist des Antichrists angetrieben werden?

Simson. Ich halte es nicht mit ihnen, siemögen noch so gelehrt seyn, es heist bißweilen, je gelehrter je verkehrter. Sie mögen es außfechten?

Hiob. So glaubst du dan daß ein jegliches Werck Christi eines unendlichen Wehrts, und folglich gnugsam seye zur Bezahlung für der Welt Sünde.

Simson. Das glaube ich von Hertzen.

Hiob. So must du dan glauben, daß zu dieser Bezahlung der Tod Christi nicht nothwendig ist erfordert worden, und also hiemit gestehen, daß

daß die Antwort auff die 40ste Frag unsers Catechismi recht ungeschickt seye.

Simson. Jetzt ist doch mein Frag Hiob. Wan Christus, wie ich festiglich glaube, die gantze Welt hätte mit einem eintzigen Werck, mit einem eintzigen Bluts-Tröpflein erlösen konnen, warum hat er sich dan zu solchen entsetzlichen Schmertzen, Marter, und Tod resolvirt?

Hiob. Da must du keinen Reformirten, sondern Catholischen fragen; dan denen Reformirten seynd diese Sachen zu hoch, sie plumpen gleich mit allen Vieren drein, und bringen gemeiniglich solche Antworten, durch welche sie alle Grund-Sätz deß gantzen Christenthums über den Haufen stossen. Die Catholische antworten, daß kein andere Ursach deß Leyden und Tods Christi seye, als die Lieb: weil er nemlich uns geliebt, und ohne Ziel und Maaß unendlich geliebt hat. Aber wie ich gesagt, dieses ist uns zu hoch. Lese derohalben weiter fort.

Simson.

Die ein und viertzigste Frag.

Warum ist Christus begraben worden?

Antwort. Damit zu bezeugen / daß er warhafftig gestorben seye.

Hiob. Da finde ich nichts, lese weiter.

Simson.

Die zwey und viertzigste Frag.

Weil dann Christus für uns gestorben ist / wie kommts / daß wir auch sterben müssen?

Antwort. Unser Tod ist nicht eine Bezahlung.

lung für unsere Sünde: sondern nur ein Absterbung der Sünden / und Eingang zum ewigen Leben.

Hiob. Diese Frag lehrt, daß unser Tod seye ein Absterbung der Sünden; wie verstehst du das Simson?

Simson. Wie es in dem Beweiß stehet, daß wir in dem Tod von den Wercken unserer sündlichen Natur ruhen;

Hiob. So können wir dan von unseren Sünden nicht eher ruhen, als wan der Tod uns von der Welt hinweg nimmt?

Simson. Es muß folgen. Dan wir können ja nach unserer Lehr so lang wir leben, die Gebott Gottes nicht halten, müssen also jederzeit sündigen, und denen Wercken deß Fleisches nachhangen. Wan wir aber sterben, so hört diese Armseeligkeit auff; wan das Fleisch todt ist, so kan es nicht mehr sündigen.

Hiob. So muß nothwendig weiter folgen, daß nicht wir die Sünd, sondern die Sünd uns verlasse; indem wir nicht ehe auffhören zu sündigen, biß wir nicht mehr können.

Simson. Nach der Lehr unsers Catechismi seynd wir auff diese Weiß den Sünden abgestorben. Und weil dan diejenige, die den Sünden abgestorben seynd nach dem Versprechen der Schrifft in die ewige Seligkeit eingehen, so ist unser Tod auch zugleich uns der Eingang zu dem ewigen Leben. Siehest du Hiob, wie die Sachen so schön auffeinander folgen.

Hiob. Extra schön Simson. Der theure Rüstzeug Gottes, und erste Reformator, Martin Luther

ther sagt eben dieses in seinen Tisch-Reden gedruckt zu Eißleben fol. 192 a. **Wenn wir einmal aufhören werden zu Lügen/ Triegen/ Stehlen/ Morden/ Rauben/ Ehebrechen/ alsdenn so werden wir fromm werden/ das ist/ wan man uns mit Schauflen in die Erden verscharret.**

Simson. Siehest du Hiob, der Himmel fehlet uns nicht; dann er ist für die Fromme. Weil wir dan alle nach unserem Tod fromm werden, so ist er für uns. Das ist ein Trost der was wehrt ist!

Hiob. So gar viel eben nicht. Gebe nur acht. Es ist ein Kerl, der kan bestialisch sauffen; er saufft so lang fort, biß er so voll ist, daß kein Tropffen mehr in seinem Gurgel hinein geht: alsdan hört er auff, trinckt keinen Tropffen mehr, was gebührt einem solchen Simson?

Simson. Es gebührt ihm, daß man ihn mehr vor ein l. v. Schwein, als vor einen Menschen haltet.

Hiob. Ey behüte GOtt! es gebührt ihm das Lob, daß man ihn vor einen vernünfftigen Menschen nicht allein, sondern auch vor ein Exemplar der Nüchterkeit und Mäßigkeit halte.

Simson. Du bist nicht gescheid Hiob.

Hiob. Er trinckt ja nicht mehr.

Simson. Ich glaubs, der Naßküttel kan nicht mehr.

Hiob. Eben auff diese Weiß gebührt uns nach dem Tod der Eingang in das ewige Leben. Wer in das ewige Leben eingehen will, muß rein, fromm und heilig seyn; so wenig aber derjenige kan nüchtern und mäßig genennt werden, der zu sauffen

auff-

auffhört wan er nicht mehr kan ; so wenig können wir fromm und heilig seyn / wan wir alsdan erst zu sündigen auffhören / wan wir nicht mehr sündigen können. Und wan auch alles dieses nicht wäre / so könte uns doch unser Tod kein Eingang in das ewige Leben seyn / Simson.

Simson Warum nicht?

Hiob. Wan du dich auff unseren vorigen Discurs reflectiren wilst / so können wir ja nach unseren Lehre Sätzen nicht glauben / daß wir von Christo erlöst seynd / wie können wir dan zum Leben eingehen?

Simson. Gnug / ich mag nichts mehr davon hören.

Hiob. So lese dan weiters.

Simson.

Die drey und viertzigste Frag.

Was bekommen wir mehr für Nutz auß dem Opffer und Tod Christi am Creutz?

Antwort. Daß durch seine Krafft unser alter Mensch mit ihm gecreutziget / getödtet und begraben wird ; auff daß die böse Lüste deß Fleisches nicht mehr in uns regieren ; sonderen daß wir uns selbst ihm zur Danckſagung auffopfferen.

Hiob. Unser Catechismus hat uns bißhero erschrecklich gekratzt / jetzt fangt er uns wieder an zu lecken Simson ; aber traue du ihm nicht / ich wills auch nicht thun / dan es ist nach unserer Lehr wiederum kein Wort davon wahr / und kan ihm folglich das Lecken nicht ernst seyn.

Sim-

Simson. Er wird ja hoffentlich so falsch mit uns nicht umgehen.

Hiob. Mercke nur auff. Er sagt erstlich/ daß durch die Krafft deß Tods Christi unser alter Mensch mit ihm gecreutziget / getödtet / und begraben wird. Mein wer ist doch dieser unser alter Mensch / Simson?

Simson. So viel ich verstehe; unser sündhaffte Natur / die wir von unseren ersten Elteren ererbt haben.

Hiob. Gut Simson. So ist dan unsere sündhaffte Natur Krafft deß Tods Christi in uns gecreutziget / getödtet und begraben?

Simson. Das ist einmahl die Lehr dieser Frag und Antwort.

Hiob. Mein Simson/lebt dan derjenige noch / welcher schon gecreutziget / getödtet / und begraben ist?

Simson. Wie kan er leben wan er tod ist?

Hiob. Unsere sündhaffte Natur ist Krafft deß Tods Christi in uns gecreutzigt / getödtet und begraben; so lebt dan die sündhaffte Natur in uns nicht mehr?

Simson. Es muß folgen.

Hiob. So seynd wir dan heilige Leuth, wir halten die Gebott GOttes / wie sie GOtt von uns fordert / ja wir können nicht dargegen sündigen / dan unsere sündhaffte Natur ist in uns gecreutziget/ getödtet und begraben/ und lebt folglich nicht mehr in uns. Glaubst das Simson?

Simson. Nein wahrlich nicht; das trifft mit unserer vorigen Lehr nicht zu; dan wir können ja unmöglich halten / was GOtt von uns fordert?

weil

weil wir unserer sündigen Art, nach der vorhergehenden Frag, nicht ehe als mit unserem Tod absterben.

Hiob. So lebt dan die sündliche Art allzeit in uns, so lang wir auff der Welt leben? wie ist sie gecreutziget, getödtet und begraben?

Simson. Das weiß ich nicht.

Hiob Was gilts, was gilts; es wird diese sündliche Art, welche Krafft deß Tods Christi in uns gecreutziget, getödtet und begraben worden ist, am dritten Tag Krafft der Aufferstehung Christi in uns wieder zum Leben aufferstanden seyn? Meinst du nicht Simson?

Simson. Das können wir ja ohne Gotteslästerung nicht sagen.

Hiob. Unterdessen lebt doch diese sündhaffte Natur in uns, dan wir können ja, unserer Lehr nach, wegen derselben nicht vollkommen nach dem Willen GOttes leben.

Simson. Ich glaub halt, sie seye niemahl in uns völlig erstorben.

Hiob. So hat dan unser Catechismus, was diesen Punct angeht, falsch geredt. Nun gebe weiter acht. Er sagt zweytens, daß die böse Lüste deß Fleisches nicht mehr in uns regieren. Ist das wahr?

Simson. Wan das vorige wahr ist, so ist dieses auch wahr.

Hiob. Wan die böse Lüste deß Fleisches in uns nicht mehr regieren, so seynd sie ja unter unserem Gewalt, oder haben zum wenigsten keinen Gewalt mehr über uns?

Simson. Das ist klar.

Hiob. So können wir dan denselbigen widerstreben und sie überwinden, wan wir nur wollen, daß sie niemal Meister über uns werden?

Simson. Es folgt nichts gewissers.

Hiob. Erfordert dann GOtt in seinem Gesätz mehr von uns, als daß wir die böse Lüsten mit seiner Gnad bestreiten und überwinden?

Simson. Ich wüste wahrhafftig nicht, was er mehr von uns fordern solte oder könte.

Hiob. So können wir dan das Gesätz Gottes halten vollkommentlich, das ist, wie er es von uns fordert?

Simson. Nach dieser Lehr.

Hiob. Siehe Simson. Hie lehrt unser Catechismus, daß wir das Gesätz Gottes halten können; oben aber lehrt er, daß wir es nicht können. Eines aus diesen beyden muß nothwendig falsch seyn; welches meinest du?

Simson. Diese Lehr klingt zwar schön Hiob! wan ich aber Reformirt reden will; muß ich doch sagen, daß die obige wahr seye, welche lehrt, daß wir die Gebott Gottes nicht halten können; dann, wie unsere Reformirte Lehrer sagen, wan wirs vollkommentlich halten könten, so hätten wir Christum nicht gebraucht, daß er es für uns gehalten hätte. Das führen sie allzeit in dem Mund.

Hiob. Es ist wahr, es ist unter unseren Prädicanten jetzt nichts gemeiners als diese Lehr, welche auch unser Catechismus oben weitläuftig gesucht zu erweisen. Jetzt aber, wie ich gesagt, lehrt er und flattirt uns fälschlicher Weiß, als wan wir es Krafft des Tods Christi halten könten; wir seynd halt sehr mit demselben gestrafft. Lese jetzt nur fort.

Simson. K Die

Die vier und viertzigste Frag. Warum folgt / abgestiegen zu der Höllen?

Antwort. Daß ich in meinen höchsten Anfechtungen versichert seye / mein Herr Christus habe mich durch seine unaußsprechliche Angst / Schmertzen und Schrecken / die er auch an seiner Seelen am Creutz / und zuvor erlitten von der höllischen Angst und Pein erlöset.

Hiob. Diese Antwort Simson / wie sie von unserem Catechismo weiter ausgelegt wird / kan ihren Ursprung nirgend anders / als von dem leydigen Sathan her haben / dan sie steckt voll Gotteslästerung / und verlaugnet die Gottheit Christi offenbahr.

Simson. Rede nicht zu viel Hiob / sonst hast du auch viel zu beweisen.

Hiob. Ich rede nichts / was ich mir nicht getraue zu beweisen. Was gilts / du wirst mir selbst Recht geben.

Simson. Nach dem du es probieret.

Hiob. Mein! was versteht unser Catechismus durch die unaußsprechliche Angst / Schmertzen / und Schrecken / welche Christus auch an seiner Seelen am Creutz und zuvor soll erlitten haben?

Simson. Am End der Beweisungen dieser Frag und Antwort haben wir es ja klar / was unser Catechismus darunter versteht / nemlich / Hölle / heißt allhier / höllische Angst / Schmertzen und Schrecken / und also soll das Wörtlein Hölle / auch in dem gegenwärtigen Artickel verstanden werden.

Hiob.

Hiob. So hat dann Christus nach dieser Lehr die höllische Angst / Schmertzen und Schrecken am Creutz und zuvor außgestanden.

Simson. Ohne Zweiffel / das hat ja auch seyn müssen / damit wir von der höllischen Angst / und Pein erlöst würden.

Hiob. Du verstehest nicht / was du redest Simson; sonst wärest du wegen dieser Gotteslästerung wehrt / daß man dir die Zung aus dem Halß reissen solte.

Simson. Behüte mich GOtt / Hiob! Ich rede ja / wie unser Catechismus redet.

Hiob. Derjenige / welcher unseren Catechismum gemacht; und Calvinus unser Vorgänger: aus welchem er diese Lehr herauß genommen / verdienen alle beyde nichts bessers.

Simson. Es ist mit Schänden und Schmähen nicht ausgemacht. Hiob / fange an und erweise es / wan du Courage hast.

Hiob. So seye es dann Simson. Ich frage dich / worinn besteht ein höllische Angst / ein höllischer Schmertzen / ein höllischer Schrecken?

Simson. Was fragst du mich? ich bin nicht in der Höll gewesen.

Hiob So muß dann derjenige / welcher ein höllische Angst / Schmertzen und Schrecken ausstehet / nach deinen Worten in der Höll seyn? nun aber Christus hat die höllische Angst / Schmertzen und Schrecken außgestanden / so ist er dann in der Höll gewesen / und zwar als ein Verdammter; dan wan er auf ein andere Weiß in derselbigen gewesen wäre / so hätte er die höllische Angst nicht außgestanden. Du wirst dieses in einer Gleichnuß

mit Händen greiffen. Es geht zum Exempel ein Richter in die Gefängnuß, kündiget denen darinnen gefangenen armen Sündern das Urthel des Todts an; nach dem kommen andere guthertzige Menschē und besuchē diese Gefangene; diese seynd dan beysammen in dem Kercker. Wer aus diesen stehet ein tödtliche Angst und Schrecken aus: die, welche die Gefangene besuchen, oder der Richter, der ihnen das Urtheil des Todts ankündiget, oder aber die Gefangene, denen das Urtheil des Todts angekündigt wird? gelt das ist ein schwäre Frag Simson?

Simson. Da kan ein Kind darauf antworten. Die tödtliche Angst und Schrecken müssen die Gefangene außstehen, denen das Todts-Urtheil angekündigt wird, und sonst niemand.

Hiob. Eben also kan niemand ein hölliſche Angst und Schrecken außstehen, als der in der Höll zum ewigen Todt verdammt ist. Und folglich wan Christus die hölliſche Angst und Schrecken außgestanden hat, wie wir lehren, so muß er in der Höll verdammt gewesen seyn.

Simson. Das wäre zu grob, das kan ich unmöglich glauben Hiob.

Hiob. Unser Calvinus hat es doch heilig geglaubt, da er L. 2. Inst. c. 16. §. 10. also läſtert: **Es hätte nichts gefruchtet wan Christus nur eines leiblichen Todts gestorben wäre: sonderen ware auch vonnöthen / daß er die Strenge der Göttlichen Rach empfindete. Dahero hat er mit denen Schaaren derer Verdammten und mit dem Schrecken des ewigen Tods ringen / und gleichsam müssen hand-**

handgemein werden..... Er ist als ein Gutsprecher und Bürg / mithin als ein Schuldiger in das Ort der Lasterhafften geschickt worden / auff daß er alle Peinen / welche von ihnen konten gefordert werden / abtragte und bezahlte: dieses einzig außgenommen / daß diese Todts-Schmertzen nicht ewig gewärt..... Dahero / wan man sagt / daß er abgestiegen seye zu der Höllen / ist es kein Wunder / weil er eben den Todt außgestanden / welche denen Lasterhafften von dem erzürnten GOtt angethan wird. Item §. 11. So weit sehen wir / daß Christus seye hinab geworffen gewesen / daß er auß dringender Angst gezwungen worden außzuruffen: Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen!

Simson. Höre auff Hiob, ich bitte dich, es laufft mir ein kalter Schauder über den gantzen Leib wegen dieser erschröcklichen Lästerungen; ich will ja nicht hoffen, daß auß der Lehr unsers Catechismi dergleichen sollen können herauß gezogen werden.

Hiob. Unser Catechismus sagt zwar nicht, daß Christus in die Höll, das ist, in das Ort der Verdammten seye verstossen worden, im übrigen lästert er doch nicht weniger, als Calvinus gelästert hat, indem er lehret, daß Christus die höllische Angst, Schmertzen und Schrecken am Creutz und zuvor, das ist, im Oel-Garten habe außgestanden.

Simson. Ich verstehe noch nicht recht Hiob, wie du darauß eine Gottslästerung erweisen wilst.

Hiob. So mercke dann fleißig auff. Ich frage

dich, wan jemand auch im gröſten Creutz und Widerwärtigkeiten steckt, leidet aber alles dieſes auß einer vollkommenen Lieb Gottes, und mit völliger Resignation in den Willen Gottes, auch mit einem lebendigen Vertrauen, GOtt werde ihn endlich darauß erretten; ich ſetze noch über das, er wiſſe auch gewiß, daß dieſes ſein Creutz bald werde ein End nehmen, und er darfür in die ewige Glory eingehen: hat oder empfindet ein ſolcher in ſeinen Widerwärtigkeiten ein hölliſche Angſt, Schmertzen und Schrecken, was meinſt du Simſon?

Simſon. Es bringt ja die Vernunfft mit, daß er mehr Troſt in ſeinem Leyden, als Angſt empfinde; will geſchweigen, das geringſte von einer hölliſchen Angſt: dan bey einer hölliſchen Angſt, oder Schrecken kan kein Tröpfflein des geringſten Troſts ſich finden, ſonſt könte es ja kein hölliſche Angſt oder Schrecken ſeyn.

Hiob. Du redeſt wohl Simſon. Die hölliſche Angſt und Schrecken kommt daher: die Verdammte in der Höllen erkennen, und wiſſen, daß ſie ewig von dem Angeſicht Gottes verworffen ſeynd, dahero verzweifflen ſie, das iſt, ſie verlieren alles Hertz, alle Hoffnung ihres ewiges Guts theilhafftig zu werden, und weil ſie ſehen, daß dieſe ewige Verdamnuß durch das unveränderliche Urtheil ihnen zuerkennt worden, ſo brechen ſie in einen bittern Haß auß gegen GOtt; das iſt der ewige Todt der Seelen, die hölliſche Angſt und Schrecken? dan gleichwie die Hoffnung zur Seeligkeit und Lieb Gottes das Leben einer Seel ſeynd, alſo ſeynd die Verzweifflung und Haß Gottes der Todt der Seelen. Weil ſie dan wiſſen, daß ſie

keinen

keinen Theil an GOtt in Ewigkeit haben werden, und ausser GOtt den geringsten Trost nicht haben können, da entspringt darauß die höllische Angst, der höllische Schmertz, der höllische Schrecken. Mit einem Wort, einer der ein höllische Angst soll außstehen, muß zum wenigsten in seinem Verstand überzeugt seyn, daß der ewig verlohren sey.

Simson. Dein Discurs Hiob, kommt mir sehr vernünfftig vor.

Hiob. Nun dan unser Catechismus lehrt, Christus habe die höllische Pein, Angst und Schrecken außgestanden, so müssen wir ja, wan wir dieser Lehr beyfallen wollen, glauben, daß Christus in seinem Verstand seye überzeugt gewesen, daß er ewig verlohren seye, und folglich muß er alle Hoffnung und Seeligkeit hindan gelegt haben, und also verzweiffelt seyn. Kanst du etwas anders darauß schliessen Simson?

Simson. Ach GOtt! ach GOtt! es folgt nur gar zu klar.

Hiob. Jetzt bedencke einmahl wohl Simson, was für eine schöne Religion wir Reformirte haben. Hat dan Christus in seinem Verstand können überzeugt seyn, daß er ewig verlohren seye?

Simson. Das ist kurtz um unmöglich; er hat ja als der eingebohrne Sohn Gottes, eines Wesens mit seinem Himmlischen Vatter, nicht können verworffen seyn: und wan er dan dieses in seinem Verstand darvor gehalten hätte, so hätte er ja erschröcklich gefehlt.

Hiob. Und diesen Fehler des Verstands schreibt unsere Reformirte Religion dem eingebohrnen

Sohn Gottes zu; heist dan das nicht förmlicher Weiß die Gottheit Christi verlaugnet?

Simson. Aber wart Hiob. Könten wir dan nit sagen, daß durch diese Lehr die Gottheit Christi eben nit verlaugnet werde? Christus ist nicht allein wahrer GOtt, sondern auch ein wahrer Mensch; so könten wir ja sagen Christus als Mensch habe ein Zeitlang diesem Fehler des Verstands unterworffen seyn, und also die höllische Angst außstehn können. Dan als GOtt hat er freylich nicht fehlen können.

Hiob. Du machst es gar schön Simson. Gib acht: Es ist bey allen Gelehrten ein Axioma, und außgemachte Wahrheit: Actiones sunt suppositorum. Das ist: die Würckungen werden nicht der Natur, sondern der Person zugeschrieben. Wan nun Christus, welcher als Gott unmöglich fehlen kan, dannoch als Mensch geirret, und gefehlet hätte, so müsten in Christo zwey Persohnen seyn, ein Göttliche nemlich, und ein Menschliche Person; welches ein vor uralten Zeiten verdammte Ketzerey Nestorii ist, der unter dem Pabst Cœlestino I. und Kayser Theodosio dem Jüngeren um das Jahr Christi 427. gelebt, und gelehrt hat, es seyen in Christo zwey Persohnen, und also so zu sagen zwey Christi, einer sey der Sohn Gottes, der andere der Sohn des Menschen ꝛc. Eben diese Ketzerey dan folgt auß gegenwärtiger saubern Frag und Antwort unsers Catechismi. Mit einem Wort Simson, ich will dirs wiederum kurtz sagen: diejenige Religion ist kein wahre, sondern ein Ketzerische, Gotteslästerliche und Antichristische Religion, welche Christum trennt, und lehret,

ret, daß er in seinem Verstand gefehlt habe; dieses thut unsere Reformirte Religion, indem sie lehrt, daß Christus die höllische Angst, Schmertzen, und Schrecken außgestanden habe. Jetzt rathe du selbst, was er für eine Religion seye.

Simson. Keine wahre, sondern ein Ketzerische, Gotteslästerliche und Antichristische Religion; ich kan nicht anderst schliessen; es mag unsere Prädicanten verdriessen oder nicht: warum dichten sie so saubere Außlegungen.

Hiob. Solte ich nach der Lehr unsers Catechismi, nicht viel besser, um alle Gottslästerung zu vermeiden also discurriren können: Christus hätte nach unserer Lehr uns von der höllischen Angst und Pein nicht erlöst, wan er nicht die höllische Angst, Schmertzen, und Schrecken für uns außgestanden hätte; nun aber diese hat er als wahrer GOtt nicht außstehen können, folglich seynd wir auch nach unserer Lehr von der höllischen Angst und Pein nicht erlöst. Sieheſt du in diesem Discurs ist keine oder zum wenigsten keine so offenbahre grosse und erschreckliche Gotteslästerung.

Simson. Aber auch ein schlechter Trost für uns.

Hiob. Ich kan dir nicht helffen, du magst diese Frag und Antwort selbst drehen und wenden, wie du wilst, so kanst du nichts bessers herauß bringen; du must entweder GOtt lästern, wan du behaupten wilst, daß Christus die höllische Angst habe außgestanden, oder aber gestehen, daß wir von der höllischen Pein und Angst nicht erlöst seynd, weil Christus dieselbige als wahrer GOtt nicht hat außstehen können. Hab ich nicht oben

schon gesagt, daß wan wir den zweyten Theil unsers Catechismi von des Menschen Erlösung recht betrachten, so finden wir, daß wir wahrhafftig in der That nach unserer eigenen Lehr nicht erlöst seynd.

Simson. Die Catholische betten ja auch in dem Glauben: **Abgestiegen zu der Höllen:** wie legen dan sie die Höllen-Fahrt Christi auß?

Hiob. Sie verstehen durch die Höll in diesem Artickel nicht den Ort der ewigen Verdamnus, sondern den Schooß Abrahä, den man nennet die Vorhöll, darin die fromme Vätter und Seelen, welche vor der Erlösung Christi gestorben verhafft gewesen, und warteten auff den Messiam, der sie auß diesem Kercker erlösen, und in die ewige Freud führen solte. Wie auß Zachariæ 19. 11. Item 1. Pet. 3. 19. abzunehmen.

Simson. Wir nehmen aber kein Vorhöll an.

Hiob. Ich weiß wohl, wir wollen lieber par force Gott lästern, als die Vorhöll mit denen Catholischen annehmen.

Simson. Ja wir sagen, es seyen schon alle, welche vor Christi Zeiten wohl gestorben, gleich in dem Himmel gewesen.

Hiob. Das sagen wir, und singen das Gegenspiel. Hast du nie auff das Lied, welches also anfangt: **Auff diesen Tag gedencken wir:** und welches wir auff dem Tag der Himmelfahrt Christi zu singen pflegen ein Reflexion gemacht?

Simson. Ich kans zwar außwendig, hab aber nie sonderlich darauff reflectirt.

Hiob. Mein, wie heist das zweyte Gesätz?

Simson. Das zweyte Gesätz heist also:

Drum

D'rum sey GOtt Lob, der Weeg ist gemacht,
Uns steht der Himmel offen:
Christus schleußt auff mit grossem Pracht,
Vorhin war alles verschlossen,
Wer's glaubt, des Hertz ist Freuden voll,
Darbey er sich rüsten soll,
Dem HErrn nachzufolgen. Alleluja.

Hiob. Da hast du ja den Bettel. Siehest du, daß wir anderst lehren, und anderst singen. Lese nur jetzt weiter.

Simson.

Die fünff und viertzigste Frag.

Was nutzet uns die Aufferstehung Christi?

Antwort. Erstlich hat er durch seine Aufferstehung den Tod überwunden, daß er uns der Gerechtigkeit, die er uns durch seinen Tod erworben hat, könte theilhafftig machen. Zum andern werden auch wir jetzunder durch seine Krafft erwecket zu einem neuen Leben. Zum dritten ist uns die Aufferstehung Christi ein gewisses Pfand unserer seligen Aufferstehung.

Hiob. Mein, Simson, worin besteht doch das neue Leben, zu welchem wir jetzunder durch die Krafft Christi sollen erweckt seyn, und in welchem wir nach Anmahnung Pauli Rom. 6. 4. 8. sollen wandlen?

Simson. Es besteht, wie ich darfür halte, in der Frommigkeit und Strebung nach der Christlichen Vollkommenheit.

Hiob. Können wir dan jetzt fromm leben, und

der

der Christlichen Vollkommenheit nachstreben?

Simson. Warumn nicht?

Hiob. Daß mir das fromm Leben, und Christlichen Vollkommenheit nachstreben nichts thut; lebt dan der fromm und strebt nach der Christlichen Vollkommenheit, der den Willen Gottes nicht thut, und seine Gebott täglich übertritt?

Simson. Nein, das reimt sich nicht zusammen.

Hiob. So leben wir Reformirte wahrhafftig nicht fromm, und streben nicht nach der Christlichen Vollkommenheit.

Simson. Wie so, Hiob?

Hiob. Müssen dan nicht wir Reformirte, wan wir unsere Vorbereitung vor dem Abendmahl halten, gleich in der ersten Frag, die uns vorgehalten wird, alle gestehen, daß wir der Gebotten Gottes nie keines gehalten haben?

Simson. Wir könnens halt eben nicht.

Hiob. So können wir dan nicht fromm leben, und nach der Christlichen Vollkommenheit streben: und ist folglich unser Leben nach der Aufferstehung Christi kein Neues, sondern das vorige alte Leben. Unsere sündliche Natur, welche in dem Tod Christi hat sollen abgestorben seyn nach unserem Catechismo, ist halt, wie ich oben gesagt, wieder aufferstanden; wir seynd jetzt kein Haar besser, als wir zuvor gewesen seynd. Sieheſt du unter Catechismus wolte uns in dieser Frag wieder gern flattiren und lecken, aber es thut ihm kein gut; er schmeist sich mit seinen anderen Lehren wider auffs Maul.

Simson. Was kan ich darfür. Ich hab den

Trost,

Trost, daß uns die Aufferstehung Christi ein gewisses Pfand unserer seligen Aufferstehung ist.

Hiob. Wan ich diesen Trost haben könnte, ich gebe, weiß nicht, wie viel darum. Wo hast du ihn her Simson?

Simson. Aus unserem Catechismo.

Hiob. Mein wo?

Simson. Nach dem Beweis dieser Antwort setzt unser Catechismus: **Also müssen auch alle Glieder Christi zur ewigen Herrlichkeit aufferstehen, weil ihr Haupt Christus, als der Erstling, herrlich aufferstanden ist.**

Hiob. Und das tröstet dich Simson?

Simson. Wie soll mich das nicht trösten?

Hiob. Mich tröstet es gar nicht, dan es folgt nicht: die Glieder Christi müssen mit Christo ihrem Haupt zur ewigen Herrlichkeit aufferstehen; ergo ist die Aufferstehung Christi uns Reformirten ein sicheres Pfand unserer selige Aufferstehnng

Simson. Warum soll es nicht folgen, seynd wir Reformirte dan keine Glieder Christi?

Hiob. Wan wir Glieder Christi seynd so müssen wir ja auch aus demjenigen Geist leben, aus welchem Christus gelebt hat: gleich wie die Glieder eines Leibs von eben der Seel oder Geist ihr Leben haben, von welchem der gantze Leib beseelet wird. Ist das nicht wahr, Simson?

Simson. Die Gleichnus ist gut.

Hiob. Von welchem Geist hat dan Christus gelebt, und unser Erlösung gewürckt?

Simson. Von dem Geist GOttes.

Hiob. Von welchem Geist werden dan die angetrieben und lebendig gemacht, welche zu allem

Guten

Guten untüchtig / immerdar zu allem Bösen geneigt / alle Gebott Gottes schwerlich übertretten / nicht thun / ja nicht thun können / was GOtt von ihnen fordert. Seynd diese und dergleichen Antreibungen auch von dem Geist GOttes / oder heiligen Geist ; oder aber viel mehr von demjenigen Geist ; der unsere erste Eltern angetrieben von der verbottenen Frucht zu essen?

Simf. Das Letzte halt ich schier vor das gewisseste.

Hiob. Nun dan / Simson / gebe acht : wir Reformirte seynd diejenige / welche zu allem Guten untüchtig / und immerdar zu allem Bösen geneigt seynd / wir seynd diejenige / die dieser Neigung nicht widerstreben können / und folglich alle Gebott GOttes schwerlich nicht allein übertretten / sondern auch übertretten müssen ; wir seynd diejenige / welche nicht thun / und nicht thun können / was Gott von uns fordert / und folglich dem göttlichen Willen allzeit widerstreben ; und dieses alles nach unserer eigenen Lehr : so werden wir dan nach unserer eigenen Lehr angetrieben von demjenigen Geist / welcher in dem Paradeis unsere erste Eltern zu dem Ungehorsam angetrieben und verleitet hat. Dieser Geist ist der Geist GOttes und der Geist JEsu Christi nicht ; so haben wir dan nicht einen Geist mit Christo ; haben wir aber nicht einen Geist / oder Leben nicht aus einem Geist mit Christo / so seynd wir keine Glieder Christi ; seynd keine Glieder Christi / so werden wir mit ihm zu der ewigen Herzlichkeit nicht aufferstehen. Da hast du den gantzen Trost Simson ; wickle ihn fein sauber in Sammet und Seiden ein und hebe ihn fleißig auff. Lese aber jetzt unterdessen fort.

Simson. Die

Die sechs und vierzigste Frag.

Wie verstehest du / daß Christus ist gen Himmel gefahren?

Antwort. Das Christus für den Augen seiner Jünger ist von der Erden aufgehaben gen Himmel / und uns zu gut daselbst ist / biß daß er wieder kommt zu richten die Lebendigen und die Todten.

Hiob. Daß Christus uns zu gut jetzt soll in dem Himmel seyn / das verstehe ich aus unserer Lehr nicht / verstehest du es Simson.

Simson. Ich verstehe es nach dem Beweis in unserem Catechismo / welcher den Spruch Joan. 16 7. anziehet: Es ist euch gut / spricht Christus / daß ich hingehe / dan so ich nicht hingehe / so kommt der Tröster nicht zu euch so ich aber hingehe / wil ich ihn zu euch senden.

Hiob. Zu wem seynd dan diese Wort geredt worden?

Simson. Zu den Apostelen und Jüngern Christi. Er hat ihnen nemlich / den heiligen Geist versprochen / aber nicht ehe / als bis er in den Himmel würde auffgefahren seyn / also war es ihnen dan gut / daß er von ihnen gegangen zu seinem himmlischen Vatter.

Hiob. Was gehen uns aber diese Wort an Simson? hat er uns Reformirten dan auch den Tröster den heiligen Geist geschickt?

Simson. Freylich / haben wir dan nicht einen guten Tröster an unserem Heydelberger Catechismo?

Hiob. Unser Heidelberger Catechismus tröstet uns nicht anderst, als, wie man zu sagen pflegt, einen den man zum Galgen führt, den tröstet man so lang, bis er den Strick um den Hals hat. Eben also tröstet er uns, biß der Teufel die Seel hat. Hast du dan aus unseren bishero geführten Discursen nicht handgreiflich gesehen und verstanden, daß aller Trost, den uns Reformirten unser Catechismus gibt, lauter lari fari, lauter Flatterey seye, die sich doch nach den Grund-sätzen, unserer eigenen Lehr selbst wiederum umstoßt. So tröstet der heilige Geist die seinige nicht. Ich will dir nach unserer Reformirten Lehr viel besser auslegen, wie dieses könne verstanden werden, daß Christus uns zu gut in dem Himmel seye.

Simson. Wie dan?

Hiob. Gebe acht. Christus hat uns zu gut die Gnugthuung für unsere Sünden auf sich genommen, wir brauchen nicht mehr für dieselbige gnug zu thun. Christus hat uns zu gut gefastet, und unsere Sünden in seinem heiligen Leben abgebüßt, wir brauchen nicht mehr zu fasten und Buß zu würcken. Christus hat uns zu gut nicht allein unaussprechliche Schmertzen des Leibs, sonderen nach unserer Lehr, so gar die höllische Angst, Schmertzen, und Schrecken ausgestanden, wir seynd jetzt von denselben befreyt, brauchen nicht in die Höll zu kommen. Kan ich dan aus diesem nicht auch gescheid also schliessen und fortfahren: Christus ist uns zu gut in dem Himmel, wir brauchen auch nicht mehr darein zu kommen?

Simson. Deiner letzten Auslegung bedancke ich mich.

Hiob. Warum soll dan das Erste gelten, und das letzte nicht, ich sehe keinen Unterschied. Lese nur weiter. Simson.

Die sieben und viertzigste Frag.

Ist dan Christus nicht bey uns biß ans Ende der Welt / wie er uns verheissen hat?

Antwort. Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott / nach seiner menschlichen Natur ist er jetzunder nicht auff Erden: aber nach seiner Gottheit / Majestät / Gnad / und und Geist / weicht er nimmer von uns.

Hiob. In dieser Antwort gibt es zwey Stück zu erörtren. Erstlich sagt unser Catechismus von Christo, daß er seiner menschlichen Natur nach jetzunder nicht auff Erden seye. Das halte ich darvor wird wohl auff die Catholische stechen. Gelt Simson?

Simson. Was sonst, dan diese sagen, daß er jetzunder noch mit Leib und Blut gegenwärtig seye in dem Abendmahl. Unserer Lehr nach aber, wie wir in der 64sten Frag gesehen haben, wird er, nachdem er einmahl in den Himmel auffgefahren, nicht wiederkommen vor dem letzten Tag des Gerichts.

Hiob. Aber woher erweisen wir dan, daß er nicht ehe wird wiederkommen? und folglich daß er jetzt nicht gegenwärtig auff Erden seye?

Simson. Unser Catechismus hat drey außbündige gute Beweise. Der erste zwar auß Joan. 16, 28. da spricht Christus: **Ich verlasse die Welt und gehe zum Vatter.** Wan er die Welt verlassen

hat / und zum Vatter gangen ist / so kan er ja nicht jetzt hierunter auff der Welt seyn.

Hiob. Kan er aber die Zeit her nicht wiederkommen seyn?

Simson. Christus hat gesagt / er verlasse die Welt / und nicht daß er wieder kommen wolle.

Hiob. So wird er dan auch zu dem jüngsten Gericht nicht wieder kommen.

Simson. Nein / nein / da wird er gewiß wieder da seyn.

Hiob. Christus hat gesagt / verlasse die Welt / und nicht / daß er wieder kommen wolle / so wird er auch dan zum letzten Gericht nicht wieder kommen. Sieheſt du Simson / daß folget nothwendig auß deinem eigenen Argument. Oder wan das nicht folgt / so folgt auch nicht / daß er nicht ehe wieder kommen werde. Gesetzt aber / es folgte auch / welches doch nicht ist / daß er vor dem letzten Gerichts-Tag nicht wieder kommen werde ; so thut doch dieser Spruch nichts gegen die Catholische / dan die Catholische sagen nicht / daß Christus nach seiner H. Menschheit / nach welcher sie ihn unter den Gestalten Brods und Weins in dem H. Abendmahl gegenwärtig zu seyn glauben / wieder komme auß dem Himmel ; sondern daß er in dem H. Sacrament gegenwärtig seye / ohne den Himmel zu verlassen. Dieser Spruch dan erweiset nichts Einen andern her.

Simson. Der andere Beweiß ist Matth. 26. 11. wo Christus sagt. **Ihr habt allzeit Arme bey euch / mich aber habt ihr nicht allzeit.**

Hiob. Mein / Simson / wie lahm und hinckend ist dieser Schluß: Christus hat gesagt: mich

aber

aber habt ihr nicht allzeit: ergo ist er jetzt nicht gegenwärtig / und wird nicht wieder kommen biß an den jüngsten Tag. Wan einer sagte: Geld hab ich nicht allzeit / ergo werde ich auch keines bekommen biß an den jüngsten Tag. Folgt das?

Simson. Das wäre recht ungeschickt geschlossen.

Hiob. Eben so ungeschickt ist der Schluß unsers Catechismi. Zu dem Christus hat die angezogene Wort geredt in der Gelegenheit / da Magdalena auß einer sehr freygebigen Lieb / die kostbare Salben über sein heiliges Haupt gegossen / und einige darüber gemurrt hatten / sagend / wozu dient dieser grosse Unkosten; es wäre besser / man hätte diese Salben theuer verkaufft / und das Geld denen Armen geben: darauff sprach Christus der HErr Magdalenä Freygebigkeit gut zu heissen: **Die Arme habt ihr allzeit bey euch / und wan ihr wolt / könt ihr ihnen Guts thun: mich aber habt ihr nicht allzeit bey euch:** nemlich sichtbarlich / und in meinem sterblichen Fleisch / daß ihr mir gleich einem Armen könt Guts thun. Darauß folgt dan gar nicht / daß er nicht auff eine andere Weiß / unter einer frembden Gestalt in seinem unleidlichen und unsterblichen Fleisch könne gegenwärtig seyn / wie ihn die Catholische in dem heiligen Abendmahl gegenwärtig zu seyn glauben. Da hat unser Catechismus dan wieder fehl geschossen / Simson. Den dritten Beweis her.

Simson. Der dritte ist Hebr. 8. 4. **Wan Christus auff Erden wäre / so ware er nit Priester.**

Hiob. Was soll dan darauß folgen, Simson?

Simson. Daß er jetzt nicht auff Erden ist; dan er ist, wie Paulus sagt, unser hoher Priester; wan er aber auff Erden wäre, so wäre er kein Priester, so kan er dan auff Erden nicht seyn.

Hiob. So ungeschickt seynd noch wenig Sprüch auß der Bibel angezogen worden, als dieser. Mein ich frage dich, Hiob, ist Christus kein Priester gewesen, da er sich selbsten für uns am Stammen des heiligen Creutzes seinem himmlischen Vatter hat auffgeopffert?

Simson. Ohn allen Zweiffel.

Hiob. Nun will ich dir erweisen, daß Christus nimmermehr auff Erden gewesen seye, gebe acht; Christus ist Priester und zwar der höchste Priester gewesen, da er sich selbsten für uns auffgeopffert; nun aber wan er auff der Erden wäre, so wäre er nicht Priester; so kan er dan folglich nimmermehr auff Erden gewesen seyn, Siehe das ist dein und unsers Catechismi Argument, durch welches völlig abgelaugnet wird, daß Christus jemahlen auf Erden gewesen seye. Oder aber wan er auff Erden gewesen ist, so folgt, daß er nicht als ein Priester, sondern pur als ein Lehrer der Menschen auff der Welt gewesen wäre, welches ein ketzerische und verdambte Lehr ist Fausti Socini, der dieses göttliche Priesterthum Christi gelaugnet hat. Welches auß beyden gefallt dir am besten Simson?

Simson. Es ist eine Wahl darunter, als wie unter faulen Eyeren und einer stinckenden Butter; es ist keins ein Haar besser als das andere: doch möchte ich gern wissen, wie der Spruch Pauli zu verstehen seye, da er schreibt, daß Chri-

stus

stus, wan er auff Erden wäre, nicht Priester wäre, weist du ihn außzulegen Hiob?

Hiob. Ja bey uns und unseren Prädicanten lernet man das Auslegen! es müssen sich die Texte jämmerlich Radbrechen lassen, biß das einfältige Völcklein dahin gebracht wird, daß sie glauben, unsere Lehr werde dardurch erwiesen. Diesen Spruch Pauli hab ich einmal von einem Catholischen also hören außlegen: die Hebräer oder Juden an welche Paulus den Brieff geschrieben, haben sich eingebildet, ihr Meßias, auff welchen sie warten, müsse allzeit in dem Tempel Salomonis seyn, und die Opffer nach der Weiß und Manier der Levitischen Priester verrichten. Diesen Irrwohn ihnen zu benehmen, schreibt ihnen Paulus zu, und sagt, wan Christus auff diese Weiß, wie die Juden sich eingebildet, opffern solte, so wäre er nicht Priester, das ist, er wäre kein solcher Priester, wie der wahre Meßias einer seyn soll, der dem Allmächtigen GOtt ein würdiges Opffer für die Erlösung des menschliche Geschlechts auffopffern muß; und folglich wäre er auff der Welt überflüssig, indem andere gnug da wären auß dem Geschlecht Aaron, welche die Opffer nach dem alten Gesatz verrichten könten. Es will nemlich der heilige Apostel sagen, daß das Priesterthum Christi welches jetzt und biß an das End der Welt deuret, nicht Aaronisch, oder, daß Christus nicht seye ein Priester nach der Ordnung Aaron, welche Ordnung mit seinem Opffer an dem Creutz ist vollend und auffgehoben worden; sondern daß er viel ein fürtrefflichers und herrlichers Ampt habe, nemlich das Priesterthum nach der ordnung Melchisedech

welches ewig dauret. Also wan Christus jetzt auff Erden ist, so ist er kein Priester nach der Ordnung Aaron, wie die Juden vermeint haben, daß alle Priester seyn müssen, sondern nach der Ordnung Melchisedech. Nach dieser Außlegung sieheſt du wiederum Simson, daß der angezogene Spruch Pauli gegen die Catholische nicht das Geringste erweise.

Simson. Welches ist dan das Zweyte, das du in dieser 47sten Frag außzusetzen hast?

Hiob. Unser Catechismus sagt, Christus weiche nach seiner Gottheit, Majestät, Gnad und Geist nimer vor uns ab, und setzt in der gleich darauff folgenden Außlegung, daß Christus seine Majestat, das ist, **seine Glory und Herrlichkeit in seiner Kirchen gnugsam erweiset / indem er dieselbige durch seine allmächtige Gewalt wider alle seine Feinde schützet und erhält.** Jetzt ist die Frag, was ist die Kirchen Christi, in wem besteht dieselbige?

Simson. Sie besteht in der rechtglaubigen Gemeinde, wie ich darvor halte.

Hiob. Es gibt aber jetzt so viele und unterschiedliche Gemeinden, welche sich alle miteinander rechtglaubige und Christliche Gemeinden nennen, welche ist auß ihnen die rechte, oder die sich mit Fug und Recht ein wahre Christglaubige Gemeinde nennen kan?

Simson. Welche wird es seyn; ich werde gewiß sagen, daß es ein andere seye, als unser Reformirte Gemeinde.

Hiob. Wan hat dan Christus angefangen seine Kirchen oder Gemeinde durch seinen allmächtigen Gewalt zu schützen und zu erhalten? Sim-

Simson. Gleich von Anfang, da er dieselbige hat auffgericht.

Hiob. Wan hat er aber auffgehört, oder wird noch auffhören dieselbige zu beschützen?

Simson. Nimmermehr, dan er weicht nimmermehr von seiner Kirchen ab.

Hiob. Es ist verhaust mit uns, Simson, nach dieser Antwort unsers Catechismi, ist es handgreiflich, daß wir oder unser Reformirte Gemeinde, die wahre Kirch, oder Gemeinde Christi nicht ist.

Simson. Das wäre ein sauberer Spaß.

Hiob. Wie hat dan Christus gleich Anfangs unsere Gemeinde beschützen können, sie ist ja noch keine zweyhundert Jahr alt?

Simson. Behüte GOtt Hiob, sie ist gleich von Anfang gewesen, es ist die wahre Apostolische Kirch.

Hiob. Ist sie dan allzeit die Apostolische Kirch geblieben Simson? wan dieses ist, so hat sie keine Reformation vonnöthen gehabt?

Simson. Die erste zwey oder drey hundert Jahr ist sie gut geblieben, aber nach und nach ist sie von der Lehr Christi, und der Aposteln abgewichen, in unterschiedliche Irrthümer, Aberglauben, und so gar in die Päbstliche Abgötterey gerathen; biß endlich Gott durch seine theuere Werckzeuge Lutherum und Calvinum dieselbige wiederum reformiren, und in den Stand ihrer ersten Reinigkeit hat bringen lassen.

Hiob. Ist dan bey einer abgefallenen, abergläubigen, und abgöttischen Kirchen GOtt mit seiner Gnad und Geist?

Simson. Wie kan Gott mit seiner Gnad und

Geist bey einer solchen Kirchen seyn? das ist nicht möglich.

Hiob. Nun dan mercke wohl Simson: Unsere Gemeinde ist Anfangs die rechte Gemeinde Christi gewesen, nach einer Zeit aber hat sie angefangen von der Lehr Christi und seiner Aposteln abzuweichen, so ist dan folglich Christus mit seiner Gnad und Geist auch von ihr gewichen: nun aber weicht Christus nach unserm Catechismo nimmermehr nach seiner Gnad und Geist von seiner Kirchen, so kan dan unser Gemeinde die wahre Kirchen Christi nicht seyn. Ist dieser Beweiß nicht so klar, als die helle Sonnen am Mittag, Simson?

Simson. Ich verstehe das Ding doch noch nit recht.

Hiob. So will ich dan sehen, ob ich dir es noch klärer sagen könne. Entweder ist unser Gemeinde, oder Kirch, oder Religion, wie du es nennen wilst, von Anfang, das ist, von den Zeiten Christi und der Apostel gewesen oder nicht? ist sie von Anfang gewesen, so ist Christus in nachfolgenden Zeiten wegen ihrer Irrthumer, in welche sie nach und nach gerathen ist, mit seiner Gnad und Geist von ihr gewichen, er hat auffgehört, sie durch seine Allmächtige Gewalt zu beschützen, welches alles nach der Lehr unsers Catechismi nicht seyn kan. Ist sie aber von Anfang nicht gewesen; so ist sie wiederum kein Kirch Christi, dan die Kirch Christi muß von Christo auffgerichtet, und also von Anfang gewesen seyn. Was sagst du hierauff, Simson?

Simson. Schier bleibt mir der Athem auß, daß ich nicht reden kan. Es pflegen aber unsere

Lehrer

Lehrer zu sagen: unsere Kirch oder Gemeinde seye von Anfang her biß auf diese Zeiten allzeit gewesen.

Hiob. Wo ist sie dan vor zwey hundert Jahren gewesen, ehe die Reformatores auffgetretten seynd?

Simson. Sie sagen, sie seye verborgen gewesen unter dem Pabstthum.

Hiob. So hat sie sich dan offentlich nicht dörffen sehen lassen, wegen der Tyranney und Grausamkeit ihrer Feinde?

Simson. Ja so ist es.

Hiob. So seynd dan die Feinde der Kirchen offentlich Meister gewesen?

Simson. Es muß folgen.

Hiob. Du hast dich wieder sauber verantwortet, Simson.

Simson. Warum?

Hiob. Lehrt nicht unser Catechismus außdrücklich, daß Christus **durch seine allmächtige Gewalt die Kirch wider die Feinde schützt und erhält**: zum Exempel Simson, du hättest einen Feind, der dir nach Leib und Leben strebt, und dem du allein zu widerstehe nicht bestand wärest, und hättest also Ursach dich für ihm zu förchten; es kommt aber einer aus deinen guten Freunden zu dir, und sagt du solst dich nicht förchten, er wolle dich wider alle deine Feinde also beschützen und verfechten, daß dir keiner bey Weitem soll beykommen können. Gesetzt, du verlassest dich auff seyn Wort, Treu, Großmuth und Tapfferkeit, du gehest ihm, und er dir nicht von der Seiten. Was geschicht, nachdem er sieht deinen Feind voller Zorn und Grimmen von Weitem an-

kommen, befihlt er dir geschwind mit ihm in ein Ofen- oder Maus-Loch hinein zu schlupffen, damit du nicht von deinem Feind gesehen werdest, und so lang darinnen stecken zu bleiben, biß er außgetobt, oder vor dem Ort fürüber gerauscht: hat dich nicht dein guter Freund recht heroisch und Rittermäßig gegen deinen Feind beschützt und verfochten?

Simson. Freylich, wie ein anderer mehr. Auß lauter Courage ist er mit mir ins Ofen-Loch geschlupfft.

Hiob. Einen solchen tapfferen Helden macht unsere Reformirte Lehr auß Christo. Er verspricht seiner Kirchen, daß er sie **durch seine allmächtige Gewalt wider alle Feinde schützen und erhalten wolle.** So bald aber die Feinde der Kirchen angewachsen durch die einreissende Irrthümer, Aberglauben, und Abgötterey; und der Kirchen den Untergang gedroht, was thut er? Er schlupfft geschwind mit seiner Kirchen in ein Maus-Loch hinein, daß sie von keinem Menschen mag gesehen noch gefunden werden; bleibt auch so lang mit ihr darinnen stecken biß sich unsere Reformatores über sie erbarmt, und derselben wieder ans Täg-Licht geholffen haben: lehrt uns unsere Reformirte Religion nicht ein grosse Æstimation und Hochschätzung von Christo haben, der uns also Heldenmüthig wider alle Feinde beschützt und erhalten hat?

Simson. Pfuy Teuffel! ist das ein Religion!

Hiob. Lese dan jetzt weiter.

Simson.

Die acht und viertzigste Frag.

Werden aber mit der Weis die zwo Naturen in Christo nicht voneinander zertrennt / so die Menschheit nicht überall ist / da die Gottheit ist?

Antwort. Mit nichten / dan weil die Gottheit unbegreifflich / und allenthalben gegenwärtig ist / so muß folgen / daß sie wohl ausserhalb ihrer angenommenen Menschheit / und dannoch nichts destoweniger auch in derselben ist / und Persöhnlich mit ihr vereinigt bleibt.

Hiob. Diese Antwort kan paßiren. Lese weiter. Simson.

Die neun und viertzigste Frag.

Was nutzet uns die Himmelfahrt Christi?

Antwort. Erstlich / daß er im Himmel für dem Angesicht seines Vatters unser Fürsprecher ist. Zum anderen / daß wir unser Fleisch im Himmel zu einem sicheren Pfand haben / daß er als das Haupt uns als seine Glieder auch zu sich werde hinauff nehmen. Zum dritten / daß er uns seinen Geist zum Gegenpfand herabsendet / durch welches Krafft wir suchen / was droben ist / da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes / und nicht das auff Erden ist.

Hiob. Wann unser Catechisinus auff diese Frag: Was nutzet uns die Himmelfahrt Christi? hätte geantwortet: Nichts. So wä-

re die Antwort wahr gewesen nach unserer Lehr, so ist sie aber durchauß für uns Reformirte falsch, oder geht zum wenigsten nicht das geringste an.

Simson. Es ist doch alles auß der Bibel Sonnen klar erwiesen.

Hiob. Wo ist doch immer in der Bibel erwiesen, daß Christus für die jenige ein Fürsprecher seye, welche ihn und seine Gottheit, nach den Grund-Sätzen ihrer Lehr verlaugnen, und glauben müssen, daß sie von ihm nicht erlöst seyen.

Simson. Das halte ich selbst darfür, wird nirgends geschrieben stehen.

Hiob. Mein, Simson, bedencke dich nur auff unsere vorige Discurse, ob wir Reformirte nicht die jenige seynd, welche nach den Grund-Sätzen unserer Lehr Christi GOttheit verlaugnen, und glauben müssen, daß wir nicht von ihm erlöst seynd?

Simson. Es wird nach unseren gehaltenen Discursen wohl also herauß kommen.

Hiob. Was haben wir dan vor einen Theil an Christo und an seinem Fürsprechen? Weiter sagt unser Catechismus, daß der zweyte Nutzen auß der Himmelfahrt Christi in dem bestehe, daß wir unser Fleisch im Himmel zu einem sicheren Pfand haben, daß er als das Haupt uns seine Glieder, auch zu sich werde hinauff nehmen. Wie verstehst du das Simson?

Simson. Wie es unser Catechismus außlegt, durch unser Fleisch wird verstanden unsere menschliche Natur.

Hiob Weil dan unsere menschliche Natur, welche Christus hat angenommen, im Himmel ist, so müssen wir auch hinein? Sim-

Simson. Was sonst, wir gehören ja auch zu den menschlichen Natur.

Hiob. Gehören dan nicht auch die Ketzer, Juden, Türcken und Heyden zu der menschlichen Natur?

Simson. Freylich gehören sie auch darzu.

Hiob. So müssen dan die alle auch in den Himmel?

Simson. Nein, das geht nicht an.

Hiob. Wie wir unser Fleisch in dem Himmel haben, so haben sie ihres auch darinnen, dan sie gehören eben so wohl zu der menschlichen Natur, als wir. Wan wir dan an unserem Fleisch ein sicheres Pfand haben, daß wir auch hinein müssen, so haben sie eben auch ein sicheres Pfand an ihrem Fleisch, daß sie auch hinein müssen? oder gebe mir einen Unterschied Simson.

Simson. Wir seynd eben Glieder Christi, und Christus ist unser Haupt.

Hiob. Christus ist nicht allein unser Haupt, sondern auch das Haupt aller Menschen; wan wir dan allein deswegen ein sicheres Pfand haben in den Himmel zu kommen, weil Christus unser Haupt darinnen ist, so haben alle unglaubige und Gottlose Menschen eben auch dieses sichere Pfand, daß sie hinein kommen.

Simson. Die andere seynd todte Glieder, wir aber seynd lebendige Glieder Christi.

Hiob. Wann wir lebendige Glieder Christi seynd, so müssen wir ja durch eben den Geist leben, durch welchen Christus gelebt hat. Können wir das? reflectire dich ein wenig auff den vorigen Discurs Simson.

Simson. Still, ich mag nichts darvon hören. Was ist das Dritte, was du bey dieser Frag zu erinneren hast?

Hiob. Drittens lehrt uns unser Catechismus, daß der dritte Nutzen, den wir auß der Himmelfahrt Christi haben, darinnen bestehe, **daß Christus uns seinen Geist zum Gegenpfand herab sendet/ durch welches Krafft wir suchen/ was droben ist/ da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes/ und nicht das auff Erden ist.** Das macht mich hell auff lachen Simson.

Simson. Was hast du für Ursach darzu?

Hiob. Unser Catechismus leckt und flattirt uns wieder, als wan wir lauter heilige Leute wären.

Simson. Das verstehe ich nicht recht.

Hiob. Sagt nicht unser Catechismus, daß wir Reformirte durch die Krafft des Geists Christi suchen, was droben ist, und nicht das auff Erden ist: derjenige, welcher allein sucht und verlangt, was himmlisch ist, ist ja ein heiliger Mann; thun wir Reformirte dan dieses?

Simson. Warum nicht;

Hiob. Sucht dan derjenige, was Himmlisch ist, der alle Gebott GOttes schwerlich übertritt und zu allem Bösen geneigt ist, also zwar daß er dieser Neigung nicht widerstreben kan, und folglich allzeit in Sünden leben muß. Was meinstu Simson?

Simson. Das meine ich eben nicht.

Hiob. Nun aber wir Reformirte seynd ja nach unserer eigenen Lehr solche saubere Bursch die die Gebott Gottes wegen unserer zu allem Guten untüchtigen Natur nicht halten können, und folglich

lich allzeit in Sünden leben müssen. Ist dem nicht also Simson?

Simson. Es ist so / ich kans nicht laugnen / wir haben ja oben ein Langes und Breites darüber discurirt.

Hiob. So können wir ja nicht suchen / was Himmlisch ist.

Simson. Wir können es doch suchen; die Schrifft sagts ausdrücklich / daß wir nicht allein können / sondern auch in der That selbsten suchen / was Himmlisch ist.

Hiob. Mein / wo sagt sie dieses?

Simson. In dem Beweiß unsers Catechismi: Colloss. 3. 1. 2. 3. **So ihr nun mit Christo auffersanden / so suchet was droben ist / da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes; trachtet nach dem / das droben ist / nicht nach dem / das auff Erden ist.** Siehe da hast du es klar / daß wir das thun.

Hiob. Eben auff diese Weiß will ich dir auß der Schrifft erweisen / daß unsere erste Eltern in dem Paradeis die verbottene Frucht nicht angerühret haben / uud folglich daß es falsch seye / daß sie gesündigt / und die Sünd über das menschlich Geschlecht gebracht haben.

Simson. Das muß mir ein wunderliche Prob seyn.

Hiob. Alles schrifftmäßig Simson / gebe acht. Genes. 2. 17. sagt GOtt zu Adam: **Von dem Baum der Wissenschafft des Guten und des Bösen solt du nicht essen.** Da hast du es klar daß unsere Eltern von diesem Baum der Wissenschafft des Guten und Bösen / welcher ihnen verbotten gewesen / nicht gegessen haben. Sim-

Simson. Dein Sach probirt auff der weiten Welt nichts Hiob. Dan es folgt nicht; GOtt hat den Baum verbotten, ergo haben unsere erste Eltern davon nicht gessen. Sondern das folgt, ergo hätten sie davon nicht essen sollen. O wie offt übertretten wir die Gebott GOttes, und thun eben gern das Widerspiel auß unserer verderbten Natur. Du bist angeloffen mit deiner lächerlichen Probe.

Hiob. Nein, ich bin mit meiner Prob nicht angeloffen, Simson, ich weiß, daß es ein närrische Prob ist; aber eben ein so ungeschickte Prob ist, die unser Catechismus auß dem Spruch Pauli machen will. Der Apostel ermahnet seine Colossenser, daß sie suchen sollen, was droben ist, ergo suchen wir Reformirte nicht mehr was Irrdisch sondern was Himmlisch ist? solche Proben macht ein Geck, kein gescheider Mann. Must du mir nicht Recht geben?

Simson. Ich kan es nicht widersprechen, es ist wahr.

Hiob. Ich aber will dir auß eben diesen Worten Pauli viel einen besseren Schluß für uns Reformirte machen: gebe ach: der Apostel ermahnet uns, daß wir, wan wir mit Christo aufferstanden seynd, nicht mehr suchen müssen, was Irrdisch, sondern was Himmlisch ist; nun aber wir Reformirte können dieses nach unserer Lehr nicht; so seynd dan wir Reformirte mit Christo nicht aufferstanden. Schließt dieses nicht besser Simson?

Simson. Ich muß gestehen der Schluß ist gut.

Hiob. So lese dan jetzt weiter fort.

Simson.

Die

Die Fünffzigste Frag.

Warum wird hinzu gesetzt / daß Christus sitze zu der Rechten Gottes?

Antwort. Daß Christus drum gen Himmel gefahren ist / daß er sich daselbst erzeige als das Haupt seiner Christlichen Kirchen / durch welches der Vatter alles regiert.

Hiob. Die Frag und Antwort geht noch mit; aber bey dem Beweiß setzt unser Catechismus eine Glosse, vor welcher ein Sternlein * steht; die heist also: **das ist mit seiner Macht und Stärck welche so kräfftig ist / daß wan er spricht oder etwas gebeut / dasselbige also bald geschehen muß.**

Simson. Ich sehe an dieser Glossen nichts. Christus ist ja wahrer Gott, so muß dan geschehen, was er spricht und gebeut.

Hiob. Was sagst du aber zu diesem Schluß Simson? die Macht und Stärcke Christi ist so kräfftig, daß wan er spricht, oder etwas gebeut, dasselbige alsobald geschehen muß: nun aber hat Christus gesprochen, daß die Pforten der Höllen seine auff einen Felsen gebaute Kirch nicht überwältigen sollen; so muß dan dieses folglich geschehen.

Simson. Es ist auch geschehen.

Hiob. Mit unserer Kirch zum wenigsten nicht; dan entweder ist unsere Kirch von Anfang gewesen, oder nicht? ist sie nicht von Anfang gewesen, so ist sie ohne dem die Kirch Christi nicht: ist sie von Anfang gewesen, so ist sie von den Pforten der Höllen überwaltig worden; dan sie ware ja viele hundert Jahr nicht mehr auff der Welt.

Simson. Sichtbarlich, das ist wahr, aber unsichtbar und verborgen ware sie zu allen Zeiten, da man nichts von ihr gewust hat.

Hiob. Ist dan derjenige von seinen Feinden nicht überwältiget, der von ihnen in ein Bocks-horn gejagt oder in ein Ofen- oder Maus-Loch getrieben wird?

Simson. Wan er nicht überwältiget wäre, so verkriegte er sich wahrlich vor ihnen nicht.

Hiob. Ja nu....?

Simson. Ich hab schon gnug, ich will fort lesen.

Hiob. Meines gefallens.

Simson.

Die ein und fünfftzigste Frag.

Was nutzet uns die Herrlichkeit unsers Haupts Christi?

Antwort. **Erstlich / daß er durch seinen heiligen Geist in uns seine Glieder die himmlische Gaaben ausgeust. Darnach daß er uns mit seinem Gewalt wieder alle Feinde schützet und erhält.**

Hiob. Die beyde Theil dieser Antwort seynd nicht wahr, Simson. Der erste zwar in der That, der andere nach unserer Lehr.

Simson. Was irret dich dan wieder an diesen zweyen Theilen?

Hiob. Erstlich, was meinst du, Simson. Es kaufft einer kostbar Glas Wein, den will er in seinen Keller legen, er hat aber ein Faß darinnen, das ist voller Unflat, daß einem Menschen grauft, wan er hinein sieht, wird er wohl diesen seinen kostbaren

baren Wein in den Unflat hinein schütten?

Simson. Der müste im Haupt nicht recht verwahrt seyn, der ein so kostbare Gab Gottes also verderben wolte.

Hiob. Seynd dan die himmlische Gaben nicht eben so kostbar als ein gutes Glas Wein Simson?

Simson. Mein, wie redest du, sie seynd ja unendlich kostbarer.

Hiob. Ist dan ein mit Sünden besudelte Seel vor den Augen Gottes nicht unflätiger als ein unflätiges Faß in einem Keller?

Simson. Daran ist auch kein Zweiffel.

Hiob. Nun nimm die Sach ein wenig zusammen Simson: Kein ehrlicher gescheider Mann wird einen kostbaren Wein in ein unflätiges Faß hinein schütten; nun aber seynd die himmlische Gaben unendlich kostbarer, als der beste Wein; ein mit Sünden befleckte Seel aber ohne Vergleich vor den Augen Gottes unflätiger, als das unflätigste Faß; so kan folglich Gott, der nicht nur ein gescheider Mann, sondern die unendliche Weißheit selbsten ist; seine himmlische Gaben nicht außgiessen in eine mit Sünden befleckte Seel. Nun, wir Reformirte, nach unserer eigenen Lehr seynd jederzeit mit Sünden befleckt, indem wir die Gebott Gottes nit halten können; so folgt dan nothwendig, daß Christus in uns seine himmlische Gaben nicht außgiessen kan; ist also der erste Theil unserer Antwort falsch. Ist das nicht wahr, Simson?

Simson. Was will ich sagen, ich greiffs mit Händen.

Hiob. Weiter dann. Die Feinde, wieder

welche uns Christus unserer Lehr nach mit seinem Gewalt schützt und erhält, seynd, wie unser Catechismus gloßirt: der Teuffel, die Welt, unser Fleisch, der Todt, und die Höll. Mein, Simson, wie nennt man die Leuthe, welche sich gröser Streich außgeben, und wan man es beym Liecht besicht, ist nichts darhinter?

Simson. Man heist sie Pralhansen, Windmacher, Wolckentreiber, und dergleichen.

Hiob. Jetzt Simson, gib acht, was wir wieder für ein gottslästerliche Lehr haben. Unserer Lehr nach verspricht uns Christus mit seinem Gewalt wieder alle Feinde zu schützen und zu erhalten; nun aber unsere Feinde seynd der Teuffel, die Welt, unser Fleisch, der Todt und die Höll, so verspricht er uns dan wieder alle diese zu beschützen und zu erhalten. Gelt Simson?

Simson. Was sonst, es ist ja klar.

Hiob. Wan er uns dan vor diesen unseren Feinden mit seinem Gewalt beschützt, so müssen wir dan durch seinen Gewalt diesen Feinden also widerstreben können, daß sie nimmermehr über uns obsiegen, sonderen jederzeit unterliegen müssen? nun frag ich dich, um Gottes Willen, Simson, können wir dieses nach unserer Lehr? können wir den Teuffel, die Welt, und unser Fleisch also überwinden, daß wir nimmermehr denen Anfechtungen des Satans Gehör geben, oder der Welt, und unserer fleischlichen Begierlichkeit beyfallen; oder, damit ich nach unserer Manier rede, können wir also leben, daß wir nimmermehr eine Anfechtung des bösen Feindes oder ein Begierlichkeit in uns fühlen? welches unserer Lehr nach auch gleich Sünd ist;

Sim-

Simson. Ich weiß nicht, was ich antworten soll.

Hiob. Du must ja, oder nein sagen. Können wir dieses thun, so können wir die Gebott GOttes vollkommentlich, das ist, wie sie GOtt von uns fordert, ja noch mehr, als GOTT von uns fordert, halten, und ist also diejenige Lehr falsch, welche sagt, daß wir sie nicht also halten können. Können wir aber unseren Feinden durch den Gewalt Christ nicht auff besagte Weiß widerstreben, und dieselbige überwinden; so beschützte uns wahrhafftig Christus schlecht durch seinen Gewalt, indem er unsere Feinde über uns liesse Meister seyn. Was wäre nach dieser Lehr Christus anderst, als ein Pralhans, Windmacher und Wolckentreiber, welcher uns so viel und grosse Dinge verspricht, und doch sein Versprechen nicht haltet. Siehe Simson, so geht unsere Lehr mit Christo um; kan sie dan anderst, als von dem leidigen Sathan herkommen?

Simson. Freylich, wan wir halt der Sach öffters recht nachdächten, so bliebe kein eintziger seines Heyls begieriger Mensch reformirt.

Hiob. So lese dan jetzt weiter.

Simson.

Die zwey und fünfftzigste Frag.

Was tröstet dich die Wiederkunfft Christi zu richten die Lebendigen und die Todten?

Antwort. Daß ich in allem Trübsaal und Verfolgung mit auffgerichtem Haubt/ eben des Richters/ der sich zuvor dem Ge-

richt GOttes für mich dargestellt/und alle Vermaledeyung von mir hinweg genommē hat / auß dem Himmel gewärtig bin / daß er alle seine/ und meine Feinde in die ewige Verdammnuß werffe ; mich aber sambt allen Außerwöhlten zu ihm in die himmlische Freud und Herrlichkeit nehme.

Hiob. Ist das nicht ein außbündig tröstliche Antwort ?

Simson. Ja du wirst wohl wieder etwas finden / das Mucken hat.

Hiob. Nicht wenig Simson. Erstlich wann diese Antwort wahr ist / so haben wir uns ja vor dem Gericht GOttes im geringsten nicht zu förchten.

Simson. Und das ist ja gut.

Hiob. Müssen wir dan nicht auch bey diesem Gericht erscheinen ?

Simson. Da ist kein Zweiffel daran.

Hiob. Was darbey thun ?

Simson. Was werden wir dabey thun ? unser Catechismus sagt es ja klar; wir werden zusehen/ wie er alle seine und unsere Feinde in die ewige Verdammnuß werffe/ nach diesem aber werden wir mit ihm in die himmlische Freud und Herrlichkeit auffgenommen werden.

Hiob. Sonst nichts ?

Simson. Es steht sonst nichts mehr in unserm Catechismo / als dieses.

Hiob. Müssen wir dan nicht auch von unserm Thun und Lassen dem Göttlichen Richter Rechenschafft geben / und von ihm gerichtet werden ?

Simson. Da sagt unser Catechismus nein darzu;

darzu: dan der HErr Christus hat sich ja schon für uns dem Gericht Gottes dargestellt.

Hiob. So seynd wir Reformirte viel glückseliger / als der Apostel Paulus.

Simson. Warum glückseliger?

Hiob. Er hat sich gefürchtet vor dem Gericht Gottes / dan er schreibt 1. Cor. 4. 4. außdrücklich: **Ich bin mir wohl nichts bewußt / aber darin bin ich nicht gerechtfertiget / der HErr ist aber der mich richtet.** Laß uns ein wenig über das discuriren. Wir Reformirte dörffen uns vor dem Gericht GOttes nicht förchten / warum; weil sich Christus dem Gericht Gottes an statt unserer hat dargestellt. Jetzt ist die Frag / hat sich Christus auch für Paulum dem Gericht GOttes dargestellt / oder nicht? hat er sich für ihn nit dargestellt / warum für uns und nicht für Paulum; ist dan Paulus Christo unserem Heyland nicht so lieb gewesen / als wir Reformirte? was meinest du Simson?

Simson. Er muß ihm freylich lieb gewesen seyn / und noch mehr als wir / dan er hat ihn ja gemacht zu einem Außerwöhlten Gefäß / welcher seinen Nahmen vor Fürsten und Königen tragen solte.

Hiob. So muß er sich dan auch so wohl für ihn / als für uns Reformirte dem Gericht Gottes dargestellt haben?

Simson. Ich für meinen Theil zweiffle gar nicht daran.

Hiob. Wan aber das geschehen ist / was hat dan Paulus das Gericht GOttes zu förchten ge-

habt: haben wir doch nichts zu förchten. Antwortet mir Simson.

Simson. Ich weiß wahrhafftig nicht/ was ich antworten soll.

Hiob. Kan ich dan nicht viel besser also schliessen: Paulus nach seinem eigenen Zeugnüß hat sich vor dem Gericht GOttes gefördtet/ ungeachtet/ daß er sich nicht einmahl etwas Böses bewust gewesen ist: ergo haben wir uns auch zum wenigsten so viel/ oder noch mehr zu förchten/ indem wir mit Paulo/ zum wenigsten unserer Lehr nach nicht sagen können/ daß wir uns nichts Böses bewust seynd. Nun aber unser Catechismus lehrt uns in gegenwärtiger Antwort das Wiederspiel; so ist dan diese Lehr unsers Catechismi ein solche Lehr/ die mit dem Sinn des heiligen Pauli nicht überein stimmet/ und folglich ist es ein falsche irrige Lehr.

Simson. Das hab ich den Augenblick auch gedacht.

Hiob. Mein/ Simson/ hast du niemahl ein unnützes Wort geredt in deinem Leben.

Simson. Wann es nur bey den unnützen Worten geblieben wäre/ so wäre es noch gut.

Hiob. So hast du dich vor dem Gericht Gottes schon zu förchten gnug; dan Christus sagt außdrücklich Matth. 12. 36. **Ich sage euch aber/ daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort/ daß sie geredt haben.** Wie wird es uns erst gehen Simson/ wan es an die Wercke kommt/ so wir so gar von einem jeden unnützen Wort müssen am jüngsten Tag Rechenschafft geben.

Simson. Behüte GOtt Hiob / das wäre gefehlt / wan es an die Wercke kommen solte ; wir werden aber nach unserer Lehr nicht nach den Wercken / sondern nach dem Glauben gerichtet. Haben wir einen steiffen und festen Glauben / so ist bey dem Gericht Gottes alles gewonnen. Wir stehen nur darbey und sehen zu / wie Christus seine / und unsere Feinde in die ewige Verdamnnuß hinein wirft.

Hiob. So wird sich wohl Christus verredt haben / da er Matth. 16. 27. gesagt ; **Dan es wird ja geschehen / daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vatters / mit seinen Engelen / und alsdan wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken.** Gelt Simson.

Simson. Daß sich Christus verredet habe / kan ich ohne Gottslästerung nicht sagen.

Hiob. Aber das kanst du doch ohne Gotteslästerung sagen / und must es sagen / daß die Lehr unsers Catechismi / die uns in dem Artickel vom strengen Gericht Gottes lauter Trost einschwätzen will / eine falsche irrige / und sich selbst in dem Beweiß eben dieser Antwort widersprechende Lehr seye. Lese nur den Beweiß / daß Christus alle seine und unsere Feinde in die ewige Verdammnuß werffe / welchen unser Catechismus auß 2. Thessal. 1. 7. 8. 9. 10. anzieht.

Simson. Der Herr JEsus wird offenbahr werden vom Himmel / sammt den Engelen seiner Krafft / und mit Feurflammen Rach zugeben / über die / so Gott nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam seynd dem Evangelio unseres

Herrn JEsu Christi / welche werden Pein leiden / das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn / und von seiner herrlichen Macht / wan er kommen wird.

Hiob. Nun mercke auff Simson; der HErr JEsus wird mit Feurflammen sich rächen an denen die nicht gehorsam seynd dem Evangelio unseres HErrn JEsu Christi: nun aber wir Reformirte seynd dem Evangelio Jesu Christi nicht gehorsam, ja wir können ihm nicht gehorsam seyn, indem wir die Gebott GOttes, welche doch uns das Evangelium ebenfalls in einer Hauptsumma zu halten vorstellt, nicht halten: so muß dan folglich nach der Lehr des heiligen Pauli der HErr JEsus an dem Tag des Gerichts sich mit Feuerflammen an uns Reformirten rächen. Sieheſt du Simson, nicht wir, sondern andere werden da stehen, und sehen, wie uns Christus als seine durch die immerwehrende Sünden, in welchen wir unsrer Lehr nach leben müssen, abgesagte Feinde in die ewige Verdamnuß werffen wird.

Simson. Ein in Wahrheit schlechter Trost.

Hiob. Er ist auß unserem Catechismo; warum tröstet er uns nicht besser und vernünfftiger. Zudem steckt in der Antwort auff diese 52ste Frag noch ein erschröckliche Gotteslästerung; hast du sie nicht gemerckt Simson?

Simson. Nein, wo soll sie dan stecken?

Hiob. Darin steckt sie, daß wir eben des Richters gewärtig seynd, der sich für uns dem Gericht GOttes hat dargestellt. Was hat dan Christus angestellt, daß er sich dem Gericht Gottes darvor dargestellt hat? worüber ist er dan gericht worden;

er hat

er hat ja den Willen seines himmlischen Vatters auff das allervollkommenste erfüllt, wie hat er dan Gottes Gericht darüber außstehen können?

Simson. Um Verzeihung Hiob, du bist sehr unrecht daran. Es wäre freylich ein grosse Gottslästerung, wan wir lehren wolten, es habe Christus seines Thun und Lassen halber vor Gott müssen Rechenschafft geben, und Gottes Gericht darüber außstehen. Aber die Wort unsers Catechismi seynd nicht also, sondern gantz anderst zu verstehen. Siehe daherüber steht die Glossa, welche der Catechismus darüber gibt. Lese sie selbst.

Hiob. Dem Gericht GOttes / welches der Landpfleger Pilatus von GOttes wegen über JEsum hielte: weil alle Weltliche Gericht Gottes sind. 2. Chronic. 19. 6. Rom. 13. 4. 6.

Simson. Sieheſt du dem Gericht des Landpflegers Pilati, hat sich Christus für uns dargestellt, dieses wird in unserem Catechismo unter dem Gericht GOttes verstanden.

Hiob. Noch viel schlimmer Simson! der Catechismus will sich allhier auß einer Gotteslästerung herauß drehen, und fallt noch in eine viel schwärere hinein. Mein wan ein Prediger auff der Cathedet stünde, und hielte eine Predig, daß man den wahren Gott verlaugnen, und den Satan an statt dessen anbetten solte, daß man ohne Scheu sich denen Sünden und Lastern ergeben solte, und dergleichen saubere Sachen mehr, hätte dieser dem Volck Gottes Wort vorgetragen oder nicht?

Simson. Wan einer dieses, was ein solcher eingefleischter Satan geprediget hätte, solte das

Wort

Wort Gottes nennen / so wäre er werth / daß man ihm die Zung auß dem Halß risse.

Hiob. Warum ? seynd dan nicht alle Predigen Gottes Wort ? wan dan jemand diese Predig gehört hätte / so hätte er ja Gottes Wort gehört.

Simson. Mein / es ist dir nicht Ernst / daß du also redest Hiob ; du bist ja sonst der gröste Feynd von solchen Gottslästerungen.

Hiob. Es mag mir Ernst seyn oder nicht / ich will nur gern wissen / was du darzu sagst. Das Predig-Amt kommt ja von GOtt / welcher unsere Prediger darzu berufft / daß sie sein Wort predigen sollen ; was sie dan predigen ist das Wort GOttes / nicht wahr ?

Simson. Ja es ist das Wort Gottes / wann es mit dem heiligen Evangelio überein kommt / wan es aber demselbigen widerspricht / wie deine zu einem Exempel angezogene Gottlose Predig / so kan man es ohne Gottslästerung nicht Gottes Wort nennen.

Hiob. Jetzt gebe acht : gleich wie das Predig-Amt von GOtt eingesetzt ist / also ist auch das Richter-Amt auff dieser Welt von GOtt eingesetzt. Das Predig-Amt ist von GOtt eingesetzt denen Leuten die Göttliche Warheiten der Schrifft und des heiligen Evangelii vorzutragen / und nicht Falschheiten und Gottlose Lehren : eben also ist auch das Richter-Amt von Gott eingesetzt Recht und Gerechtigkeit auff der Welt beyzuhalten / die Schuldige zu straffen / die Unschuldige zu beschützen / und denen Leuten nicht Unrecht zu thun ; das ist alles gantz gewiß.

Simson. Kein Verständiger wird es laugnen.

Hiob.

Hiob. Gleich wie dan falsche und gottlose Lehren, wan sie in den Predigen von der Cantzel solten vorgetragen werden, kein Wort Gottes seynd, also seynd auch falsche Gericht und ungerechte Urtheil, wan sie offtermahlen von partheyischen oder interessirten Richteren außgesprochen werden; keine Urtheil und Gericht Gottes.

Simson. Das ist gantz gewiß Hiob; aber ich sehe noch nicht, was du damit haben wilst.

Hiob. Warte doch, und höre mich auß. Gleich wie derjenige ein Gotteslästerer ist, welcher solche falsche und gottlose Lehren, wan sie gleich von der Cantzel in denen Kirchen wären geprediget worden, das wahrhafftige Wort Gottes nennet: also ist derjenige nicht weniger ein Gottslästerer, welcher ein falsches und ungerechtes Gericht oder Urthel wolte das Gericht oder Urthel Gottes nennen; dan von Gott kan kein falsches, oder ungerechtes Urthel kommen. Was sagst du darzu Simson?

Simson. Mein um Gottes Willen Hiob, wozu dienen dan so viel Wort: wer wird dan so gotteslästerlich reden, und ein falsches und ungerechtes Urthel ein Gericht oder Urthel Gottes nennen?

Hiob Wilst du wissen, wer? unser sauberer schöner Heidelberger Catechismus. Ist dan das Gericht Pilati, welches er über Jesum gehalten, oder das Urthel, welches er über ihn außgesprochen, daß er soll gekreutziget werden, ein gerechtes Urthel oder Gericht gewesen?

Simson. Das Ungerechteste von der gantzen Welt.

Hiob. Freylich, wan das ein ungerechtes Urthel ist einen Unschuldigen zur Straff ziehen; so ist

wahr-

wahrhafftig das Urthel Pontii Pilati, durch welches er den allerunschuldigsten Jesum als den gröſten Ubelthäter zum Tod des Creutzes verdammt hat, das Ungerechteſte geweſen. Und ſiehe dieſes ungerechteſte Urthel nennt unſer saubeer Catechiſmus in angezogener Gloſſa, ein Gericht oder Urthel Gottes. Wäre dan nicht unſer Zacharias Urſinus werth geweſen, daß man ihm die gottsläſterliche Hand, mit welcher er dieſe Gloſſen geſchrieben, abgehauen, und verbrennt hätte?

Simſon. Ich wolte ſelbſt, daß dieſer Catechiſmus nimmermehr ans Tag Licht kommen wäre; ich hätte mir nimmermehr eingebildet, daß ſolche erſchreckliche Sachen darinnen enthalten wären, oder doch durch rechtgültige Schluß-Reden darauß könten gezogen werden.

Hiob. Leſe dan jetzt einmahl weiter.

Simſon.

Die drey und fünfftzigſte Frag.

Was glaubſt du von dem heiligen Geiſt?

Antwort. Erſtlich / daß er gleich ewiger Gott mit dem Vatter und Sohn iſt. Zum andern / daß er auch mir gegeben iſt / mich durch einen wahren Glauben Chriſti / und aller ſeiner Wohlthaten theilhafftig macht / mich tröſtet / und bey mir bleiben wird biß in Ewigkeit.

Hiob. Der erſte Theil der Antwort von der Perſon des heiligen Geiſts iſt wahr, aber wir können es nach unſeren Gründen, wie wir oben ſchon geſagt, nicht erweiſen. Der ander Theil aber iſt unſerer eigenen Lehr nach durchauß falſch. Sim-

Simson. Als zum Exempel.

Hiob. Es ist unserer Lehr nach falsch, daß uns Reformirten auch der heilige Geist gegeben seye.

Simson. Unser Catechismus beweist es gar schön auß der Bibel. Act. 2, 17. 18. auß Joel. 2, 28. 29. da Petrus am Pfingstag spricht: **Es soll geschehen in den letzten Tagen / spricht Gott: Ich will außgiessen von meinem Geist auff alles Fleisch.**

Hiob. Können dan diejenige den heiligen Geist haben, welche ihm wiederstreben, und folglich ihn nicht haben wollen?

Simson. Das nicht.

Hiob. Nun aber wir Reformirte wiederstreben dem heiligen Geist, und zwar allezeit.

Simson. Nein, behüte mich Gott, ich bin auch Reformirt, das thue ich doch nicht.

Hiob. Das will ich dir Sonnenklar auß der Bibel erweisen. Steht nicht Act. 7, 51. **Ihr halßstarrige und Unbeschnittene an Hertzen und Ohren / ihr Wiederstrebt allezeit dem heiligen Geist / wie ewere Vätter / also auch ihr.** Das seynd die klare Wort der Schrifft, wilst du jetzt noch nicht glauben, daß wir Reformirte dem heiligen Geist wiedersprechen?

Simson. In diesem Bibel-Spruch steht ja nichts von uns Reformirten, was geht es uns dan an.

Hiob. In dem Bibel-Spruch, den unser Catechismus oben angezogen, steht ja auch nichts von uns Reformirten, was geht er uns dan an?

Simson. Es steht aber im angezogenen Spruch, daß GOtt seinen Geist wolle außgiessen auff alles Fleisch.

Hiob.

Hiob. Wan das so viel heist, als auff alle Menschen, so müssen auch die Juden, Türcken und Heyden den heiligen Geist haben.

Simson. Nein: es heist nicht auff alle sondern **auff allerley Menschen unter allerley Völcker/ allerley Alters/ Stands/ und Geschlechts/** wie unser Catechismus gloßirt.

Hiob. Und darauß soll folgen, daß der heilige Geist auch uns Reformirten gegeben seye?

Simson. Ich meine es zum wenigsten und unser Catechismus.

Hiob. Auß eben diesem Argument will ich dir erweisen, daß wir Reformirte alle in die Höll kommen: gebe acht: allerley Menschen, unter allerley Völcker, allerley Alters, Stands und Geschlechts kommen in die Höll. Ist es nicht wahr Simson?

Simson. Ich förchte, leider! es seye nur gar zu wahr.

Hiob. So müssen wir Reformirte dan alle auch in die Höll; folgt das nicht accurat Simson?

Simson. Ja es ist ein rechter ungeschickter und tölpischer Schluß.

Hiob. Eben so ungeschickt, und tölpelhafft ist der Schluß, den unser Catechismus auß der Prophezeyhung Joelis machen will, daß auch uns der heilige Geist gegeben seye. Betrachte ihn recht Simson, so wirst du mir Recht geben.

Simson. Ich glaub selbst, wir müssen andere Proben für uns haben, als diese; dan ich verstehe jetzt den angezogenen Spruch auß dem Propheten Joel, durch welchen er den Tag der Ankunfft des heiligen Geistes, oder den Pfingstag vorgesagt, wie ihn auch der heilige Apostel Petrus

dahin

dahin außdeutet in angezogener stell. Act. 2. 17. 18.

Hiob. Wir haben nicht allein keine Proben für uns, sondern nach unserer eigenen Lehr können wir den H. Geist nicht haben.

Simson. Warum aber nicht?

Hiob. Geb acht: diejenige welche dem H. Geist widerstreben, können denselbigen nicht haben, dan er zwingt sich nicht in die Hertzen der Menschen ein, sonderen will freywillig eingelassen werden: Nun aber wir Reformirte widerstreben dem H. Geist, so können dan folglich wir Reformirte den H. Geist nicht haben.

Simson. Was gilts Hiob, du wilst wieder auß dem oben von dir angezogenen Bibel-spruch erweisen, daß wir Reformirte dem H. Geist widerstreben? du weist ja selbst wohl, die Prob heist nichts.

Hiob. O wie bist du so vorläuffig im Reden Simson! höre zuvor den Beweiß an, den ich machen will, darnach urtheile. Diejenige, welche dem Willen GOttes widerstreben, widerstreben dem H. Geist; gelt Simson?

Simson. Wer zweiffelt daran?

Hiob. Nun aber wir Reformirte widerstreben dem Willen GOttes.

Simson. Gnug Hiob, ich weiß schon was du sagen wilst; wir lehren halt, daß wir die Gebott Gottes nicht halten können, und halten sie folglich auch nicht, gelt?

Hiob. Du hast einen verschlagenē Kopff Simson; must du dan nicht selbst darauß schliessen, daß wir Reformirte den H. Geist nicht haben, ja denselben nicht haben können?

Simson. Leider Gottes!

Hiob. Weiter ist es auch nicht wahr, daß der H. Geist uns Reformirte **durch einen wahren Glauben Christi/ und aller seiner Wohlthaten theilhafftig mache.** Dan erstlich wir Reformirte können so wenig beweisen; daß wir den wahren Glauben haben, als die Lutheraner, Pietisten, Wider-Täuffer, Arianer, Socinianer und andere Ketzer-Geschmeiß, welches oben schon weitläuffig in unserem Discurs ist erwiesen worden, und noch weiter unten etwan wird erwiesen werden. Zweytens, gesetzt aber wir hätten auch den wahren Glauben, so wären wir doch dardurch der Wohlthaten Christi nit theilhafftig.

Simson. Unser Catechismus probirt es doch wieder klar auß der Bibel. 1. Cor. 12. 3. **Niemand kan JEsum einen HErrn heissen/** das ist, wie unser Catechismus glossirt, **durch den Glauben annehmen/ und bekennen / ohne durch den heiligen Geist.**

Hiob. Das ist wieder ein lustiges Argument, es probirt nicht allein nichts vor uns, sondern ist just gegen uns.

Simson. Das will ich ja nit hoffen.

Hiob. Gebe nur acht: JEsum einen HErrn heissen, ist nach Außlegung unsers Catechismi eben so viel, **als ihn durch den Glauben annehmen und bekennen.** Weil wir Reformirte dan ihn durch den Glauben annehmen und bekennen, so müssen wir dan dieses thun durch den heiligen Geist; so macht uns dan folglich der heilige Geist durch einen wahren Glauben Christi und aller seiner Wohlthaten theilhafftig. So soll ja

der

der Beweiß unsers Catechismi herauß kommen, gelt Simson?

Simson. Ich halte darfür, es wird also seyn.

Hiob. Wie lächerlich dieser Beweiß seye, wirst du gleich sehen: Matth. 7. 21. sagt Christus: nicht ein jeglicher, der zu mir sagt HErr, Herr, wird eingehen in das Himmelreich, sondern der den Willen thut meines Vatters, der im Himmel ist, der wird eingehen in das Himmelreich. Das ist, nach der Glossen unsers Catechismi: nicht ein jeglicher der mich durch den Glauben annimmt und bekennet (dan Christum einen Herrn heissen, heist, **ihn durch den Glauben annehmen und bekennen**) wird in das Himmelreich eingehen, sondern der den Willen meines Vatters thut. So ist dan nach den Worten Christi zur Seeligkeit nicht gnug ihn durch den Glauben annehmen und bekennen, sondern wird auch erfordert, daß man den Willen seines himmlischen Vatters thue. Kanst du anders sagen Simson?

Simson. Ich müste ja gegen das klare Wort Christi reden, wan ich anderst sagen solte.

Hiob. Nun aber wir Reformirte sagen zwar, daß wir Christum durch den Glauben annehmen und bekennen, aber den Willen des himmlischen Vatters gestehen wir gern, daß wir nicht thun können: was folgt jetzt darauß?

Simson. Daß wir auch nicht eingehen können in das Himmelreich: es kan nicht fehlen.

Hiob. Werden wir dan der Wohlthaten Christi theilhafftig, wan wir nit können seelig werden?

Simson. Nein, dan die fürnehmste Wohlthat ist ja unsere Seligkeit.

Hiob. So siehst du ja wieder klar, daß es nicht wahr seye, daß uns der H. Geist durch einen wahren Glauben Christi, und aller seiner Wohlthaten theilhafftig mache.

Simson. So wird wohl das übrige auch nit wahr seyn, daß er uns tröste, nnd bey uns bleiben werde biß in Ewigkeit.

Hiob. Das muß ein Blinder sehen, dan wie kan er uns trösten und bey uns bleiben, wan wir ihn nicht haben. Es ist nicht vonnöthen, daß wir dieses weiter zu erweisen, noch ein Wort verlieren. Lese nur weiter.

Simson.

Die vier und fünffzigste Frag.

Was glaubst du von der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen?

Antwort. Daß der Sohn GOttes auß dem ganzen menschlichen Geschlecht ihme eine außerwehlte Gemeinde zum ewigen Leben durch seinen Geist und Wort in Einigkeit des wahren Glaubens von Anbegin der Welt biß ans End versamle/schütze/und erhalte / und daß ich derselbigen ein lebendiges Glied bin / und ewig bleiben werde.

Hiob. Lese die darauff folgende Glossen unsers Catechismi auch darzu.

Simson. Außerwöhlte dieses Wörtlein zeigt den Unterscheid der äusserlichen sichtbaren Kirchen/in welcher fromme und Böse untereinander vermischt seynd/ und zwischen der unsichtbaren Kirchen Christi / zu welcher eygentlich und allein die Außerwöhl-

wöhlte Rechtglaubige und Gottseelige Menschen gehören.

Hiob. In dieser Antwort sambt der Glossen ist ein solcher Mischmasch untereinander, daß man fast nicht darauß kommen kan, dan es laufft fast alles gegen einander. Erstlich, Simson, ist meine Frag, ob allein die Außerwöhlte selig werden, oder auch andere so nicht außerwöhlt seynd?

Simson. Wer selig werden will, muß wahrhafftig außerwöhlt seyn, sonst wird auß seiner Seligkeit nichts.

Hiob. So muß dan auch derjenige, welcher seelig werden will, auff der Welt in der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen seyn; indem dieselbige anderst nichts ist, als eine zum ewigen Leben außerwöhlte Gemeinde, wie unser Catechismus sagt.

Simson. Das versteht sich ohne dem.

Hiob. Welches ist dan diese außerwöhlte Gemeinde, oder diese heilige allgemeine Christliche Kirch?

Simson. Man kan sie nicht mit Fingern zeigen, dan sie ist unsichtbar, wie unser Catechismus wohl sagt: dieweil zu dieser Kirch eigentlich und allein die Außerwöhlte Rechtglaubige und Gottseelige Menschen gehören; und keiner dem andern ins Hertz sehen kan, ob er Außerwöhlt, Rechtglaubig und Gottselig seye.

Hiob. Und wir glauben, daß wir dieser unsichtbaren Kirchen lebendige Glieder seynd, und ewig bleiben werden?

Simson. Das glauben wir.

Hiob. Wir seynd ja sichtbar, oder kanst du

dich vielleicht unsichtbar machen Simson?

Simson. Nein / Hexen kan ich nit / durch ein Miracke kan ich mich auch nit unsichtbar machen / was ists dan / wan wir sichtbar sind?

Hiob. Hast du dan dein Lebtag gehört / oder kanst dir nur in Sinn kommen lassen / daß ein Leib unsichtbar ist / dessen Glieder doch sichtbar seynd?

Simson. Es ist wahr / das Ding kommt mir wunderlich vor.

Hiob. Und darzu nicht wenig; dan was kan Wunderlichers erdacht werden / als glauben daß man ein sichtbares Glied einer unsichtbaren Kirchen seye.

Simson. Wart Hiob/es fallt mir etwas ein / wir können sagen/daß man uns zwar sehe als Menschen / aber nicht als Christen / den Leib des Menschen kan man wohl sehen/ aber nicht das innerliche Christenthum.

Hiob. So haben wir dan nichts Christlichs an uns Simson / daß die Leuthe darauß mercken können / daß wir Christen seynd. Mein/ wan ich bey einem eingehitzten Ofen stehe / ob ich schon das Feur nicht mit Augen sehe / so spüre ich doch auß der Hitz / das Feur im Ofen ist. Eben also / obschon ich das innerliche Christenthum in sich mit Augen nicht sehen kan / so kan es mir doch auß denen äusserlichen Zeichen sichtbar werden. Geb acht Simson Paulus schreibt Rom. 10 10. **Mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit / und mit dem Mund bekennt man zur Seeligkeit.** Nach diesen Worten Pauli werden zu einem wahren Christen zwey Stück erfordert / erstlich /

erstlich / daß er innerlich in dem Hertzen recht glaube / zweytens / daß er diesen seinen Glauben äusserlich mit dem Mund bekenne. Auß welchem ich also discurrire : Entweder bekennen die wahre Glieder der außerwöhlten Gemeinde oder Kirch Christi ihren Glauben öffentlich / oder bekennen sie ihn nicht offentlich / bekennen sie ihn nicht offentlich / so seynd es keine wahre Christen / wie es Paulus fordert / sondern ein hauffen forchtsamer Heuchler / welche das Hertz nit haben ihr Christenthum zu bekennen / und folglich können sie nicht außerwöhlt seyn / bekennen sie aber ihren Glauben offentlich / so seynd sie ja sichtbar / und nicht unsichtbar / wie unser Catechismus närrisch dichtet.

Simson. Ich weiß nit / was ich machen soll / dein Discurs ist nit zu verwerffē / und unser Catechismus will doch par force eine unsichtbare Kirch haben.

Hiob. Unsers Catechismi / und dessen der ihn gemacht hat / Witz und Verstand ist auch unsichtbar. Mein Simson / können auch Türcken und Heyden selig werden?

Simson. Ja / sie müssen aber zuvor den Christlichen Glauben annehmen.

Hiob. Wo bekommen sie aber den Christlichen Glauben her?

Simson. Der Heil. Apostel Paulus schreibt : Rom. 10. 17. **Der Glaub kommt auß dem Gehör / das Gehör aber auß dem Wort Christi.**

Hiob. Wan dan ein Türck oder Heyd den Christlichen Glauben annehmen will / so muß er denselben hören. Von wem muß er ihn hören?

Simson. Von Christlichen Lehreren / welche das Wort GOttes rein predigen.

Hiob. Wo muß er aber solche Christliche Lehrer suchen?

Simson. Wo wird er sie suchen müssen? in der H. allgemeinen Christlichen Kirchen.

Hiob. So muß er sich dan bey der Kirch anmelden, welches die außerwöhlte Gemeinde Gottes ist;

Simson. Bey keiner andern wahrlich nicht, wan er nicht fehlen und irr gehen will.

Hiob. So muß sie ja sichtbar seyn. Nun es gibt aber unterschiedliche Gemeinden, welche sich alle vor ein außerwöhlte Gemeinde Christ außgeben, bey welcher muß er sich dan anmelden;

Simson. Das weiß ich nicht.

Hiob. Muß er sich dan nicht bey unserer Reformirten Gemeinde anmelden?

Simson. Potz! ich hätte schier nicht daran gedacht; freylich muß er sich bey uns anmelden.

Hiob. Ist dan unser Reformirte Gemeinde die außerwöhlte Gemeinde Christi?

Simson. Wer zweiffelt von uns daran?

Hiob. Ich zweiffele daran; unsere Gemeinde ist ja sichtbar.

Simson. Was ligt daran?

Hiob. So kan sie dan nach der Lehr unsers Catechismi die außerwöhlte Gemeinde Christi nicht seyn.

Simson. Warum dan nicht?

Hiob. Die außerwöhlte Gemeinde Christi ist nach der Lehr unsers Catechismi unsichtbar. Unsere Reformirte Gemeinde ist nicht unsichtbar; so kan ja unsere Reformirte Gemeinde die außerwöhlte Gemeinde Christi nicht seyn.

Simson. Warum kan aber ein sichtbare Gemeinde die außerwöhlte Gemeinde Christi nicht seyn?

Hiob. Weil nach der Lehr unseres Catechismi in einer äusserlichen sichtbahren Kirchen fromme und Böse vermischt seynd. Wie wir es dan bey unseren Reformirten sehen, unter welchen es ohne Zweiffel auch Böse gibt.

Simson. Und deren nicht wenig.

Hiob. Seynd dan die böse und Gottlose Menschen auch alle Außerwöhlte Gottes?

Simson. Behüte GOtt! nein.

Hiob. So seynd dan in unserer Reformirten Gemeinde nicht allein alle außerwehlt zu dem ewigen Leben?

Simson. Es ist nur, leyder GOttes! gar zu wahr.

Hiob. So seynd dan weiter auch nicht alle Reformirte lebendige Glieder der heiligen allgemeinē Christlichen Kirchen, das ist, wie unser Catechismus sagt, der außerwehlten Gemeinde Christi;

Simson. Das schließt sich unfehlbahr.

Hiob. Jetzt Simson gebe ach: muß dan nicht ein jeglicher Reformirter, wan er anderst, ein rechter Reformirter Christ seyn will, glauben, was in unserem Catechismo steht?

Simson. Der Catechismus ist ja unser Symbolisches Glaubens-Buch, nach welchen sich alle Reformirte in ihrem Glauben richtig müssen.

Hiob. So muß dan nothwendig ein jeglicher Reformirter, wan er anderst recht Reformirt seyn will, glauben daß er ein lebendiges Glied seye, der außerwehlten Gemeinde Christi zum ewigen Lebē,

und daß er ein solches lebendiges Glied ewig bleiben werde. Das ist ja eben so viel / als / er muß glauben / daß er zum ewigen Leben außerwehlt seye.

Simson. Es heist eins so viel / als das andere.

Hiob. Ist dan das wahr / seynd dan alle Reformirte außerwehlt?

Simson. Ich weiß nit / das Ding scheint / lauffe wider gegen einander.

Hiob. Unser Catechismus unterscheidet die sichtbahre Kirch von der unsichtbaren. Zu der unsichtbaren Kirch sagt er / gehören allein die außerwehlte rechtglaubige und Gottselige Menschen / in der sichtbaren Kirch aber seynd Gute und Böse untereinander vermischt. Nun aber unsere Reformirte Kirch ist ein sichtbare Kirch; ergo müssen in unserer Reformirten Kirch Gute und Böse untereinander vermischt seyn; ergo können sie nit alle außerwehlt seyn / nach der Lehr unsers Catechismi / und dannoch müssen nach eben der Lehr des Catechismi alle und jede Reformirte glauben / sie seyen außerwehlt. Hast du die Täge deines Lebens ein grössere Thorheit gesehen / Simson / als diese / einem etwas befehlen zu glauben / und zugleich befehlen / daß er eben dieses nicht glaube?

Simson. Das ist wahr / Thorrechter hab ich noch nichts gesehen.

Hiob. Ich bitte dich um Gottes Willen Simson / kan sich dan der Geist Gottes also widersprechen?

Simson. Das kan ich ohne Gottslästerung nicht sagen.

Hiob. So greiffst du ja wieder mit Händen / daß die Lehr unsers Catechismi auß dem Geist Gottes nicht seyn kan.

Sims-

Simson. Ja sie ist auß dem Geist Gottes, das will ich erweisen. In dem ersten Buch Samuelis 16. 15. item 18. 10. wird der böse Geist, der den König Saul beunruhiget hat, auch ein Geist Gottes genennt; nun aber allem Ansehen nach, regiert eben dieser Geist unsern Heidelberger Catechismum; so ist dan unser Catechismus auß dem Geist Gottes. Sieheſt du Hiob, daß ich auch einmahl Recht hab, du muſt nicht eben allein allzeit Recht haben.

Hiob. Da will ich dir gern Recht geben. Aber à propo, der Türck oder Heyd, von welchem ich zuvor gesagt, ist noch nicht bekehrt.

Simson. So muß er es noch thun / oder er kommt in die Höll.

Hiob. Bey welcher Christlichen Gemeinde muß er sich dan anmelden. bey unserer, wie wir jetzt gesehen, thut es kein gut.

Simson. Er kan sich doch, meine ich, bey unserer anmelden.

Hiob. Ja da melder er sich bey etwas sauberes an.

Simson. Warum nicht; wan gleich wir Reformirte nicht alle außerwöhlt seynd; so seynd doch etliche unter uns, welche unter die Zahl der Außerwöhlten gehören.

Hiob. Welche seynd sie dan?

Simson. Das weiß ich nicht.

Hiob. So wird es dan der Türck, oder Heyd noch viel weniger wissen.

Simson. Laß ihn dan bey uns beyden anmelden, ich glaube doch, daß wir beyde darunter gehören.

Hiob. Ist dan dieses der Türck oder Heyd schuldig zu glauben, Simson?

Simson. Wan er es nicht glauben will, so kan ich ihm nicht helffen.

Hiob. Wan du haben wilst, Simson, daß dir ein solcher Türck, oder Heyd glauben soll, daß du, oder sonst andere auß unserer Reformirten Gemeinde unter die Zahl der Außerwöhlten gehören; so must du bey Leib unseren Heidelberger Catechismus vor ihm nicht sehen lassen.

Simson. Warum? ich muß ihn ja darauß in der Christlichen Lehr unterweisen.

Hiob. Unterweise du ihn ein weil: wan er den Heidelberger Catechismus in die Hand bekommet, und denselbigen lieset, so kan er dir unmöglich glauben, daß auch ein eintziger Reformirter unter die Zahl der Außerwöhlten gehöre.

Simson. Das wäre mir ein schöner Handel.

Hiob. Es ist nichts Gewissers. Er darff nur gegenwärtige 54ste Frag und Antwort lesen, so findet er, daß zu der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen, welche nach unserem Catechismo unsichtbar, und eine zum ewigen Leben außerwöhlte Gemeinde ist, eigentlich und alle in die Außerwehlte, Rechtglaubige und Gottseelige Menschen gehören. Darnach darff er nur die 5te Frag lesen, daß wir Reformirte alle von Natur geneigt seynd, Gott und unseren Nächsten zu hassen, und wegen dieser Neigung, welcher wir nicht widerstreben können, Gott nicht lieben, und seine Gebott nicht halten können, wie ers von uns fordert. Wan er dieses gelesen hat, so wird er, wan er nur noch ein Quintlein Menschlicher Vernunfft in sich hat, also

schlies-

schliessen: die jenige, welche GOtt nicht lieben, und seine Gebott nicht halten, wie ers von ihnen fordert, können keine Gottselige Menschen seyn: nun aber müssen alle Reformirte glauben und gestehen, daß sie Gott nicht lieben, und seine Gebott, wie ers von ihnen erfordert, nicht halten können, und folglich auch, daß sie dieselbige in der That nicht halten; so kan dan keiner auß allen Reformirten ein Gottseliger Mensch sein. Nun aber gehören allein die göttselige Menschen unter die Außerwehlte, oder zu der zum ewigen Leben außerwehlten Gemeinde Christi nach der 54sten Frag: so gehört dan kein eintziger Reformirter darunter. So müste er vernünftig schliessen: und wan er dan dieses thäte, was wolltest du ihm darauff antworten Simson?

Simson. Nichts. Ich will halt lieber meinen Catechismum ihm auß den Augen thun, daß er ihn nicht zu sehen bekommt.

Hiob. Wilst du ihn dan nicht darauß unterweisen?

Simson. Ich darff ja nicht.

Hiob. So machst du ihn ja auff solche Weiß nicht Reformirt.

Simson. Ich sehe wohl, es thut bey uns Reformirten kein gut; ich wil ihn halt zu den Jesuiteren oder andern Catholischen Geistlichen schicken, die können besser mit Bekehrung der Türcken und Heyden umgehen, als wir.

Hiob. Gesetzt aber, Simson, es wären unter unserer Reformirte Gemeinde, die, so zu der außerwehlten Gemeinde Christi gehören. Stecken dan die Außerwehlte alle in unserer Gemeinde, oder

stecken sie auch in anderen Gemeinden, die von der unserigen unterschieden seynd?

Simson. Da weiß ich gar nicht darauff zu antworten.

Hiob. Du magst auch antworten was du wilst, so geht alles gegen die Lehr unsers Catechismi. Dan wilst du sagen, daß alle außerwöhlte allein stecken in unserer Gemeinde; unsere Gemeinde ist über 200. Jahr noch nicht alt, so müste dan vor 200. Jahren noch kein eintziger Außerwöhlter auff der Welt gewesen seyn; welches nicht allein gegen alle Vernunfft, sondern auch schnurstracks gegen unseren Catechismus laufft, welcher in gegenwärtiger 45sten Frag ausdrücklich lehrt, daß der Sohn Gottes auß dem gantzen menschlichen Geschlecht ihm eine außerwöhlte Gemeinde zum ewigen Leben von Anbegin der Welt biß ans Ende versammle schütze und erhalte.

Simson. Wan ich aber sage, wie unsere meiste Reformirte Lehrer sagen, daß nicht allein in unserer sichtbaren Gemeinde, sondern auch unter Evangelisch-Lutherischen, unter denen Mennoniſten, Pietisten, ja so gar auch unter denen Papisten Gott seine Außerwöhlte habe.

Hiob. Das thut noch weniger gut Simson. Mein, wie viel gibt es Glauben, die seelig machen, Simson?

Simson. Der heilige Paulus schreibt Ephes. 4. 5. **Ein HErr / ein Glaub / ein Tauff.**

Hiob. So müssen dan die, so zu der außerwöhlten Gemeinde Christi gehören, alle einen Glauben haben?

Simson. Unser Catechismus erfordert es ja

auch,

auch, da er sagt, daß der Sohn Gottes seine außerwöhlte Gemeinde in Einigkeit des wahren Glaubens versammle, schütze und erhalte.

Hiob. Seynd dan die Lutheraner, Pietisten, Mennonisten, und Papisten mit uns Reformirten einig im Glauben?

Simson. Wie Hund und Katzen Hiob; sie verketzeren und lästeren einander capitalisch.

Hiob. Wie können dan unter allen diesen Gemeinden, welche im Glauben so uneinig seynd Außerwöhlte Gottes stecken? indem die Außerwöhlte Gottes nach der Lehr unsers Catechismi in Einigkeit des wahren Glaubens müssen versammlet seyn? und aber unter diesen Gemeinden ein jegliche anderst glaubt, als die andere?

Simson. Mein Sach will nicht recht gut thun, ich mercke es wohl. Könte man aber nicht, wie unsere Reformirte Prediger lehren, auch sagen, daß die unter allen diesen Gemeinden verborgene Außerwöhlte Gottes innerlich in ihrem Glauben untereinander gantz einig wären;

Hiob. Das thut gar nicht gut, Simson, und zwar auß dreyerley Ursachen.

Simson. Warum.

Hiob. Erstlich: wan sie alle innerlich im Glauben eins wären, müste dan nicht ihr Glaub mit dem reinen Wort Gottes völlig überein stimmen, wan es der rechte Glaub seyn soll?

Simson. Ohne Zweiffel.

Hiob. Der wahre Glaub, muß, wie Rom. 10. 17. geschrieben steht, auß dem Gehör, das Gehör aber auß dem Wort Christi kommen. Sollen dan alle unter diesen unterschiedlichen Gemeinden ver-

verborgene Außerwehlte, und Rechtgläubige in ihrem Glauben einig seyn, so mussen sie dan alle miteinander das reine Wort Gottes predigen und außlegen hören?

Simson. Weil der Glaub auß dem Gehör kommt, so kan sichs nicht fehlen.

Hiob. Predigt man dan bey denen Lutheranern, Pietisten, Mennonisten, und Papisten das reine Wort GOttes?

Simson. Das werden wir Reformirte nicht sagen; dan dieses predigt man allein bey uns, und in unserer Gemeinde.

Hiob. Wan man dan in denen anderen Gemeinden das reine Wort Gottes nicht predigt, so kan auch unter ihnen niemand das reine Wort Gottes hören, und weil dan der Glaub auß dem Gehör des reinen Worts GOttes kommt, so kan auch niemand auß ihnen den wahren Glauben haben; viel weniger können sie alle in dem wahren Glauben einig seyn. Ist dieses nicht wahr Simson?

Simson. Ist weiß vernünfftig nichts einzuwenden.

Hiob. Zweytens, Simson wan unter denen anderen Gemeinden auch außerwehlte GOttes wären, wie unter unserer Gemeinde, so sehe ich nicht, warum sich ein Türck, oder Heyd, wan er den Christlichen Glauben annehmen will, nicht eben so wohl bey denen anderen Gemeinden anmelden könte, als bey unserer Reformirten Gemeinde? siehest du ein Ursach, Simson, für uns?

Simson. Ich siehe auch keine; dan auf diese Weiß wären alle unterschidene sichtbare Gemeinden

den in dem gleich, daß unter ihnen Gute und Böse daß ist, Außerwöhlte und Verworffene untereinander vermischt seynd, keine hätte vor der andern den geringsten Vorzug.

Hiob. Drittens: Die in denen unterschiedenen Gemeinden verborgene Außerwöhlte, wan sie auch miteinander in dem innerlichen Glauben einig wären; so lebte doch ein jeglicher äusserlich nach denen Gebräuchen seiner Gemeinde, der Lutheraner in der Lutherischen, der Mennonist, in der Widertäufferischen, der Papist in der Papistischen: Er hörte die Predig nach seiner Art, er gienge in die Kirchen seiner Gemeinde, er gebrauchte sich der Sacramenten nach der in seiner Gemeinde gebräuchlichen Weiß und Manier; dan wan er seinen innerlichen Glauben öffentlich bekennte, müste er von diesen Gemeinden sich absöndern, oder würde von ihnen selbst excommunicirt, und außgestossen. Ist es nicht also, Simson?

Simson. Es ist gewiß, er müste das thun.

Hiob. Gilt dan das? innerlich den wahren Glauben haben, und äusserlich zu einer falschen Religion sich profitiren?

Simson. Warum soll es nicht gelten? Ein solcher wäre ja sönst offt seines Lebens nicht sicher, absonderlich bey denen Papisten, welche in vielen fürnehmen Städten, in Italien und Spanien ein eigenes Gericht über diejenige anstellen, welche anderst glauben, als sie: und die deßwegen von ihnen Ketzer genennt werden. Welches Gericht sie die Inquisition heissen, und durch dasselbige die von ihrem Glauben Abweichende zum Feur und Schwerd verdammen. Dieser Gefahr dan zu ent-

gehen, müssen die Rechtglaubige ihren Glauben nothwendiger Weiß verbergen und äusserlich mit ihnen halten.

Hiob. Wan das gilt, Simson, so seynd keine gröſſere Narren gewesen, als die H. Marthyrer welche zu tausend weiß mit in die Schantzschlagung ihrer Ehr und Reputation, Haab und Güter, Leib und Leben ihren Christlichen Glauben vor dem Angesicht der Heydnischen Fürsten und Tyrannen offentlich bekennt haben. Hätten sie dan nicht auch ihren Glauben innerlich nach deinem Principio verbergen, und äusserlich zum Schein zum Exempel dem Jupiter Weyrauch auff die Kohlen werffen können?

Simson. Nein: ich glaube, es wäre geheuchlet gewesen.

Hiob. Ist dan das nicht geheuchlet, wan die nach unserer Lehr in denen anderen Gemeinden verborgene Glaubige es eben also machen, auß Forcht etwan dieses oder jenes umb des Glaubens willen zu leyden? Sihe Simson, wo wir Reformirte endlich mit unserer unsichtbarẽ Kirchen hinkommen. Wir machen auß denen Heuchleren, und forchtsamen Gleißnern lebendige Glieder der auß-erwöhlten Gemeinde, oder Kirch Christi. Aber es ist vor jetzt gnug. Lese einmahl weiter.

Simson.

Die fünff und fünfftzigste Frag.

Was verstehst du durch die Gemeinschafft der Heiligen?

Antwort. Erstlich / daß alle und jede Glaubige als Glieder an dem Herrn Chri-

sto und allen seinen Schätzen und Gaaben Gemeinschafft haben. Zum andern / daß ein jeder seine Gaben zum Nutz und Heyl der anderen Glieder willig und mit Freuden anzulegen sich schuldig wissen soll.

Oder wie es in der Erklährung steht; **Die Gemeinschafft der Heiligen ist eine Gemeinschafft aller Glaubigen / erstlich mit Christo und seinen Gaben / zum andern untereinander selbst.**

Hiob. Diese Frag und Antwort wäre in sich zwar nicht zu verwerffen, aber sie geht uns Reformirte, nach dem ersten und zweyte Theil nichts an.

Simson. Sie steht ja in unserem Catechismo, warum soll sie uns nichts angehen?

Hiob. Erstlich, daß die Glaubige hier ein Gemeinschafft als Glieder mit Christo und seinen Gaben haben, kan bey uns Reformirten nicht seyn? zum wenigsten nach unserer Lehr.

Simson. Wo ist dan unsere Lehr dargegen?

Hiob. Reflectire dich nur auff unsern Discurs über die 45ste Frag, in welchem klar erwiesen worden, daß wir Reformirte, indem wir GOtt nicht lieben, und seine Gebott nicht halten können, unmöglich auß jenem Geist leben kön̄en, auß welchem JEsus unser Heyland gelebt hat. Leben wir aber nicht auß einem Geist mit ihm, so seynd wir auch seine Glieder nicht; seynd wir seine Glieder nicht, so haben wir mit ihm als dem Haupt und seinen göttlichen Gaben keine Gemeinschafft, welche nach gegenwärtiger Frag nur allein die Glieder und zwar die lebendige Glieder haben.

Simson. Wir glauben aber, daß wir seine lebendige Glieder seynd.

Hiob. Glaub du Simson, daß du der Ertz-Engel Gabriel bist; ist es dan deßwegen wahr, weil du es glaubst; man muß vernünfftig glauben, und seines Glaubes Rechenschafft und vernünfftige Ursachen geben können; sonst kan ein jeglicher Narr glauben was er wil.

Simson. Solche vernünfftige Ursachen aber, wie ich bißhero auß deinen Discursen handgreifflich gesehen, feynd bey uns Reformirten gar dünn gesäet.

Hiob. Sie seynd freylich dünn gesäet, die Wahrheit der Lehren unsers Catechismi zu erweisen oder darzuthun; daß die meiste seiner Lehren fälsch seynd, und viele auch Gotteslästerlich, da finden sich tausend vernünfftige Ursachen. Gleich wie dieses eine ist, die ich jetzt auß dem Discurs über die 45ste Frag wiederhohlt hab, daß wir wahrhafftig mit Christo und seinen Gaben keine Gemeinschafft haben können.

Simson. So können wir doch untereinander selbst zum wenigsten Gemeinschafft haben.

Hiob. Freylich, offtermahl nur gar zu viel, aber böse und verbottene Gemeinschafft.

Simson. Von dieser aber redet der Catechismus nicht.

Hiob. Die Gemeinschafft, von welcher unser Catechismus redet, können wir eben so wenig unserer Lehr nach untereinander, als mit Christo und seinen Gaben haben, oder vielmehr, wan wir unsere Lehr etwas tieffer betrachten wollen, so verlangen wir nicht einmahl ein solche Gemeinschafft.

Simson. Wie probierst du das Hiob?

Hiob. Geb ach Simson, du glaubs, daß du

ein

ein lebendiges Glied der außerwöhlten Gemeinde Christi bist / und ewig bleiben werdest.

Simson. Wan das wahr ist was im Catechismo steht / so glaub ichs freylich.

Hiob. Wan du glaubs / daß du ewig ein solches Glied bleiben werdest / so must du dan glauben / daß du auch nach dem Todt auch in dem Himmel / und in der ewigen Seeligkeit ein solches Glied bleiben werdest.

Simson. Da ist kein Zweifel ; ich gehöre ja / wan ich im Himmel bin / am allermeisten und sichersten unter die Zahl der Außerwöhlten ; so bin ich dan auch und noch viel mehr ein lebendiges Glied dieser Gemeinde / indem ich alldorten das göttliche und ewige Leben hab.

Hiob. Gut geantwortet Simson. So seynd dan die würcklich verstorbene Heiligen / welche bey Christo in seinem Reich seynd / und das ewige Leben würcklich besitzen / auch eben so wohl und noch vielmehr lebendige Glieder der außerwöhlten Gemeinde Christi ?

Simson. Das meine ich / seye gantz gewiß.

Hiob. Weil wir uns dan in diesem Leben auch vor solche lebendige Glieder halten / so müssen wir dan die Heiligen im Himmel für unsere Mit-Glieder halten ; ist das nicht wahr Simson ?

Simson. Da kan ich nichts dargegen einwenden.

Hiob. Siehe Simson / daß seynd unsere fürnehmste Mit-Glieder / haben wir dan eine Gemeinschafft mit ihnen :

Simson. Sie wird wohl so gar groß nicht seyn.

Hiob. Verlangen wir dan eine Gemeinschafft mit ihnen zu haben? sie sollen ja von uns nichts wissen/und wir wollen mit ihnen nichts zu thun haben. Was kanst du dan mit einem anderen für ein Gemeinschafft haben / wan er von dir / und du von ihm nichts weist / oder wissen wilst?

Simson. Das wäre mir ein wunderliche Gemeinschafft?

Hiob. Die Heiligen sollen von uns nichts wissen / und wir wollen von ihnen nichts wissen / so verlangen wir ja ihre Gemeinschafft nit? und glauben doch darneben/ daß sie unsere Mit-Glieder und zwar unsere fürnehmste Mit-Glieder des Leibs Christi / oder seiner außerwöhlten Gemeinde seynd; so verlangen wir ja die Gemeinschafft mit unsern fürnehmsten Mit-Gliedern nicht? ist das nicht wiederumb wahr Simson?

Simson. Was soll ich sagen? es ist gar zu wahr.

Hiob. So siehst du dan daß ich wieder Recht hab.

Simson. Ich kan dir dißmahl nicht Unrecht geben.

Hiob. Zum Uberfluß Simson; weil wir doch die Heiligen in unserer Gemeinschaft nit haben wollen; so solten wir doch zum wenigsten auff der Welt miteinander Gemeinschafft haben.

Simson. Ohne Zweiffel.

Hiob. Worinnen besteht dieselbige?

Simson. Unser Catechismus sagt: darinnen/ daß ein jeder seine Gaben zu Nutz und Heyl der anderen Glieder willig und mit Freuden anzulegen sich schuldig wissen soll.

Hiob.

Hiob. Nu nu/ das wird wieder sauber herauß kommen: lese den Beweiß.

Simson. Ephel 4 15. 16. Lasset uns rechtschaffen seyn in der Lieb/und wachsen in allen Stücken an den/der das Haupt ist Christus: auß welchem der gantze Leib zusammen gefügt und ein Glied am anderen hanget durch alle Gelencken/ dardurch eines dem anderen Handreichung thut nach dem Werck eines jeglichen Glieds in seiner Masse/ und machet daß der Leib wachset zu seiner selbst Besserung/und das alles in der Liebe.

Hiob. Nach diesem Beweiß besteht die Gemeinschafft/ die wir untereinander haben sollen/ in einer wahren und auffrichtigen Lieb/ wir sollen einander lieben als Glieder des Leibs Christi nach Proportion mit einer solchen Lieb/ mit welcher Christus als das Haupt seine Glieder geliebt hat und noch liebt: gelt Simson?

Simson. Den Verstand hat es/ und sonst keinen anderen.

Hiob. So gnade uns Gott Simson/ wir können das nicht/und folglich können wir auch die von unserm Catechismo erforderte Gemeinschafft nicht miteinander halten.

Simson. Was haltet uns dan davon ab?

Hiob. Lese die 5te Frag unsers Catechismi; so wirst du sehen/ daß so wenig wir GOTT lieben können/ wie er es von uns fordert/ so wenig können wir auch unsern Nächsten lieben/ wie ers von uns fordert. Warum? weil wir von Natur geneigt seynd GOtt und unsern Nächsten zu hassen: dieser Neigung unserer Natur können wir nit wi-

derstreben/ dan sonst könten wir ja die Gebott Gottes halten / wie es GOtt von uns fordert / welches grad gegen unsere Lehr ist. Weil wir dann dieser Neigung nicht widerstreben können / so können wir nicht allein unseren Nechsten nicht lieben / sondern müssen auch denselbigē allzeit hassen. Was für eine Gemeinschafft pflegest du dan mit dem zu unternehmen / den du immerzu hassest/ Simson?

Simson. Wo wir einander meiden können/so thun wir es / wan wir aber doch dan und wan wegen des Handwercks/ oder wegen anderer Geschäffte / oder etwan auch in einer Compagnie zusammen kommen / so sehen wir einander an/ wie die böse Katzen.

Hiob. Wan wir nach der Lehr unsers Catechismi gehen wollen/so muß dan eben ein solche Gemeinschafft unter uns heraus kommen. Ein solche Gemeinschafft haben auch die Teufel und Verdammten in der Höll. Lese jetzt weiter.

Simson.

Die sechs und fünffzigste Frag.

Was glaubst du von Vergebung der Sünden?

Antwort. Das Gott umb der Gnugthuung Christi willen aller meiner Sunden / auch der sündlichen Art/ mit der ich mein Lebenlang zu streiten hab / nimmermehr gedencken wolle: sonder mir die Gerechtigkeit Christi auß Gnaden schencke/ daß ich ins Gericht nimmermehr soll kommen.

Hiob. Das ist ein Gottlose Antwort Simson.

wan

wan die wahr ist/ so dörffen wir alle Sünden und Laster ohne Scheu begehen; sie schaden uns nichts.

Simson. Was/ die Sünden und Laster sollen uns nichts schaden?

Hiob. Nach dieser Antwort Simson. Mein! schaden unsere Sünden und Laster unserem Herrn Christo?

Simson. Wie können sie ihm schaden? Wir mögen sündigen so viel wir wollen/ so bleibt er doch allzeit gerecht/ ja die Gerechtigkeit selbsten.

Hiob. Diese Gerechtigkeit Christi gehöret ja unser/ sie ist uns von Gott aus Gnaden geschenckt; schaden dan unsere Sünden Christo nichts/ weil er allzeit gerecht ist/ so schaden sie uns auch nicht/ weil eben diese Gerechtigkeit unser ist.

Simson. Nein/ nein Hiob! daß uns unsere Sünden nicht schaden sollen/ daß glaub ich nicht; es laufft gegen alle Vernunfft.

Hiob. Das hab ich haben wollen Simson. So laufft dan die Antwort auff die 56ste Frag unseres Catechismi/ aus welchem die Narrerey nothwendig folgt/ auch gegen alle Vernunfft. Du wirst es aber noch klärer sehen/ wan du etliche Beweise aus der Schrifft/ welche für diese Antwort angezogen werden/ erwegen wilst. Erstlich/ wie beweist unser Catechismus/ daß GOtt deiner Sünden nit mehr gedencken wolle?

Simson. Jerem. 31/34. **Ich wil ihnen ihre Missethaten vergeben/ und ihrer Sünde nicht mehr gedencken.**

Hiob. Wilst du/ wer ich bin/ Simson?

Simson. Ist das ein Frag? Wer wirst du seyn?

Hiob. Nein/ rath einmahl.

Simson. Was weiß ich / was du wieder im Kopff hast.

Hiob. Ich bin ein König über den heiligen Berg Sion.

Simson. Was soll dan das wieder seyn;

Hiob. Ich muß dirs nur auß der Bibel erweisen/ sonst glaubst du es doch nicht. Psalm. 2. 6. steht es klar: **Ich aber bin von ihm bestellt ein König über seinen heiligen Berg Sion.**

Simson. Du bist wahrhafftig nicht gescheid Hiob; was geht dich dan das an / was der König David im angezogenen Psalmen von sich sagt?

Hiob. Eben das/ was uns angeht / was in unserem angezogenen Beweiß der Prophet Jeremias zu dem Hauß Israel und Juda gesagt hat oder gib mir einen Unterschied.

Simson. Laß du dir von einem unserer Prädicanten den Unterschied geben/ ich kan es nicht.

Hiob. Es steht ein anderer Spruch Psalm. 89. 32. 33. der ist viel klärer.

Simson. Wie heist er?

Hiob. **So sie meine Ordnung entheiligen / und meine Gebott nicht halten / so will ich ihre Sünde mit der Ruthen heimsuchen / und ihre Missethat mit Plagen.**

Simson. Der Spruch ist klar gnug / aber er bringt uns Reformirten einen schlechten Trost/ weil wir die Gebott Gottes nicht halten können.

Hiob. Weiter Simson / wie beweist unser Catechismus / daß GOtt uns die Gerechtigkeit Christi schencke?

Simson. Rom. 3. 24. **Wir werden ohne Verdienst gerecht auß seiner Gnad/ durch die**

die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist.

Hiob. Mein / Simson / nimm doch alle deine Witz zusammen / und studire diesen Spruch auß / ob du ein eintziges Wörtlein darin finden könnest / auß welchem man schliessen könte / daß GOtt uns die Gerechtigkeit Christi schencke. Siehe ich will dir einen gleichen Spruch geben Matth. 10. 1. steht geschrieben: **Und er rieff seine zwölff Jünger zu sich / und gab ihnen Macht über die unsaubere Geister / daß sie dieselbige außtrieben / und heilten allerley Seuchen und allerley Kranckheiten.** Hat dan Christus / da er ihnen diese Macht gabe / seinen Apostelen seine Allmacht geschenckt?

Simson. Das kan nicht seyn / dan die Apostel wären ja sonst allmächtig gewesen.

Hiob. So wenig auß diesem Spruch folgt / daß Christus seinen Apostelen seine Allmacht geschenckt hat; so wenig folgt auß dem von unserem Catechismo angezogenen Spruch / daß GOTT / wan er uns auch auß der Gnad Christi gerecht gemacht / uns die Gerechtigkeit Christi schencke. Ja so wenig Christus seine Allmacht denen Apostelen hat schencken können / weil sie derselbigen nit seynd fähig gewesen / eben also kan uns die Gerechtigkeit Christi nicht geschenckt werden / indem wir derselbigen / als einer unendlichen Gerechtigkeit / nicht fähig seynd. Was meinst du Simson?

Simson. Es kommt mir auch so vor / es laufe gar zu sehr gegen alle gesunde Vernunfft; will geschweigen / gegen die Ehr Gottes und Christi unsers Heylands / daß wir glauben sollen / wir seyen

mit

mit allen unsern Ubertrettungen der Gebotten Gottes / die wir nicht halten können / mit aller unserer sündlichen Art und Neigung / der wir nicht widerstreben können / dannoch vor GOtt unendlich heilig : dan anderst können wir nicht reden / wan die Heiligkeit Christi unser ist.

Hiob. Noch eins. Wie beweist unser Catechismus / daß GOtt aller unserer Sünden / auch der sündlichen Art / mit welcher wir unser Lebenlang zu streiten haben / nicht mehr gedencken wolle.

Simson. Rom. 8. 1. **So ist nun nichts verdammliches an denen / die in Christo JEsu seynd / die nicht nach dem Fleisch wandelen / sondern nach dem Geist.** Die Glossa darüber lautet also : **Es ist keine Verdammnuß an ihnen / verstehe wegen dieses Leibs deß Tods / oder dieser ihnen noch anklebenden sündlichen Art / darfür Christus gnug gethan.**

Hiob. Wan wir Reformirte diesen Spruch für uns ausdeuten können / so sage ich nichts mehr.

Simson. Wir können ihn ja annehmen / was ligt daran?

Hiob. Die Frag ist nicht / ob wir ihn annehmen / sondern ob wir ihn mit Warheit annehmen können. Gedencke doch Simson : der Apostel sagt / es seye nichts verdammliches an denen / die in Christo Jesu seynd ; welche seynd aber diese ? Er sagt : Die nicht nach dem Fleisch handeln / sondern nach dem Geist. Wir Reformirte aber müssen unserer Lehr nach gestehen / daß wir alle Gebott Gottes übertretten / und daß wir derer nie keins gehalten haben; daß wir noch immerdar zu allem Bösen

sen geneigt seynd, und solche Neigung nicht überwinden können. Ich bitte dich Simson, heist das nach dem Geist, oder nach dem Fleisch leben?

Simson. Ich meine, man könne alles beydes sagen; Erstlich zwar ist es gewiß, daß dieses seye nach dem Fleisch leben: Zweytens kan man auch sagen, es seye leben nach dem Geist, wan man nur durch den Geist denjenigen versteht, welcher zu Christo in der Wüsten kommen ist, und ihn dreymahl versucht hat.

Hiob. So so kan es angehen. Aber da fehlt es wieder. Daß bey solchem Leben nach dem Geist nicht wahr seye, daß nichts verdammliches mehr an uns seye; wan auch nichts an uns wäre, als pur allein unsere sündliche Art; ist dan diese nichts verdammliches?

Simson. Die Catholische, wie ich gehört hab, lehr zwar diesest, daß die sündliche Art, oder die uns anklebende Begierlichkeiten, gleich wie sie an sich selbsten keine Sünd ist, auch an denen Menschen, und zwar absonderlich an denen Gerechten, nicht verdammlich seye. Wir aber lehren sonst das Wiederspiel, wir sagen, daß diese sündliche Art an sich selbst Sünd seye. Wie aber jetzt unser Catechismus daran kommt, daß er lehrt in seiner Glossen, daß diese sündliche Art nicht verdammlich, und doch an sich selbsten Sünd seye, kan ich nicht klug darauß werden. Item wan die sündliche Art nicht verdamlich ist, warum soll dan Christus für dieselbige gnug gethan haben: Er hat ja gnug gethan für alle Sünden; und dannoch bleiben alle Sünden, wie sie seynd, verdammlich. Ich weiß nich, es geht halt alles darunter und darüber.

Hiob. Letztlich wie beweist unser Catechismus, daß wir ins Gericht nimmermehr kommen sollen?

Simson. Rom. 8, 33. 34. **Wer wil die außerwöhlte Gottes beschüldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht; wer wil verdammen, Christus ist hie, der gestorben ist.**

Hiob. Wir Reformirte müssen alle außerwöhlt seyn, wan uns dieser Spruch soll angehen, gelt Simson?

Simson. Er redt zum wenigsten von den Außerwöhlten.

Hiob. Nun aber lehrt unser Catechismus in der 54sten Frag, daß in einer sichtbaren Gemeinde Gute und Böse, das ist, Außerwöhlte und Verworffene untereinander vermischt seynd. Unsere reformirte Gemeinde ist ja ein sichtbare Gemeinde?

Simson. Es wäre besser, wan sie vielleicht nicht so sichtbar wäre.

Hiob. So müssen dan in unserer Gemeinde Gute und Böse, das ist, Außerwöhlte und Verworffene untereinander vermischt seyn. Folglich können die Reformirte nicht alle außerwöhlt seyn, und weil dan der angezogene Spruch Pauli nur von denen Außerwöhlten redet; wie können dan alle Reformirte darauß schliessen, daß sie nimmermehr sollen in das Gericht kommen, das ist, wie der Catechismus außlegt, nicht sollen verdammt werden. Studire du dieses zusammen Simson, ich kan es nicht. Lese unterdessen weiter.

Simson.

Die sieben und fünffzigste Frag.

Was tröstet dich die Aufferstehung des Fleisches?

Antwort. Daß nicht allein meine Seele nach diesem Leben alsbald zu Christo ihrem Haupt genommen wird; sonderen auch daß diß mein Fleisch durch die Krafft Christi aufferweckt / wieder mit meiner Seelen vereinigt / und dem herrlichen Leib Christi gleichförmig werden soll. Die Glossa gleich darauff heist also: **Alsbald (nicht zuvor in das erdichtete Fegfeuer der Papisten.** Die seynd bezahlt.

Hiob. Wer ist bezahlt?

Simson. Die Papisten, daß sie das Fegfeuer erdichtet haben.

Hiob. Sage du dieses nicht zu laut; daß sie es hören; dan sie haben das Hertz, und heissen uns mit sammt unserem Catechismo Schelmen und Diebe/biß wir ihnen erweisen, daß sie das Fegfeuer erdichtet haben, und wo wollen wir hernach den Beweiß hernehmen?

Simson. In der Schrifft steht doch nichts vom Fegfeuer.

Hiob. In der Schrifft steht auch nicht, daß wir zwey ehrliche Leute seynd, muß man uns deßwegen Schelmen und Diebe heissen, und sagen: daß wir ehrlich seyen, seye pur gedichtet?

Simson. Wan es gleich nicht in der Schrifft steht, daß wir ehrliche Leute seynd, so steht doch auch nicht darin, daß wir unehrlich seynd.

Hiob. Eben also, wan gleich das Wort Fegfeuer nicht in der Schrifft steht, so steht doch auch

nicht darinnen, daß keines seye. Gleich wie dan auß dem, daß nicht in der Schrifft steht, daß wir ehrliche Leuthe seynd, nicht folgt, daß unser ehrlicher Nahmen pur Gedicht seye, so folgt auch auß dem, daß das Fegfeur nicht in der Schrifft steht, nicht, daß es von den Papisten gedichtet seye. In der Schrifft stehe nicht, daß man den Sonntag an statt des Sabbaths feyren söll, ist dan das deßwegen ein Papistisches Gedicht, daß man den Sonntag feyret? Warum thun wir es dan? Oder wan wie es für kein Papistisches Gedicht halten, ob es schon in der Schrifft nicht steht; warum wollen wir das Fegfeur für ein Papistisches Gedicht halten, weil es nicht in der Schrifft steht?

Simson. Es ist schon wahr, aber man kan doch auß der Schrifft abnehmen, daß kein Fegfeur seyn könne.

Hiob. Auß was für Stellen der Heil. Schrifft kan man dieses abnehmen?

Simson. Auß denen, welche unser Catechismuß zum Beweiß dieser Lehr beybringt. Als nemlich erstlich Luc. 23, 43. spricht Jesus zu dem Ubelthäter am Creutz: **Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn.** Er sagt nichts vom Fegfeur, daß er erst soll da hinein kommen. Zweytens Apoc. 14, 13. **Seelig seynd die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an.** Wan sie von nun an seelig seynd, so müssen sie nicht zuvor ins Fegfeuer. Drittens Luc. 16, 22. **Der arme Lazarus starb, und ward getragen von den Engelen in Abrahams Schooß,** und nicht ins Fegfeur.

Hiob. Das seynd wieder rechte ungeschickte Argumenten Simson. Der fromme Schächer am

Creutz,

Creutz, und Lazarus seyna nicht in das Fegfeur kommen; ergo gibt es kein Fegfeur. Auff diese Weiß gibt es auch kein Höll, dann der fromme Schächer am Creutz und Lazarus seynd nicht in die Höll kommen. Das können endlich die angezogene Sprüch erweisen, daß nicht alle Menschen in das Fegfeur kommen; wie die Catholische selbst lehren.

Simson. Aber von dem Spruch Apoc. 14, 13. schweigst du gantz still Hiob. Gelt weil er gar zu klar gegen das Fegfeur ist?

Hiob. Helff was helffen mag heist es bey uns. Wie dieser Spruch gegen das Fegfeur probirt, so will ich dir die wunderlichste Sachen auß der Bibel probiren.

Simson. Als zum Exempel.

Hiob. Als zum Exempel, mit wem hat JEsus Luc 11. vom 29sten biß zum 37sten Verß geredt?

Simson. Mit dem Jüdischen Volck, wie ich da lese.

Hiob. Behüt Gott! Er hat mit dem Propheten Jonas geredt.

Simson. Hast du dann keine Augen und keinen Verstand Hiob. Von dem Propheten Jonas hat er geredt, daß nemlich die Juden kein anderes Zeichen haben sollen, als das Zeichen Jonä des Propheten. Aber mit Jona hat er nicht geredt Jonas ist ja nicht da gewesen.

Hiob. Freylich ist er da gewesen, und zwar gantz allein. Stehet nicht außdrücklich da im 32. Verß. **Siehe hier ist mehr dan Jonas Niemand.**

Simson. Du kanst doch ehrlich betriegen Hiob.

Wo gehört das Wörtlein, **Niemand**/ hin? siehest du dann nicht, daß es nicht zum Vorhergehenden, sondern zu dem Nachfolgenden gehört, und heisset: **Niemand zündet ein Licht an**/ ꝛc.

Hiob. Eben so ehrlich hat Luther, und die Prädicanten betrogen, welche die Bibel in das Teutsche übersetzt haben, in dem angezogenen Spruch Apoc. 14, 13. in welchem das Wörtlein, **von nun an**/ auch nicht zu dem Vorhergehenden, sondern zu dem Folgenden gehöret. Als nemlich der Spruch muß also heissen: **Seelig seynd die Todte, die in dem HErrn sterben. Von nun an**/ **sagt jetzt der Geist**/ **daß sie ruhen von ihren Wercken.**

Simson. Es ist aber das Punctum oder Tüpflein nach dem Wörtlein: **Von nun an.** Welches ein klares Zeichen ist, daß es zu dem Vorhergehenden gehöre.

Hiob. Ich kan ja in meinem oben angezogenen Spruch nach dem Wörtlein, **Niemand**/ auch ein Punctum oder Tüpflein setzen.

Simson. Du kanst es, es ist wahr; aber wer gibt dir die Auctorität darzu?

Hiob. Wer hat Luthero, und denen Prädicanten die Auctorität gegeben nach dem Wörtlein, **Von nun an**/ ein Punctum zusetzen, und die Bibel also zu verfälschen. In der Catholischen Bibel steht also nicht.

Simson. Wann es in der Catholischen schon anderst steht, folgt dann gleich darauß, daß unsere Bibel verfälschet ist; kan dann nicht die Catholische Bibel verfälscht seyn?

Hiob. Haben die Catholische ihre Bibel von uns,

uns, oder haben wir unsere von der ihrigen abgeschrieben?

Simson. Ich glaube, wir werden unsere von der ihrigen haben, sie seynd ja vor uns gewesen.

Hiob. Nun gib acht, wan jemand einen Original-Brieff abcopiren lasset, und hernach die Copia mit dem Original nicht zutrifft, an welchem ist der Fehler, an dem Original, oder an der Copia?

Simson. Der Fehler muß an der Copia seyn, dann es ist niemahl erhört, daß man ein Original nach der Copia corrigirt, sondern wohl die Copia nach dem Original, wann beyde nicht zusammen treffen.

Hiob. Unsere Bibel ist von der Catholischen hergenommen und abgeschrieben, so ist dann die ihrige das Original, unsere aber die Copia; nun treffen aber diese beyde miteinander nicht überein; wo ist jetzt der Fehler?

Simson. Jetzt verstehe ichs; der Fehler muß halt in unserer seyn.

Hiob. Kann man dann mit verfälschten Bibel-Texten etwas Gründliches erweisen Simson?

Simson. Warum nicht? Zum wenigsten dem gemeinen Volck, das nichts um die Verfälschung weiß.

Hiob. Das heist nicht erweisen Simson, sondern das gemeine unwissende Volck Teufflischer Weiß um ihr Seel und Seeligkeit betriegen. Aber wieder auff das Fegfeur zu kommen. Es kan, wie du jetzt klar gesehen hast auß der Schrifft, auch von weitem nicht geschlossen werden, daß kein Fegfeur seye, aber wohl das Widerspiel: nemlich, daß nothwendiger Weiß eins seyn müsse.

Simson. Die Prob möchte ich gern sehen.

Hiob. Unser Herr Christus hat unterschiedliche von den Todten aufferweckt, als nemlich Marc. 5, 41. das Töchterlein Jairi. Luc. 7, 14. den Sohn der Wittib zu Naim. Joan. 12, 43. den schon vier Täge im Grab gelegenen Lazarum. Jetzt ist die Frag, wo seynd die Seelen dieser Verstorbenen unterdessen gewesen, biß sie Christus zum Leben wieder hat erweckt?

Simson. Das weiß ich nicht.

Hiob. Unserer Lehr nach müsten sie entweder in der Höll, oder im Himmel gewesen seyn; welches beydes nicht seyn kan. Dann in der Höll können sie nicht gewesen seyn, weil auß der Höll keine Erlösung ist. Im Himmel auch nicht, dann sonst hätte ihnen Christus ein schlechtes Freundstück erzeigt, daß er sie auß dem Himmel wiederum in dieses elende Jammerthal hätte herab gewiesen. Meinest du nicht Simson?

Simson. Es ist wahr, aber müssen sie dan deßwegen grad in dem Fegfeur gewesen seyn?

Hiob. Das sage ich nicht: sie seynd doch an einem dritten Ort gewesen, und folglich ist unser Lehr falsch, welche neben dem Himmel und der Höll keinen dritten Ort zulassen will.

Simson. Darauß probirest du aber doch das Fegfeur nicht.

Hiob. Das Fegfeur ist eben so leicht auß der Bibel zu probiren, als der dritte Ort. Du weist ja, was die Catholische das Fegfeur heissen?

Simson. Sie sagen, wie ich einmal von ihnen gehört hab, das Fegfeur seye der Ort, wo die jenige, welche zwar in der Gnad GOttes gestorben,

aber

aber ihre Sünden auff dieser Welt noch nit völlig abgebüsset haben, nach ihrem Todt so lang büssen müssen, bis sie alles bezahlt haben; oder bis die geringe Sünden, in welchen sie von dieser Welt abgeschieden seynd, von GOtt vergeben werden.

Hiob. Ein solcher Ort kan auß der Schrifft handgreiflich dargethan werden. Erstlich zwar, daß es Sünden gibt, welche in der anderen Welt können vergeben werden. Mat. 12. 32. sagt Christus: **Aber wer etwas redet wider den H. Geist / dem wirds nicht vergeben werden weder in dieser / noch in jener Welt.** Auß diesen Worten schliest sich nothwendig, daß es auch Sünden gibt, welche in jener Welt können vergeben werden.

Simson. Warum schliest sich das darauß? ich sehe nicht wie.

Hiob. Weil sonst die angezogene Wort Christi müßige Wort wären, welches ohne Gotteslästerung nicht kan gesagt werden. Mein, Simson, wan einer also redet: **Wan das kalte Wetter also fortfahret / so wird der Wein dieses Jahr weder hier / weder in Norwegen gerathen.** Wären das müßige Wort?

Simson. Es wären freylich müßige Wort: dann es mag Wetter seyn, wie es will, so wächst in Norwegen kein Wein.

Hiob. Wan aber in Norwegen Wein wüchse, so wären es alsdann keine müßige Wort. Gelt?

Simson. Alsdann nicht mehr.

Hiob. Jetzt geb acht Simson. Christus sagt, daß, **wer etwas redet wider den heiligen Geist / dem wirds nicht vergeben / weder**

in dieser / weder in jener Welt. Wären das keine müßige Wort wann ohne dem keine Sünden in der andern Welt könten verziehen werden.

Simson. Potz stern! es ist wahr/es wären eben so müßige Wort / als wie die obige vom Weinwachs in Norwegen.

Hiob. Kan dann Christus müßige Wort reden?

Simson. Dem solte man die Zung auß dem Hals reissen / der dieses sagen wolte.

Hiob. So muß es dann nothwendig Sünden geben / welche in der andern Welt können vergeben werden. Nun aber dieses kan in der Höll nicht geschehen / dann in der Höll ist keine Verzeyhung einer eintzigen Sünd. Im Himmel auch nicht; dann ehe man in den Himmel kommt/ muß schon alles vergeben seyn. So muß dann folglich ein dritter Ort seyn / wo diese Vergebung geschehen kan ; und diesen Ort nennen die Catholische das Fegfeur.

Simson. Jetzt glaub ich allgemach/ daß das Fegfeur nicht erdichtet seye.

Hiob. Noch eins Simson. Christus sagt Matth. 5/25. 26. Seye willfärtig deinem Widersager bald / dieweil du noch bey ihm auf dem Weg bist / auf daß dich der Widersager nicht vermahleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener/ und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir wahrlich / du wirst nicht von dannen herauß kommen / biß du auch den letzten Heller bezahlest. Auß diesen Worten schliest sich daß nach dem Todt ein Ort seyn müsse / wo man für seine Sünden biß auß den letzten Heller bezahlen könne.

Simson. Wie und warum schließt sich das?

Hiob. Sonst wären es ebenfalls müßige Wort. Mein, wan ein Herr seinen Schreiber in sein Zimmer einsperren wolte, und sagte zu ihm: Auß diesem Zimmer wirst du nicht herauß kommen / biß du mir dieses / was ich dir da vorlege / geschrieben hast. Nehme aber ihm Feder, Dinten und papier hinweg, daß der Schreiber nicht schreiben könte. Wäre dann das nicht ein müßige Red gewesen? Item, wann man einem Gefangenen, der in einem stockfinstern Kercker ligt, wo das geringste Licht nicht hinein fallen kan, sagen wolte: Auß diesem Kercker wirst du nicht kommen / biß du die gantze Bibel außgelesen hast. Wären das nicht müßige Wort, was halteſt du davon Simson?

Simson. Es ist zum wenigsten nichts Gescheides an diesen Reden.

Hiob. Wann aber der Schreiber alles bey sich hätte, was ihm zum Schreiben vonnöthen wäre, oder der Gefangener an einem hellen Ort säsſe, und die Bibel bey sich hätte, und lesen könte.

Simson. Alsdann gienge es schon an.

Hiob. Damit dann ebenfalls die Wort Christi nicht müßig, und ungescheid seyen, da er von einem Kercker gesagt: Du wirst nicht von dannen herauß kommen / biß du auch den letzten Heller bezahlest. So muß es dann in jener Welt einen Ort geben, wo man biß auff den letzten Heller bezahlen kan. Dieses kan in der Höll nicht seyn, dann da kan man das Allergeringste nicht bezahlen, die Schuld bleib ewig. Im Himmel gleichfals nicht, dann da muß schon alles bezahlt seyn. So muß ja noth-

So muß ja nothwendig ein dritter Ort seyn, wo dieses geschehen könne, und diesen nennen die Catholische das Fegfeur. Und hiemit siehest du klar, daß die Papisten das Fegfeur nit erdichtet haben, welches einen solchen wahren und festen Grund in der Bibel hat. Zu dem unser erster Reformator Doctor Martin Luther hat ja selbst das Fegfeur angenommen und geglaubt.

Simson. Das müste der Hencker seyn?

Hiob. Es ist nicht anderst. Tom. 1. Jen. fol. 165. b. schreibt er in seinem Unterricht auf etliche Artickel, so ihm von seinẽ Abgönnern zugemessen worden: Vom Fegfeur soll man vest glauben / und ich weiß / daß wahr ist / daß die arme Seelen unsägliche Pein leiden / und man ihnen zu helffen schuldig ist mit Betten / Fasten / Allmosen / und was man vermag. Tom. 3. Jen. fol. 2. b. in seiner Außlegung des ersten Buß-Psalmen sagt er: Als man wohl spricht / daß eine Stund des Fegfeurs bitterer seye / als tausend Jahr zeitlicher leiblicher Sorgen.

Simson. O GOtt! O Gott! ich weiß nicht, was ich sagen soll.

Hiob. Wan du gescheid reden wilst, so must du das sagen, daß dieses in unserem Catechismo ein unverschämte Lügen seye, daß das Fegfeur von den Papisten seye erdichtet worden. Aber wo seynd wir hingerathen, wir seynd gantz von unser 57sten Frag abkommen.

Simson. Es wäre Schad darvor, wann wir diese also liessen vorbey gehẽ, dann es ist ein absonderlicher Trost darinnen; und zwar ein doppelter.

Hiob.

Hiob. Es ist wiederum ein Trost, daß GOtt erbarm, für uns Reformirte.

Simson. Ist das erstlich nicht ein grosser Trost, daß meine Seel nach diesem Leben alsbald zu Christo ihrem Haupt wird genommen werden?

Hiob. Ja, wann der Teuffel kein Strassenrauber wäre Simson?

Simson. Was haben wir uns vor ihm zu förchten Hiob; Siehe nur die klare Prob, welche unser Catechismus auß der Schrifft beybringt. Sagt nicht der Prediger Salamo außdrücklich Cap. 12. 7. **Der Staub muß wieder zu der Erden kommen / wie er gewesen ist: Und der Geist wird wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat:**

Hiob. Und darauß wilst du schliessen, daß dein Seel nach diesem Leben zu Christo ihrem Haupt wird genommen werden.

Simson. Unser Catechismus schliest ja also: und ist auch klar: mein Seel ist ja der Geist, den mir GOtt gegeben hat; so muß er nach diesem Leben wieder zu GOtt kommen.

Hiob. Ist dann die Seel des Verräthers Judä nicht auch ein Geist, den ihm gegeben hat?

Simson. Ohne Zweiffel.

Hiob. So muß sie dann auch nach seinem Lebē, welches er sich selbst gewalthätiger Weiß durch den Strick genommen, zu ihrem Haupt Christo seyn aufgenommen worden? Gut Simson. Wann das ist, so haben wir Reformirte auch Hoffnung darzu.

Simson. Nein, Hiob, da mag ich nicht hin, wo die Seel des Verrätyers Judä ist.

Hiob. Sie ist ja nach der Prob unsers Catechismi bey Christo ihrem Haupt.

Simson. Die Prob erweiset nichts. Ich mercke es.

Hiob. Sie erweiset nur gar zu viel / Simson. Sie erweiset / daß noch kein eintzger Mensch in der Höll ist / und auch keiner darin kommen kan. Dann eines jeglichen Menschen Seel ist der Geist / den ihm GOtt gegeben hat ; dieser muß nach der Schrifft nach diesem Leben wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat. Wann dieses so viel heist / als zu Christo meinem Haupt auffgenommen werden / wie unser Catechismus darauß probiren will ; so ist die Höll / zum wenigsten für uns Menschen / völlig abgeschafft.

Simson. Das ist gescheid / Hiob / zuvor hat unser Catechismus das Fegfeur abschaffen wollen. Jetzt schafft er die Höll gar ab. Das ist ja noch viel besser.

Hiob. Was hilffts aber Simson / wann unser Catechismus die Höll abschafft / und unser HErr GOtt nicht?

Simson. Freylich hilfft es nichts. Ich sehe kalt wohl / daß die Proben unsers Catechismi schier miteinander keinen Stich halten.

Hiob. Die zweyte Prob / mit welcher unser Catechismus diesen eingebildeten Trost auß der Schrifft zu erweisen sucht / ist eben so ungeschickt. Philip. 1/23. schreibt Paulus: Ich hab Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn. Mein / umb GOttes Willen Simson / probirt dann das im geringsten etwas / das unsere Seel nach diesem Leben zu Christo ihrem Haupt werde aufgenommen werden.

Sim-

Simson. Ach GOtt! ich hab Sorg / es seyen viel tausend gewesen / welche haben Lust gehabt bey Christo zu seyn; deren Seelen doch nach ihrem Leben in dem Höllischen Feuer seynd/und ewig darinnen brennen und braten müssen.

Hiob. So sieheſt du ja / was wir von dem ersten Trost auß gegenwärtiger Frag unsers Catechismi zu halten haben. Laß uns etwas von dem zweyten hören.

Simson. Der zweyte Trost ist / daß mein Leib in der Aufferstehung dem herrlichen Leib Christi soll gleichförmig werden?

Hiob. Faste du darauf Simson/ bey uns Reformirten wird nichts darauß/ und kan nichts darauß werden.

Simson. Du wilst uns auch allen Trost abſprechen Hiob / das ist wahrlich nicht recht.

Hiob. Ich sage / bey uns Reformirten wird nichts darauß. Müssen wir dann reformirt bleiben? Wer zwingt uns; wann wir dann anderst werden/ so können wir etwan mehr von disem Trost hoffen.

Simson. Ich bleibe aber gar zu gern Reformirt.

Hiob. Warum Simson?

Simson. Es ist so gut und commod bey uns leben. Wir haben zur Seeligkeit kein Fasten / Beichten / hartes und rauhes Leben / Abtödtung unserer selbsten ꝛc. vonnöthen / der Glaub allein hilfft uns in Himmel.

Hiob. Hat dann der HErr Christus auch so commod gelebt / Simson?

Simson. Nein / er hat ein sehr rauhes und strenges Leben geführt / und durch dieſes hat er

uns

uns von aller Strengheit und Leibs-Casteyung erlöst.

Hiob. Und unsere Leiber, die wir auff der Welt so commod und zärtlich tractiren, sollen nach der Aufferstehung dem herrlichen Leib Christi gleichförmig werden?

Simson. Unser Catechismus tröstet uns einmahl also.

Hiob. Wir seynd doch gute Narren Simson. Auff der Welt wollen wir Christo nicht gleichförmig seyn, aber nach dem Tod soll er uns auffwarten, und seine Leiber gleich seinem verherrlichen. Aber da sagt die Schrifft nein darzu. Rom. 8, 16. 17. schreibet der heilige Paulus: "Derselbige „Geist gibt Zeugnüs unserem Geist, daß wir „GOttes Kinder seynd. Seynd wir dann Kin„der, so seynd wir auch Erben, nemlich GOT„TES Erben, und Mit-Erben Christi, so „wir anderst mit leyden, auff daß wir auch mit „zur Herrlichkeit erhaben werden." Welche letztere Wort unser nichtsnutziger Catechismus und schelmische Prädicanten allezeit außlassen, wann sie den Spruch anziehen, damit sie das einfältige Völcklein betriegen, und ihnen eine verdammliche Sicherheit einschwätzen können. Die Bedingnüs gehört nothwendig darzu, daß wir auff der Welt mit Christo leyden müssen, wan wir mit ihm zu der Herrlichkeit wollen erhoben werdē. Item 2. Cor. 1, 7. sagt der Apostel: "Wie ihr „des Leydens theilhafftig seyd, so werdet ihr „auch des Trosts theilhafftig seyn." Mit einem Wort: Wann wir unter die Zahl der Außerwöhlten Gottes gehören sollen, so müssen wir in

diesem

diesem Leben Christo gleichförmig seyn. Dann so heist es Rom. 8, 29. „ Welche er zuvor verse„hen hat, die hat er auch verordnet, daß sie „gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohns. Item 2. Cor. 4, 10. „ Wir tragen allezeit das „ Sterben des HERRN JESU an unserem „Leib, auff daß auch das Leben des HERRN „JESU an unserem Leib offenbahr werde.„ Christus hat gelebt in grosser Strengheit, ist für uns gecreutziget worden: wir müssen uns auch selbst abtödten und creutzigen. Christus hat unsere Sünden so schmertzlich abgebüsset, wir müssen für dieselbige auch Buß thun. Christus hat für uns gefastet, und gebettet, wir müssen auch fasten und betten. Christus hat den Willen seines himmlischen Vatters vollkommen erfüllt, wir müssen das mit seiner göttlichen Gnad auch thun. Christus ist nicht allein seinem himmlischen Vatter, sonderen auch seiner liebsten Mutter, und seinem heiligen Nähr-Vatter unterthänig und gehorsam gewesen, wir müssen Gott und unserer lieben Mutter, der Christlichen allgemeinen Kirch gehorsam, und nicht widerspänstig seyn. Das alles müssen wir thun Simson, sonst wird auß der Verklärung unserer Leiber nichts.

Simson. Thue du es ein Weil Hiob. Wir Reformirte seynd von allen diesen Sachen großgünstige Diener. Wir können es ja nicht; wir seynd vielmehr froh, daß wir es mit dem Pabstthum abgeschafft haben.

Hiob. Ich urtheile dich auß deinem eigenen Mund Simson; das alles thun wir nicht, wir wollens nicht thun, wir könnens nicht, wir seynd

Protestanten, wir protestiren gegen alles, was Hart und Rauh in dem Pabstthum gewesen; die Gebott Gottes können wir nicht halten, der Kirch Gottes wollen wir nicht gehorsam und unterthänig seyn. Rathe du jetzt, wie es bey unserer Aufferstehung wird hergehen. Mein, durch wessen Krafft werden wir aufferstehen?

Simson. Durch die Krafft Christi.

Hiob. Wie beweist du solches?

Simson. Wie es unser Catechismus beweist. Joan. 5, 28. 29. spricht Christus: Es kommt die Stund/ in welcher alle/ die in den Gräberen seynd/ werden die Stimm des Sohns GOttes nicht hören: und werden herfürgehen/ die da Guts gethan haben/ zur Aufferstehung des Lebens?

Hiob. Warum laßt aber unser Catechismus auß, was gleich darauff folgt?

Simson. Was folgt dann darauff?

Hiob. Das folgt darauff: Die aber übels gethan haben zur Aufferstehung des Gerichts. Die Vögel haben just das beste außgelassen, was uns Reformirte betrifft; dann wir seynd ja nach unserer Lehr die jenige, welche übels gethan haben; wir gestehen ja, daß wir übels thun müssen. Ich förchte als Simson, wann wir Reformirt bleiben, und nach dem Tod aufferstehen, so werden unsere Leiber in der Aufferstehung also außsehen, daß man Teuffel über sie pappen könte. Aber gnug hiervon. Lese weiter.

Die acht und fünfftzigste Frag.

Was tröstet dich der Artickel vom ewigen Leben?

Antwort. Daß nachdem ich jetzunder den Anfang der ewigen Freud in meinem Hertzen empfinde/ich nach diesem Leben vollkommene Seeligkeit besitzen werde/ die kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ und in keines Menschen Hertz nie kommen ist / GOTT ewiglich darinnen zu preysen.

Hiob. Tröstet dich dieser Artickel, Simson?

Simson. Er tröstete mich freylich, wann ich nur nicht so viel mit dir discurrirt hätte.

Hiob. Was thut dir dann dieser Discurs, den wir bißhero geführt haben?

Simson. Ich hab eben so viel Sachen darinnen gehört, die ich zuvor nicht gewust, oder zum wenigsten nimmermehr recht bedacht hab. Diese nehmen mir den Trost zimlich hinweg.

Hiob. Wann die Sachen, die du gehört hast, falsch seynd, so können sie dir an deinem Trost keinen Abtrag thun.

Simson. Wann ich keine Vernunfft hätte, so könte ich sie schon vor falsch halten, so aber kan ichs nicht; die Wahrheit leuchtet nur gar zu klar herauß.

Hiob. Wann das wahr ist, was wir discurrirt haben; so betrachte nur wiederum diese 58ste Frag und Antwort, wie erschrecklich wir arme Reformirte in derselbigen belogen und betrogen werden. Gedencke nur Simson! alle, welche sich zu dem Reformirten Glauben bekennen, müssen glauben,

daß

daß sie schon jetzunder in ihrem Leben den Anfang der ewigen Freud in ihrem Hertzen empfinden. Wie viel gibt es unter uns, die allzeit in Gedancken herum gehen, die sich wegen einem geringen zeitlichen Verlust zu todt krämcken, welche auß Forcht in Armuth und Mangel zu gerathen, lügen und betriegen, stehlen und rauben, wie viel gibt es, die ein ängstiges, und zur Verzweiffelung geneigtes Gewissen haben, wie sich dan noch vor kurtzer Zeit zwey auff unserer Gemeinde an die nächste Bäume, selbst auffgehenckt haben. Haben dann diese auch den Anfang der ewigen Freud in ihrem Hertzen empfunden?

Simson. Mit diesem Anfang der ewigen Freud wären sie hübsch zum Teuffel gefahren. Nein, das thut kein gut, ich bin, Gott unverwiesen, noch ein ehrlicher Mann, kan doch nicht sagen, daß ich diesen Anfang der ewigen Freud in mir gefühlt hab.

Hiob. Wann wir unsere reformirte Glaubens-Gründe betrachten, so können wir nicht allein keine Freud haben, sonderen müssen immerdar an Händ und Füssen zitteren vor Angst und Forcht unserer Verdammnuß. Dan erstlich ist gewiß, daß wir nach unserer Lehr die Gebott Gottes nicht halten können, und folglich ohn Unterlaß uns dargegen versündigen müssen. Zweytens ist nach unserer Lehr gewiß, daß alle Sünden, ja so gar die erste Bewegungen unserer Begierlichkeit, lauter Todt-Sünden seynd. Drittens ist auß diesen Grund-Sätzen gewiß, daß kein Reformirter seye, welcher nicht viele Todtsünden täglich begehe, weil keiner ist, der nicht fast täglich die Bewegung ein oder anderer Passione empfindet. Viertes ist auch

unserer

unserer Lehr gewiß / daß alle Sünden und ein jegliche insonderheit die ewige Verdammnus verdiene / weil wir keine zeitliche Straff annehmen. Hierauß nun ziehe ich folgende Schluß-Reden: alsdan muß ein Reformirter allzeit in Angst und Forcht leben / wan er allzeit in schweren Sünden lebt. Nun aber lebt ein jeglicher Reformirter allzeit in schweren Sünden / so muß er dan allzeit in Angst und Forcht leben. Was wollen hierauff die Gelehrteste unter unseren Prädicanten antworten?

Simson. Da mögen sie sorgen. Ich weiß nicht.

Hiob. Sie werden vielleicht sagen / daß einem Reformirten / ob er schon in Sünden lebt / dannoch dieselbige nicht zugerechnet werden?

Simson. Ich glaube selbst / daß sie diese Antwort geben werden. Dan man sagt uns ja offt von dem Nicht-Zurechnen.

Hiob. Mit dieser Antwort aber verwicklen sie sich erbärmlich. Dan ich frage weiter / ob keinem einigen Reformirten seine Sünden zugerechnet werden / oder ob sie einigen zugerechnet / denen anderen aber nicht zugerechnet werden?

Simson. Wan sie die Leuth in ihrem Trost erhalten wollen / so müssen sie sagen / es werden keinem Reformirten seine Sünden zugerechnet.

Hiob. So wären dan alle Reformirte prædestinirt / und könte keiner verdammt werden?

Simson. Darauff ziehlt ja die gegenwärtige Frag vom ewigen Leben.

Hiob. Aber hiemit ist / damit ich nichts von unserem eigenen besser Wissen und gewissen sage / jene Lehr zu Boden geschlagen / durch welche wir in

der 54sten Frag lehren/daß in einer sichbaren Kirch oder Gemeinde Gute und Böse untereinander vermischt seynd/wan in unserer Reformirten Gemeinde keine Böse oder Verworffene seyn solten. Item folgt auß dieser Antwort / daß man in allen verdammten Secten und Irrglauben könte selig werden / dan es ist keine / in welche nicht ein Reformirter tretten kan / wie wir oben weitläuffig bey der ersten Frag discurrirt haben.

Simson. Ich sehe wohl/daß diese Antwort kein gut thut / daß keinem Reformirten seine Sünden zugerechnet werden : wan dan bey unseren Prädicanten das Zurechnen gelten soll / so müssen sie sagen / daß einigen nur ihre Sünden zugerechnet/ denen anderen aber nicht zugerechnet werden?

Hiob. Gesetzt Simson / es wäre dieses wahr/ folgt dan darauß / daß ein Reformirter den Trost/ und Gewißheit der Seligkeit habe / und ohne Forcht leben könne.

Simson. Warum nicht? diejenige / welchen ihre Sünden nicht zugerechnet werden / können ja diesen Trost und Versicherung haben.

Hiob. Wer seynd aber diejenige/denen ihre Sunden nicht zugerechnet werden / wodurch unterscheiden sie sich von denen anderen? oder durch was für ein Merck-Zeichen können sie das von sich wissen?

Simson. Ich wüste es wahrhafftig nit / Gott müste es ihnen halt insonderheit offenbahren.

Hiob. Diejenige dan / denen dieses Gott nit insonderheit offenbahrt / die haben zum wenigsten an sich kein Merckzeichen/daß ihnen ihre Sünden nit zugerechnet werden / dan sie sündigen wie die andere auch. Gelt Simson?

Simson. Wo solten sie ein Merckzeichen an sich hernehmen; etwan durch eine absonderliche Fromkeit oder Lieb Gottes? die kan aber einer so wenig haben, als der andere, durch fleißigere Haltung der Gebotten Gottes, die kan einer so wenig halten, als der andere.

Hiob. Du hast recht Simson; aber gib GOtt die Ehr, und rede die Wahrheit. Hat dir GOtt insonderheit offenbahrt, daß dir deine Sünden nicht sollen zugerechnet werden?

Simson. Hat dirs Gott offenbahret, daß dir deine Sünden nicht sollen zugerechnet werden?

Hiob. Nein Simson, das kan ich von mir nicht sagen.

Simson. Ich von mir auch nicht.

Hiob. Siehe **Simson.** Wir begehen täglich Sünden und zwar nach unserer Lehr lauter schwäre Sünden. In diesen leben wir, und also in immerwehrender Schuld des ewigen Todts und Verdammnus; daß uns dieselbige nicht zugerechnet werden, haben wir kein eintziges Zeichen, oder Versicherung. Folgt dan nicht nothwendig darauß, daß wir allzeit in Forcht und Zittern leben müssen, und daß uns die Haar gen Berg stehen müssen, indem wir allzeit in Gefahr seynd, jeden Augenblick durch den zeitlichen Todt in das ewige höllische Feur hingerissen zu werden. Und unser nichtsnutziger falscher und betrogener Catechismus will uns des ewigen Lebens versicheren, und einen jeglichen insonderheit bereden, daß er glaubē soll, er empfinde schon würcklich in seinem Lebē einē Anfang der ewigen Freud. O Simson! Simson! was für arme verblēdete Leuth seynd wir, wan wir

diese Lügen ferner glauben. Aber lese was unser Windmacherische Catechismus weiter sagt.

Simson.

Die neun und fünfftzigste Frag.

Was hilfft es dich aber nun / wan du diß alles glaubst?

Wan ich antworten solte / Hiob / so wolte / ich gern sagen / es nutze mir alles nach unserer Reformirten Lehr nicht einen Pfifferling Aber unser Catechismus gibt diese

Antwort. Daß ich in Christo für GOtt gerecht / und ein Erb des ewigen Lebens bin.

Hiob. Lese diese folgende Frag noch darzu.

Simson.

Die Sechstzigste Frag.

Wie bist du gerecht für GOtt?

Antwort. Allein durch den wahren Glauben in Jesum Christum / also daß / ob mich schon mein Gewissen anklagt / daß ich wider alle Gebott GOttes schwerlich gesündiget / und derselben keines nie gehalten hab / auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt bin; doch GOtt ohne alle meine Verdienst / auß lauter Gnaden mir die vollkommene Gnugthuung / Gerechtigkeit / und Heiligkeit Christi schenckt und zurechnet / als hätte ich nie keine Sünde begangen / noch gehabt / und selbst allen den Gehorsam vollbracht / den Christus für mich hat geleistet / wan ich allein solche Wolthaten mit glaubigem Hertzen annehme.

Hiob.

Hiob. Höre Simson/wan jetzt einer käme/und hiesse uns Reformirte alle miteinander Abgötterer/ Hexenmeister / Sabbathschänder / Mörder / Diebe / Ehebrecher ꝛc. thäte er uns unrecht?

Simson. Das ist ein artliche Frag? bist du dan ein solcher Bößwicht Hiob?

Hiob. Das ist die Frag nicht/sondern ob derjenige uns Unrecht thäte / der uns für solche Bößwichter hielte?

Simson. Wan wir keine solche seynd / wie ich dan zum wenigsten von mir / Gott unverwiesen/sagen kan / so thut er uns freylich das gröste Unrecht/ zweiffelst du dan daran Hiob?

Hiob. Ich zweiffle starck daran/ob er uns so gar Unrecht thue.

Simson. So must du ein schlimmes Gewissen haben/das dich solcher erschrecklicher Sünder überzeuget / wan du darvor hattest / er thäte dir nicht Unrecht. Ich für meinen Theil hiesse einen solchen einen Ehren Dieb / einen Ertz-Calumnianten biß er mir beweisen thäte / was er so Ehrvergessen gegen mich hat außgestossen: und wan du es selbsten wärest Hiob.

Hiob. Nicht so böß / nicht so böß Simson. Wir seynd ja Reformirt? gelt?

Simson. Was sonst?

Hiob. Siehe so will ich jetzt klar reden: man kan uns alles schelten / alle Sünden / Schand- und Laster-Thaten vorwerffen / und thut uns nicht Unrecht; dan man kan es uns auch erweisen.

Simson. Den möchte ich sehen / der mir nur ein eintziges solches Laster erweisen wolte.

Hiob. Ist dan nicht erwiesen gnug / wan man uns mit unseren eigenen Worten und Bekanntnuß schlagt?

Simeon. Mit unseren eigenen Bekanntnuß? wer wird dan solche erschreckliche Laster von sich erkennen?

Hiob. Wir Reformirte. Müssen wir dann nicht in der 60sten Frag bekennen / daß wir gegen alle Gebott GOttes schwerlich gesündiget / und derselben nie keines gehalten haben? und damit wir das selbst festiglich glauben? so will es unser Catechismus in der Neben-Frag: **Wie beweist du / daß dich dein Gewissen anklagt / daß du wider alle Gebott Gottes schwerlich gesündiget / und derselben nie keines gehalten habest / auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt seyest:** auß der Schrifft erweisen. Rom. 7/14. **Wir wissen daß das Gesatz geistlich ist / ich aber bin fleischlich unter die Sünd verkaufft.** Wan das wahr ist / daß wir wider alle Gebott Gottes schwerlich gesündigt / und derselben nie keins gehalten haben; so haben wir dan das erste Gebott nit gehalten / und seynd fölglich Abgötterer / Zauberer und Hexenmeister; wir haben das Zweyte nicht gehalten / und seynd also Gottslästerer; wir haben das Dritte nit gehalten / und seynd also Sabbathschänder; wir haben das Fünffte nicht gehalten / und seynd also Mörder und Todtschläger; wir haben das Sechste nicht gehalten / und seynd also Hurer und Ehebrecher; wir haben das Siebende nicht gehalten / und seynd also Diebe und Räuber ꝛc. wan uns dan einer das nachredet / was wir selbst von uns halten / und vor

was

was wir uns selbst durch unsern eigenen Glauben unwidersprechlich außgeben; wie kan er uns dann Unrecht thun? was sagst du Simson?

Simson. Was soll ich sagen? ich weiß nicht/ wo mir der Kopff steht. Ich hab die Lehr unsers Catechismi die Tage meines Lebens nicht also examinirt. Ich hab ihn zwar in der Jugend außwendig/und wie ein dumme Gans daher schnattern gelernt; aber nimmermehr daran gedacht/ was die Lehr außweiset/ biß ich jetzt von dir höre und lerne/ was ich mir nie eingebildet hätte.

Hiob. Was wilst du aber zu diesem Einwurff sagen. Simson;

Simson. Es ist nicht wahr/ daß ich wider alle Gebott Gottes schwerlich gesündiget/ und derer nie keines gehalten hab. Unser Catechismus lügt wie ein anderer mehr. Ich bin zwar der Frömmsten keiner/ das ist wahr/ aber alle Gebott Gottes hab ich doch nicht übertretten.

Hiob. Seynd wir nicht unserm Catechismus etwas schuldig Simson/daß er uns so Ehr anthut/ und machet uns zu den grösten Bößwichten der gantzen Welt.

Simson. Was Bößwicht? wan es wahr wäre/was uns unser Catechismus zeiget/ so wären wir lebendige Teuffel auff der Welt.

Hiob. Ich kan dir nicht Unrecht geben Simson: Aber sehe/ was das Erschröcklichste ist/ und haltet unser Catechismus solche lebendige Teuffel so heilig und gerecht/als hätten sie keine Sünd begangen noch gehabt/ und selbst allen den Gehorsam vollbracht/ den Christus für sie hat geleistet/ ja er haltet sie so heilig und gerecht/ als Christum selbst/

indem er sagt in der folgenden 61ste Frag / daß die Gnugthuung / Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi ihre Gerechtigkeit vor Gott seye; und daß sie anders nichts zu thun haben / als daß sie solche Gerechtigkeit und Heiligkeit durch den Glauben annehmen / und ihnen zueignen. Ist das nicht wahr Simson / wan der Lucifer auß der Höll selbst bis an den jüngsten Tag studiren solte / so könte er keine verdammlichere und Gottslästerlichere Lehr außstudiren als diese. Lese nur die 61ste und 62ste Frag / so wirst du selbst sagen / daß ich recht habe.

Simson.

Die ein und sechszigste Frag.

Warum sagst du / daß du allein durch den Glauben gerecht seyest?

Antwort. Nicht / daß ich von wegen der Würdigkeit meines Glaubens Gott gefalle / sondern darum / daß allein die Gnugthuung / Gerechtigkeit / und Heiligkeit Christi meine Gerechtigkeit für GOtt ist / und ich dieselbe nicht anderst / dan allein durch den Glauben annehmen und mir zueignen kan.

Die zwey und sechszigste Frag.

Warum können aber unsere gute Werck nicht die Gerechtigkeit für Gott / oder ein Stück derselben seyn?

Antwort. Darumb / daß die Gerechtigkeit die für Gottes Gericht bestehen soll / durchauß vollkommen / und dem göttlichen Gesatz gantz gleichförmig seyn muß; und

aber

aber auch unsere beste Werck in diesem Leben alle unvollkommen / und mit Sünden befleckt seynd.

Hiob. Was haltest du von dieser Lehr Simson?

Simson. Wan das wahr ist / daß unsere beste Werck in diesem Leben alle unvollkommen und mit Sünden befleckt seynd / so können wir ja das Allergeringste nicht thun / das GOtt gefallen kan.

Hiob. Närrischer Simson wan das wahr ist / so kan nit allein kein eintziges gutes und auch bestes Werck GOTT gefallen / sondern sie müssen ihm alle mißfallen / und ein Greuel für seinen göttlichen Augen seyn. Dan GOtt ist die wesentliche Heiligkeit / welcher alles / was auch mit einer geringsten Sünd befleckt ist / nothwendiger Weiß mißfallen muß. Auß diesem schließt sich weiter / daß kein Mensch bey Verlust der Gnad Gottes und seiner ewigen Seeligkeit kein eintziges gutes Werck thun darff / er darff nit betten / er darff nit in die Kirch gehen / nicht Allmosen geben / seinem Nächsten kein Freundstück erzeigen ꝛc. Der Beweiß ist klar: kein Mensch darff bey Verlust der Gnad Gottes und seiner Seeligkeit das geringste thun / was den Augen GOttes mißfallt / absonderlich weil alle Sünden nach unserer Lehr lauter Todt-Sünden seynd. Nun aber wer ein gutes Werck thut / der thut etwas / was denen göttlichen Augen mißfallt / dieweil er etwas thut / das mit einer schweren Sünd befleckt ist; so darff dan folglich nach unserer Lehr kein einiger Mensch ein gutes Werck thun / es mag Nahmen haben / wie es will. Ich bitte dich um Gottes Willen Simson /

treibt dan diese Lehr nicht zu allem Bösen an / und haltet den Menschen ab von allem Guten?

Simson. Ich muß gesthehen / es ist ein Gottslästerliche und Teuffliſche Lehr. Dan nach dieser Lehr darff man erstlich ohne Scheu sündigen / wan man darnach nur glaubt / daß die Gerechtigkeit Christi ihm geschenckt seye / und muß sich hüten vor guten Wercken / damit er seine Gerechtigkeit nicht verderbe / und sich zu viel versündige.

Hiob. O was haben hergegen die Catholische für eine schöne und vernünfftige Lehr / wie der Mensch vor Gott gerecht seye?

Simson. Die wäre ich recht begierig zu hören: weist du dieselbige Hiob?

Hiob. Ich bin einmahl in einer Catholischen Predig gewesen / da hab ich sie hören außlegen.

Simson. Thue mir den Gefallen / und wan du es noch weist / so lege mir sie auß.

Hiob. So viel ich darvon behalten hab / will ich dir außlegen. Gebe acht: Die Catholische sagen / daß der Mensch unmöglich könne gerecht genennt werden / durch eine äusserliche zugerechnete Gerechtigkeit / sondern wie 1. Joan. 3. 7. steht: **Meine Kindlein / last euch niemand verführen; wer die Gerechtigkeit thut / der ist gerecht wie er auch gerecht ist.** Das ist / sagen sie / Christus ist nicht deßwegen gerecht gewesen / weil ihm die Gerechtigkeit seines himmlischen Vatters ist zugerechnet worden / sondern weil er mit gerechtem und nach dem Wohlgefallen seines himmlischen Vatters gerichtetem Hertzen die Gerechtigkeit gethan / also seynd wir auch gerecht / nicht weilen uns die Gerechtigkeit Christi zugerechnet

wird /

wird / sondern wan wir mit gerechtem Hertzen die Gerechtigkeit thun / und also nach dem Willen Gottes gerecht leben.

Simson. Das lautet gantz anderst. Mein GOtt! was für ein grosser Unterschied ist unter der Catholischen und unserer Lehr / wie vernünfftig ist sie gegen der unserigen. Aber was erfordern dan die Catholische darzu / daß der Mensch nach dem Willen Gottes gerecht lebe?

Hiob. Ich will sehen / ob ichs noch auß der Predig zusammen bringe. Sie erforderen **Erstlich**: daß derjenige / der vor GOtt gerecht seyn will / das Recht und die Gerechtigkeit durch den Glauben erkenne / daß ist / daß er wisse / was er ihm selbst / seinem GOtt / und seinem Neben-Menschen von rechtswegen schuldig ist? und da muß er dan vorauß durch eben diesen Glauben wissen / was grosse Ding er von GOtt empfangen hat / damit er hierauß erkenne / was er GOTT schuldig seye / als Lieb / Gehorsem / Vertrauen / Danckbarkeit ꝛc. in welchen Dingen sie sagen / daß die Gerechtigkeit bestehe. **Zweytens**; muß auch das Hertz gerecht seyn / das ist / es muß zu GOtt geneigt seyn / und ausser dieser Neigung auff ihn vertrauen / Begierd und Verlangen tragen ihm zu gehorsamen / danckbar zu seyn / seinen Willen zu erfüllen. **Drittens**; muß diese Erkanntnuß und Neigung des Hertzens durch den Mund außbrechen / dan wie das Sprichwort lautet: auß der Völle des Hertzens redet der Mund: er muß gern reden von heilgen Dingen / und gleich wie er in seinem Hertzen einen grossen und reichen Schatz der Erkanntnuß / und heiligen Neigungen hat: also

muß

muß er diesen Schatz durch die äusserliche Rede zum Nutzen seines Neben-Menschen / und zu seiner selbst eigenen Ermunterung hervorbringen. Viertens: müssen auch die Wercke und Früchten der Gerechtigkeit da seyn / das ist / ein gerechter Mensch muß auch in dem Werck erzeigen / daß er dasjenige für wahr und heilig halte / was sein Glaub von ihm fordert; und auff diese Weiß gleichförmig seyn nach Proportion Christo dem Gerechten / ja der Wesentlichen Gerechtigkeit selbsten. Also zwar daß gleich wie die Wercke Christi lauter Gütigkeit Wahrheit / und Wercke des Liechts gewesen / also alle seine des Gerechten Wercke auch nichts anderst als Wercke des Liechts / der Gütigkeit und Warheit seyen. Sieheſt du Simson / das ist die Lehr der Catholischen von der Gerechtigkeit eines Menschen vor GOtt. Wie gefallt sie dir? um wie viel Grad ist sie gescheider und vernünfftiger / als unsere.

Simson. Ich kan GOtt zum Zeugen nehmen / daß ich nicht anderst sagen kan / als daß diese ein vernünfftige und heilige Lehr seye. O was seynd wir Reformirte für arme Leuth Hiob / daß wir nicht einen Schatten darvon in unseren Catechismis und Unterweisungen hören!

Hiob. Müssen wir dan Reformirt bleiben Simson; Lese nur unterdessen weiter.

Simson.

Die drey und sechstzigste Frag.

Verdienen aber unsere gute Werck nichts / so sie doch Gott in diesem / und zukünfftigen Leben will belohnen?

Antwort. Diese Belohnung geschicht nicht

nicht auß Verdienst / sondern auß Gnaden.

Hiob. Es ist doch unser Zacharias Ursinus, der den Catechismum gemacht / ein rechter ungeschickter Tropff gewesen / Simson?

Simson. Warum?

Hiob. Er will etwas gegen die Catholische sagen / und weiß nicht / wie ers angreiffen soll. Die Catholische lehren / daß ein gerechter Mensch durch die gute Wercke die ewige Seeligkeit und Vermehrung göttlicher Gnaden in diesem Leben verdienen könne. Diesen Verdienst will er über den Hauffen werffen / und nimmt doch einen Lohn an. Nimm deine Vernunfft zusammen / kan dan ein Lohn ohne Verdienst seyn?

Simson. Ich verstehe es nicht / das sehe ich wohl / daß er einen Gnaden-Lohn annimt.

Hiob. Das ist so viel als ein Hültzerner Käß. Wo kein Verdienst ist / kan so wenig ein Lohn seyn / als wenig ein Vatter seyn kan ohne Kind / ein Bruder oder Schwester ohne anderes Geschwister / ein Dienstbott ohne Herrn oder Frau ꝛc. Ich kan einem zwar etwas schencken auß Gnad und Freygebigkeit / aber nichts kan ich belohnen / wo zuvor nichts ist verdient worden.

Simson. Ich fasse die Sach noch nicht recht. Kan dan bey einer Belohnung nicht auch die Gnad seyn?

Hiob. Freylich kan auch die Gnad bey einer Belohnung seyn / aber die Gnad allein macht keine Belohnung auß / es muß auch der Titul der Gerechtigkeit darbey seyn. Ich will dir doch ein Exempel vorstellen Simson / daß du es mit Händen greiffen kanst: Es ist an einem Fürstlichen

Hoff

Hoff ein Charge oder Bedienung vacant, die jährlich etliche tausend eintragt; um diese Bedienung sollicitiren sehr viele Competenten: wem auß diesen Sollicitanten ist der Fürst schuldig die Bedienung zu geben?

Simson. Wan man von einer Schuldigkeit reden will, so ist ers keinem insonderheit schuldig, er auß denen Sollicitanten, absonderlich wan sie gleicher Fähigkeit seynd, herauß nehmen, wen er will, und ihm die Bedienung conferiren.

Hiob. So ist dan diese Collation ein pure Gnad, und kan im geringsten keine Belohnung auch der vorhergehenden Fähigkeit eines Sollicitanten genennt werden?

Simson. Welcher darum anhaltet, muß auch nicht anderst darum anhalten, als um eine Gnad; das ist gantz richtig.

Hiob. Wan dan der Fürst einen auß denen Competenten herauß nimmt, ihm die Gnad thut, conferirt ihm die Bedienung, welche, wie ich gesagt, etliche tausend Gulden zum Exempel ständiges Salarium eintragt; obschon etwan die Bemühung in dem Dienst gegen die Summa gleichsam nichts zu rechnen ist. Der Sollicitant nimmt sie auch von dem Herrn als die höchste Gnad an: Er tritt dan den Dienst in der That an, er führt sich in demselbigen als ein eiffriger, fleissiger und treuer Diener seines Herrn auff, kan ihm, wan das Jahr herum ist, der Herr sein jährliches Salarium mit Recht schmähleren oder gar absprechen, was meinst du Simson?

Simson. Ich meine nicht.

Hiob. Warum nicht? wan es ein pure Gnad

ist,

ist, ihm das Salarium zu geben, so kans der Herr thun, oder kan es nicht thun, wie es ihm gefallt, dan ein pure Gnad ist man keinem schuldig.

Simson. Ich halte eben darfür, daß es kein pure Gnad seye, das Salarium zu geben, obschon es ein pure Gnad gewesen ist, ihn die Bedienung auffzunehmen. Bey Außzahlung des versprochenen Salarii oder Bestallung kommt schon ein anderer Titul darzu, nemblich der Titul der Gerechtigkeit, welcher eine Schuldigkeit nach sich ziehet, also, daß es nicht mehr in dem freyen Willen eines Fürsten stehet zu geben oder nicht zu geben, was er versprochen hat.

Hiob. Der Bediente thut aber gar wenig in seiner Bedienung, welche er zwar vollkommen versiehet, doch aber wan der grosse Lohn betrachtet wird, so ist gleichsam nichts, was er darfür thut.

Simson. Das thut, meinem einfältigen Verstand nach, nichts darzu, der Fürst hat ihm ein so grosses Salarium versprochen, die andere hat auch unter diesem Versprechen die Bedienung angenommen, und das Jahr durch treu und ehrlich verwaltet. Der Herr muß als ein ehrlicher auffrichtiger Fürst sein Versprechen halten.

Hiob. Du hast sehr wohl geredt Simson; auß diesem Exempel aber kanst du die gantze Lehr der Catholischen klar verstehen, und die Wahrheit derselbigen gleichsam mit Händen greiffen. Gott der Allmächtige will haben, daß ihm seine Creaturen dienen sollen; absonderlich der Mensch, von welchem er einen wahren und vernünfftigẽ Dienst erfordert, für diesen verspricht er ihm das ewige Leben: wie solches auß vielen Orten des heiligen

Evan-

Evangelii klar ist / und unser Catechismus in der Glossa über diese Frag selbst bekennt und auß der Schrifft darthut. Erstlich auß 1. Tim. 4. 8. **Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.** Zweytens auß Marc. 10. 29. 30. **Wahrlich ich sage euch / es ist niemand / so er verlasset Hauß / oder Bruder / oder Schwester ꝛc..... der nit hundertfältigen empfahe jetzt in dieser Zeit.... und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben.** Verstehest du das Simson?

Simf. Ich verstehe es gar wohl / fahre nur fort.

Hiob. Dieser Beruff Gottes / durch welchen er die Menschen zu seinem Dienst mit Versprechung eines so kostbaren und ewigen Lohns beruffet / ist eine pure Gnad GOttes / welche kein Mensch durch einiges vorhergehendes Werck verdienen kan; gleich wie ein Solliciteur / die Gnad durch welche ihm eine Bedienung conferirt wird / nicht verdient / sondern als ein pure Gnad von seinem Herrn annehmen muß.

Simson. Das ist gut / es last sich hören.

Hiob. Dahero lehren die Catholische / daß die Bekehrung eines Sünders / die erste heiligmachende Gnad Gottes / die erste Kindschaft Gottes / das erste Erb-Recht zu der ewigen Seligkeit durch kein einziges gutes Werck könne verdient werden / sondern auß purer lauterer Gnad GOttes geschencket / und allein durch die Verdiensten Christi dem Menschen mitgetheilt werde. Ob es schon billig und der Vernunfft gemäß ist / daß sich der Sünder durch Reu und Buß oder andere gute

Werck

Werck dieser grossen Gnad Gottes muß fähig machen; gleich wie es auch billig ist, daß derjenige, welcher eine Bedienung sucht bey einem grossen Herrn, sich zuvor muß fähig machen, dieselbige versehen zu können, dardurch er dannoch die Gnad dieser Bedienung noch nicht verdient. Gleichwie er aber, wan er schon auß Gnaden, wie gesagt, in diese Bedienung gesetzt ist, durch seine Treu und Wohlverhalten das versprochene Salarium in der Warheit verdient, also auch wan einem Menschen seine Sünden schon nachgelassen seynd auß purer Gnad Gottes, und er schon würcklich gerecht ist, und in der Dienerschafft Gottes steht, auch ein Kind Gottes und Erb des Himmels ist, so kan er durch nachfolgende gute Werck und frommes Christliches Leben die Vermehrung der Gnad Gottes und ewige Seligkeit verdienen. Und ist ihm Gott auch schuldig dieselbige zu geben, wan er biß an das End im Guten verharret. Nicht als ob jemand wäre, der Gott zu Entrichtung dieser Schuldigkeit zwingen thäte, sondern erstlich darumb, weil Gott diesen Wercken gar offt in seinem H. Wort den Himmel versprochen hat, und er sein Versprechen so wenig nicht halten kan, so wenig er nicht kan Gott seyn. Item, weil er auch offt den Himmel einen Lohn und Cron der Gerechtigkeit nennet. Zweytens, weil er in diesem noch einen grossen Vorzug vor einem irrdischen Bedienten hat, daß seine Wercke nit allein menschliche Wercke, sondern zugleich, und noch vielmehr Wercke seynd des in ihm durch die heiligmachende Gnad Gottes wohnenden H. Geistes, und also der ewigen Seeligkeit würdig seynd. Wie gefällt dir diese Lehr Simson?

Simson. Ich kan dirs nicht beschreiben, wie wohl mir diese Lehr gefallt; aber da hab ich doch einen Anstand. Es heist ja, wie unser Catechismus auch anmerckt, Luc. 7, 10. **Wan ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht: Wir seynd unnütze Knecht / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren.**

Hiob. Ist dan derjenige, welcher in einer Bedienung steht, nicht auch schuldig seinem Herrn treu und ehrlich zu dienen?

Simson. Freylich ist er dieses schuldig.

Hiob. Und verdienet dannoch seine versprochene Bestallung?

Simson. Ja es ist wahr, aber ein solcher ist doch seinem Herrn nutz.

Hiob. Es kan aber auch ein solche Bedienung seyn, wo er seinem Herrn keinen weiteren Nutzen bringt; also, daß ihn der Herr wohl gerathen könte, nicht wahr?

Simson. Das kan auch seyn, und geschicht offt, wie ich dan selbsten gehört von einem grossen Herrn, da ihm beygebracht worden, er habe dieses oder jenes Begienten nicht vonnöthen, und könne ein oder anderes Salarium spahren, daß er diese seiner Fürstlichen Clementz und Gütigkeit würdige Antwort gegeben: habe ich schon dieses oder jenes Bedienten nicht vonnöthen, so hat er doch meiner vonnöthen.

Hiob. Eben so ist es mit unserem allerhöchsten Gott, er hat unserer aller nicht vonnöthen, und folglich seynd wir alle, was seinen Nutzen angeht, unnütze Knecht. Aber was uns selbsten betrifft,

haben

haben wir den gröſten und einen ewigen Nutzen darvon, wan wir ihm fleißig dienen.

Simson. Jetzt verstehe ich die Sach völlig, und sehe, wie sehr unser Catechismus und unsere Prädicanten fehlen, daß sie ein grosses Maulbören machen über die Catholische Lehr von dem Verdienst der guten Wercke.

Hiob. Es ist halt bey diesen sauberen Herren entweder ein grobe Unwissenheit, daß sie diese Lehr nicht verstehen oder verstehen wollen, oder aber ein vorsetzliche unverantwortliche Boßheit, wan sie dieselbige verstehen, und dannoch continuirlich gegen dieselbige ihre Laster-Mäuler auffreissen. Lese jetzt nur weiter. Simson.

Die vier und sechstzigste Frag.

Macht aber diese Lehr nicht sorgloſe/ und verruchte Leuth?

Antwort. Nein: dan es unmöglich ist/ daß die/ so Christo durch den wahren Glauben seynd eingepflantzt/ nicht Frucht der Danckbarkeit sollen bringen.

Hiob. Merckst du was, Schildwacht?

Simson. Was?

Hiob. Es schwindelt unserm Catechismo, die Catholiche mögten dasjenige einwenden, was ich oben schon gemeldet, daß nemlich diese Lehr von der Rechtfertigung durch den Glauben allein, mit Außschliessung aller guten Wercken, Item von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi zu allen Sünden und Lastern Thür und Thor aufsperre; deswegen will er geschwind mit dieser Frag und Antwort vorkommen. Aber es geht ihm nicht an.

Dan mein Simson, worin soll doch die Frucht der Danckbarkeit bestehen, welche derjenige bringen soll, der unseren reformirten Glauben bekennt?

Simson. Ich halte davor, diese Frucht der Danckbarkeit seyen die gute Wercke.

Hiob. Gebacht Simson, wan du einem die gröste Gutthaten erzeigt hättest, du hättest ihm zum Exempel sein Leben in der gröstẽ Gefahr errettet, du hättest ihn von seiner äussersten Noth und Armuth durch dein Gut und Geld herauß gerissen, und ihn zu einem reichen Mann gemacht. Wan dieser hernach käme, und wolte sich danckbar erzeigen, er brächte dir aber zu Bezeigung seiner Danckbarkeit in einer unsauberen Schüssel etliche faule Aepffel, welche noch über das von oben biß unten in- und außwendig mit Koth. s.v. beschmirt wären. Was fiengest du mit einem solchen danckbaren Menschen an?

Simson. Ich nehme mir dieses vor den gröstẽ Schimpff und Unbill auff, und wolte ihn mit seiner beschmissenen Danckbarkeit weiter jagen, als er siehet?

Hiob. Es wäre dieses auch nit mehr als billig; dan dieses wäre nit allein keine Danckbarkeit, sondern noch die gröste Grobheit und Undanckbarkeit von der Welt.

Simson. Was wilst du aber mit diesem allem sagen Hiob?

Hiob. Das will ich sagen, daß wir Reformirte nach unserer eigenen Lehr solche grobe und ungeschliffene Gesellen gegen Gott seynd. Wir sagen, daß wir durch den wahren Glauben Christo ein-

eingepflantzt seynd, und deßwegen nothwendiger Weiß Frucht der Danckbarkeit bringen müssen. Was bringen wir ihm aber für ein Frucht der Danckbarkeit? wir bringen ihm in einer besuden Schüssel, in einem solchen Hertzen, das nimmermehr ein Gebott Gottes gehalten hat, und noch immerdar zu allem Bösen geneigt ist, wie unsere Lehr sagt; in dieser scilicet sauberen Schüssel bringen wir etliche faule Aepffel, etliche gute Wercke, welche nach unserer Lehr unvollkommen, und durchauß mit Sünden beflecket, und also wie wir in der 62sten Frag auß Isaiæ 64, 6. selbst zu erweisen uns bemühen, unrein, und wie ein unflätiges Kleyd vor Gott seynd. Müssen wir dan nicht nothwendiger Weiß schöne Ehr bey unserem grossen Gott mit diesem betrantelten Präsent einlegen?

Simson. Ich weiß nit, es kommt mir vor, als wan der böse Feynd selbsten diese und dergleichen reformirte Lehren erdacht hätte, nur allein die unendliche Majestät Gottes mehr und mehr zu beschimpffen. Dan wan mir dieses einer thäte, so könte ich es nicht anderst als mir vor den grösten Schimpff achten, wie ich oben gesagt.

Hiob. Freylich wer diese Lehren recht betrachtet, der kan anderst nit sagen, als daß sie vom Satan selbst in der Höll außgekocht seynd. Aber lese einmahl den Beweiß auß unserem Catechismo, daß unmöglich seye, daß wir nicht die Frucht der Danckbarkeit bringen sollen.

Simson. 1. Joan. 3. 9. **Wer auß Gott gebohren ist/ der thut nicht Sünde/ dan sein Saamen bleibt bey ihm/ und kan nit sündigen**

digen: dan er ist von Gott gebohren.

Hiob. Wie gefällt dir dieser Beweiß Simson?

Simson. Ich glaub, ich habe noch keinen ungeschickteren gelesen; er kommt mir zum wenigsten also vor.

Hiob. Warumb Simson?

Simson. Unser Catechismus will jetzt auff einmal lauter Heilige auß uns Reformirten machen; wir müssen glauben, daß wir auß Gott gebohren seynd, sonst geht uns ja dieser Spruch nichts an. Und weil wir dan das glauben müssen, daß wir auß Gott gebohren seynd, so müssen wir dan auch glauben, daß wir keine Sünde thun, ja nicht einmahl sündigen können. Wan das wahr ist, so seynd wir ja heilige Leuth.

Hiob. Gelt Simson, wan das die Catholische wüsten, sie setzten uns Reformirte auff die Altär, oder zum wenigsten in ihren Calender hinein?

Simson. Ich weiß nit; ich glaube doch nit, daß es Noth haben würde.

Hiob. Ich auch nit, dan die Catholische seynd gescheider, sie wissen wohl, was für saubere Vögel wir sind, nach unserer eigenen Lehr und Bekantnus. Es ist auch unserm Catechismo nicht recht Ernst, daß er heilige Leuth auß uns machen will; darumb verfälscht er gar andächtig die Wort der Schrifft, **nicht Sünde thun/ und nicht sündigen können.**

Simson. Es ist wahr, unten steht in der Glossen, daß **nicht Sünde thun** heist so viel als: **lasset die Sünd nicht über sich herrschen. Und nicht sündigen können**/ heist so viel, als: **in Sünden nicht muthwillig verharren**

oder

oder fortfahren. Umb GOttes willen / was ist das für ein Außlegung / soll dan das eins seyn / nit sündigen / und die Sünd nit über sich herrschen lassen ? soll das eins seyn nit sündiger können / und nicht muthwillig in Sünden verharren und fortfahren ?

Hiob. Nach dieser Außlegung wan einer zwey oder dreymahl huret / ehebricht / oder stihlt / so sündigt er nit / wan er nur in diesen Lasteren nicht muthwillig verharret oder fortfahret.

Simson. Das redet ein Thor / kein gescheider Mann / vielweniger ein Christ / der noch einen guten Christlichen Bluts-Tropffen im Leib hat.

Hiob. So redet unser Catechismus Simson / Fahre jetzt weiter fort zu lesen.

Simson. Aber wart Hiob / es falt mir noch etwas ein. Auß diesem Discurs und auß unseren anderen Lehren kan man ja handgreifflich erweisen / daß wir Reformirte gar nichts guts thun können.

Hiob. Laß sehen / erweise es einmahl Simson.

Simson. Wan wir etwas guts thun könten / so müsten es ja unsere gute Wercke seyn ; nun aber auß unserem jetzt geführten Discurs / und auß der 62sten Frag unseres Catechismi / seynd alle unsere gute / ja auch beste Werck in diesem Leben mit Sünden befleckt. Was aber mit Sünden befleckt ist / kan ja unmöglich / zum wenigsten vor denen Augen Gottes gut seyn ; so folgt ja nothwendig / daß wir in unserem Leben nicht das geringste können guts thun vor denen Augen GOttes. Ist dieses nit wahr Hiob ?

Hiob. Es ist die pure lautere Wahrheit. Unser Catechismus bekräfftiget ja dieses mit klaren

Worten / da er in dem Beweiß der 5ten Frag die Biblische Text Jerem. 13. 23. Kan auch ein Mohr seine Haut wandlen / oder ein Pardel seine Flecken / so könt ihr auch Guts thun / weil ihr des Bösen gewohnt seyd. Item Rom 3. 12. Sie seynd alle abgewichen / und alles sambt untüchtig worden / da ist nicht der Guts thue / auch nicht einer / von uns Reformirten will verstanden haben.

Simeon. Gut Hiob. Auß diesem kan ich ja weiter also schliessen: Wer nichts guts thun kan / kan auch keine Früchte der Danckbarkeit bringen; dan die Früchte der Danckbarkeit bestehen ja in dem Guts thun.

Hiob. Was anderst?

Simeon. Nun aber wir Reformirte können nichts guts thun: so können wir dan auch keine Früchte der Danckbarkeit bringen.

Hiob. Der Schluß ist nicht umzustossen. Hast du noch etwas weiter?

Simeon. Ja / es ist aber gar schlecht für uns Reformirte.

Hiob. Wie so?

Simeon. Die Antw. über die jetzt abgehandelte 64ste Frag unsers Catechismi sagt / es seye unmöglich / daß die / so Christo durch den wahren Glauben seynd eingepflantzt / nicht Frucht der Danckbarkeit sollen bringen. Hierauß schliesse ich also: es ist unmöglich / daß die / so Christo durch den wahren Glauben seynd eingepflant / nicht sollen Frucht der Danckbarkeit bringen; nun aber wir Reformirte / indeme wir nichts guts thun können / können folglich kein Frucht der Danckbarkeit bringen;

gen:

gen ; so seynd wir Reformirte dan Christo durch den wahren Glauben nicht eingepflanzt. Ist also unser reformirte Glaub der wahre Glaub nicht. Wie wollen wir dan hinführo denen Catholischen verdencken/ daß sie dieses uns immerzu vorwerffen / wir haben den wahren Glauben nicht/ wan es unser Catechismus selbst sagt ?

Hiob. Du kanst Gott nit gnug dancken Simson für diese Erleuchtung/ aber mache nur/ daß dieselbe nicht umbsonst seye.

Simson. Ob GOtt will / soll sie nicht umbsonst seyn ; ich will jetzt nur unterdessen weiter fortlesen.

Hiob So thue es dan.

Simson.

Von den heiligen Sacramenten.

Die fünff und sechszigste Frag.

Dieweil dan allein der Glaub uns Christi und aller seiner Wohlthaten theilhafftig macht ; woher kommt solcher Glaub ?

Antwort. Der heilige Geist würckt denselben in unserem Hertzen durch die Predig des heiligen Evangelions/ und bestättiget den durch den Brauch der heiligen Sacramenten.

Hiob. GOtt Lob/ unser reformirter Glaub ist durch diese Antwort wiederum völlig geliefert. Er ist hin / wir können ihn nicht mehr vor den wahren Glauben halten / Simson.

Simson. Meinetwegen mag er hin seyn, es ist

doch / wie ich sehe / nicht viel an ihm gelegen. Aber auff was Weiß kan man dieses auß gegenwärtiger Antwort schliessen?

Hiob. Gebe wohl acht. Es müssen allzeit / wie unser Catechismus in der 54sten Frag von der allgemeinen Christlichen Kirchen lehrt / außerwehlte Gottes in Einigkeit des wahren Glaubens versamlet gewesen seyn von Anfang der Christenheit biß zum Ende; so muß dan auch der wahre Glaub allzeit gewesen seyn. Nun aber der wahre Glaub wird von dem heiligen Geist gewürcket durch die Predig des Evangelions / und bestättiget durch den Brauch der heiligen Sacramenten / wie unser Catechismus lehrt; und ohne Zweiffel durch die Predig des wahren Evangelii / und durch den rechten Brauch der heiligen Sacramenten; gelt Simson?

Simson. Wer zweiffelt daran? durch die Predig eines falschen Evangelii und unrechten Gebrauch der Sacramenten kan warhafftig der heil. Geist den wahren Glauben in denen Hertzen der Menschen nicht würcken noch bestättigen.

Hiob. So muß dan folglich allzeit die Predig des wahren Evangelii / und der rechte Gebrauch der heiligen Sacramenten gewesen seyn?

Simson. Das ist Sonnenklar.

Hiob. Nun aber die Predig unseres reformirten Evangelii / und unser reformirter Gebrauch der Sacramenten ist nicht allzeit gewesen.

Simson. Das ist Weltkündig / dan man hat vor etwas über 200. Jahr in der gantzen Welt nichts darvon gewust.

Hiob. So haben wir Reformirte dan die Predig

dig des wahren Evangelii / und den rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten nicht.

Simson. Der Schluß ist nicht umzustossen.

Hiob. So haben wir auch folglich den rechten Glauben und Religion nicht / wir seynd die wahre Gemeinde und Kirch Christi nicht?

Simson. Jetzt wohinauß weiter?

Hiob. So werden wir dan von unserem Heidelberger Catechismo belogen und betrogen.

Simson. Ich hab mir wohl eingebildet / daß werde das End von dem Lied seyn.

Hiob. Noch eins ist in dieser Frag zu mercken / welches dem Wort Gottes schnurstracks zuwieder lauffi. Lese einmahl Simson die letzte Glossen / welche unser Catechismus auff die Historie von dem Kämmerling macht / den der Apostel Philippus getaufft hat. Act. 8. 36. 37. 38.

Simson. Allhie mögte man fragen / dieweil dieser Kämmerer seinen Glauben an Christum bekannt / warum ihn dan Philippus getaufft habe? Antw. Nicht darum: daß er durch den äusserlichen Tauff solte seelig werden / sonderen daß er ihme eine Bestättigung wäre seines Glaubens / durch welchen er die ihm umb Christi willen versprochene Seeligkeit allbereit ergriffen / und ihm zugeeignet hatte.

Hiob. Hierauß schliest sich ja sonnenklar / daß nach unserem Catechismo der Tauff zur Seligkeit eben nicht so hoch vonnöthen seye weil dieser Kämmerer schon zuvor die Seligkeit ergriffen / und ihm zugeeignet hat.

Simson. Das ist ja unsere reformierte Lehr / weist du es dan nicht Hiob?

Hiob.

Hiob. Das weiß ich wohl; ich will aber nur dieses sagen: wan diese Lehr wahr ist, so muß ja derjenige nothwendig falsch reden, welcher sagt, daß man ohne Tauff in das Reich Gottes nicht gehen könne.

Simson. Wer redet dieses; gelt die Catholische?

Hiob. Diese nit allein, schlage die Schrifft auff und lese Joan. am 3ten Cap. den 5. vers.

Simson. **Es sey dan, daß jemand wiedergebohren werde auß dem Wasser und heiligen Geist / so kan er in das Reich Gottes nicht eingehen.**

Hiob. Wer redet dieses?

Simson. Christus unser Heyland selbst.

Hiob. So muß dan Christus selbst nach unserer Lehr falsch reden, und kan folglich nach unserer Lehr der wahre Gott nit seyn: wie können wir ihn dan vor einen Erlöser und Seligmacher halten?

Simson. Wir haben doch einen abscheulich schönen Catechismum.

Hiob. Müssen wir dan darbey bleiben?

Simson. Ich vor meinen Theil....

Hiob. Lese unterdessen fort.

Simson.

Die sechs und sechstzigste Frag.

Was sind die Sacramenta?

Antwort. **Es sind sichtbahre heilige Zeichen und Siegel / von Gott darzu eingesetzt / daß er uns durch den Brauch derselben die Verheissung des Evangelions desto besser zu verstehen gebe und versiegle. Nem-**

lich/

lich / daß er uns von wegen des einigen Opffers Christi am Creutz vollbracht / Vergebung der Sünden und ewiges Leben auß Gnaden schencke.

Hiob. In letzt vorhergehender Frag hat unser Catechismus Christum zu einem falschen Lehrer gemacht / in dieser 66sten aber macht er ihn auch zu einem falschen Siegler / welcher falsche Sachen bestättiget / bekräfftiget / und durch sein göttliches Insiegel verkundet.

Simson. Da hienge ja in unserem Catechismo eine Gottslästerung an der anderen.

Hiob. Es ist auch anderst nit. Gebe nur acht. Wir halten ja nach unserer Lehr die Päbstische Religion vor eine irrige / aberglaubische / und abgöttische Religion. Helt Simson?

Simson. Das predigt man uns ja fast täglich vor / und truckt es uns von Jugend auff ein.

Hiob. So kan dan folglich der wahre Glaub / und das wahre reine Evangelium bey ihnen nicht seyn?

Simson. Auff diese Weiß muß es so seyn.

Hiob. So können auch die göttliche Verheissungen des Evangelii bey ihnen keine statt haben?

Simson. Es ist klar.

Hiob. Ich setze jetzt folgenden Casum: Es ist ein Jud oder Türck / der will von seinem Judenthum / oder Türckischen Alcoran abgehen und ein Christ werden. Er gerathet unter die Papisten / last sich von ihnen unterweisen; sie thun es und unterrichten ihn in allen ihren Glaubens Puncten / deren die meiste nach unserer Lehr irrig / aberglaubisch und abgöttisch seynd; nachdem er aber alles

von

von ihnen wohl gelernt, und festiglich glaubt, wird er nachmahl auch von ihnen getaufft. Jetzt ist erstlich die Frag: ist die Tauff bey denen Catholischen gültig, oder nicht?

Simson. Warum soll sie nicht gültig seyn, wir tauffen ja keinen um, der von ihnen zu uns übergeht.

Hiob. Jetzt gebe acht. Der Jud und Türck hat bey denen Papistendas reine Evangelium nicht gehört, und folglich hat er den wahren Glauben nicht, mithin kan er durch diesen Glauben, welcher nicht wahr, sondern falsch ist, die Verheissung des Evangelii nicht ergreiffen. Ist dieses alles nicht nach unserer Lehr wahr Simson?

Simson. Wer unserer Lehr beyfalt, kans nicht anderst sagen.

Hiob. Indem dan dieser Jud oder Türck nicht das allergeringste von denen Verheissungen des Evangelii ergriffen hat, noch durch seinen falschen und irrigen Glauben ergreiffen kan. Da kommt Christus daher und trucket in der Tauff sein Siegel auff seinen Unglauben, bestättigt und versiegelt ihm alle Verheissungen des Evangelii. Heist dan das nit das Siegil auff falsche Brieff getruckt, Simson? Er versiegelt ihm, daß er ihm Vergebung der Sünden und ewiges Leben auß Gnaden schencke, und der Mensch hat doch den wahren Glauben nicht. Was sagst du darzu Simson?

Simson. Ehe ich das sage, will ich lieber sagen, daß die Catholische den rechten Glauben haben.

Hiob. Damit hilffst du dir nicht, dan wan sie den rechten Glauben haben, so haben wir denselbigen

bigen nicht / und wir haben doch nach ihrer Bekantnuß den rechten Tauff. So müste dan hernach Christus bey uns ein falscher Siegler seyn. Siehest du / das geht weder nicht an.

Simson. Wan ich aber sage, wir haben beyde den rechten Glauben?

Hiob. Ich weiß daß dir das nicht Ernst ist / und auch nicht Ernst seyn kan / dan du weist ja wohl / daß wir zweyerley Religion haben / die sich in vielen Stücken einander widersprechen / und folglich nicht alle beyde wahr seyn können. Gesetzt aber / damit ich bey uns Reformirten bleibe / wir hätten den rechten Glauben / oder die rechte Religion; so ist je unsere reformirte Gemeinde ein sichtbare Kirch oder Gemeinde / in welcher nach unserer Lehr Böse und gute / Verworffene und Außerwehlte untereinander vermischt seynd. So ist dan nicht allen und jeden auß unserer Gemeinde die Vergebung der Sünden / und das ewige Leben verheissen. Gelt Simson?

Simson. Gar vielen! leyder Gottes! nicht.

Hiob. Und dannoch werden alle getaufft / und empfangen das Nachtmahl.

Simson. Es ist wahr.

Hiob. Wan dan die Sacramenta / wie unser Catechismus lehrt / Siegel sind / wodurch GOtt die Verheissung des Evangelii / das ist der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens versiegelt: so versiegelt er dan bey allen denen jenigen falsch / welche er nicht prädestinirt hat / und welche folglich nicht unter die Zahl der Außerwehlten gehören. Und dieses thut er zwar wissentlich / dan er am besten weist / wen er zum ewigen Leben außerwehlt / oder von demselben verworffen hat. Wir

mogen es machen wie wir wollen, so muß Christus unserer Lehr nach ein falscher Siegler seyn. Oder wan wir dieser Gottslästerung entgehen wollen, so müssen wir wiederum gestehen, daß die Antwort unsers Catechismi auff diese Frag, was die Sacramenten seyen, ungeschickt und irrig seye.

Simon. Aber mein lieber Hiob, steht nicht außdrücklich Rom. 4, 11. wie auch unser Catechismus in seinem Beweiß anzieht: **Das Zeichen der Beschneidung empfieng Abraham zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens.**

Hiob. Numer. 22, 28. hat ein Eselin geredt; folgt es dan deßwegen, daß alle Esel reden können.

Simon. Nein, das ware etwas absonderliches mit der Eselin des Balaams.

Hiob. Eben so ist es ein absonderliches mit dem H. Patriarchen Abraham gewesen, dem allein und sonst niemand anderst die Beschneidung ein Zeichen und Sigill der Gerechtigkeit seines Glaubens gewesen ist; dan er der Erste gewesen, der die Beschneidung empfangen hat, auff daß er wäre ein Vatter aller Glaubigen. Dieses Privilegium dan welches Abraham allein gehabt, wird in der gantzen Schrifft keinem eintzigen mehr zugelegt, und kan vielweniger nach unserem jetzt darüber geführten Discurs auff alle erweitert und außgedruckt werden.

Simon. Weil unser Catechismus dan in der Beschreibung, was ein Sacrament seye, wie ich sehe, grob gefehlt hat, so mögte ich doch gern wissen, was die Catholische sagen.

Hiob. Sie sagen: Ein Sacrament seye ein von Gott eingesetztes sichtbahres und kräfftiges

Zeichen

Zeichen / durch welches der Mensch die unsichtbare Gnad und inwendige Heiligung empfanget / wan er derselbigen keine Riegel vorschiebt.

Simson. Diese Beschreibung kommt mir in der Warheit auch viel besser und vernünfftiger vor / als die unsere.

Hiob. Wer nur ein Quintlein Hirn im Kopff hat / muß dieses ja begreiffen.

Simson. Noch eins muß ich fragen Hiob. In dieser 66-sten Frag haben wir zwey Unter-Fragen / welche also lauten: **Wie beweist du / daß das gebrochene Brod seye ein Abbildung des gecreutzigten Leibs Christi?**

Antwort. 1. Cor 11. 23. 24. 26. **Der Herr Jesus nahm das Brod und brachs / und sprach: nehmet / esset / das ist mein Leib / der für euch gebrochen wird / solches thut zu meiner Gedächtnuß. Dan so offt ihr von diesem Brod esset / sollt ihr des Herrn Todt verkündigen. Item. Wie beweist du / daß der abgesonderte Wein seye ein Abbildung des vergossenen Bluts Christi?**

Antwort. Matth. 26, 27. 28. **Und er nahm den Kelch / und sprach: trincket alle darauß / das ist mein Blut / welches vergossen wird.**

Wir fragen von der Abbildung / und die Schrifft antwortet nichts von der Abbildung / sondern von der That selbsten / nemlich / daß der Leib und Blut Christi selbsten gegenwärtig seye in dem Abendmahl / wie die Catholische lehren. Diese Proben sind vor sie und nicht vor uns.

Hiob. Du hast es wohl gemerckt Simson. Dan auff diese Weiß / wie unser Catechismus da

probirt, könten wir auch sagen, daß Christus nicht der wahre Sohn Gottes selbsten, sondern nur ein Abbildung desselbigen seye; und dieses auß der Schrifft probiren Matth. 3. 17. **Und siehe, da kam eine Stimme vom Himmel, und sprach dieses ist mein geliebter Sohn, in dem ich ein Wohlgefallen hab.**

Simson. Diese Arianische Gotteslästerung wäre recht unvernünfftig probirt,

Hiob. Freylich, und zwar eben so unvernünfftig, wie unsere zwey angezogene Unter-Fragen, Aber von dieser Matery wollen wir weiter discurriren, wan wir zu denen Fragen vom Abendmahl kommen. Lese nur unterdessen weiter.

Simson.

Die sieben und sechszigste Frag.

Seynd dan beyde die Wort und die Sacrament dahin gerichtet, daß sie unseren Glauben auff das Opffer Jesu Christi am Creutz, als auff den einigen Grund unserer Seeligkeit weisen?

Antwort. Ja freylich, dan der H. Geist lehrt im Evangelio, und bestättigt durch die H. Sacrament: daß unsere gantze Seeligkeit stehe in dem einigen Opffer Christi, für uns am Creutz geschehen.

Hiob. Ist dan das unsere reformirte Lehr, daß unsre gantze Seeligkeit in dem einigen Opffer Christi am Creutz bestehe?

Simson. Ich weiß nicht anderst.

Hiob. Ich zweifle sehr daran, ob wir nach den Grund-Sätzen unserer Religion dieses glauben können.

können. Reflectire dich nur ein wenig über den Discurs, welchen wir über die 27ste Frag unseres Catechismi von der Fürsehung Gottes geführt haben; so wirst du finden, daß Christus unser Reformator und Vorgänger keine andre Ursach der Seligkeit oder der Verdamnüs der Menschen gibt, als den Wille Gottes, durch welche er von Ewigkeit etliche zum ewigen Leben hat außerwöhlt, die andere aber ewig verworffen, deßwegē hat er auch in der Zeit durch Erschaffung etliche zum ewigē Leben, andere aber zu dem ewigen Todt erschaffen. Sieheſt du, nach dieser Lehr, steht unsere Seligkeit, wān wir doch auß der Zahl der Außerwöhlten seyn sollen, gantz und allein in dē Willen Gottes, und in sonst anderst nichts, und folglich auch nicht in dem Opffer Christi am Creutz. Es kan anderst nit seyn Simson.

Simson. Ich glaube es selbsten, dan würcklich auß unserer Prædestination, wie wir selbige glauben, folgt eben dieses klar herauß.

Hiob. Wir wollen es unterdessen dahin lassen gestellt seyn. Lese fort.

Simson.

Die acht und sechszigste Frag.

Wie viel Sacrament hat Christus im neuen Testament eingesetzt?

Antwort. Zwey: den H. Tauff/ und das H. Abendmahl.

Hiob. Lese die Glossen auch darzu.

Simson. **Mehr göttliche Ceremonien/ an die Verheissung des Evangelions geheffter/ finden sich nicht im neuen Testament/**

dan diese zwo. Darumb seynd auch mehr nicht / dan diese Sacrament des neuen Testament.

Hiob. Ich weiß nit / wie mir unser Catechismus vorkommt / bald heist er die Sacramenten Zeichen / bald Siegel / bald Ceremonien / welche an die Verheissung des Evangelions geheffte seynd. Ist dan Ceremonien und Siegel ein Ding?

Simson. Ich dencke es wohl.

Hiob. Wan du dan hinführo einen Brieff einem Notario wilst sigilliren lassen / so kanst du nur sagen / er soll dir seine Ceremonie auff den Brieff trucken / oder daran hencken; so wird er dich gleich verstehen.

Simson. Es ist halt wieder ungeschickt.

Hiob. Das ist wahr / daß die Sacramenten H. Ceremonien seynd / aber keine Sigill nicht / auch keine pure Ceremonien / sondern solche Handlungen / welche nach der Einsetzung Christi die heilig machende Gnad Gottes würcken / und mittheilen denen jenigen / welche dieselbige würdig empfangen. Aber daß dieser nur zwey in dem neuen Testament gefunden werden / das ist eine offenbahre Falschheit.

Simson. Wo stehen dan noch mehrere in dem neuen Testament?

Hiob. Lesen wir nit Actor. 19. vers. 6. von einer Handauffiegung nach dem Tauff / durch welche die Getauffte den heiligen Geist empfangen / und Hebr. 62. wird diese Handauffiegung eben dem Tauff zum Grund des Glaubens gerechnet. Deswegen auch die Engelländische reformirte Kirch noch heutiges Tags nach Anweisung ihrer Liturgie die Firmung

mung gibt/sprechend: Daß sie nach dem Exempel der Apostel die Hände auffliegten und die Christen durch dieses Zeichen der Gunst und Gnad Gottes zu versicheren. Wer hat jetzt auß uns beyden recht / wir Reformirte in der Pfaltz/oder die Reformirte in Engelland?

Simion. Ich glaube die in Engelland / dan sie gehen besser nach der Schrifft.

Hiob. Mit diesem must du ja gestehen / daß wir eine Sache nnterlassen / von welcher der heilige Geist erkläret / daß sie zum Grund des Glaubens gehöre.

Simson. Es ist so. Es ist halt wieder bey uns gefehlt.

Hiob. Lesen wir dan nicht weiter Joan. 20. verl. 21/22.23. daß Christus zu seinen Aposteln gesagt hat: Wie mich der Vatter gesand hat/ so sende ich euch: da er das gesagt hatte bließ er sie an / und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist/welchen ihr die Sünden erlasset/denen seynd sie erlassen/und welchen ihr sie behaltet/denen seynd sie behalten. Siehe/ hier gibt Christus durch ein äusserliches Zeichen den Aposteln Gewalt die Sünden nachzulassen/ oder zu behalten; diesen Gewalt konten die Apostel nicht üben / ohne durch ein äusserliche Handlung / durch welche sie erklären / daß sie die Sünden nachlassen / oder nicht nachlassen wolten. Daher hat die Apologie der Augspurgischen Confeßion / zu welcher wir Reformirte uns auch von weitem her bekennen müssen / damit wir im Römischen Reich tolerirt werden / von der Zahl und dem Gebrauch der Sacramenten / getruckt zu Wittenberg durch Geor-

gium Rhau, Anno 1531. diese Wort; Es seynd dan NB. warhafftig Sacramenta/die Tauff das Abendmal des Herrn/die Ledigsprechung welche ist das Sacrament der Buß/dan diese Gebräuche haben den Befehl Gottes und das Versprechen der Gnad / welche dem neuen Testament eigen ist. Wie viel seynd jetzt Sacramenta Simson?

Simson. Es geht halt bey uns Protestanten alles darunter und darüber.

Hiob. Lesen wir nicht Jacobi 5. 14. Ist jemand kranck unter euch / der beruffe zu sich die Priester der Kirchen. Oder wie unsere verfälschte Bibel hat: Die Eltesten der Gemeinde/ und die sollen über ihn beten/und ihn mit Oel salben im Nahmen des Herrn / und das Gebett des Glaubens wird dem Krancken helffen und der Herr wird ihn erleichteren / und so er in Sünden ist/die werden ihm vergeben werden. Ist dan da nicht wieder erstlich ein äusserliches Zeichen/ nemlich die Salbung/ zweitens das Versprechen der Gnad/und Nachlaß der Sünden

Simson. Es ist freylich da/ und noch klärer als in dem Abendmahl selbsten.

Hiob. Lesen wir nicht weiter 1. Tim. 4. 14. Versaume die Gnad nicht / die in dir ist / welche dir durch Prophezey mit Auffiegung der Händen des Priesterthumbs gegeben ist. Da ist ja abermahl das äusserliche Zeichen; nemlich die Handauffiegung / und das außdruckliche Versprechen der Gnad; worauß dan wiederum erhellet / daß die Priesterweyhe von Gott eingesetzt/ und ein warhafftes Sacrament sey.

Sim-

Simson. Das brauchen wir Reformirte nit / wir haben keine Priester / sondern nur Prediger und Worts-Diener.

Hiob. Noch eins. Lesen wir nicht Ephes. 5. 23. Daß die Ehe **ein grosses Geheimnus oder Sacrament in Christo und in der Kirchen** genent wird. Das ist ein solches Sacrament / welches die ewige Vereinigung Christi mit seiner Kirchen bedeutet / welche Bedeutung nach Art der Sacramenten des neuen Testaments nicht unfruchtbahr und leer ist / sonder n die innerliche Gnad des H. Geists / deren man absonderlich in dem Ehestand vonnöthen hat / mit sich bringt.

Simson. Auff diese Weiß / wan man unsere zwey darzu thut / so wären ja 7. Sacramenten / und hätten die Catholische recht.

Hiob Von derer Catholischen ihren 7. Sacramenten muß man unsere zwey darvon lassen; dan erstlich unser Abendmahl ist in der That kein Sacrament / dan es ist / wie wir es haben / nicht von Christo eingesetzt. Unser Tauff ist zwar in der That ein Sacrament / aber wir nehmen ihm doch mit unserer Lehr alle seine Krafft hinweg / wie du bald hören wirst / lese nur weiter.

Simson.

Vom heiligen Tauff.

Die neun und sechszigste Frag.

Wie wirst du im H. Tauff erinnert / und versichert / daß das einige Opffer Christi am Creutz dir zu gut komme?

Antwort. Also / daß Christus diß äusserlich

lich Wasser-Bad eingesetzt: und darbey verheissen hat/daß ich so gewiß mit seinem Blut und Geist von der Unreinigkeit meiner Seelen/das ist allen meinen Sünden gewaschen seye/so gewiß ich äusserlich mit dem Wasser/welches die Unsauberkeit des Leibs pflegt hinzunehmen/gewaschen bin.

Hiob. Das ist so gewiß/so gewiß als diese Antwort da steht/ so gewiß in Grund und Boden hinein erdichtet und nicht wahr.

Simson. No no/ du kommst unserem Catechismus grob/ Hiob.

Hiob. Das ist noch lang nicht so grob/als ers verdient; Ist dan das nicht noch viel gröber/ daß er uns arme einfältige Reformirte belügt und betriegt in einer Sach/ wo doch die ewige Seligkeit daran gelegen ist. Mein Simson/ lese doch in der 74sten Frag die Glossa nach dem Beweiß/daß die Kinder der Christen so wohl als die Alte in den Bund Gottes gehören. Der Beweiß zwar ist dieser. 1. Cor. 7, 4. Eure Kinder seynd heilig. Lese die darauff folgende Glossen.

Simson. Nicht/daß sie ohne Erbsünd seyen sondern daß sie in den Bund Gottes gehören.

Hiob. Gehören dan die Kinder der Christen vor dem Tauff in den Bund Gottes/ oder allererst nach dem Tauff?

Simson. Ich halte darfür nach der Tauff/dan durch den Tauff gehen sie ja nach unserer Lehr in den Bund Gottes ein.

Hiob. So ist dan nach der Glossen die Erbsünd noch in denen getaufften Kinderen. Ist dan die Erbsünd keine Sünd/ Simson?

Simson

Simson. Wegen dieser ist ja alles Unheil in die Welt kommen

Hiob. Wan dan die Erb-Sünd nach dem Tauff in den Menschen noch bleibt; warumb lügt dan unser Catechismus in gegenwärtiger Frag uns eines daher / und sagt / daß wir so gewiß durch den Geist und Blut Christi von der Unreinigkeit unserer Seelen das ist von allen Sünden gawaschen seyen / so gewiß wir äusserlich mit dem Wasser in dem Tauff gewaschen seyn? wan nichts destoweniger die Erb-Sünd nach dem Tauff in dem getaufften Menschen bleibt. Heißt das nicht lügen und betriegen? Lese jetzt die folgende Frag / so wirst du es besser sehen Simson.

Simson.

Die siebenzigste Frag.

Was heißt mit dem Blut und Geist Christi gewaschen seyn?

Antwort: Es heißt Vergebung der Sünden von Gott auß Gnaden haben umb des Bluts Christi willen / welches er in seinem Opffer am Crentz für uns vergossen hat. Darnach auch durch den Heil. Geist erneuert / und zu einem Glied Christi geheiliget seyn: daß wir je länger je mehr der Sünden absterben / und in einem gottseeligen unsträflichen Leben wandelen.

Hiob. Mein Simson / was heißt dan umb Gottes willen das wiederumb / daß uns der heilige Geist im Tauff erneuert / daß wir je länger je mehr den Sünden absterben / und in einem gottseligen unsträfflichen Leben wandelen. Wie viel Sünden bist du dan schon abgestorben?

Simson. Wan ich nach unserer Lehr reden will / keiner eintzigen. Ich lebe ja noch. Wan ich einmahl sterbe / alsdan sterbe ich nach der Lehr unserer 42sten Frag allererst den Sünden ab. So lang ich lebe / muß ich ja nach der 60sten Frag bekennen / daß ich der Gebotten Gottes nie keins gehalten hab.

Hiob. So kanst du ja noch viel weniger: so lang du lebst / in einem gottseeligen und unsträfflichen Leben wandelen.

Simson. Wie kan ich in einem gottseeligen und unsträfflichen Leben wandlen / wan ich allzeit in Sünden leben muß: die geringste Sünd ist ja vor Gott sträfflich.

Hiob. So sieheſt du ja wieder / daß gegen alle Wahrheit seye / was unser Catechismus in gegenwärtiger 70sten Frag lehrt / daß uns der heilige Geist in dem Tauff erneuert / daß wir je länger je mehr den Sünden absterben / und in einem gottseeligen unsträfflichen Leben wandelen / indem wir nach unserer eigenen Lehr alles beydes nicht können. Die Prob / mit welcher unser Catechismus dieses probieren will / ist auch sehr lächerlich. Er ziehet an den Spruch: Ephes. 22,23.24. **Leget von euch ab / nach dem vorigen Wandel / den alten Menschen / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eueres Gemüths / und ziehet den neuen Menschen an / der nach Gott geschaffē ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Der heilige Paulus ermahnet seine Epheser / sie sollen den alten Menschen ablegen / und den neuen anziehen: ergo legen wir Reformirte

den

den alten Menschen ab / und ziehen den neuen an. Folgt das Simson?

Simson. Das wäre natürlich / als wan wir also schliessen wolten: Christus befihlt dem Jüngling Matth. 19, 17. daß er soll die Gebott halten / wan er zum Leben eingehen will. Ergo so halten wir Reformirte die Gebott Gottes. Nein das folgt nicht.

Hiob. Eben also folgt auch nicht auß unseren angezogenen Schrifft-Stellen, daß uns der heiliger Geist im Tauff erneuert.

Simson. Zu was nutzt uns dan der Tauff?

Hiob. Nach unserer Lehr kan ichs dir wahrhafftig nicht sagen Simson. Lese nur weiter.

Simson.

Die ein und siebenzigste Frag.

Wo hat Christus verheissen / daß wir so gewiß mit seinem Blut und Geist / als mit dem Tauff-Wasser gewaschen seyen?

Antwort. In der Einsetzung des Tauffs / welche also lautet: **Gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet sie im Nahmen des Vatters / des Sohns / und des heiligen Geists. Wer da glaubt und getaufft wird / der wird selig werden; wer aber nicht glaubt / der wird verdammt werden.** Die Verheissung wird auch wiederholet / da die schrifft

den

den Tauff das Bad der Widergeburth und die Abwaschung der Sünden nennet.

Hiob. Die Verheissungen seynd gut und herzlich; aber wir arme Reformirte haben im allergeringsten keinen Theil daran.

Simson. Warumb sollen wir keinen Theil daran haben?

Hiob. Darumb / weil wir diese Wohlthaten mit keinem glaubigen Hertzen annehmen / welches doch unser Catechismus in seiner 60sten Frag zu der Gerechtfertigung nothwendig erfordert.

Simson. Ich will mich zum wenigsten befleissen dieselbige mit glaubigem Hertzen anzunehmen.

Hiob. So must du nicht Reformirt bleiben / sonst kanst du es wahrhafftig nicht.

Simson. Warumb soll ichs nicht können?

Hiob. Must du dan nicht als ein Reformirter glauben / daß in einem getaufften Menschen die Erb-Sünd bleibe?

Simson. Es ist wahr / ich muß es glauben.

Hiob. Must du dan nicht auch glauben / daß wir Reformirte / ohnerachtet / daß wir getaufft seynd / dannoch kein eintziges Gebott nie halten können / sondern wider alle uns schwerlich versündigen?

Simson. Das muß ich wiederumb glauben / wan ich Reformirt seyn will: und muß noch über das auß der Schrifft suchen zu erweisen nach der 60sten Frag / daß dieses wahr seye.

Hiob. Nun dan gebe acht: wan du glaubst / daß auch nach dem Tauff die Erbsünd noch in dem getaufften Menschen bleibe / so ist sie durch den Tauff nicht abgewaschen worden. Wie kanst du

dan

dan glauben / daß der Tauff nach Verheissung der Schrifft eine Abwaschung der Sünden seye; item / wan du glaubst / daß wir nach dem Tauff gegen alle Gebott Gottes uns versündigen müssen / und derselben nie keins halten können / wie kanst du dan glauben / daß nach Verheissung der Schrifft der Tauff das Bad der Wiedergeburth seye? wir wären wahrhafftig zu einem saubereu Leben wiedergebohren.

Simson. Ich sehe wohl/daß dieses wieder nicht beysammen stehen kan.

Hiob. Mit dem siehest du ja auch klar / daß du wan du Reformirt seyn wilst / diese Wohlthaten Gottes und Verheissungen mit glaubigem Hertzen nicht annehmen könnest; und folglich was ich oben gesagt hab / du und alle wir arme Reformirte an denselbigen keinen Theil haben. Lese jetzt fort.

Simson.

Die zwey und siebenzigste Frag.

Ist dan das äusserliche Wasser-Bad die Abwaschung der Sünden selbst?

Antwort. Nein / dan allein das Blut Jesu Christi / und der heilige Geist reiniget uns von allen Sünden.

Hiob. Lese die folgende Frag auch darzu.

Simson.

Die drey und siebenzigste Frag.

Warum nennet dan der Heilige Geist den Tauff das Bad der Wiedergeburth und die Abwaschung der Sünden?

Antwort. Gott redet also nicht ohne Ursach:

sach: nemlich nicht allein daß er uns damit will lehren / daß gleichwie die Unsauberkeit des Leibs durch Wasser / also unsere Sünde durchs Blut und Geist Christi hinweg genommen werden / sondern vielmehr / daß er uns durch diß Göttliche Pfand und Wahrzeichen will versicheren / daß wir so wahrhafftig von unseren Sünden geistlich gewaschen sind / als wir mit dem leiblichen Wasser gewaschen werden.

Mein Hiob / was hat doch unser Catechismus darin / daß er sich so viel und weitlauffig mit der Abwaschung der Sünden bekümmert?

Hiob. Gebe acht Simson. Das soll gar arg auff die Catholische gestochen seyn: dan diese lehren / daß der Tauff selbsten die Abwaschung der Sünden seye / oder daß Gott durch das Tauff Wasser als ein Instrument oder Werckzeug nicht nur den Leib von seiner Unsauberkeit / sondern auch die Seel von ihren Sünden reinige / und abwasche.

Simson. Das ist aber doch auch ein wunderliche Lehr von den Catholischen / Hiob! wie soll dan das Wasser / welches ein materialisches Element ist / die Seel / welche ein purer Geist ist / waschen und reinigen können?

Hiob. Glaubst du kein höllisches Feuer / Simson?

Simson. Die heilige Schrifft dröhet ja denen Sünderen gar offt darmit; warum soll ichs nicht glauben?

Hiob. Seynd dan die Teuffel und verdammte Seelen nicht auch pure Geister?

Simson. Was anderst / dan die Leiber der

Ver-

Verdammten seynd jetzt noch nicht in der Hölle.

Hiob. So muß dan das höllische Feur auch die pure Geister brennen und peinigen? gelt Simson?

Simson. Auff diese Weiß.

Hiob. Kan dan ein materialisches Feur natürlicher Weiß einen puren Geist brennen?

Simson. Nein/ daß kan nicht seyn.

Hiob. Nun dan Simson/ wan der allmächtige Gott ein materialisches Feur / welches natürlicher Weiß keinen puren Geist brennen kan / durch seine göttliche Allmacht über die Natur erhebet/ daß es in der That und warhafftig einen puren Geist brenne und peinige: warum soll er nicht eben durch diese göttliche Allmacht ein materialisches Wasser / welches natürlicher Weiß keinen puren Geist waschen und reinigen kan / auch über die Natur erheben / daß es warhafftig und in der That die Seelen von ihren Sünden wasche und reinige? weist du etwas dargegen einzuwenden?

Simson. Nein / sonderen ich glaube vielmehr/ daß die Allmacht Gottes so wenig in einem / als in dem andern könne eingeschrenckt seyn.

Hiob. So siehest du dan wieder / wie sich unser Catechismus abermahl vergallopirt hat / da er die Abwaschung der Sünden durch das Tauff-Wasser für etwas unmögliches außschreyet? eins von beyden muß notwendig seyn; entweder müssen wir diese Lehr unsers Catechismi als ein falsche Lehr verwerffen / oder wan wir dieselbige behaupten wollen / das höllische Feur laugnen / welches auß beyden wilst du thun Simson?

Simson. Das höllische Feur kan ich ohne

Ver-

Verletzung des Glaubens nicht laugnen; ich wolte lieber die Lehr unsers Catechismi verwerffen / wan eins nicht wäre.

Hiob. Was hast dn dan für einen Anstand?

Simson. Wan das Wasser in dem Tauff die Sünden abwaschet / so ist es ja kräfftiger / als das Blut Christi: stehet nicht Apoc. 1, 5. wie es auch der Catechismus als einen Beweiß anziehet: **JEsus Christus hat uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blut.**

Hiob. Mein Simson / wan uns Christus mit seinem Blut waschet / nimmt er dan würcklich das Blut auß seinen Adern herauß und waschet uns darmit ab?

Simson. Nein daß kan nicht seyn / er vergiesset oder söndert dasselbige nicht mehr von seinem heiligen Leib ab?

Hiob. Was heißt dan das: waschet uns mit seinem Blut?

Simson. Das meine ich / heißt es / daß uns Gott unsere Sünden verzeihe / dieselbige hinweg nehme und auslösche durch die Krafft seines für uns am Creutz vergossenen heiligen Bluts.

Hiob. Eben dieses lehren die Catholische / daß Gott in dem heiligen Sacrament des Tauffs durch das Tauff-Wasser die Krafft seines heiligen Bluts applicire und zueigene / und also uns von unseren Sünden reinige. Was ist dan in dieser Lehr ungereimtes Simson.

Simson. Ich finde nichts / es ist vernünfftig gelehrt.

Hiob. Bey uns ist es halt desto ungeschickter gelehrt. Wir sollen in dieser 73sten Frag wiederum glau-

glauben / daß durch das Blut und Geist Christi unsere Sünden hinweg genommen werden / und müssen doch darbey glauben / daß die Erb-sünd so wohl als unsere würckliche Sünden allzeit an uns hencken bleiben / und nur allein vor dem Angesicht Gottes zugedeckt seynd / wie die 36ste Frag lehrt. Ist dan Zudecken und Hinwegnehmen eins Simson?

Simson. Nein / dan was ich hinwegnehme / bleibt nicht mehr da / was ich aber zudecke / das bleibt liegen. Ich glaube schier / daß wahrhafftig nicht das allergeringste in unserem Catechismo von dem H. Geist seye / dan er kan sich unmögelich also widersprechen: sonderen daß vielmehr das Meiste gelogen / und zwar sehr ungeschickt gelogen seye; dan es heist im Sprüchwort: Mendacem oportet esse memorem, Ein Lügner muß zum wenigsten ein gute Gedächtnuß haben / und sich fleißig erinnern / was er etwan zuvor gesagt / damit seine Lügen nicht so gleich allen Menschen offenbar in die Augen fallen.

Hiob. Du hast wohl gered Simson. Zum Uberfluß betrachte ein wenig in der 72sten Frag die Prob der Antwort auff die Unter Frag: **Warum kan das äusserliche Tauff-Wasser die Sünden nicht abwaschen? Antwort: darum / dieweil allein das Blut JEsu Christi / und der Heil Geist uns reiniget von allen Sünden Frag: wie beweist du solches? Antwort** Joan. 19/34 **Alsbald gieng Blut und Wasser herauß** Ist das nicht wieder ein Haupt-Prob?

Simson. Ich glaub / ich wolte eben auff solche

Weiß sagen / daß wir durch das Hanen-Geschrey / zu grossen Herren gemacht werden und solches auß der Schrifft beweisen Matth. 26. 74. **Und alsbald krähet der Hahn.** Gelt Hiob? wan dieser Beweiß gut ist / so ist der vorige auch gut?

Hiob Du hast recht Simson / lese weiter.

Simson.

Die vier und siebentzigste Frag.

Soll man auch die junge Kinder tauffen?

Antwort. Ja: dan dieweil sie so wohl als die Alten in den Bund GOttes und in seine Gemein gehören: und ihnen in dem Blut Christi die Erlösung von Sünden / und der heiliger Geist / welcher den Glauben würcket / nicht weniger / dan den Alten zugesagt wird: so sollen sie auch durch den Tauff / als des Bunds-Zeichen, der Christlichen Kirchen eingeleibt / und von der unglaubigen Kinderen unterschieden werden: wie im alten Testament durch die Beschneidung geschehen ist / an welcher statt im neuen Testament der Tauff ist eingesetzt.

Hiob. Simson / du glaubst nicht / was für wunderliche Händel in dieser Frag und Antwort untereinander lauffen.

Simson. Als zum Exempel?

Hiob. Erstlich Simson / sehe ich auff der weiten Welt nicht / warum die kleine Kinder sollen getaufft werden / oder zu was ihnen der Tauff nutz seye, nach unserer Lehr.

Simson. Meinem Bedüncken nach / setzt doch unser

unser Catechismus in gegenwärtiger Frag sehr erhebliche Ursachen, warum dieses geschehen soll. Und zwar erstlich, weil sie so wohl in den Bund Gottes gehören als die Alte. Zweytens, weil ihnen eben so wohl in dem Blut Christi die Erlösung von Sünden und der heilige Geist, welcher den Glauben würcket, als deren Alten zugesagt ist, und Drittens, weil sie durch den Tauff, wie im alten Testament durch die Beschneidung von denen Kinderen der Unglaubigen müssen unterschieden werden.

Hiob. Gut wir wollen eine nach der anderen examiniren. Erstlich dan, was heist das: Die Kinder gehören so wohl in den Bund Gottes, als die Alte: ist dieses zu verstehen von denen Kindern aller Menschen, oder allein von den Kindern der Christen?

Simson. Nach der Außlegung unsers Catechismi ist es zu verstehen von denen Kindern der Christen; dan die andere seynd in den Bund Gottes nit eingeschlossen.

Hiob. So gehören dan allein die Glaubige in den Bund Gottes?

Simson. Freylich, was geht der Bund Gottes die Unglaubige an?

Hiob. Gehören dan die Gottlose, und Verworffene Menschen auch in den Bund Gottes, oder allein die Außerwöhlte?

Simson. Alle Gottlose und verworffene Menschen seynd, nach unserer Lehr, in der That nicht glaubig, ob sie schon etwan äusserlich heuchlen; folglich können sie in den Bund Gottes nicht gehören, sondern allein die Außerwöhlte.

Hiob. Jetzt gebe acht Simson. Die Kinder der Christen gehören in den Bund GOttes / nicht wahr?

Simson. Nach unserem Catechismo gehören sie darzu.

Hiob. Gehören sie aber in den Bund GOttes schon vor dem Tauff / oder allererst / nachdem sie getaufft seynd?

Simson. Da hats Mucken. Ich glaub / ich bin hin / ich mag antworten / was ich will.

Hiob. Antworte nur etwas / eins aus beyden muß wahr seyn.

Simson. So will ich dan einweil sagen / sie gehen erst durch den Bund in den Tauff GOttes ein.

Hiob. Wan dan ein solches Kind vor empfangenem Tauff / und folglich ausser dem Bund GOttes stirbt / kan ein solches Kind selig werden?

Simson. Das hab ich gedacht / werde kommen. Wir Reformirte sagen durchgehends / daß wan ein Kind auch ohne Tauff stirbt / absonderlich wan es ein Kind eines Christen ist / so können wir ihm die ewige Seeligkeit nicht absprechen?

Hiob. Warum aber nicht?

Simson. Weil es von glaubigen Eltern gebohren ist / so wird es selig durch den Glauben seiner Eltern.

Hiob. So gehört es dan schon vor dem Tauff in den Bund Gottes / welches auch unser Catechismus saget / daß nemlich man die Kinder deßwegen taufen soll / weil sie in den Bund Gottes so wohl gehören / als die Alte / und folglich wan sie in den Bund Gottes nicht gehörten / so wäre ihnen dann der Tauff nicht mitzutheilen.

Sim-

Simson. Nun ich bin dann unserm Catechismo conform / die Kinder gehören in den Bund Gottes schon vor dem Tauff.

Hiob. So seynd sie dann von Gott zu dem ewigen Leben prädestinirt.

Simson. Es muß folgen/dann die Verworffene gehören ja in den Bund Gottes nicht.

Hiob. So nutzt dann denen Kinderen der Christen oder Glaubigen nichts zu ihrer Seligkeit / wann sie den Tauff empfangen / und schadet ihnen nichts an ihrer Seligkeit / wann sie ihn nicht empfangen: weil sie schon zuvor / als zu dem ewigen Leben Prädestinirte in den Bund Gottes gehören / so kan man ihnen dann den Tauff geben / und kans auch bleiben lassen.

Simson. Du hast recht Hiob/die Sach kommt mir gantz klar vor.

Hiob. Warum will dan unser Catechismus darauff treiben / daß man die Kinder tauffen soll / da ihnen der Tauff nichts nutzt / und wann er auch versaumt wird / nichts schadet?

Simson. Zu dem lehrt ja der Catechismus in der 66sten Frag/daß die Gnad Gottes/und Gerechtigkeit durch die Sacramenten nicht gegeben werde/ sondern daß dieselbige nur blosse Zeichen und Siegel seyen/ wodurch Gott seine verheissene/ und durch das Opffer Christi am Creutz geschenckte Gnad versieglet; so ist ja der Tauff auch ein solches Siegel / dadurch die Gnad Gottes / die schon zuvor in den Kinderen der Glaubigen ist / versieglet wird. Die Verheissung Gottes muß Krafft haben / ob sie versieglet ist oder nicht. Und folglich ob ein Glaubiger getaufft ist / oder nicht / hat nichts zu sagen.

Hiob. Ja, das ist unsere reformirte Lehr; aber das Siegel-Werck, der Bund Gottes, das Gerecht seyn und seelig werden durch den Glauben der Eiteren seynd solch irrige, und phantastische Hirn-Gedichte, als etwas auff der Welt seyn kan Simson.

Simson. Warum sollen sie phantastisch und irrig seyn? das begreiffe ich noch nicht.

Hiob. Darum, weil die wunderlichste Sachen darauß folgen. Es folgt, daß noch kein eintziger Mensch verdammt ist, und kan auch kein eintziger verdammt werden; folglich, daß wir keinen Erlöser vonnöthen gehabt, und also alles, was von Christo und unserer Erlösung geschrieben ist, umsonst, mithin falsch und unwahr seye.

Simson. Du wirst ein Weil daran zu probiren haben Hiob, biß du einem Reformirten einschwätzest, daß er das glaube.

Hiob. Wan ein vernünfftiger und gescheuter Reformirter ist, so ist es ihm nicht schwer zu probiren, er wirds bald fassen.

Simson. Nun dan will ich sehen, ob ich so gescheut seye und es fassen werde.

Hiob. So gebe dan acht. Erstlich lehren wir Reformirte, daß niemand in den Bund Gottes gehöre, als allein die Prädestinirte und Außerwehlte. Zweytens, daß niemand prädestinirt und außerwehlt seye, als allein die Glaubige. Drittens, daß diejenige welche von Glaubigen Eltern gebohren werden, alle in den Bund Gottes gehören, und folgends prädestinirt oder außerwehlt, mithin glaubig und heilig seyen; dieses Letzte sucht unser Catechismus in gegenwärtiger Frag zu erweisen

auß

auß dem Spruch Pauli 1. Cor. 7. 14. Eure Kinder seynd heilig. Dieses seynd unsere Lehren / gelt Simson?

Simson. Es ist wahr / also lehren wir Reformirte / und deßwegen sagen wir / daß der Tauff anderst nichts seye / als / wie schon offt gemeldet worden / ein Zeichen und Siegel / wodurch bey denenjenigen / welche ihn empfangen / der Glaub versiegelt und bestättigt werde / durch welchen sie die ihnen um Christi willen versprochene Seeligkeit allbereit ergreiffen und sich zugeeignet hatten / wie unser Catechismus in der 65sten Frag angehängten letzten Glossen von dem durch den Apostel Philippum getaufften Kämmerer / außdrücklich meldet.

Hiob. Jetzt kommts Simson. Unsere erste Eltern Adam und Eva seynd prädestinirt und folglich glaubig gewesen / wie kein Mensch laugnen wird: so seynd dan alle Kinder / die von ihnen gebohren worden / durch den Glauben ihrer Elteren geheiliget / mithin prädestinirt und glaubig gewesen.

Simson. Nein Hiob / der erstgebohrne Sohn des Adams / nemlich der Cain ist nicht prädestinirt / und glaubig / sonderen gottloß / unglaubig und verworffen gewesen.

Hiob. Du must acht geben Simson. Ich sage nicht / was in der That gewesen seye / sondern was auß der Lehr unsers Catechismi und der Reformirten / durch einen unwiedertreiblichen Schluß herauß folgt.

Simson. Es ist wahr / ich hab daran gedacht; fahre nur weiter fort.

Hiob. Die Kinder des Adams seynd nach unserer

serer Lehr nach glaubig / prädestinirt und heilig gewesen durch den Glauben ihrer Elteren. Diese haben hernach wiederum Kinder zur Welt gebracht / welche alle gleichfalls nach unserer Lehr durch den Glauben ihrer Eltern haben müssen glaubig prädestinirt und heilig seyn / mithin auch alle in den Bund Gottes gehören. Von diesen seynd wiederum andere Kinder gezeugt worden :c und so fort biß ans End der Welt / weill alle Menschen der Ordnung nach von Adam und Eva herkommen. Sieheſt du dann / daß nach unserer Lehr alle Menschen müssen prädestinirt / glaubig / heilig seyn / und in den Bund Gottes gehören. Auß welchem allem / wann du nur deine Vernunfft brauchen wilst / du erkennen und gestehen must / daß unwidersprechlich folge / daß noch kein einiger Mensch verdammt seye / noch jemal einer könne verdammt werden.

Simson. Es ist bey meiner Treu nicht anderst. Es folgt gantz natürlich.

Hiob. Oder wann du es umwenden und sagen wilst / daß auch nur ein eintziger Mensch verdammt und in der Höll ist / so mustu nach eben dieser unserer Lehr sagen / daß kein eintziger Mensch selig seye / auch keiner auß allen könne selig werden.

Simson. Explicire mir dieses ein wenig klärer Hiob.

Hiob. Gebe acht. Der jenige / welcher verdammt ist / ist nicht prädestinirt / glaubig und heilig gewesen nach unserer Lehr. So kan er auch von keinen glaubigen Elteren gebohren worden seyn ; dann wann er von glaubigen Elteren wäre gebohren gewesen / so wäre er durch den Glauben seiner Eltern geheiligt / und mithin prädestinirt / und glaubig

gewe-

gewesen. Diese unglaubige Elteren haben wieder von anderen unglaubigen Elteren müssen gebohren seyn / und also auffzusteigen biß zu unsern ersten Elteren Adam und Eva. Wilst du aber dieses verdammten Menschen seine Nachkommenschafft betrachten; so können die Kinder / so von ihm gebohren worden / weil er unglaubig gewesen / nicht geheiligt / prädestinirt / und glaubig gewesen seyn nach unserer Lehr: dieser Kinder ihre Kinder ebenfals nicht / und so weiter biß ans End der Welt. Examinire nur unsere Reformirte Lehr mit Vernunfft / so wirst du mir in allen Stücken Recht geben.

Simson. HErr JEsu Christ! was seynd das für erschröckliche Händel untereinander; und dannoch / ich kans nicht anderst sagen / folgen sie alle auß unserer Reformirten Lehr. Ich begreiffe es nur gar zu klar.

Hiob. Siehe Simson / dieses alles kan man nur auß der ersten Ursach der gegenwärtigen Frag und Antwort unsers Catechismi von dem Bund Gottes herauß ziehen.

Simson. Was schliest sich dann auß der zweyten Ursach / daß den jungen Kindern der Christen die Erlösung von den Sünden / und der heilige Geist / welcher den Glauben würckt / nicht weniger dann den Alten zugesagt wird?

Hiob. Das schließt sich / daß der Tauff bey ihnen nicht allein nicht nutz oder notwendig / sondern auch völlig umsonst seye.

Simson. Warum gar umsonst?

Hiob. Die Erlösung von den Sünden und Zusagung des heiligen Geists seynd ja göttliche Wohlthaten / gelt Simson?

Simson. Wer zweiffelt daran?

Hiob. Muß dan der jenige / welcher der Göttlichen Wohlthaten theilhafftig werden will / dieselbige nicht mit glaubigem Hertzen annehmen nach der 60sten Frag unseres Catechismi?

Simson. Das muß er freylich thun / sonst nutzen ihm die Wohlthaten GOttes nichts.

Hiob. So müssen dan die kleine Kinder diese göttliche Wohlthaten / welche ihnen durch den Tauff versiegelt werden / auch mit glaubigem Hertzen annehmen?

Simson. O GOtt / das können sie nicht; dan wie können die kleine Kinder glauben?

Hiob. So seynd ihnen dan nach unserer Lehr alle göttliche Wohlthaten nichts nutz / sie können derselbigen nicht theilhafftig werden / so ist dan des Tauffs Siegel bey ihnen völlig umsonst.

Simson. Da haben wir den Quarck. Auff diese Weiß haben unsere Wieder-Täuffer recht / welche ihre Kinder nicht ehe tauffen / biß sie erwachsen / ihren Verstand brauchen können / und den Tauff selbst fordern.

Hiob. Nichts gewissers.

Simson. Wart Hiob. Wir können ja sagen / daß die Kinder / ob sie schon selbst nicht glauben können / dannoch mit glaubigem Hertzen ihrer Eltern diese göttliche Wohlthaten annehmen?

Hiob. Mit dieser Antwort geratheſt du ja wieder in alle vorige Thorheiten hinein.

Simson. So soll es dan nichts gelten.

Hiob. So viel von der zweiten Ursach. Wilst du auch etwas von der dritten hören; daß nemlich die Kinder durch den Tauff / als des Bunds-Zeichen /

chen, der Christlichen Kirchen eingeleibt und von der Unglaubigen Kinder unterschieden werden?

Simson. Du thust mir einen Gefallen Hiob, wan du mich auch von dieser informirest.

Hiob. Geb acht Simson, der Catechismus sagt, daß die Kinder der Christen durch den Tauff, als das Bund-Zeichen, der Christlichen Kirchen eingeleibt werden. Gehören dan nicht alle Gerechte zu der Christlichen Kirchen?

Simson. Gleich wie ausser Christo, also ist ausser der Christlichen Kirchen keine Gerechtigkeit.

Hiob. So gehören dan die Kinder schon vor dem Tauff in die Christliche Kirch, und ist also falsch, daß sie durch den Tauff derselben erst eingeleibt werden. Das ist eins Simson.

Simson. Gibts derer saubern Hägdel noch mehr?

Hiob. Du wirst es gleich sehen. Der Catechismus sagt weiter, daß die Kinder der Christen durch den Tauff von denen Kinderen der Unglaubigen müssen unterschieden werden, als welchen dieses Bund-Zeichen nicht gebührt. Auff diese Weiß darff man nach unserer Lehr kein Juden-Türcken oder Heyden-Kind tauffen, sondern allein die Christen Kinder, dan diese gehören allein nach unserer Lehr in den Bund Gottes wegen ihrer glaubigen Elteren, die andere nicht. Hast du dieses einmahl gehört, Simson, daß man etwan ein verlassenes oder verlegtes Juden-Kind; oder die in einem Türcken-Krieg gefangene Türckische Kinder nicht tauffen darff?

Simson. Das ist mir etwas Neues und Unerhörtes.

Hiob. Das folgt nothwendig auß der Lehr unsers Catechismi. Dann die Kinder / welche solten getaufft werden / müssen schon zuvor gerecht und heilig seyn / weil der Tauff nur allein ein Siegel ist / durch welche die schon empfangene Gerechtigkeit und Heiligkeit versiegelt wird. Nun aber können keine Kinder gerecht und heilig seyn / als welche von glaubigen Elteren gebohren seynd / und also in den Bund Gottes gehören; so können dann auch keine andere Kinder / als die Kinder der Christen getaufft werden.

Simson. Das ist wieder ein Stücklein / das der Mühe werth ist.

Hiob. Noch mehr Simson. Kan dann ein Mensch heilig seyn vor den Augen Gottes / der die Erbsünd noch auff sich hat?

Simson. Es laufft zwar gegen alle Vernunfft / und gegen die Heiligkeit Gottes / als wann er ein Liebhaber der Sünd seyn könte / dannoch folgt es auß der Lehr unsers Catechismi.

Hiob. Wann du aber vernünfftig reden woltest Simson / was müstest du schliessen auß dem / daß die Kinder der Christen auch schon vor dem Tauff heilig seyen?

Simson. Wann ich vernünfftig reden wolte / so müste ich schliessen / daß sie auch schon vor dem Tauff keine Erbsünd mehr an sich haben.

Hiob. Wann dann die Erbsünd schon vor dem Tauff ist hinweg genommen / und diese Hinwegnehmung durch den Tauff von GOtt versiegelt wird / so ist ja das gegen alle Vernunfft gelehrt / wann man sagt / daß die Erbsünd auch in denen getaufften Kinderen noch bleibt.

Sim-

Simson. Es ist wahr / es ist ein sich widersprechende unvernünfftige Lehr.

Hiob. Und dieses ist die Lehr unsers Catechismi. Noch eins Simson. Wann ungefehr einer von der Papistischen Religion zu uns Reformirten übergeht / und unsere Religion annimmt / wird derselbige von uns wiederum auff das neue getaufft / oder nicht?

Simson. Warumb soll er wieder getaufft werden / er ist ja schon getaufft?

Hiob. So erkennen wir dann / daß sein Tauff gültig gewesen;

Simson. Warum soll er dann nicht gültig seyn die Papisten tauffen ja auch im Nahmen des Vatters / des Sohns und des heiligen Geists.

Hiob. Wann der Catholischen ihr Tauff gültig / so gehören dann die Kinder der Catholischen auch in den Bund Gottes.

Simson. Das versteht sich.

Hiob. Wann sie in den Bund Gottes gehören / so müssen sie dann auch heilig seyn / und zwar schon vor dem Tauff / dann der Tauff ist nur das Siegel wodurch ihre schon zuvor gehabte Gerechtigkeit und Heiligkeit versiegelt wird.

Simson. Das ist die Lehr unsers Catechismi.

Hiob. Wann sie dann zuvor schon gerecht und heilig seyn / so müssen sie dann von glaubigen Eltern gebohren / und in dem Glauben ihrer Eltern seyn geheiligt worden?

Simson Das ist gewiß.

Hiob. Jetzt Simson / kan ein Mensch durch einen falschen Glauben gerecht und heilig werden?

Simson. Das ist nicht möglich.

Hiob. So müssen dan der Catholischen Kinder ihre Eltern den wahren Glauben haben; gelt? oder GOtt versiegelt in dem Sacrament des Tauffs eine falsche Gerechtigkeit / und Heiligkeit; und wäre also nach dieser Lehr wiederum ein falscher Siegeler?

Simson. Das folgt nothwendig / ich kans nicht anderst sagen.

Hiob. Können dan die Abgötterer auch den wahren Glauben haben?

Simson. Behüte Gott / nein.

Hiob. So lügen dan wir Reformirte / wie Schelmen und Diebe / daß wir die Catholische für Abgötterer außgeben / und der Urheber unseres Catechismi ist ein Ehrvergessener Calumniant / daß er dieselbige in der 80ster Frag zu Abgötterer machen will. Ist das nicht Sonnenklar Simson?

Simson. Ach ich sehe es wohl / es könte nicht klärer seyn. Er schlagt sich ja in seinem eigenen Catechismo selbst.

Hiob. Es ist noch nicht völlig auß. Geb acht. Wir Reformirte / indem wir den Tauff der Catholischen Kinder vor gültig halten / müssen hier durch bekennen / daß sie von gläubigen Elteren gebohren seyn / und folglich daß ihre Elteren den wahren Glauben gehab haben; muß also nach dieser Bekantnuß der Catholische Glaub der wahre Glaub seyn. Nun aber unser reformirter Glaub widerspricht dem Catholischen Glauben; so widerspricht dan unser reformirter Glaub dem wahren Glauben. Jetz rathe du Simson / was unser reformirter Glaub für einer ist / wan er dem wahren Glauben widerspricht?

Sim-

Simson. Was brauchts viel rathens/es ist ein falscher und ketzerischer Glaub.

Hiob. Ist das aber nicht ein Spott für uns/ daß wir dieses Krafft unserer eigenen Lehr und zwar auß gegenwärtiger 74sten Frag zu unserer eigenen Schand gestehen müssen.

Simson. Es ist freylich ein Spott/ aber was könne wir beyde darfür/ wir haben unseren Catechismum nicht gemacht.

Hiob. Wan wir denselben gleich nicht gemacht haben; so lang wir ihn doch defendiren/ und seine Lehr als die wahre Lehr verthätigen/ so haben wir eben diese Schand und Spott darvon/ du wirst es noch immer besser sehen/ lese jetzt weiter.

Simson.

Von dem heiligen Abendmahl JEsu Christi.

Die fünff und siebenzigste Frag.

Wie wirst du im heiligen Abendmahl erinnert und versichert/ daß du an dem einigen Opffer Christi am Creutz und allen seinen Güteren Gemeinschafft habest?

Antwort. Also/ daß Christus mir/ und allen Glaubigen von diesem gebrochenen Brod zu essen/ und von diesem Kelch zu trincken befohlen hat zu seiner Gedächtnuß; und darbey verheissen: Erstlich/ daß sein Leib so gewiß für mich am Creutz geopfert/ und gebrochen/ und sein Blut für mich vergossen seye/ so gewiß ich mit Augen sehe/

daß

daß das Brod des HErrn mir gebrochen / und der Kelch des HErrn mir mitgetheilt wird; und zum andern / daß er selbst meine Seel mit seinem gecreutzigten Leib und vergossenem Blut so gewiß zum ewigen Leben speise und tränckte / als ich auß der Hand des Dieners empfahe / und leiblich genieſſe das Brod / und den Kelch des HErrn / welche mir als gewisse Wahrzeichen des Leibs und Bluts Christi gegeben werden.

Hiob. Die Welt will betrogen seyn Simson / es hilfft nicht darfür.

Simson. Warum?

Hiob. Es scheint / wir trauen unserem HErrn Christo nicht recht / daß er uns die Verheissung der Gemeinschafft / oder Theilhafftigwerdung seines einigen Opffers am Creutz durch den Tauff versiegelt hat; er soll mit einem anderen Siegel-Wachs kommen / und uns diese noch einmahl versieglen / ist es dann nicht genug / daß er sie einmahl versiegelt hat / Simson?

Simson. Es ist schier also.

Hiob. Gedencke selbst Simson / ob es einen ehrlichen Mann nicht verdriessen könte / wann er mir schon einmal sein gethanes Versprechen schrifftlich / und mit angehängtem seinem Signet oder Insiegel gegeben hätte / und ich wolte von ihm prätendiren / er soll mir es noch einmahl versieglen?

Simson. Christus thut es aber gern.

Hiob. Christus thut aber auch nichts vergebens oder müßiger Weiß / wie dieses / unserer Lehr nach / nothwendig folgen müste / wann er eben das / was er schon in dem Tauff durch das Wasser ver-

siegelt hat / eben das / sage ich / und nichts anderes in dem Abendmahl durch Brod und Wein versieglen solte.

Simson. Wird dann in dem Abendmahl eben das versiegelt / was in dem Tauff versiegelt worden?

Hiob. Studire du die gantze Frag auß / so wirst du nichts anders finden / als etwan andere Wort. Wie du sehen wirst / wann du die folgende Frag gleich darauff liesest.

Simson.

Die sechs und siebenzigste Frag.

Was heißt den gecreutzigten Leib Christi essen / und sein vergossen Blut trincken?

Antwort. Es heißt nicht allein mit glaubigem Hertzen das gantze Leiden und Sterben Christi annehmen: und dardurch Vergebung der Sünden und ewiges Leben bekommen / sondern auch darneben durch den heiligen Geist / der zugleich in Christo und in uns wohnet / also mit seinem gebenedebten Leib je mehr und mehr vereinigt werden: daß ob er gleich im Himmel / und wir auff Erden sind / dannoch Fleisch von seinem Fleisch / und Bein von seinen Beinen sind / und von einem Geist / wie die Glieder des Leibs von einer Seelen / ewig leben und regiert werden.

Hiob. Siehest du Simson / daß es lauter andere Wort / als in unserer Beschreibung des Tauffs; dem Verstand nach / ist nach unserer Reformirten Lehr

alles ein Bettel / das Waschen im Tauff / und das Essen und Trincken im Abendmahl.

Simson. Ich meine doch es seye ein grosser Unterschied zwischen dem Waschen / und zwischen dem Essen und Trincken; dann das Waschen nimmt die Unsauberkeit des Leibs hinweg / das Essen und Trincken nähret den Menschen.

Hiob. In der That ist freylich ein grosser Unterschied darunter / dann wan du dich schon den gantzen Tag waschest Simson / so wirst du doch vom Waschen nicht satt werden. Der Lehr aber unsers Catechismi nach / ist alles beydes eins / oder wird zum wenigsten auff eine Weiß und Manier außgelegt. Mein / Simson / heist dan: "Daß wir im "Tauff mit dem Blut und Geist Christi gewa"schen seyn / " etwas anders / als " durch Krafft "des vergossenen Bluts Christi die Verge"bung der Sünden haben / und dnrch den Hail. "Geist erneuert / und zu einem Glied Christi ge"heiliget seyn? "

Simson. Das ist die Lehr der 70sten Frag unsers Catechismi.

Hiob. Was lehrt dan die 76ste Frag anders was den gecreutzigten Leib Christi essen / und sein vergossenes Blut trincken heisse / als erstlich glauben / daß wir durch Krafft des Leydens und Sterbens Christi Vergebung der Sünden und ewiges Leben bekommen; Zweytens / daß wir durch den H. Geist / der in Christo und uns zugleich wohnen soll / mit seinem Leib also vereinigt werden / daß wir seine Glieder und Fleisch von seinem Fleisch / Bein von seinen Beinen werden. Ist dan dieses dem Verstand nach etwas anders / als was wir von dem Tauff lehren?

Sim-

Simson. Es kommt schier auff eins herauß. aber ich meine doch, **daß das Fleisch von seinem Fleisch / und Bein von seinen Beinen** etwas mehres sagen will.

Hiob. Freylich will es etwas mehrers sagen, aber nach unserer Lehr nit. Empfangen wir dan nach unserer Lehr in dem Abendmahl das wahre wesentliche Fleisch, und wahre wesentliche Bein Christi. Simson!

Simson. Nein Hiob. wir sagen, das seye nicht möglich.

Hiob. So können wir dan auch kein Fleisch von seinem wesentlichen Fleisch, noch Bein von seinen wahren und wesentlichen Beinen seyn.

Simson. Das ist freylich wahr, das kan nicht seyn.

Hiob. So werden dan wir in der That mit dem H. Leib und Blut Christi nicht vereiniget; sondern mir allein durch den Glauben.

Simson. Unser Catechismus versteht auch durch diese Vereinigung nichts anders als die Vereinigung in dem Glauben.

Hiob. Was heist dan durch oder in dem Glauben mit Christo vereinigt werden Simson?

Simson. Nach unserer Reformirten Lehrer Meinung heist es nichts anders, und kan nichts anders heissen, als gewiß und festiglich glauben, daß der H. Leib Christi durch das Opffer des Creutzes für mich dargegeben, und sein Blut für mich vergossen seye.

Hiob. Und das heist unser Catechismus in seiner Glossa über die 75ste Frag, **das innerliche Essen und Trincken mit dem Mund der**

See'en / das ist / mit wahrem Glauben.

Simson. Er setzet noch hinzu / **daß das äusserliche speissen und tränck'en / essen und trincken ein Wahrzeichen und Siegel seye des innerlichen.**

Hiob. Da hast du es ja / daß durch die Niessung unseres Abendmahls / unserer Lehr nach / nichts anders versiegelt wird / als was schon zuvor auch durch den Tauff ist versiegelt worden. Findest dann du noch etwas mehr Simson?

Simson. Es ist wahr / ich kan nichts mehr finden.

Hiob. Was hilfft dan das öfftere Versieglen eines einzigen Versprechens; ist Gott nicht Manns gnug / daß er haltet / was er einmahl versiegelt hat?

Simson. Ey freylich / er braucht dasjenige / was er einmahl geredt hat / nicht einmahl zu versieglen / er halt es doch.

Hiob. So seynd dann / wie du sieheſt / unsere beyde Sacraments-Siegel vor nichts. Aber noch eins. Es ist in unserer 76sten Frag und Antwort noch etwas enthalten / welches dem heiligen Geist die allergröste Unbill zufügt / und folglich recht Gottslästerlich ist.

Simson. Was soll dan dieses seyn?

Hiob. Gib acht Simson. Es steht darinnen / **daß der heilige Geist zugleich in Christo / und in uns wohne.** Erstlich wie beweist unser Catechismus dieses?

Simson. Joan 6/63 **Der Geist ist / der da lebendig machet / das Fleisch ist kein nutze.**

Hiob. Hast du die Täge deines Lebens einen solchen ungeschickten Beweiß gesehen / als dieser

ist /

ist / Simson? Mein / wo steht doch in angezogenem Text etwas von dem heiligen Geist? Wo steht etwas von dem Wohnen in uns und in Christo zugleich?

Simson. Ich muß zwar gestehen / es ist ein ungereimbter Beweiß / ich finde aber doch noch nichts Gottslästerliches darinnen / wie du gesagt hast.

Hiob. Wart Simson / es wird gleich kommen. **Von diesem in uns und Christo zugleich wohnenden heiligen Geist** / sagt unser Catechismus / **leben wir / wie die Glieder unseres von einer Seel / ewig / und werden von ihm regiert.** Wann das wahr ist / so regiert uns Reformirte der Heilige Geist / und treibt uns zu allem Bösen an; dann zum Guten kan er uns nicht regieren und antreiben / weil wir nichts Guts thun können / weil wir die Gebott GOttes nicht halten / und nach seinem Göttlichen Willen nicht leben können / wie er es von uns fordert. Wann wir dann durch ihn regiert werden / so müssen wir nothwendig zum Bösen regiert werden. Kan ein grössere Unbill dem heiligen Geist zugefügt / und ein grössere Gottslästerung geiehrt werden / als eben diese / Simson?

Simson. Ich hätte mir mein Lebtag nicht eingebildet / daß solche erschröckliche Gottslästerungen aus unserer Lehr herauß folgen. Der leidige Satan muß unseren Catechismum gemacht / oder zum wenigsten dem / der ihn gemacht hat / in die Feder dictirt haben; es kan anderst wahrhafftig nicht seyn:

Hiob. Lese jetzt witer.

Simson.

Die sieben und siebenzigste Frag.

Wo hat Christus verheissen / daß er die Glaubigen so gewiß mit seinem Leib und Blut speise / und tränckе / als sie von diesem gebrochenen Brod essen / und von diesem Kelch trincken:

Antwort. In der Einsetzung des Abendmahls / welche also lautet: Unser HErr JEsus in der Nacht / da er verrathen ward.

Hiob. Die Histori der Einsetzung wissen wir schon. Lise nur weiter fort.

Die acht und siebenzigste Frag.

Wird dann auß Brod und Wein der wesentliche Leib und Blut Christi?

Antwort. Nein / sondern wie das Wasser in dem Tauff nicht in das Blut Christi verwandelt / oder die Abwaschung der Sünden selbst wird / deren es allein ein Göttliches Wahrzeichen und Versicherung ist; also wird auch das H. Brod im Abendmahl nicht der Leib Christi selbst / wiewohl es nach Art und Brauch der Sacramenten der Leib Christi genennt wird.

Hiob. Merckest du Simson / worauff diese Frag und Antwort gehr?

Simson. Ich glaube / gegen die Catholische / welche lehren / daß das Brod und Wein in dem Abendmahl des HErrn in dan wahren wesentlichen

chen Leib, und das wahre wesentliche Blut Christi verwandelt werde.

Hiob. Du hast wohl darzu gesetzt, in dem Abendmahl, welches Christus hat eingesetzt; dan in unserm Reformirten Abendmahl seynd uns in diesem Punct die Catholische nit contrair, und gestehen gar gern, daß in demselbigen das Brod und der Wein pur bleibt, und in dem Heil. Leib und Blut Christi nit verwandelt werde; und dieses zwar, weil unsere Reformirte Prädicanten in der That keine Geistliche, viel weniger Priester seynd, sondern pure Layen, und also eben so wenig Gewalt haben dasjenige zu handlen, was Christus ist dem letzten Abendmahl eingesetzt, als ein jeglicher ehrlicher Bürger oder Handwercks-Mann. Wan also diese und die zwey folgende Fragen von unserem Reformirten Abendmahl reden, so haben sie recht; es bleibt bey uns pur Brod, und purer Wein, und wan wir außdiesem puren Brod und puren Wein wolten ein Opffer machen für die Lebendige und Todte; so wäre dieses ein abscheuliches Opffer, ein offenbagre Verlaugnung des einigen Opffers Christi am Creutz; Item wan wir dieses unser pures Brod und puren Wein für den selb-ständigen Gott hielten und anbetteten, so wäre als eine vermaledeyte Abgötterey; das alles gestehen uns die Catholische gern, und wird keiner von ihnen anderst sagen als daß wir darinnen recht haben.

Simson. Es reden aber diese Fragen unsers Catechismi von dem heiligen Abendmahl JEsu Christi; von welchem die Catholische die obge-

meldte zu fassen unmöglich Verwandlung lehren

Hiob. Wan sie nicht von unserem, sonderen von dem Abendmahl Christi reden dan ist es gantz ein anderes; da sage ich mit vielen moderaten und verständigen Reformirten, es wäre viel besser, wan diese Fragen in unserem Catechismo nicht stünden.

Simson. Warum aber?

Hiob. Darum; dieweil sie wohl sehen und mercken, daß in unserem gantzen Catechismo nicht mehrere Scheltungen, Schmähwort und Lästerungen gegen die Catholische seynd, und hergegen nichts weniger in unserem gantzen Catechismo, als die Schält-Schmäh-Wort und Lästerungen probirt und erwiesen werden, als in diesen Fragen

Simson. Schelten, Schmähen, und Lästeren gilt nicht allein vor GOtt nicht, sondern es ist auch in denen Gesätzen des Heil. Römischen Reichs, in welchen unsere, und die Lutherische Religion tolerirt seynd, scharff verbotten.

Hiob. Dieses Verbott achtet unser Catechismus nicht, sondern schändet und schmähet ohne Scheu, Witz und Verstand, wie du hören wirst, wan uns die Ordnung unseres Discurses dahin führen wird. Wir wollen jetzt von gegenwärtiger 78sten Frog anfangen. In dieser wird gegen die Catholische gelehrt, daß gleichwie das Wasser in dem Tauff nicht in das Blut Christi verwandelt wird / und nicht die Abwaschung der Sünden selbst / sonderen nur desselbigen ein Wahrzeichen und Versicherung ist / also werde auch das heilige Brod / nicht der Leib Christi selbst /

ob er schon nach Art und Brauch der Sacramenten der Leib Christi genennt wird.

Simson. Die Gleichnuß von dem Tauff ist meines Erachtens nit uneben. Dan das Wasser in dem Tauff ist weder das Blut Christi, noch die Abwaschung der Sünden selbst, sondern nur ein Zeichen: wie soll dan das Brod der Leib Christi seyn in dem Abendmahl? Indem wie die beygesetzte Glossa in unserem Catechismo wohl sagt: Das Nachtmahl eben so wohl ein Sacrament ist/ als der Tauff.

Hiob. Wan das ist Simson, so müssen wir in dem Abendmahl an statt Brod und Wein Wasser trincken.

Simson. Das wäre uns Reformirten ungelegen, Hiob.

Hiob. Siehe den Beweiß auß unserem Catechismo: Das Nachtmahl ist eben so wohl ein Sacrament, als der Tauff, und aber zu dem Tauff brauchtman nichts anders, als Wasser: Ergo muß man auch zu dem Nachtmahl nichts anders brauchen, als Wasser.

Simson. Der Schluß hincket Hiob; und komt herauß, als wan ich sagen wolte: der König ist so wohl ein Mensch, als der Bauer, nun aber tragt der Bauer ein wüllen Hembd oder leinenen Kittel, ergo muß der König auch ein wüllen Hembd oder leinenen Kittel tragen.

Hiob. Ist dan nicht eben ein solcher Schluß, wan ich sage: das Nachmahl ist eben so wohl ein Sacrament als der Tauff; nun aber wird das Wasser in dem Tauff nicht in das Blut Christi verwandelt, ergo wird das Brod em Nachtmahl

auch nicht in den Leib Christi verwandelt?

Simson. Jetzt sehe ichs: das Argument ist nit ein halben Heller werth, es probirt nichts.

Hiob. Und dannoch mit lauter solchen nichtigen Argumenten müssen wir gegen die Catholische auffziehen, wan wir dieselbige bekriegen wollen; dan wir haben sonst kein andere.

Simson. Die Schrifft redet doch, wie unser Catechismus in eben dieser Glossa sagt, eben also **vom Tauff/ wie vom Nachtmahl.**

Hiob. Das ist mit Erlaubnuß ohne f geflogen Simson, wo wird dan in der Schrifft das Wasser im Tauff auch nur ein eintzigesmahl das Blut Cgristi genennt? Gelt nirgends?

Simson. Ich habs zum wenigsten nirgends gelesen.

Hiob. Nennet nicht Christus das consecrirte Brod in dem Nachtmahl außtrücklich seinen Leib, und den consecrirten Wein außtrücklich sein Blut?

Simson. Das ist wahr.

Hiob. So ist dan das nit wahr, was unser Catechismus daher lügt, daß die Schrifft vom Tauff eben also redet, wie vom Nachtmahl.

Simson Die Schrifft nennet doch den Tauff die Abwaschung der Sünden.

Hiob. Dem Discurs nach, den wir über die 73ste Frag oben geführt haben, müssen wir ja gestehen, daß dieses wahr seye, wan wir die Allmacht GOttes, oder seine Göttliche Wahrheit nicht laugnen wollen. Und folglich, gleichwie das wahr ist, daß der Tauff die Abwaschung der Sünden ist, also ist es auch wahr, daß das consecrirte

sterirte Brod im Abendmahl der Leib Christi ist.

Simson. In unserer Glossa des Catechismi seynd noch zwey Gleichnussen gesetzt / die erste von der Beschneidung / welche den Bund Gottes / und von dem Oster-Lamm / welches das Passah oder Uberschritt genennt wird ; indem doch weder die Beschneidung den Bund GOttes / weder das Oster-Lamm das Passah / oder Uberschritt in der That selbst ist sondern nur solchen bedeutet.

Hiob. Mit dergleichen Gleichnussen will ich dir auch erweisen / das Christus der Sohn GOttes nicht ist / sondern daß er nur den Sohn GOttes bedeutet / oder eine Figur desselbigen ist. Die Beschneidung ist nicht der Bund GOttes selbsten / sonderen bezeichnet nur denselbigen ; das Oster-Lamm ist nicht das Passah / oder der Uberschritt / sonderen nur ein Zeichen desselben ; ergo ist auch Christus nicht der Sohn GOttes selbst / sondern nur ein Figur und Zeichen desselben.

Simson. Diese Kunst zu argumentiren ist etwas werth Hiob / dann mit dieser traue ich mir alles / was in der Schrifft steht / über den Hauffen zu werffen.

Hiob. Weist du aber / wo der Fehler steckt?

Simson.

Hiob. Ich will dirs sagen. Wann unser Reformirte Lehrer nicht nach einer puren blinden Passion gegen die Catholische reden / sondern nach der Vernunfft gehen wolten / so müsten sie zuvorderst sehen und examiniren / wann die Wort der heiligen Schrifft in einem eigentlichen und natürlichen Verstand / und wann und wo dieselbige in einem uneigentlichen Verstand und Bedeutungs-weiß

müssen

müssen genommen und außgelegt werden.

Simson. Wer gibt uns aber dessen ein gewisse Regel?

Hiob. Diese ist leicht Simson / wan du nur acht geben wilst.

Simson. Wan du sie weist / so sag mirs / ich will fleißig acht geben.

Hiob. Nun dan: wir müssen in Außlegung der Schrifft nimmermehr den eigentlichen Sinn und Verstand der Worte verlassen / und von demselbigen abgehen / es seye dan / daß wir von anderen Worten der heiligen Schrifft / oder von einem Artickel des Glaubens / oder von der allgemeinen Außlegung der gantzen Christlichen Kirchen darzu veranlasset und gezwungen werden. Sonst muß nothwendig aller Glaub zu Grund gehen / und eine blosse betrügliche Meynung von Göttlichen Sachen überbleiben; auff welche Weiß allen Irrthummen Thür und Thor auffgesperrt wird. Wie wir / leyder Gottes! dieses in einem klaren Exempel bey uns Reformirten sehen; daß wir wahrhafftig von diesem heiligen Sacrament des Abendmahls nicht anders haben / als eine blosse menschliche und also betrügliche Meynung. Dan die Lehr / daß das Brod und Wein im Nachtmahl nur allein zur Gedächtnuß des Leibs und Bluts Christi empfangen werden / gründet sich erstlich nicht auff das außdrückliche Wort GOttes / dan die außdrückliche Wort Christi sagen nit: **Das ist die Gedächtnuß meines Leibs** / sonderen: **das ist mein Leib.** Sie gründet sich auch nicht auff andere Wort der heiligen Schrifft: dan nirgends in der gantzen heiligen Schrifft wird außdrücklich gemel-

gemeldet, daß diese Wort Christi, **das ist mein Leib**/ mussen in einem uneigentlichen Verstand, und Bedeutungs-weiß genommen werden. Dan wan gleich in anderen Orten bißweilen das wörtlein, **ist**/ so viel heist als **bedeutet**/ so wird es doch an anderen Orthen, und zwar meistentheils nicht also, sonderen in seinem eigentlichen Verstand genommen. Können wir also auß dem Wort GOttes allein nit bündig schliessen, daß dieses Wörtlein in der Einsetzung des Abendmahls uneigentlich, und Bedeutungweiß müsse genommen werden. Diese Lehr gründet sich auch auff keinen anderen Artickel des Glaubens, dan kein eintziger Glaubens-Artickel kan herbey gebracht werden, dem die eigentliche Sinn- und Verstand dieser Worte der Einsetzung widerstrebe. Sie gründet sich auch nicht auff die gemeine Außlegung der Kirchen, und kan sich nicht darauff gründen nach unserer Lehr; indem wir dieselbe für fehlbar halten.

Simson. Worauff gründet sie sich dan?

Hiob Sie gründet sich auff die Muthmassung eines oder des andern Schwerm-Kopffs; der dieselbige zum Trutz der Catholischen erdacht hat, welche wahrhafftig keinen göttlichin Glauben, sondern ein pure betrügliche Meinung außmacht.

Simson. Dein Discurs ist wahrhafftig in der That sehr vernünfftig Hiob. Aber eins muß ich dir sagen: ich hab unterschiedliche Außlegungen dieser unser Lehr gelesen, und schier durchgehends gefunden, daß sich dieselbige Gründe auff die pure Unmöglichkeit, nemblich, daß es kurtzum unmöglich seye, daß das Brod in dem wahren wesentlichen

den Leib, und der Wein in das wahre wesentlich Blut Christi könne verwandelt werden.

Hiob. Wan du vernünfftig reden wilst, so muß du sagen, es gründe sich unsere Lehr auff die Meynung unserer Lehrer, daß dieses unmöglich seye; nicht auff die Unmöglichkeit selbsten.

Simson. Nun es gilt gleich.

Hiob. Nein Simson, es gilt nicht gleich; ein anderes ist eine Unmöglichkeit in der That, ein anderes eine nur eingebildete und vermeinte Unmöglichkeit. Mein Simson, ist es GOtt unmöglich auß nichts etwas machen?

Simson. Nein, dan er hat ja auß Nichts die gantze Welt erschaffen.

Hiob. So kan es ihm ja noch viel weniger unmöglich seyn, auß etwas etwas anders machen. Hat nicht Christus Joan. 2. auß Wasser Wein gemacht bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa?

Simson. Das weiß ich auß dem Evangelio wohl.

Hiob. Warum soll er dan nit auß Brod und Wein seinen heiligen Leib und Blut machen können?

Simson. Wir sagen eben, das könne deßwegen nicht seyn, dan sonst müste Christus viele Leiber haben.

Hiob. Mein Simson, wie viel hast du an dir menschliche Gestalten?

Simson. Nur eine.

Hiob. Wan du vor einem Spiegel stehst, und schaust hinein, was siehest du darin?

Simson. Nicht viel Gescheutes, ich sehe halt meine Gestalt.

Hiob. Ist dan deine Gestalt im Spiegel?

Simson. Ich sehe sie darin / sie muß ja darinnen seyn.

Hiob. Wan aber unterschiedliche Spiegel vor dir stehen?

Simson. So sehe ich meine Gestallt in allen.

Hiob. Das ist nicht möglich Simson/ wie viel müstest du Gestalten haben?

Simson. Es mag möglich seyn oder nicht/es ist doch nicht anderst.

Hiob. Noch eins Simson. Wan du in einer Predig bist / und wilst ach: geben/ kanst du die gantze Predig hören?

Simson. Ich kan sie nicht allein gantz hören/ sondern traue mir sie auch wohl schier gantz zu behalten.

Hiob. Das thut nicht gut Simson; dann wan du sie gantz höreſt/so kan sie ja kein anderer hören?

Simson. Ich weiß nicht wie du so wunderlich redest; wan tausend Personen in der Kirch wären/ so können sie alle die Predig hören.

Hiob. So müsten dan auch tausend Predigen gehalten werden.

Simson. Wan doch einer/ hätt schier gesagt / es besser weiß / und dannoch so närrisch reden mag: zu was dienet dan alles dieses Geschwätz?

Hiob. Du must dir nicht einbilden Simson/ daß mtine Reden Vergebens seyen. Dan siehe/ Simson / kan deine Gestalt in vielen / ja mehr als hundert Spieglen zu gleich stehen/ wan du sie von dir hast / und ist doch nicht mehr als ein eintzige Gestalt. Kan eine Predig von tausend Personen

nen

nen / wann sie gegenwärtig seynd gehört worden / und zwar nicht Stück-Weiß / sonderen von einem jeglichem gantz / warum soll es nicht möglech seyn können / daß der eintzige heilige Leib und Blut Christi nicht unter vielen Gestalten des Brods und Weins zugleich seye?

Simson Es mag seyn / wie es will Ich kans doch nicht begreiffen.

Hiob. Ey du sauberer Christ! ich kans nicht begreiffen? Auff diese Weiß must du die zwey allervornehmste Artickel unseres Glaubens verlaugnen: nemlich / daß GOtt einig in der Natur und dreyfach in Personen seye; Item / daß GOTT die menschliche Natur habe angenommen / welche wahrhafftig noch weniger zu begreiffen seynd / als die Artickel von der Gegenwart des heiligen Leibs und Bluts Christi in dem heiligen Abendmahl. Ja noch über dieses: kanst du begreiffen / wie deine einige menschliche Gestalt in so vielen Spiegelen / und ein eintzige Predig in so vieler und unterschiedlichen Menschen Ohren seye?

Simson. Nein / das kan ich auch nicht.

Hiob. Und must doch / wann du nicht von der gantzen Welt wilst außgelacht werden / gestehen / daß dieses wahr ist. Wann du vernünfftig reden wilst / must du also discurriren: Wann GOtt in der Natur solche Sachen würcket / welche wir nicht begreiffen können / wie wollen wir ihm dann ablaugnen / daß er / wann er über die Natur würcket / auch solche Ding würcke / die wir nicht begreiffen können / ist dann seine Göttliche Allmacht in seinen übernatürlichen Würckungen mehr eingeschrenckt / als in denen natürlichen?

Sim-

Simson. Ich bin jetzt völlig überzeugt Hiob, daß die wesentliche Gegenwart des H. Leibs und Bluts Christi in dem H. Abendmahl nicht unmöglich seye; dan das ist wahr, wan Gott nicht mehr würcken könte, als was wir mit unserem schwachen Verstand fassen und begreiffen können, so könte er kein unendlich-allmächtiger, sondern müste ein schwacher und in seinen Würckungen seye eingeschrenckter Gott, oder besser zu reden, gar nicht Gott seyn. Aber das dünckt mich, folgt doch nicht: Gott kan das machen, daß der heilige Leib und Blut Christi in dem Abendmahl gegenwärtig seye; ergo ist derselbige gegenwärtig; gleich wie nicht folgt: Gott kan noch mehrere Welte erschaffen, ergo ist würcklich mehr als eine Welt erschaffen worden.

Hiob. Aber das folgt doch nothwendig, daß sich unsere reformirte Lehr nit auff eine Unmöglichkeit gründen könne, und daß diejenige, welche eine Unmöglichkeit in diesem Geheimnus zu seyn prätendiren, der göttlichen Allmacht viel zu nah reden.

Simson. Du hast recht, das folgt nothwendig.

Hiob. Wan es dan nicht unmöglich ist, wie du mit Händen greiffest, so hat es dan Christus thun können, das ist, er hat dieses H. Sacrament also einsetzen können, daß sein H. Leib und Blut in dem consecrirten Brod und Wein wahrhafftig und wesentlich zugegen seye.

Simson. Das kan ich nit mehr laugnen, und laugne es auch nicht mehr. Aber wir sagen halt, es seye nicht also in der That.

Hiob. Gesetzt Simson, es wäre in der That nicht also, wan doch Christus es hätte also einse-

tzen wollen / wie ers gekönt hat / was hätte er für Wort in der Einsetzung gebrauchen müssen / welche klarer diese seine Einsetzung außdruckten / als die er würcklich gebraucht hat / nemlich: **Nehmet hin und esset das ist mein Leib / welcher vor euch gegeben wird: das ist mein Blut / welches vor euch vergossen wird.** Mein / was ist doch für uns gegeben und vergossen worden / die blose Figur seines H. Leibs und Bluts / oder sein H. Leib und Blut selbst?

Simson. Sein Leib und Blut selbsten.

Hiob. So kan ja nichts klärers seyn / als diese Wort / daß der wahrhafftige Leib und das wahrhafftige Blut in dem Abendmahl gegenwärtig seye / und nicht nur ein Zeichen / Figur oder Gedächtnus seines Leibs und Bluts.

Simson. Er hat aber darzu gesetzt: **das thut zu meiner Gedächtnus.**

Hiob. Es heist halt bey uns und unsern Prädicanten: Flickt / flickt ihr liebe Gesellen / der Beltz brauchts wohl: unsere Religion ist ein alter zerrissener zerlöcherter Beltz / muß derowegen mit lauter Flicken erhalten werden. Mein Simson / heist dan / **das thut zu meiner Gedächtnus** / eben so viel / als / **das ist die Gedächtnus meines Leibs?**

Simson. Unsere Lehrer legen es also auß.

Hiob. Unvernünftig gnug. Nimm die Gleichnus Simson. Es nimmt einer bey einem Abschied von seinem guten Freund einen Becher in die Hand / schenckt guten Wein darein / und gibt ihm denselben und spricht: **Nimm hin und trinck / das ist guter Wein / der / zum Exempel / am**

Rhein

Rhein gewachsen ist/ das trincke zu meiner Gedächtnus/ heist das jetzt so viel/ in dem Becher ist kein Wein/ sondern nur die Figur des Weins und mein blose Gedächtnus?

Simson. Nein/ sondern das heist es: er soll zu seiner Gedächtnus dasjenige trincken/ was in dem Becher ist/ nemlich den Wein.

Hiob. Gleich wie dan derjenige anders auß dem Becher nichts trincken kan/ als was würcklich in dem Becher ist; also können wir in dem heiligen Abendmahl/ wie es von Christo eingesetzt/ anders nichts zu seiner Gedächtnus geniessen/ als was darinnen ist; nun aber kan anders nichts darinnen seyn/ als was Christus gesagt hat/ das darinnen ist/ nemlich sein warhafftig wesentlicher Leib und Blut/ dan diese seynd für uns gegeben und vergossen worden Mit einem Wort/ Simson/ die heilige Evangelisten Math. 26/26 Marc. 14/22. Luc. 22/19. und der heilige Paulus 1. Cor. 11/24. sagen einhellig/ daß Christus in der Einsetzung diese Wort gebraucht: das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird. Item/ sagt Paulus noch weiter 1. Cor. 11/29. Wer unwürdig isst und trinckt/ der isst und trinckt sich selbsten das Gericht/ dan er unterscheidet nicht den Leib des Herrn/ nemlich von einer anderen gemeinen Speiß. Christus sagt weiter außdrücklich Joan. 6/52. Das Brod/ welches ich euch geben werde/ ist mein Fleisch/ welches ich geben werde für das Leben der Welt. Vers. 56. und 57. Mein Fleisch ist warhaftig ein Speiß und mein Blut ist warhaftig ein Tranck: wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut

der bleibt in mir und ich ihm / ꝛc. Mein, ich bitte dich, wie hätte Christus die ewige Wahrheit klärer reden können, daß er seinen wahren wesentlichen Leib und Blut uns zu geniessen geben wolle unter den Gestalten Brods und Weins, als auff diese Weiß. Wan du andere und klarere Wort weist, durch welche dieses klarer hätte können und müssen außgedruckt werden, so bringe sie herbey.

Simson. Es ist wahr, wan ich, glaube ich, alle Dictionaria oder Wörter-Bücher außsuchen solte, so würde ich keine klarere Wort, als diese finden können.

Hiob. Haben wir dan ein eintziges klares Wort für unsere Lehr, daß der Leib und Blut Christi nit wesentlicher Weiß gegenwärtig sey, in der gantzen Schrifft?

Simson. Ja wir haben eins, aber es ist eben so gar klar nicht.

Hiob. Was ist es für eins, und wo stehet es?

Simson. Joan. 6, 64. sagt Christus: **Der Geist ist, der lebendig macht / das Fleisch ist kein nutz: die Wort / welche ich euch geredt hab / seynd Geist und Leben.**

Hiob. Redet dan da Christus von seinem Fleisch?

Simson. Es scheint also, unsere Lehrer legens zum wenigsten also auß.

Hiob. Wan dan das Fleisch Christi im Abendmahl zu geniessen nicht nutz, so ist das pure Brod noch weniger nutz, warum müssen wir dan Brod darbey haben?

Simson. Es ist auch wieder wahr.

Hiob.

Hiob. Wir seynd doch rechte arme Schlucker Simson: die Catholische bringen für ihre Lehr die kläreste Wort der H. Schrifft und diese in grosser Meng, wir hingegen, die par force ihnen zuwider lehren wollen, und uns berühmen, daß unsere Lehr nach allen Stücken in dem klaren Wort Gottes gegründet seye, können doch keinen klaren Buchstaben für diese unsere Lehr von dem Abendmahl herbey bringen; da heist es dan, helfft, was helffen mag: es muß doch etwas auß der Schrifft da seyn, es mag etwas beweisen oder nicht, der Pöfel glaubts doch, er verstehts nicht besser. Mein Simson, ist dan das keine Gottslästerung, wan man sagt, das Fleisch Christ seye nichts nutz?

Simson. Mir kommts zum wenigsten Gotteslästerlich vor; dan das Fleisch Christi ist ja vereiniget mit seiner Gottheit; es ist ja dasjenige, welches Luc. 6, 19. alles Volck suchte anzurühren, **dan es gieng ein Krafft von ihm auß / und hielte sie alle.** Und dieses was die Wohlfahrt des Leibs angeht; was die Seel betrifft, so ist ja dieses Heil. Fleisch für uns dargegeben, und das Heil. Blut für uns vergossen, und also wir Krafft desselbigen erlöset worden. Wer dan sagt, daß es nichts nutz seye, den kan ich wahrhafftig von einer und zwar sehr schwären Gotteslästerung nicht entschuldigen.

Hiob. Siehe Simson, so machen es unsere Lehrer, damit sie ihr nichtsnützliges fleischliches Hirngedicht auß purer lauterer Paßion gegen die Catholische behaupten, da muß ihnen, weil sie anderst nichts haben können, auch ein Gotteslästerung zu einem vermeinten Beweiß dienen. Und

was gar unerträglich ist, bürden sie noch über dieses diese Gotteslästerung JEsu Christo selbsten auff, als wan er von seinem H. Fleisch so verächtlich geredt, und dasselbige für nichts nutz außgegeben hätte: da er doch keinen Sinn und Gedancken darzu, als die ewige Wahrheit, hat haben können. Kan etwas gottofers seyn Simson?

Simson. Was hat aber Christus durch dieselbige Wort sagen wollen?

Hiob. Gebe acht Simson. Die Capharnaiten, bey welchen Christus dazumahl in ihrer Synagog geredt, haben es gemacht, wie wirs Reformirte jetzt zu machen pflegen; sie haben Joan. 16, 3. untereinander gehadert und gesprochen: **Wie kan uns dieser sein Fleich zu essen geben?** dan es hat ihnen auch in ihre Köpff nicht hinein gewolt, wie dieses möglich seyn könne, gleich wie uns Reformirten. Sie haben die Wort Christi nach ihrem fleischlichen Sinn und Verstand genommen, und darvor gehalten, wan das Fleisch Christi solte genossen werden, so könte es nicht anderst seyn, als wie man das Vieh schlachtet, kochet, bratet und isset. Diesen fleischlichen Sinn zu straffen, und ihnen zu benehmen, hat Christus gesagt V. 63. und 64. 65. **ärgert euch das? wie/ wan ihr des Menschen Sohn werdet sehen hinauff fahren/ da er zuvor ware/ der Geist ist/ der lebendig mache/ das Fleich ist kein Nutz/ die Wort/ welche ich zu euch geredt hab/ seynd Geist und Leben.** Das ist: wan ihr nicht glauben könnet, daß man mein Fleisch wahrhafftig essen kan, da ich noch bey euch bin, was wird geschehen, wan ich im Himmel seyn werde;

werde; da werdet ihrs gar nicht glauben, wie wir Reformirte jetzt wahrhafftig es deswegen nicht glauben, weil sein Leib jetzt nicht mehr da, sondern im Himmel ist. Auß diesen Worten folgt klar, daß die Red Christi von einem wahrhafftigen, obschon nicht so groben und fleischlichen Essen habe müssen verstanden werden; dan wan et pur von einem geistlichen Essen durch den Glauben, wie wir es verstehen, geredet hätte, so hätten die Capharnaiten und auch etliche seine Jünger die geringste Ursach nicht gehabt sich zu ärgern, dan es wäre so schwer nicht gewesen an ihn zu glauben, ja dieser Glaub wäre mehr gestärckt und befestigt worden durch seine Himmelfahrt, dan glauben heist eigentlich demjenigen Beyfall in seinem Verstand geben, das man nicht siehet. Weil sie aber das wahrhafftige Essen des Fleischs des Menschen Sohns, von welchem Christus geredt hat, nach ihrem fleischlichen Sinn und Verstand außgelegt? und also sich an diesen Worten Christi geärgert haben, darumb hat er, diesen Irrthum ihnen zu benehmen gesagt: **der Geist ist / der lebendig macht / das Fleisch ist kein nutz: die Wort / so ich zu euch geredt hab / seynd Geist und Leben.** Das ist: meine Wort, die ich von der Geniessung meines Leibs zu euch geredt hab, müssen nicht nach eurem fleischlichen Sinn und Verstand außgelegt werden, dan wie ihr es euch einbildet, werde ich euch mein Fleisch nit zu essen geben: dieweil, wie das müsse genohmen werden, muß begriffen werdē durch denmit dem wahren Glaubens-Licht erleuchteten Verstand. Der fleischliche Sinn nutzt freylich nichts, sondern ist vielmehr

ein Wurtzel und Ursprung aller Ketzereyen und Spaltungen/ Dan daher kommt es/ daß die Ketzer seynd / weil sie ihr Urtheil, dem Wort Gottes und seiner Kirchen nicht unterwerffen/ sondern vielmehr ihren eigenen Köpffen folgen wollen; wie wir Reformirte in dieser Materi meisterlich thun. Dahero rechnet der Apostel Galat. 5/20. die Secten oder Ketzereyen unter die Wercke des Fleisches/ und spricht ihnen den Himmel rund und glatt ab. Item der heilige Apostel Judas in seinem Brieff/ welchen die Catholische seine Catholische Epistel nennen v. 19. schreibt von denen Sectireren also; **Diese seynd / die sich selbst absönderen / fleischliche / die den Geist nicht haben.** Siehest du jetzt/was durch den Geist/ der lebendig macht auch durch das Fleisch/ welches kein nutz ist/ verstanden werde?

Simson. Wan wir mit den Capharnaiten überein kommen Hiob/ so ist unsere Religion wahrhafftig nicht neu / sondern so alt/ und älter als der Catholischen ihre.

Hiob. Es ist wahr/sie ist alt/ aber sie ist kein alte Religion/sondern was diesen Punct angeht ein alte Ketzerey; aber doch nicht älter als der Catholischen ihr Glaub/ was eben diesen Artickel betrifft: dan gleich wie wir dem Exempel der Capharnaiten und derjenigen Jünger fleißig nachfolgen/ welche sich an diesen Worten Christi geärgert / von ihm hinweg gangen / und hinführo nicht mehr mit ihm gewandelt seynd / also folgen die Catholische dem Exempel Petri/ und der Apostel Joan. 6. von 68. 69 70. dan als Christus zu ihnen gesagt. **Wolt ihr auch hinweg gehen**; da antwortete ihm

Simon

Simon Petrus: **HErr / zu wem sollen wir gehen / du hast die Wort des ewigen Lebens / und wir haben geglaubt und erkannt / daß du bist Christus der Sohn Gottes.** Siehe Simson/so machen es die Catholische / sie sagen und halten es mit dem heiligen Petro / weil sie glauben/ daß Christus der ewige Sohn Gottes / und also wahrer Gott ist / so glauben sie ihm von Hertzen alles/ was er geredt hat / wan es ihrem Verstand gleich unbegreifflich vorkommt/ und denselbigen weit übersteigt; und folglich zweifelen ste im geringsten niche / daß sie in dem heiligen Abendmahl den wahren wesentlichen Leib / und das wahre wesentliche Blut Christi empfangen / ob sie gleich die Weiß und Manier / wie dieses seyn könne / mit ihrem schwachen Verstand nit begreifen sondern sie glauben es vestiglich/ weil Christus/ den sie für den allmächtigen Sohn Gottes / und die ewige Wahrheit halten / dieses Geheimnuß mit so klaren Worten hat offenbahrt / daß ers nicht klärer hätte außdrucken können. So machen es die Catholische. Rathe du jetzt Simson / welches besser seye / denen unglaubigen Capharnaiten und etlichen weggeloffenen Jüngeren folgen / oder Petro und denen Apostelen / welche Christo getreu verblieben seynd?

Simson. Was braucht es viel Rathens. Ich bin überzeugt / und halte es hinführo in diesem Stück mit denen Catholischen.

Hiob. Jetzt lese einmahl weiter.

Simson.

Die neun und siebentzigste Frag.

Warum nennet dan Christus das Brod seinen Leib / und den Kelch sein Blut / oder das neue Testament in seinem Blut und St. Paulus die Gemeinschafft des Leibs und Bluts JESU Christi?

Antwort. Christus redet also nicht ohne Ursach / nemlich / daß er uns nicht allein damit will lehren / daß gleich wie Brod und Wein das zeitliche Leben erhalten / also sey auch sein gekreutzigter Leib / und sein vergossen Blut die wahre Speiß und Tranck unserer Seelen zum ewigen Leben; sondern vielmehr daß er uns durch diß sichtbahre Zeichen und Pfand will versicheren / daß wir so wahrhafftig seines wahren Leibs und Bluts durch Würckung des Heil. Geistes theilhafftig werden / als wir diese heilige Wahrzeichen mit dem leiblichen Mund zu seiner Gedächtnuß empfangen: und daß all sein Leyden und Gehorsam so gewiß unser eigen seye / als hätten wir selbst in unserer eigen Person alles gelitten / und gnug gethan.

Hiob. Die Falschheit und Nichtigkeit dieses in gegenwärtiger Frag und Antwort enthaltenen müssigen Geschwätzes ist allbereit schon weitläuffig erwiesen und dargethan worden; also, daß ich nur kürtzlich noch zwey einige Stück zu erinneren hab.

Simson. Was soll es wohl seyn Hiob;

Hiob.

Hiob. Erstlich dieses, daß nach dieser Anwort unsers Catechismi wir nicht vonnöthen haben in der Kirch zum Abendmahl zu gehen, und zu warten, biß es unseren Prädicanten gelegen ist, und dasselbige mitzutheilen, sondern es kan es ein jeglicher auß uns zu Hauß, wan er will, empfangen, und sich selbst geben. Glaubst du das Simson?

Simson. Noch nicht recht Hiob, du must mir klärer reden.

Hiob. Nun dan gebe acht Simson. Es kommt bey unserm Reformirten Abendmahl alles auff den Glauben und auff Ubung desselbigen an. Und zwar erstlich müssen wir unsern Glauben erwecken, daß gleich wie Brod und Wein das zeitliche Leben erhalten, also seye auch der gekreutzigte Leib, und das vergossene Blut Christi die wahre Speiß und Tranck unserer Seelen zum ewigen Leben. Nicht wahr Simson?

Simson. Ja, das ist unsere Lehr und Meynung unsers Catechismi.

Hiob. Welches erhaltet nun das zeitliche Leben besser, wan wir alle Viertel Jahr einmahl ein kleines Bröcklein Kuchen und ein Schlücklein Wein in unserer Kirchen bekommen, oder wan wir uns täglich zu Hauß mit Speiß und Tranck ersättigen. Was meinst du Simson?

Simson. Wan wir auff das Bißlein Brod und Wein in unserem Abendmahl fasten und warten sollen, würde wahrhafftig unser Leben schlecht erhalten werden.

Hiob. So können wir dan täglich zu Hauß, wan wir nicht allein Brod und Wein, sonderen

noch

noch allerhand andere Speisen zu uns nehmen/ diesen Glauben viel besser / natürlicher und kräfftiger erwecken / daß nemlich wie unsere Speiß und Tranck das zeitliche Leben erhalten / also seye der gekreutzigte Leib / und das vergossene Blut Christi die wahre Speiß und Tranck unserer Seelen; dieses sage ich / können wir viel kräfftiger erwecken bey einem mit mehreren Speisen besetzten Tisch / als bey unserem Bißlein Brod und Wein in der Kirch / zu was ist dan das Abendmahl in der Kirch vonnöthen?

Simson. Es ist wahrlich wahr / du hasts wohl außgestudirt Hiob. Ich kan ja so offt ich esse und trincke diesen Glauben haben; wer hindert mich daran?

Hiob. Zweytens müssen wir bey dem Abendmahl glauben / daß wir so wahrhafftig seines Leibs und Bluts durch Würckung des heiligen Geistes theilhafftig werden / als wir das Brod und Wein mit dem leiblichen Mund zu seiner Gedächtnnß empfangen. Das können wir ja auch wieder thun / wan wir zu Hauß essen und trincken: wer kans uns verwehren? wir können zu Hauß beym Essen und Trincken an Christum gedencken/und ist gut / wan wir dasselbige fleißig thun / wir können uns seiner Wohlthaten erinneren / und derselbigen so gewiß versichern / so gewiß wir die leibliche Speiß nnd Tranck geniessen / ist das nicht wieder wahr Simson?

Simson. Es ist wahr/ wir können es alle thun.

Hiob. So haben wir ja unser gantzes Reformirtes Abendmahl.

Simson. Ich muß gestehen / ich weiß nicht/ was davon abgehen solte.

Hiob. Aber eins ist lächerlich Simson.

Simson. Was?

Hiob. Dieses / daß der Catechismus lehrt / daß Christus uns durch das Brod und Wein im Abendmahl / als durch sichtbare Zeichen und Pfand versicheren will: daß all sein Leyden und Gehorsamm nnser eigen seye / als hätten wir selbst in unserer eigenen Person alles gelitten und gnug gethan.

Simson. Das ist nichts Lächerliches / sondern etwas sehr Tröstliches / wan es wahr ist.

Hiob. Du hast wohl darzu gesetzt / Simson: wan es wahr ist. Gesetzt nun es wäre wahr / wäre das nicht ein sehr kostbahres und theures Versprechen von Christo / daß sein Leyden und Gehorsam unser eigen seyn soll / als hätten wir in unserer eigenen Person alles gelitten und gnug gethan?

Simson. Dieses Versprechen wäre mit allen Güteren der Welt nicht zu bezahlen.

Hiob. Wan dir ein ehrlicher Mann etwas verspricht Simson / welches viel werth ist / oder aber welches auff eins ankommt / wan er von dir ein grosse Summe Geld lehnen will / und dir hergegen ein Pfand darfür einsetzen; was muß das Pfand gelten und werth seyn / wan du es als ein Pfand erkennen und annehmen solst?

Simson. Es muß mehr / oder zum wenigsten eben so viel werth seyn? als dasjenige / was er mir verspricht / oder von mir entlehnen will; sonst wäre ich wohl ein Narr / daß ich es annehme. Ich muß muß versichert seyn / daß mir an dem Versprechen / oder an dem Meinigen kein Schaden geschehen kan; wan aber das Pfand / welches er mir einsetzen will / weniger werth ist / so kan ich ja dadurch nicht versichert seyn.

Hiob.

Hiob. Jetzt gebe acht Simson. Christus verheißt uns, daß sein Leyden und völliger Gehorsam unser eigen seyn soll, und will uns zu einer Versicherung oder Pfand ein Bißlein Brods und Trüncklein Weins zu seiner Gedächtnus geben. Mein, nehme nur deine sieben Sinn zusammen, ist ein Bißlein pures Brods und ein Trüncklein pures Weins eben so viel werth, als das gantze Leyden und der völlige Gehorsam Christi?

Simson. Das wäre thorrecht auch zu gedencken.

Hiob. Siehe Simson, solche thorrechte Lehren führet unser Catechismus, die von allen Vernünfftigen, wan sie dieselbige betrachten, müssen außgelacht werden. Wäre es dan nit tausendmahl gescheuter, wan doch das Abendmahl ein Pfand und Versicherung des Leydens und Gehorsams Christi seyn solte, daß wir mit denen Catholischen die wahre wesentliche Gegenwart des heiligen Leibs und Bluts Christi annehmen; dan dieses wäre ein Pfand eines unendlichen Werths, und dem Versprechen Christi gantz gleich, als daß wir unser Stücklein pures Brods, darvor halten und annehmen?

Simson. Freylich wäre es tausendmahl vernünfftiger Hiob, dan da hätten wir zum wenigsten etwas, wo wir uns gewiß darauff verlassen könten.

Hiob. Noch eins Simson. Lese einmahl die Prob von dem Pfand in dem Abendmahl des Leydens und Gehorsams Christi.

Simson. **Wie beweist du / daß alles Leyden und Gehorsam Christi / so gewiß unser eigen seye / als hätten wir selbst in unserer**

eigenen Persohn alles gelitten/und genug gethan? Antwort. 1. Corinth. 11. 16. **So offt ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket/solt ihr des Herrn Todt verkündigen.**

Hiob. Hast du jemahl einen solchen ungeschickten Beweiß gelesen, Simson, wie dieser ist. Mein glaubst du dan, daß die Majestät, Glory, und Allmacht Gottes so gewiß unser seye, als stünden wir selbsten in der Göttlichen Glory und Herzlichkeit, als hätten wir selbsten Himmel und Erde erschaffen: und alle Wunderthaten Gottes gewürckt?

Simson. Mein, wer wird dan so närrisch, oder vielmehr so grausam hochmüthig seyn, und das glauben?

Hiob. Sehe Simson, das will ich dir auß der heiligen Schrifft mit klaren Worten erweisen.

Simson. Herauß mit, den Beweiß mögte ich gern hören.

Hiob. Psal. 105, 1. **Verkündiget unter den Heyden seine Glory und seine Wunder bey allen Völckern.**

Simson. Was soll dan das für ein Beweiß seyn Hiob, ich meyne du bist nicht gescheut.

Hiob. So gescheut als unser Catechismus, oder so thorrecht, wie du es haben wilst. Gebe du mir, wan du kanst, nur den geringsten Unterschied zwischen der Prob unseres Catechismi, daß das Leben und der Gehorsam Christi unser seye, und zwischen meiner Prob, daß die Glory und Allmacht Gottes unser seye. Probire es und studiere einmahl darüber Simson.

Simson. Was soll ich lang studieren, und die Zeit verderben, es ist eine Prob so lächerlich und närrisch als die andere. Die Catholische haben doch noch einmahl recht, wan sie sagen, es könne keine falsche und ketzerise Lehr auß der Schrifft erwiesen werden. Die Prob haben wir ja schon offt gnug in unserem Catechismo, daß wir in allen denenjenigen Lehren, welche wir hartnäckig gegen die Catholische behaupten wollen, mit keiner einigen Prob auffkommen können, sondern uns mit lauter Lari fari behelffen müssen.

Hiob. Lese dan jetzt weiter.

Simson.

Die achtzigste Frag.

Was ist für ein Unterscheid zwischen dem Abendmahl des Herrn und der Päbstlichen Meß?

Antwort: Das Abendmahl bezeuget uns, daß wir vollkommene Vergebung aller unserer Sünden haben durch das einige Opffer JEsu Christi, so er selbst einmahl am Creutz vollbracht hat, und daß wir durch den H. Geist Christo werden eingeleibt, der jetzunder mit seinem wahren Leib im Himmel zur rechten des Vatters ist, und daselbst will angebettet werden. Die Meß aber lehret daß die Lebendigen und Todten nicht durch das Leyden Christi Vergebung der Sünden haben, es seye dan, daß Christus noch täglich für sie von dem Meß-Priester geopffert werde: und daß Christus leiblich unter der Gestalt Brods und Weins

seye,

seye/und derohalben darinnen soll angebetet werden. Und ist also die Meß im Grund nichts anders/ dan eine Verläugnung/ des einigen Opffers JEsu Christi/und eine vermaledeyte Abgötterey.

Hiob. Ehe wir einen Discurs hierüber anfangen/so lese zuvor den Beweiß und die Glossen unsers Catechismi/was die Meß betrifft.

Simeon. Frag. Wie beweist du/ daß die Meß seye ein Verläugnung des einigen Opffers JEsu Christi. Antwort. Galat. 5. 4. Ihr habt Christum verlohren/die ihr durch das Gesätz * gerecht werden wolt/ und seyd von der Gnade Gefallen. * Wie viel mehr kan von den Papisten gesagt werden: Ihr habt Christum verlohren/ die ihr durch die Meß wolt selig werden: dan das Gesätz ist von GOtt/die Meß aber vom Teuffel.

Frag. Wie beweist du/ daß die Meß ein vermaledeyte Abgötterey sey?

Antw. Dan. 11/ 38. 39. Er * wird seinen Gott Mausim † ehren. Dan er wird einen Gott davon seine Vätter nicht gewust haben/ehren mit Gold/ Silber /Edelgestein/ Kleinodien/und wird denen/ so ihm helffen stärcken Mausim/mit dem frembden Gott/ den er erwehlet hat grosse Ehre thun/ und sie zu Herren machen über grosse Güter/und ihnen das Land außtheilen.

* Der Antichrist: welchen Daniel in diesem Capitel unter dem Vorbild des wüterichs Antiochi (wie die Papisten selbst bekennen) beschreibt.

† Mausim heist Stärcke oder Vestungen. Ist derohalben der Gott Mausim der Abgott in der Meß/ welcher in den gewaltigen Grifftern und Klöstern / die gleichsam Königliche Schlösser und Vestungen sind mit Gold/Silber/Edelgestein/ Kleinodien und aller Welt Gut verehrt wird. Von welchem Meß-GOtt die uhralte Christenheit nichts gewust. Darum er billig von Daniel ein frembder Gott genennt wird.

Item Deuteron. 27/ 15. Verflucht sey * wer ein Götzen oder gegossen Bild macht/ einen Greuel des HErrn / ein Werck der Werck-Meister Hände/ und setzt es verborgen/ und alles Volck soll antworten und sagen Amen.

* Dieweil diejenige/ so Götzen/ oder Bilder an verborgene Orte setzen Gott heimlich dadurch zu dienen / allhier verflucht werden. Wie viel mehr werden durch diesen Sententz Gottes verflucht die abgöttische Papisten/ welche ihren Abgott Mausim / das ist die Ostien / unter deren Gestalt sie Christum leiblich gegenwärtig zu seyn fälschlich fürgeben/ in der Meß eleviren und zeigen : in Gold und Silber eingefast offentlich in der Kirchen auffstellen / mit grossem Pracht herum tragen / sonderlich an dem darzu besonders verordneten Fest : dafür niederfallen / und mit brünstiger Andacht solchen Götzen/ als den wahren selbständigen Gott anbetten; auch solche Abgötterey mit greulicher Tyranney verthätigen. Darum ist solcher Götz und greuliche Abgötterey der Meß

von

ungezweiffelt durch den Mund Gottes verflucht/und soll alles Volck darzu sagen/ Am.

Hiob. Was haltest du Simson von diesen schönen sieben Sachen?

Simson. Ich halte es seye nur gar zu hart gegen die Catholische geredt/hergegen aber auch wenig oder gar nichts probirt oder erwiesen.

Hiob. Mein/wan die Catholische in ihren Catechismum hinein setzten diese Frag: Was ist das reformirte Abendmahl? Antwort. Es ist in dem Grund nichts anderst/ als ein Verläugnung der Gottheit JEsu Christi/und also eine vermaledeyte Gotteslästerung.

Frag. Wie beweist du/ daß das reformirte Abendmahl seye ein Verlaugnung der Gottheit JEsu Christi? Antw. Galat. 4/ 5. Ihr habt Christum verlohren/die ihr durch das Gesatz *gerecht werden wolt/und seyd von der Gnade gefallen.

* Wie viel mehr kan von denen Calvinisten gesagt werden: ihr habt Christum verlohren/die ihr durch den Glauben allein mit Außschliessung aller guten Wercke gerecht werden/und diesen eingebilderen Sola Glauben noch über dieses mit dem Abendmahl des HErrn versieglen wolt. Dan das Gesatz ist von Gott/der Gottlose Allein-glauben aber vom Teuffel.

Frag. Wie beweistu/daß das Calvinischs Abendmahl ein vermaledeyte Gotteslästerung seye? Antw. Joan. 6/52.53. Und das Brod welches ich geben werde/ ist mein Fleisch/ welches ich geben werde für das Leben der

Welt. Da zancketen die Juden * untereinander und sprachen / wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben.

* Die Juden) denen Calvinisten in der Lehr ihres Abendmahls auff dem Fuß nachfolgen; indem sie eben so wohl nit zugeben wollen / daß es möglich seye / daß der wahre Leib Christi unter den Gestalten des Brods seyn könne und also erstlich die unendliche Allmacht JEsu Christi / zum andern seine ewige Wahrheit und mithin seine völlige Gottheit verlaugnen. Welches dan anderst nichts als ein vermaledeyte Gotteslästerung seyn kan.

Item Levitici 24/16. Wer den Namen Gottes lästert / soll des Tods sterben * und die ganze Meng soll ihn mit Steinen zu tod werffen / er sey gleich ein Bürger oder Frembdling.

* Dieweil diejenige / welche Gott lästern allhier auß der Zahl der Lebendigen außgetilgt / und zu der Steinigung von Gott verdammt werden; wie viel mehr werden durch diesen Sentenz Gottes zum Todt verdammt die Gottslästerliche Calviniſten / welche in der Lehr von dem Abendmahl die Allmacht JEsu Christo absprechen / und ihn in seiner Einsetzung zu einem Lügner und falschen Propheten machen; und diese ihre schwere Gottslästerungen noch mit einer unvernünfftigen Passion, und unglaublicher Hartnäckigkeit ohn einige Prob verthätigen. Darum seynd diese Gottlose und aller Ehr gegen Gott vergessene Calvinisten unge-

zweiffels

zweiffelt durch den Bund Gottes verdam-
und soll alles Volck Steine auff sie weeffen.

Siehe Simson, wan dieses (welches doch auß unserm bißherigen Discursen klar erwiesen worden, daß es wahr seye) die Catholische in ihren Catechismum hinein setzten, was würden wir Reformirte wohl darzu sagen?

Simson. Das würde, bey GOtt! ein saubere Wasch geben. Wir würden es machen, als wie gewisse Thier.

Hiob. Was für Thiere?

Simson. Es hat ohnlängst ein gewisser Reformirter Ober Schultheiß in einem sicheren Dorff des Ober-Ambts Neustadt an der Haard in der Churfürstlichen Pfale am Rhein die drey in dem Römischen Reich übliche Religionen dreyen Thieren verglichen. Die Reformirte hat er verglichen den S. v. Schweinen, welche, wan man auch nur ein einiges auß ihnen hart angreifft, oder pfetzt, alle in der gantzen Heerd Mörderlich zusammen schreyen. Die Lutherische hat er verglichen einem Esel, welcher allzeit auff die jenige Seiten sich zu lencken pflegt, wo der Sack schwärer hinab hangt. Die Catholischa aber hat er verglichen denen Schaafen, welche zu allem still schweigen, man mag mit ihnen anfangen was man will. Merckst du jetzt Hiob, was für Thieren wir es gleich thün würden, wan die Catholische solche Sachen gegen uns in ihren Catechismum hinein setzten. Wir würden an allen Orten und Enden zusammen schreyen, wir würden alle andere Protestanten auffhetzen, causam communem mit uns zu machen, wir würden sagen; es seye gegen alle Teichs-Constitutiones.

und theuer erworbene Friedens-Schlüsse / solche erschreckliche Lästerungen offentlich im H. Römischen Reich zu drucken und zu verhandlen: man greiffe alle protestantische Fürsten und Stände / absonderlich die reformirte Religion seynd auf das Empfindlichste an / daß man auß ihnen lauter Gottes-Lästerer / und solche Leuthe macht / welche man mit Steinen soll zu todt werffen; man müsse auff den Authoren oder Urheber eines solchen Catechismi inquiriren / denselben Reichs-Constitutionsmäßig auff das schärffste abstraffen? den Catechismum aber müsse man confiscirē / und alle Exemplaria, die man bekommen könte / offentlich durch den Scharffrichter verbrennen lassen. So so Hiob / würden wir in der gantzen Reformirten / und Protestantischen Welt zusammen schreyen; wir würden Rebellion und Auffruhr erwecken / zu welcher wir ohne dem sehr geneigt seynd; damit dasjenige / was wir mit Vernunfft und klarem Wort Gottes nicht widerlegen können / zum wenigsten mit Ungestümm Geschrey / Mord und Todtschlag / unterdruckt werde.

Hiob. Was machen aber die Catholische Simson? müssen wir nicht gestehen / daß sie deiner gegebenen Gleichnuß nach wahrhafftig gedultige Schaaff seynd / und vielleicht gedültiger / als sie einmahl vor GOtt werden verantworten können. Es ist eine gemeine Regul in denen Rechten: Quod uni æquum est, alteri iniquum esse non debet: was einem Recht ist / muß dem andern nicht Unrecht seyn / oder wie wir kürtzer zu sagen pflegen; was einem gilt / gilt dem andern auch. Könten sich dan die Catholische gegen uns nicht mit gleichem

Fug

Fug und Recht auff das höchste beschweren: man greiffe in diesem lästerlichen Heidelberger Catechismo nicht allein die Catholische Religion; sondern auch alle derselbigen beypflichtende hohe und nidere Stands Personen auf das Allerempfindlichste an/ wan mache auß Ihro Römischen Kayserlich Majest. auß allen Catholischen so wol Geist- als Weltlichen Chur- und Reichs-Fürsten und Ständen lauter verfluchte Leute / und vermaledeyte Abgötterer; könten sie nicht mit viel besserem Fug verlangen/daß dieser Gottlose und lästerliche Catechismus unterdruckt / verbrennt / und völlig auß der Welt hinauß geschafft werde?

Simson. Freylich könten sie dieses / wie du gesagt hast/ mit viel grösserm Fug und Recht gegen uns prätendiren / als wir gegen sie/ wan sie etwas wider unsere Religion schreiben; dan wan sie dieses thun/ so thun sie es mit einem Fundament / mit klaren Proben des Göttlichen Worts der einhelligen Zusammenstimmung der uralten Christlichen Lehrer/und der gesunden Vernunft; wir hergegen/ wan wir ihre Religion angreiffen / und unsere gegen sie defendiren wollen / so finden wir kein eintzige Prob oder Beweiß / ja alles / was wir sagen/ geht gegen alle gesunde Vernunfft / ja gegen unsere eigene Lehr; und weil es uns dan an Proben mangelt / so fangen wir an ein weil zu schänden/ schmähen und lästern / wie ich auß gegenwärtiger Frag und Antwort so wohl/ als auß unsern bißher geführten Discursen dessen schier völlig überzeugt bin.

Hieb. Weist du aber Simson, warum die Catholische zu allen diesen Sachen also still schweigen?

Simson. Nein.

Hioh. Wie die Catholische sagen / und ich von ihnen gehört zu haben mich eriunere / kan man dieses Stillschweigen zweyerley Ursachen zuschreiben: die eine betrifft die Menschen / die andere den allmächtigen GOtt. Was die Menschen angeht / so sagen die Catholische selbsten / es gebe zweyerley Gattungen derer / die von ihrer Religiõn seynd; Erstlich eifrige Catholische / Zweitens laue und Kaltholische. Die eifrige Catholische wolten gern sich dargegen setzen / seynd aber gemeiniglich zu schwach darzu und können es nit. die laue und Kaltholische könten es etwas in unterschiedlichen Gelegenheiten wohl thun / aber sie wollen nit; dahero geschicht es / daß von denen erschrecklichen Falschheiten / Unbill und Lästerungen gegen ihre Religion / fast nichts / oder doch sehr wenig / oder zum wenigsten nicht nachdrücklich geandet wird. Was den allmächtigen GOtt betrifft / will er zwar diese gar zu grosse Nachläßigkeit / und Lauigkeit in seiner Kirch nicht / indem er als die unendliche Heiligkeit nichts Böses wollen kan. Er last aber dannoch dieselbige zu zeigen / daß er seine wahre Kirch nach dem Versprechen JEsu Christi Matth. 16. 18. von Anfangs biß an das End der Welt zu erhalten / den Gewalt und menschliche Hülff absolutè oder schlechter Dings nicht vonnöthen habe; sondern daß er dieselbige durch sein eigne Göttliche Krafft / und allerweisseste Vorsichtigkeit erhalten könne.

Simson. Ich hab dieses auch schon offt bey mir gedacht / es müsse wahrhafftig etwas mehr als Menschliches mit der beständigen Erhaltung der

Catho-

Catholischen Religion seyn. Dan wan es ein pur menschliches Werck wäre / müste sie schon längst zu Grund gangen seyn. Dan es hat ja schier alles / was auff der Welt ist zu ihrem Untergang gleichsam zusammen geschworen: dan erstlich / wir Protestanten und alle die iherr Religion nicht zugethan seynd / ob wir schon auch nicht einerley Glauben haben / und uns offtermahl untereinander selbst verlästeren uud verketzeren / so bald aber etwas ist / welches gegen die Catholische geht / so stehen wir den Augenblick alle für einen Mann gegen dieselbige zusammen; es schlagen sich auch zu uns viele auß ihren eigenen lauen Glaubens-Genossenen / so wohl hohen als niedrigen Stands / jene machen sich offt kein Gewissen ihre Religions ums Geld zu verrathē / und zu verkauffen / diese / als ein nichtswürdiges Lumpen-Gesind suchen offt mit allem Fleiß dieselbige in allen Gelegenheiten zu prostituiren / und andere von deren Annehmung und Bekantnuß entweder durch ihr übels leichtfertiges Leben / oder durch ihr ungewaschenes leichtfertiges Lästermaul gegen ihre eigene Religion / darvon abzuhalten. Wan nun diese Kirch von pur Menschen solte und müste erhalten werden / wäre es unmöglich / sie müste schon längst zu Grund gangen seyn; dan die wenige eyffrige Catholische Christen wären viel zu schwach / und nicht im Stand dieselbige zu erhalten. Weil sie dan diesem allem ungeacht allzeit beständig erhalten / und zwar fast täglich mehr und mehr in die Welt außgebreitet wird / so kan es schier nicht anderst seyn / es muß diejenige seyn / von welcher Christus Matth. 16. 18. versprochen hat / daß er sie wolle anff einen Felsen bauen / und die

Pforten der Höllen sollen nicht überwältigen. Meinest du nicht auch also Hiob.

Hiob. GOtt seye ewiges Lob und Danck / daß er dir diese meine schon längst in meinem Hertzen gehegte Gedancken auch in den Sinn gibt. Aber laß uns jetzt gegenwärtige Läster-Frag und Antwort betrachten / was insonderheit dabey zu erinneren seye.

Simson. Es ist halt ein gar harter Punct mit dem Meß-Opffer / dan das soll mit aller Gewalt dem einigen Opffer Christi am Creutz nach unserer Lehr widerstreben. Ich möchte doch gern wissen / was der Catholischen Lehr nach das Meß-Opffer seye; hast du es niemahl von ihnen gehört / oder in ihren Bücheren gelesen?

Hiob. Ich hab viel davon gehört und gelesen; sie sagen / es seye das Opffer des neuen Testaments / und zwar das allerhöchste und vollkommenste Opffer / in welchem Christus unser HErr und Heyland als ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs / wie er öffter in Göttlicher Schrifft / als Psalm. 110. 4. Hebr. 7. 17. Item 8. 3. 4. und anderstwo genennt wird / sich selbst / das ist / seinen allerheiligsten Leib und Blut / durch seine in der wahren Kirch ordentlich geweyhte Priester unter den Gestalten Brods und Weins seinem Himmlischen Vatter zur Gedächtnuß seines blütigen Opffers am Creutz durch das menschliche Geschlecht täglich unblütiger Weiß auffopffert.

Simson. Eben das ist an was sich die Unserige ärgeren. Das nemlich die Catholische nicht zufrieden seynd mit dem einigen Opffer am Creutz / als wan das allein nicht gnugsam gewesen wäre.

Hiob.

Hiob. Ist nicht Christus für uns in seinem H. Blut getaufft worden / wie er dan selbst sein heiliges Leyden und Sterben Luc. 12. 50. einen Tauff genennt / und so sehr darnach verlangt hat?

Simson. Das ist wahr / das lesen wir am angezogenen Ort.

Hiob. Mussen dan wir Christen nicht auch alle mit Wasser getaufft werden?

Simson. Freylich.

Hiob. Verlaugnen wir dan deßwegen die Krafft und Gnugsamkeit des Tauffs Christi / weil wir auch getaufft werden?

Simson. Nein.

Hiob. Hat nicht Christus in seinem heiligen Leben öffters für uns und unser Heyl gebettet?

Simson. Und darzu offtermahl gantze Nächt.

Hiob. Und wir müssen dannoch auch betten?

Simson. Das ist unsere Schuldigkeit.

Hiob. Verlaugnen wir dan die Krafft / und Gnugsamkeit des Gebetts Christi / da wir auch betten müssen?

Simson. Nein gar nicht.

Hiob. Hat nicht Christus für uns mit dem Satan gekämpfft und denselben überwunden?

Simson. Das lesen wir Matth. 4. weitläufftig.

Hiob. Müssen wir dan nicht auch / wan er uns zum Bösen anreitzt / mit ihm ritterlich kämpffen / und durch die Gnad Gottes suchen zu überwinden?

Simson. Der wird nicht gekrönet / der zuvor nicht ritterlich gekämpfft hat.

Hiob. Verlaugnen wir dan den Streit / und Sieg Christi wider den Satan / oder seine Krafft und Gnugsamkeit in dem / daß wir auch mit ihm

strei-

ſtreiten und kämpffen müſſen? was ſagſt du darzu?

Simſon. Nein, ſondern wan ich nach meinem geringen Verſtand reden ſoll, ſo iſt unſer Streit und Kampff gegen den Satan, und der Sieg, den wir durch die Gnad Gottes darvon tragen, unſer Gebett, unſer Tauff, theils Früchte, theils Mittel und des Tauffs, des Gebetts, des Leydens, des Siegs Chriſti theilhafftig zu machen.

Hiob. Sieheſt du Simſon: eben auff dieſe Weiß ſagen die Catholiſche, daß das Opffer der heiligen Meß, das allervornehmſte Mittel ſeye, wodurch uns die Früchte des blütigen Opffers Chriſti am heiligen Creutz können zugeeignet werden? und folglich ſo wenig ein Verlaugnung deſſelbigen ſeye, als unſer Sieg wider den Satan, unſer Gebett, unſer Tauff eine Verlaugnung des Siegs, des Gebetts, und Tauffs Chriſti iſt.

Simſon. Ich ſehe ſchon wieder, daß dieſes unſer erſte Argument gegen die Catholiſchr ſchon nichts heiſſe. Aber wan ſchon das Opffer der Meß, wie ich allbereit ſehe, keine Verlaugnung des Opffers Chriſti am Creutz iſt; ſo meyne ich doch. es ſeye überflüßig, daß Chriſtus ſich ſo offt, ja täglich auff das neue auffopffere, indem er ſich ſchon einmahl gantz und gar für uns dargeben, und ſeinem himmliſchen Vatter auffgeopffert hat. Und findet ſich auch in der Schrifft von dieſer öffteren Auffopfferung nicht das Geringſte.

Hiob. Nur gar zu viel, mein lieber Simſon, findet ſich in der Schrifft, auß welchem die Catholiſche ihr heiliges Meß-Opffer Sonnenklar erweiſen.

Simſon. Da bin ich begierig darauff.

Hiob.

Hiob. Alle Proben anzuführen / würden wir mit unserem Discurs den gantzen Tag nicht fertig; darum will ich nur eine oder die andere auß denen vornehmsten nehmen. Gebe dan fleißig ächt. Es wird Christus von dem Königlichen Propheten David Psal. 110/4. genennt ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs. Eben diesen Titul gibt ihm der heilige Paulus Hebr. 5.6. und 6/20. Item 17/21. auß welchem die Catholische handgreifflich schliessen / daß er auch müsse ein immerwehrendes Opffer haben. Dan ein Priester / sagen sie / kan ohne Opffer nicht seyn.

Simson. Warum soll aber ein Priester ohne Opffer nicht seyn können / das fasse ich nicht.

Hiob. Deßwegen sagen sie / weil das eigentliche Amt eines Priesters kein anderes ist / als GOtt dem Allmächtigen das Opffer verrichten / und dieses erweisen sie auß Hebr. 5/1. **Ein jeglicher hoher Priester von den Menschen angenommen / wird für die Menschen bestellt in denen Dingen / die Gott angehen / auff daß er opffere Gaben / und opffer für die Sünden.** Dahero kommt es auch / sagen sie weiter / daß wir selbst / weil wir in unserer reformirten Kirch kein Opffer haben unsere sogenannte Geistliche keine Priester / sondern allein **unsere Prediger** zu nennen pflegen.

Simson. Nun dan ich laß es gelten / daß ein Priester ohne Opffer nicht seyn könne. So hat ja Christus unser hoher Priester sein Opffer gehabt / da er sich selbsten am Stammen des heiligen Creutzes für das menschliche Geschlecht hat auffgeopffert.

Hiob. Wie offt hat er sich dan auff diese Weiß auffgeopffert Simson.

Sim-

Simson. Nur einmahl, er kan sich ja nicht öffter also auffopfferen, dan er stirbt nicht mehr.

Hiob. So hat dan dieses blütige Opffer mit seinem Todt ein End genommen?

Simson. Daß ist gewiß.

Hiob. Mithin hat auch sein Priestertum nach dieser Weiß ein End genommen, dan mit diesem blütigen Opffer hat er vollendet alle Levitische Opffer in dem alten Testament, welche bestanden in Schlachten und Auffoperung unterschiedlicher Thiere, und durch welche alle das blütige Opffer Christi am Creütz ist vorbedeutet worden.

Simson. Es ist dan mit diesem gut Hiob, was brauchen wir ein anderes?

Hiob. Ich sehe wohl Simson, du verstehest die Sach noch nicht recht; wir brauchen freylich kein anderes Opffer, als dieses, wie die Catholische selbst sagen, und lehren daß ihr Opffer in der Meß in der Substanz und Wesenheit kein anders, sondern eben dasjenige Opffer seye, welches JEsus am Stamm des heiligen Creutzes hat aufgeopffert; sondern das sagen sie, daß nur allein die Weiß und Manier dasselbige auffzuopfferen verändert seyn. Dan an dem Creütz hat er sich einmahl geopffert blütiger Weiß; am letzten Abendmahl aber hat er angefangen sein ewiges immerwehrendes Priestertum nach der Weiß und Ordnung Melchisedechs, nach welcher er sich auff eine unblütige Weiß unter denen Gestalten Brods und Weins hat auffgeopffert, und dieses Opffer in seiner Kirchen biß an das End der Welt täglich wiederhohlet.

Simson. Daß Melchisedech ein Priester des Aller-

Allerhöchsten gewesen seye, solches findet sich Gen. 14, 8. 19. 20. aber von seinem Opffer liesest man nichts. Es stehet wohl alldorten, daß er Brod und Wein herfür getragen, und dieses zwar wie unsere Prediger sagen zu einem Früh- oder Vesper-Stück, Abraham und seine Diener, da sie auß dem Streit mit Chodorlahomor siegreich zurück gekehrt, darmit zu laben.

Hiob. Dieses ist wiederum ein armseeliges Schlupfloch Simson, durch welches unsere Lehrer suchen durch zu schlupffen. Dan alle Umstände erweisen, daß Melchisedech allhier Brod und Wein zu einem Danck-Opffer herfür gebracht als ein Priester des Allerhöchsten.

Simson. Was für Umstände erweisen dieses?

Hiob. Erstlich folgt gestracks auff die Fürtragung Brods und Weins: **Dan er war ein Priester Gottes des Allerhöchsten.** Wan er Brod und Wein nur allein zu einer Labung und nicht zu einem Priesterlichen Opffer herfür getragen hätte, würde wahrhafftig ungereimt seyn, die Ursach zu setzen, daß er ein Priester Gottes des Allerhöchsten gewesen seye, sondern hätte sich viel besser geschickt: Er trug Brod und Wein herfür, dan er war ein Wirth, Proviant-Mrister, oder dergleichen; ist es nicht wahr Simson?

Simson. Es ist wahr, ich sehe selbst nicht, wie sein Priestertum als eine Ursach sich hieher schicke. Es wird aber in unserer Schrifft nicht als ein Ursach angeführt. Dan wir lesen in unserer Bibel also: **Und er trug Brod und Wein herfür Und er war ein Priester Gottes des Allerhöchsten, und segnete Abraham** &c.

Hiob.

Hiob. Unsere Bibel ist halt an diesem Ort wiederum grob verfälschet.

Simson. Warum verfälschet; gelt weil sie mit der Catholischen nicht zutrifft?

Hiob. Eben deßwegen, Simson. Reflectire dich nur ein wenig auff unseren Discurs über die 57ste Frag; so wirst du mir gleich Recht geben.

Simson. Unsere Prediger sagen aber, unsere Dolmetschung an diesem Ort treffe besser mit dem Hebräischen Text überein, als der Catholischen ihre.

Hiob. Philo der gelehrte Jüdische Geschicht-Schreiber hat ja hoffentlich auch Hebräisch verstanden, gelt Simson?

Simson. Ich glaubs auch.

Hiob. Dieser uhralte Hebräischer Geschicht-Schreiber, da er der Histori des Melchisedechs Meldung thut, nennt das Brod und Wein, den er herfür getragen: Victoriales Hostias, das ist, siegreiche Opffer.

Simson. Ich sehe wohl, wir langen halt wieder nicht hinauß.

Hiob. Zu dem wan Melchisedech Brod und Wein nur zu diesem Zihl und End herfür getragen hätte, den Abraham und seine Soldaten damit zu erquicken, wäre es eben gewesen, als wan er Wasser in den Rhein hätte giessen wollen.

Simson. Warum?

Hiob. Darum, weil die sieghaffte Soldaten, wie die Schrifft sagt, alles Proviant und Eß-Speisen dem Feind abgejagt, und folglich viel besser zu zehren gehabt habē, als nur allein mit schlecht Brod und Wein. Sie haben zwar ohne Zweiffel

von

von diesem Brod und Wein genossen, aber nicht Hunger oder Durſts halber, sonderen damit sie sich des Melchisedechischen Opffers und Gottes-Dienst theilhafftig machten.

Simson. Die Sach kommt mir jetzt gantz klar vor.

Hiob. Nun dan Simson. Christus ist, wie die Schrifft sagt, ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech; so muß er dan ein Opffer haben nach der Ordnung Melchisedech, das ist, er muß dasjenige in der Wahrheit opffern, was Melchisedech in der Figur geopffert hat. Es haben aber alle Opffer in dem alten Testament bedeutet, und vorgebildet das Opffer des neuen Testaments, nemblich Christum unsern Heyland, und zwar die Levitische blütige Opffer seine blütige Auffopfferung am heiligen Creutz; das unblütige Opffer Melchisedechs seine unblütige Auffopfferung unter den Gestalten Brods und Weins, welche er an dem letzten Abendmahl verrichtet, und in seiner Kirch biß an das End der Welt jederzeit durch seine nachgesetzte Priester annoch verrichtet; indem er als Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech auch ein ewiges immerwährendes Opffer haben muß. Dahero geschicht es, daß in der Catholischen Kirchen, welche durch die gantze Welt außgebreitet ist, fast kein Augenblick vergeht, an welchem nicht ein Priester an dem Altar steht, und dieses unblütige Opffer verrichtet. Siehe Simson, das ist ein Prob des heiligen Meeß-Opffers.

Simson. Sie ist in der That nicht umbzustossen.

Hiob. Jetzt schlage auff den Propheten Mala-

chiam, und lese am ersten Capitel den 10ten und 11ten Vers.

Simson. Wart, da hab ichs: **Ich hab keinen Gefallen an euch / spricht der HERR Zebaoth / und will das Opffer von eurer Hand nicht annehmen: dan von Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang ist mein Nahm groß unter den Heyden / und meinem Nahmen wird an allen Orthen geräuchert / und ein Neues-Opffer (oder wie wir lesen) ein reines Speiß-Opffer geopffert / dan mein Nahm ist groß unter den Heyden / spricht der HErr Zebaoth.**

Hiob. Was meinest du Simson? der Prophet redet hier von einem Opffer des neuen Testaments, welches GOtt soll geopffert werden, nachdem die Judische Opffer des alten Testaments abgeschafft seyn werden; kan durch dieses Opffer das Opffer Christi am Creutz verstanden werden?

Simson. Ich meine nicht Hiob.

Hiob. Warumb nicht?

Simson Der Prophet sagt, daß das reine Opffer, von welchem er spricht, an allen Orthen der Welt soll geopffert werden, nun aber ist das Opffer Christi am Creutz, welches zwar das allerreineste gewesen ist, nur einmahl und an einem Orth, nemblich auff dem Berg Calvariä auffgeopffert worden, so kan es dan dieses Opffer nicht seyn, von welchem der Prophet redet.

Hiob. Ja Simson, es ist wie die Catholische lehren, was die Substantz und Wesenheit angehet eben dieses Opffer; abee die Weiß und Manier zu opfferen ist anderst. Christus ist nur einmahl und zwar

zwar nur an einem Orth, nemblich auff dem Berg Calvariâ blütiger Weiß geopffert worden; unblütiger Weiß aber wird er von Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang an allen Orthen und Enden, wo die wahre Kirch Christi ist, unter Gestalten Brods und Weins, als ein reines Speiß-Opffer auffgeopffert, und von diesem Opffer sprich der Prophet.

Simson. Ich erinnere mich, daß ich einmahl von unseren Predigeren gehört habe, es werden durch das Opffer, von welchem Malachias redet, verstanden die geistliche Opffer des Lobs, der Andacht, des Gebetts, und Psalmen, guter Wercke.

Hiob. Das thut gar nit gut Simson. Dan der Prophet redet erstlich von einem solchen reinen Opffer, dergleichen die Juden nit gehabt haben, dan er setzt es ja denen Judischen Opffern entgegen; nun aber haben die Juden im alten Testament alle diese geistliche Opffer des Gebetts, ꝛc. auch gehabt, so kan dan der Prophet von diesem nicht verstanden werden. Zweytens redet der Prophet von einem reinen Speiß-Opffer; nun aber all unser Andacht, Gebett und unser beste Wercke, seynd nach unserer eygenen Lehr alle mit Sünden befleckt, und vor Gott wie ein unflätiges Tuch, so können wir ja selbsten nach unserer eygenen Lehr die Wort des Propheten, von solchen unseren geistlichen Opfferen nicht verstehen noch außlegen.

Simson. Ich sehe wohl, daß es wider nicht gut thut.

Hiob. So bleibt dan kein anders Opffer übrig von welchem der Prophet reden könte, als das Opffer der heiligen Meeß bey den Catholischen.

Simson. Hast du kein Prob dessen auß dem neuen Testament?

Hiob. Schlage auff Joan. 4. 19. 20. 21. 23. und lese, was Christus unser Heyland bey dem Brunnen Jacob mit dem Samaritanischen Weib geredt hat.

Simson. **Das Weib sprach zu ihm: HErr ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Vätter haben auff diesem Berg angebettet, und ihr sagt, zu Jerusalem seye der Ort, da man anbetten soll. Da sprach JEsus zu ihr: Weib glaube mir, es kommt die Stund, daß ihr weder auff diesem Berg, noch zu Jerusalem werdet den Vatter anbetten..... Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhafftige Anbetter werden den Vatter anbetten im Geist und in der Wahrheit.** Was wilst du dan auß diesen Worten Christi schliessen Hiob?

Hiob. Gebe acht Simson. Durch das Anbetten, von welchem das Samaritanische Weib hier mit Christo redet, wird nicht verstanden eine simple Anbettung Gottes, sondern ein öffentliche und feyerliche Anbettung durch ein solemnes oder feyerliches Opffer. Gleich wie es auch öffter an andern Orthen der H. Schrifft also genohmen wird, als zum Exempel. Gen. 22, 6. Da Abraham seinen Sohn Isaac schlachten, und nach dem Befehl GOttes opffern wolte, sprach er zu seinen Knechten: **Wartet hier mit dem Esel, ich und der Knab wollen biß dorthin eylen, und wan wir werden angebettet haben, widerumb zu euch zurück kehren.** Item Joan. 12, 20. Es

waren

waren aber etliche Heyden unter denen die hinauff kommen waren/ daß sie anbetteten auff das Fest, Item Act. 8. 27. Wird von dem Kämmerling der Königin Candaces gesagt: daß er kommē seye anzubetten zu Jerusalem. In diesen und dergleichen Orten göttlicher Schrift heist das Anbetten jederzeit opfferen. Dan deswegē ist man auß frembden Ländern nach Jerusalem kommen, und deswegen haben sich auch alle Juden auff das Osterfest auß dem gantzen Palästina zu Jerusalem versammlē müssen, weil nach dem Gesätz Gottes an keinem andern Orth zugelassen gewesen, dem wahren GOtt zu opffern, als allein in dem Tempel zu Jerusalem. Da hergegen ein simple Anbettung durch das Gebett oder Betrachtung überall und an allen Orthen hat geschehen können. Begreiffest du dieses Simson?

Simson. Sehr wohl, aber was folgt dan hierauß weiter?

Hiob. Du wirst es bald sehen Simson, gebe nur acht: das Samaritanische Weib stellt Christo die Frag von der Spaltung der Juden von den Samaritanern, welche darauß entstanden ist, daß die Samaritaner einen Tempel auf dem Berg Garizim gebaut haben, und behaupten wollen, auf diesem Berg seye der Orth, da man anbetten, das ist, GOtt opfferen müsse, weil ihre Vätter auch zuvor, ehe der Tempel zu Jerusalem gebaut worden ist, allda ihr Opffer verricht haben; die Juden herentgegen lehrten, daß in dem Tempel zu Jerusalem, allein nach dem Gesätz Gottes müsse geopffert werden. Dan durch ein simple Anbettung, dorfften die Juden den allmächtigen GOtt

an allen anderen Orthen verehren und anbetten.

Simson. Ich sehe aber noch nicht, wo dieses alles hinauß will.

Hiob. Wart Simson, und hab Gedult. Das Weib hat in ihrer Frag durch das Anbetten ein äusserliches feyerliches Opffer verstanden, wie es auß besagten Umbständen so klahr ist, daß es kein Verständiger läugnen kan. So hat dan folglich Christus in seiner Antwort ebenfalls durch das Anbetten ein äusserliches und feyerliches Opffer verstehen müssen. Nicht wahr Simson?

Simson. Das hat meines Erachtens nothwendig seyn müssen, dan sonst hätte Christus dem Weib auff seine Frag, nicht recht geantwortet.

Hiob. So müssen dan die Wort Christi, welche er zu dem Weib geredt hat: **Weib glaube mir / es kommt die Stund / daß ihr weder auf diesem Berg / noch zu Jerusalem werdet den Vatter anbetten.** Diesen Verstand haben: Es wird die Zeit kommen, da die Anbettung Gottes durch ein feyrliches Opffer weder diesem berg, weder dem Tempel zu Jerusalem wird angeknüpft seyn, sondern an allen Orthen wird man hinführo dem HErrn opfferen; und eben dieses ist, was der Prophet Malachias in obangezogenen Text prophezeyet hat. Die folgende Wort aber, welche Christus darauß geredt hat, nemlich **die wahre Anbetter werden den Vatter anbetten im Geist und in der Wahrheit**: Müssen diesen Verstand haben: die wahre Anbetter, das ist, die wahre Christen, werden den Allmächtigen Gott anbetten durch ein solennes und feyerliches Opffer in dem Geist und in der Wahrheit, das ist,

nicht

nicht mit einem fleischlichen und figurlichen / sondern mit einem geistlichen und wahren Opffer : die Opffer der Juden seynd fleischlich gewesen / dieweil sie in Schlachten allerhand Thiere / und Vergiessung des Bluts bestanden / und zugleich Figuren und Schatten des zukünfftigen Opffers in dem Christenthumb / welches ein geistliches Opffer kan genennt werden / dieweil es durch den heiligen Geist / und durch die Krafft der Worten Christi in der Consecration Brods und Weins gemacht und gehandelt wird : und zugleich ein wahres Opffer ist / nemblich dasjenige / dessen die Opffer des alten Testaments Figuren und Schatten gewesen seynd ; das ist der wahre Leib und Blut Christi / welcher durch die gantze Welt an allen Orthen und Enden der wahren Kirch Christi täglich unblütiger Weiß seinem himmlischen Vatter aufgeopffert wird / oder vielmehr sich selbsten durch seine nachgesetzte Priester aufopffert als ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech.

Simson. Mein GOtt Hiob / was für vernünftige und heilige Lehren führen doch die Catholische / welche mit dem Wort GOttes accurat überein treffen. Diese Lehr von dem H. Meß Opffer gefallt mir so wohl / daß ich dirs nicht sagen kan. Was haben doch wir arme Reformirte in unserer Kirche : die Catholische verrichten dieses Opffer / absonderlich an denen hohen Festen mit der grösten Solennität / und wahrer Christlichen Andacht / wie sie zum wenigsten äusserlich an Tag geben : bey uns ist dergleichen nichts. Im Singen und Predigen bestehet unser gantzer GOttes-Dienst.

Hiob. Wan wir recht von der Sach reden wollen, so haben wir gar keinen Gottesdienst in unseren Kirchen; dan, wie die Catholische sehr wohl lehren, besteht der rechte öffentliche Gottesdienst seiner Substantz und Wesenheit nach, in diesem solennen und feyerlichen Opffer des heiligen Leibs und Bluts Christi, als in derjenigen öffentlichen Anbettung, von welcher Christus am angezogenen Orth zu dem Samaritanischen Weib geredt hat. Das Singen aber, Predig hören, Beichten, Communiciren, Tauffen, und heilige Sacramenta administriren, seynd eygentlich zu reden nicht so wohl ein Gottesdienst, als solche Exercitia und Ubungen, durch welche der Mensch sich selbsten und seiner eygenen Seel dient zu dem ewigen Leben. Nun aber haben wir Reformirte in unserer Kirch, nicht allein dieses, sondern auch kein eintziges öffentliches Opffer nicht, so haben wir dan eygentlich zu reden keinen Gottesdienst, und seynd folgendlich jene Anbetter nicht, von welchen Christus gesagt hat, daß sie den Vatter werden anbetten im Geist und in der Wahrheit. Begreiffest du dieses wohl Simson?

Simson. Leyder Gottes! nur gar zu wohl. Wer mag doch immermehr unsern Reformatoribus, und Lehreren in den Sinn gegeben haben, dieses so herrliche und feyerliche Opffer des neuen Testaments abzuschaffen?

Hiob. Du weist ja Simson, wer am End der Welt den Antichrist regieren und Anschläg geben wird, wans möglich wäre, das gantze Christenthumb zu vernichten?

Simson. Das ist leicht zu rathen, daß es niemand

mand anders seyn werde als der höllische Sathan

Hiob. In der Prophezeyhung Danielis 11, 31. lesen wir unter anderen von dem Antichrist diese Wort: **Und es werden seine Arm daselbst stehen/ die werden das Heiligthum in der Veste entweihen/ und das tägliche Opffer abthun/ und einen Greuel der Verwüstung auffrichten.** Mercke wohl Simson; wan unsere Religion, welches doch ein schlechtes Ansehen hat, auch biß zu den Zeiten des Antichrists dauren solte, so findete er bey uns kein tägliches Opffer, welches er abthun könte; dan wir haben keins. So seynd dan folglich unsere Kirchen das Heiligthum nicht, welches der Antichrist nach der Prophezeyhung Danielis entweihen, und in welchem er das tägliche Opffer abstellen wird.

Simson. Wir können ja sagen, daß unser tägliches Opffer seye das tägliche Gebett und Auffopfferung unseres Hertzens. Wie wir in unserm Lied, welches anfangt: **Wach auff mein Hertz und singe**, ꝛc. in dem 6ten Verß zu singen pflegen: **Du wilt ein Opffer haben/ hie bring ich meine Gaaben/ mein Weyhrauch und mein Widder seynd mein Gebett und Lieder.**

Hiob. Das thut gar kein gut Simson; dan von einem innerlichen und geistlichen Opffer kan der Prophet allhier nit reden, sondern muß nothwendig ein äusserliches solennes und feyerliches Opffer verstehen, welches der Antichrist muß abstellen können. Nun aber kan er das innerliche und geistliche Opffer des Hertzens nicht abstellen, dan wer will mir währen, daß ich vor mich hette, und innerlich mein Hertz und Gemüth zu GOtt erhebe? Verstehest du dieses?

Sim-

Simson. Ich verstehe es und bin überwiesen / daß er von einem äusserlichen Opfer reden müsse.

Hiob. Wo findet aber der Antichrist anderst ein äusserliches feyerliches und tägliches Opffer / als bey denen Catholischen das Opffer der heiligen Meß; weist du ein anderes / Simson?

Simson. Zum wenigsten unter denen Christen weiß ich kein anderes.

Hiob. So kan dan nach den Worten Daniel. der Antichrist bey jenen betrübten Zeiten aus Angebung des Höllischen Geistes kein anderes Opffer abstellen / als der Catholischen ihr Meß-Opffer.

Simson. Das schliesset sich klar.

Hiob. Merckest du jetzt Simson / aus wessen Anstifftung unsere Reformatores und Lehrer in allen Orten in welche sie unsere Religion eingeführt das Opffer der heiligen Meeß abschaffen?

Simson. Ich werde gewiß das nicht mercken? aus Anstiftung dessen / der den Antichrist zu den letzten Zeiten anstifften wird.

Hiob. Das ist gantz gewiß Simson: unser erster Reformator D. Martinus Lutherus gestehet selbst Tom. 6. Jen. in seinem Buch von der Winckel-Meß und Pfaffen-Weih / daß der Teuffel des Nachts ihm erschienen sey / mit ihm disputirt / und ihn völlig gelehrt und überwiesen habe / daß die Meß ein Abgötterey seye. Nach welcher Dilputation D. Luther auch die Meß abgeschaft hat.

Simson. Ist das wahr Hiob?

Hiob. Du darfst nicht zweiflen dran / dan Luther hat die gantze Dilputation, die er mit dem Teuffel gehalten / selbst weitläuffig beschrieben / in

welcher

welcher der Satan alle unsere Argumenta und vermeinte Beweiß-Gründe die wir gegen die Meeß anführen, Luthero vorgehalten: und nicht geruht biß er ihn dahin gebracht, daß er dieselbige abgeschafft hat; also daß unser Lehrer und unser Heidelberger Catechismus mit dem Satan gegen die Meß einerley Sprach führen.

Simson. Nu! so sag ich nichts mehr. Jetzt kans nicht anderst seyn, die H. Meß muß wahrhaftig der wahre Gottes-Dienst seyn, weil der Teufel sich mit so grosser Mühe dargegen setzt; dan wan sie ein Abgötterey wäre, wie wir sagen, würde der Teuffel kein Narr seyn, und dieselbige suchen abzuschaffen, sondern würde vielmehr allen Fleiß anwenden, damit diese Abgötterey erhalten, und allzeit mehr und mehr außgebreitet würde.

Hiob. Das meine ich auch. Bey diesem allem rathe du jetzt Simson, wessen Vorläuffer unsere Reformatores, Lehrer oder Prediger seyen? und fahre unterdessen fort in unserem Catechismo zu lesen; ich hätte zwar noch viele Catholische Argumenta, und Beweiß-Gründe für das heilige Meß-Opffer, theils auß den Worten der Einsetzung Christi, theils auß den Brieffen Pauli anzuführen; aber wir würden mit dieser Materie heut nicht fertig werden. Darum wollen wir es ein weil bey diesem bewenden lassen.

Simson. So seye es dan.

Die ein und achtzigste Frag.

Welchen sollen zu dem Tisch des HErrn kommen?

Antwort. Die ihnen selbst um ihrer Sün-

den

den willen mißfallen / und doch vertrauen / daß dieselbe ihnen verziehen / und die übrige Schwachheit mit dem Leyden und Sterben Christi bedeckt seye: begehre auch je mehr und mehr ihren Glauben zu stärcken / und ihr Leben zu besseren: die Unbußfertige aber und Heuchler essen und trincken ihnen selbst das Gericht.

Hiob. Lese die folgende Frag auch darauff / dan sie gehören zusammen.

Simson.

Die zwey und achtzigste Frag.

Sollen aber zu diesem Abendmahl auch zugelassen werden / die sich mit ihrer Bekanntnuß und Leben als Unglaubige / und Gottlose erzeigen?

Antwort. Nein / dan es wird also der Bund Gottes geschmähet / und sein Zorn über die ganze Gemeind gereizt / derhalben die Christliche Kirche schuldig ist nach der Ordnung Christi und seiner Apostel solches biß zur Besserung ihres Lebens durch das Ambt der Schlüssel außzuschliessen.

Hiob. Uber die in diesen beyden Fragen und Antworten begrieffene Thorheiten solte man schier hell aufflachen / Simson.

Simson. Warum? sie seynd ja ernsthafft genug?

Hiob. Ist das nicht ein grosse Thorheit Simson. Wir lehren in der 81 sten Frag / daß diejenigen sollen zu dem Tisch des HErrn / das ist / zu unserem Abendmahl zugelassen werden / welche unter

andern

anderen begehren ihr Leben zu bessern; und das kan doch keiner auß uns Reformirten vernünfftiger Weiß begehren.

Simson. Warum das nicht?

Hiob. Mein! würden wir nicht einen schwatzen Mohren außlachen, und für einen unvernünfftigen Thoren halten, wan er sich täglich mehr und mehr bemühen wolte seine schwartze Haut wriß zu waschen?

Simson. Das ist wahrlich wahr, dieser wäre nicht gescheidt; dan wan er auch ein gantzes Jahr sich täglich waschet, so wird er doch nicht weiß.

Hiob. Reflectire dich ein wenig Simson auff die 5te Frag unseres Catechismi. Lehren wir alldort nicht außdrücklich, daß wir nicht alles halten können, was das Göttliche Gesatz wegen der Lieb Gottes und des Nächsten von uns fordert? auß Ursach, weil wir von Natur geneigt seynd Gott und unseren Nächsten zu hassen? ziehet nicht unser Catechismuß den Beweiß alldort Jerem. 13. 23. auff uns: **Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln / oder ein Pardel seine Flecken / so könt ihr auch Gutes thun / weil ihr des Böse gewohnt seyd.** Siehest du Simson, so wenig ein Mohr seine schwartze Haut, oder ein Pardel seine Flecken weiß waschen kan, so wenig können wir unsere des bösen gewohnte Natur ändern. Wie können wir dan unser Leben bessern? und weil wir dan dieses unserer eigenen Bekanntnuß nach nicht können, wie können wir dan vernünfftiger Weiß begehren dasselbige zu bessern? was sagst du hierauff?

Sim-

Simson. Was soll ich sagen? wir müssen halt unser Abendmahl abstellen, dan es kan doch keiner nach unserer Lehr sein Leben bessern, und folglich solche Besserung vernünfftig begehren.

Hiob. Die zweyte und noch grössere Thorheit ist diese. Die 82ste Frag will haben, es sollen zu diesem Abendmahl nicht zugelassen werden, die sich mit ihrer Bekanntnuß und Leben als Gottlose erzeigen. Und wir geben doch unser Abendmahl lauter solchen sauberen Purschen, und keinem andern.

Simson. Das will ich nicht hoffen.

Hiob. Mein Simson, ist dan das nicht Gottloß, wan man alle Gebott Gottes übertritt, und derselben nie keines gehalten hat, noch halten kan?

Simson. Ich kan es nicht anderst als für gottloß halten.

Hiob. Müssen dan nicht alle diejenige, welche bey uns zum Abendmahl gehen wollen, Tags vorhero in der Vorbereitung, auff die erste Frag die ihnen vorgelesen wird, offentlich bekennen, daß sie der Gebotten Gottes nie keines gehalten haben. Müssen sie dan nicht darbey als Reformirte glauben, daß ihnen diese Halttung der Gebotten Gottes unmöglich seye? Jetzt, entweder ist dieser Glaub und Bekanntnuß wahr, oder ist sie nit wahr. Ist sie wahr, so seynd es lauter gottlose Leut, und zeugen dieses mit ihrer eigenen Bekantnuß: Ist sie aber nicht wahr, so seynd diese Leut offentliche Lügner, welches auch nichts anders als ein Gottlosigkeit seyn kan. Und solchen gottlosen Leuten oder offentlichen Lügnern gibt man den folgenden Tag darauff unser Abendmahl. Und unsere

82ste Frag verbietet doch so scharpff solchen Leuten dasselbe zu geben. Kanst du dir dan ein grössere Thorheit fürstellen Simson, als diese?

Simson Gescheidtes ist zum wenigsten blutwenig darbey. Unser Catechismus widerspricht sich halt schier überall selbsten.

Hiob. Was mir am allerungereimtesten vorkommt, ist dieses, daß wir auß unserm Abendmahl einen solchen Lärmen machen, und ist doch auff der weiten Welt nichts darhinder. Es besteht in einem Stücklein Brod, und Trüncklein Wein, zur Gedächtnuß des Leydens Christi. Dörffen dan nicht alle Menschen an das Leyden Christi gedencken Simson, sie mögen fromm oder gottloß seyn?

Simson. Ich meyne die Gottlosen sollen am allererstẽ und mehrsten daran gedencken und betrachten, wie schwer ihre Sünden seynd, für welche der Sohn Gottes so viel gelitten hat.

Hiob. So solte man dan auch denen gottlosen Menschen vor allen anderen unser Abendmahl geben, damit sie dardurch ihren Glauben erwecken, und stärcken könten, folgt das nicht Sonnenklar Simson? und warum wollen wir sie dan außschliessen?

Simson. Unsere Prediger sagen mit dem Catechismo, daß dieses deßwegen geschehe, weil Paulus 1. Cor. 11, 29. denenjenigen, welche unwürdig von dieser geheiligten Speiß geniessen, das strenge Gericht Gottes androhet.

Hiob. Alles dieses, was der heilige Paulus von dem Abendmahl schreibt, wie sich der Mensch zuvor wohl prüfen solle, ehe er sich unterstehet

dassel-

dasselbig zu empfangen; damit er sich nicht das Gericht Gottes über den Hals ziehe, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet von einer anderen gemeinen Speiß: alles dieses sage ich, geht unser Abendmahl nichts an; dan ich bitte dich Simson, nimm allen deinen Verstand zusammen, was ist doch Heiliges an unserem Brod und Wein im Abendmahl, das nicht in allen anderen Speisen auch gefunden werde?

Simson. Unsere Prediger lesen uns ja in der Form das H. Abendmahl zu halten vor, daß dieses Brod, und dieser Kelch ein gewisses Gedächtnuß und Pfand seye, durch welches wir erinnert und versichert werden, daß, so gewiß diß Brod für unseren Augen gebrochen, und dieser Kelch uns gegeben wird, so gewiß speise und tränckе Christus mit seinem gecreützigten Leib und vergossenem Blut unsere Seelen zu dem ewigen Leben.

Hiob. Hast du dan diese Versicherung nicht auch in allen anderen Speisen?

Simson. Wie soll ich sie in anderen Speisen haben?

Hiob. Wan du zu Hauß zum Exempel Würst, oder Kuttelfleck issest, und trinckest, wan du etwan keinen Wein hast, Wasser, Bier, oder Leuren darzu; und gedenckest darbey, so gewiß als ich jetzt diese Wurst esse, und von dieser Leuren trincke, so gewiß ist Christus am Creutz für mich gestorben, und speiset und tränckt meine hungerige Seel mit seinem Leib und vergossenem Blut zu dem ewigen Leben. Seynd diese Gedancken wahr, oder seynd sie nicht wahr, Simson?

Simson. HErr GOtt! wie wunderliche

Schne-

Schnecken-Täntze machst du mir daher Hiob?

Hiob. Schnecken-Täntze hin, Schnecken-Täntze her, gib du mir Antwort auff meine Frag: seynd die angezogene Gedancken, wan du sie bey deinen Würsten und Kuttelfleck, oder sonst bey deinem ordentlichen Mittag- und Abend-Essen hast, wahr, oder nicht wohr?

Simson Sie müssen freylich wahr seyn, sonst wären sie auch in unserem Abendmahl selbsten nicht wahr? dan Christus ist für mich gestorben, ich mag essen und trincken, was ich will.

Hiob. Du kanst ja bey allen deinem Essen und Trincken, wan du wilst diese Gedancken haben, wer will dirs währen?

Simson. Niemand.

Hiob. So kanst du dan unses reformirtes Abendmahl auch bey Würsten und Kuttelfleck halten, seynd dan deswegen die Würst und Kuttelfleck geheiliget?

Simson. Ich meine zum wenigsten nicht.

Hiob. Eben so wenig ist unser Brod und Wein im Abendmahl geheiliget. Dan so wenig meine gute Gedancken, die ich bey den Würsten und Kuttelfleck habe, dieselbige heiligen, so wenig heiligen sie auch das Brod und Wein.

Simson. Wir singen aber in der Kirch unsere Lieder darzu.

Hiob. Kanst du dan zu Hauß bey deinem Mittag oder Abend-Essen auch nicht ein Lied darzu singen?

Simson. Warum nicht? es wäre zum wenigsten nichts Unrechts.

Hiob. Was haben wir dan mehr bey unserem Abendmahl?

Simson. Da liset uns unser Prediger die Wort der Einsetzung vor; er bettet uns das Unser Vatter und den Glauben vor.

Hiob. Kanst du dann das bey deinem Mittag- oder Abend-Essen nicht auch thun?

Simson. Nein, das ist verbotten.

Hiob. Warumb Simson?

Simson. Man muß die heilige Sachen nicht mißbrauchen.

Hiob. Bettest du dann nichts vor und nach dem Tisch?

Simson. Ohne Zweiffel, wie es einem jeglichen Christen zustehet.

Hiob. Und mißbraucheſt deßwegen die heilige Wort in deinem Gebett nicht.

Simson. Wie soll ich sie mißbrauchen, ich suche ja dardurch GOtt zu loben, und ihm zu dancken.

Hiob. Warumb soll es dann ein Mißbrauch seyn, wann du auß Andacht vor deinem Tisch die Einsetzung Christi, und die in der Form das Abendmahl zu halten vorgeschriebene Gebetter, und nach demselbigen die Danckſagung sprechen wilst? Zu dem, wan auch das alles außbleibt, ja wan man so gar auch in der Kirchen bey Haltung des Abendmahls nicht sünge und bettete; sondern ein jeder nur in der Still bey sich bedächte, so wahr ich dieses gebrochene Brod, und diesen Kelch von der Hand des Dieners empfange, so wahr hat Christus vor mich gelitten, und ist für mich gestorben, ꝛc. Wäre dann dieser Gedancke nicht wahr?

Simson. Freylich wäre er wahr.

Hiob. So thut dañ unser Singen und Betten alles

alles nichts zu unserem Abendmahl. Und also, wan du vielleicht Scrupel hast, beym Tisch zu Hauß also zu singen und zu betten; so kanst du doch das gantze Abendmahl haben; dann du kanst ja die Gedächtnuß des Leydens Christi bey jeder Speiß bey dir und in deinem Gemüth erwecken.

Simson. Was ist es dann nach allem dem?

Hiob. Nach allem dem ist es halt lächerlich, daß unser Catechismus und unsere Prediger einen einigen Menschen von unserem Abendmahl ausschliessen wollen, da es doch ein jeglicher ohne sie zu Hauß vor sich halten kan.

Simson. Sie wollen halt nach den Worten Pauli verhüten, daß niemand auß allen dasselbige unwürdig genieſſe, und in das Gericht Gottes falle.

Hiob. Wer empfangt dan das H. Abendmahl nach der Lehr Pauli unwürdig?

Simson. Derjenige, welcher den Leib des HErrn nicht unterscheidet, das ist, welcher keinen Unterscheid machet zwischen dem Heil. Leib und Blut Christi, und einer anderen gemeinen Speiß und Tranck.

Hiob. Was wir in unserem Abendmahl empfangen, ist ja der Leib und Blut Christi nicht, sonderen pur Brod und purer Wein zu seiner Gedächtnuß.

Simson. Das ist wahr.

Hiob. Wie kanst du dann den Leib Christi von einer anderen Speiß unterscheiden, wo der Leib Christi nicht da ist? siehe das in einer Gleichnuß: Es zahlt dir einer ein grosse Summe Gelds, er ermahnt dich sorgfältig, du sollst in Einziehung

dieses Gelds die Ducaten von den Batzen wohl unterscheyden, damit sie nicht untereinander kommen, unterdessen zahlt er dir die gantze Summe in lauter Batzen dar, und gibt keinen eintzigen Ducaten darzu, wie kanst du dan auf diese Weiß die Ducaten von den Batzen unterscheyden, indem keine Ducaten darbey seynd?

Simson. Das wäre halt ein närrische Ermahnung.

Hiob. Sieheſt du Simson nach unserer Lehr, daß der wahre Leib Christi nicht in dem H. Abendmahl ist, folgt daß auch der grosse Apostel Paulus närrisch gethan habe, daß er uns so sorgfältig ermahnt wohl acht zu geben, daß wir den Leib des HErrn von einer andern Speiß unterscheyden, indem doch keiner da ist. Wäre aber dich nicht ein Gottslästerung, wan man dieses von dem heiligen Apostel reden wolte?

Simson. Und zwar kein geringe, dann was Paulus geschrieben hat, ist das Wort GOttes, und würde also dieses gelästert.

Hiob. Dieser Gottslästerung entgehen, müssen wir uns auf alle Weiß befleissen Simson.

Simson. Wie aber?

Hiob. Wie ich oben gesagt: wir müssen sagen die Ermahnungen und harte Bedrohungen Pauli gehen nicht auff unser Abendmahl, weil in demselbigen nichts ist als pur Brod und Wein, sondern auf das wahre Abendmahl, wie es Christus hat eingesetzt, und wie es die Catholische haben, in welchem kein Brod und Wein, sondern der wahre Leib und Blut selbst, wahrer und wesentlicher Weiß gegenwärtig ist; und also von

denen

denen jenigen, die das Abendmahl bey ihnen empfangen, von anderen gemeinen Speisen kan und muß unterschieden werden, damit sie sich selbsten das Gericht nach den Worten Pauli nicht essen.

Simson. Es ist wahr, es ist viel besser, wan wir dieses sagen, als wan wir mit unserm Catechismo und mit unseren Predigern GOtt lästern.

Hiob. Viel besser, daß wir unserm Catechismo die Thorheit aufbürden, daß er uns so ernstlich ermahnt den Leib Christi zu unterscheyden, wo keiner ist, als dem heiligen Apostel Paulo, und in demselbigen GOtt selbsten.

Simson. Ich meine aber doch Hiob, wann gleich unser Abendmahl nur ein blosse Figur uud Bedeutung des gecreutzigten Leibs Christi ist, so thut derselbige Unrecht daran, welcher dasselbige unwürdig empfangt;

Hiob. Warumb Simson?

Simson. Mein, wan einer ein Figur oder Bildnuß Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, oder unsers gnädigsten Churfürsten und Herrns wolte ungebührlich mißhandlen, dieselbige herab werffen, zerhauen, zerschlagen, und mit l. v. Koth beschmieren, würde dieser nicht ein grosse Straff verdienen, es würde ihm für ein Laster der verletzten Majestät auffgenommen werden, dan was er dem Bild thut, wird ihm auffgerechnet, als wan er es dem Herrn selbst thäte.

Hiob. Jst dan Christus nicht höher als alle Potentaten dieser Welt?

Simson. Das ist Er, eben deßwegen sage ich es. Nun aber unser Abendmahl ist sein Bildnuß und Figur, wer dan dieses unwürdig empfangt,

ist eben, als wan er den Leib Christi selbst unwürdig empfienge.

Hiob. Mein Simson. Was strllt dann ein gemahltes oder geschnitztes Crucifix-Bild vor?

Simson. Den gecreutzigten Christum.

Hiob. Und zwar noch viel besser, als unser Stücklein Brod im Abendmahl. Dann was ich in den Augen hab, bewegt mir viel besser meine Phantasey, und den Verstand, an das Fürgebildete zu gedencken, als was ich mir selbst innerlich in dem Sinn erst machen muß. Wann ich tausendmahl Brod ansehe, so kommt mir mein gecreutzigter Heyland nicht so leicht in die Gedancken, als wann ich auch nur einmahl ein Crucifix-Bild ansehe, absonderlich wann es wohl gemacht ist.

Simson. Du hast Recht Hiob. Es kan nicht wohl anderst seyn.

Hiob. Jetzt geb acht Simson. Unsere Vorfahrer und wir Reformirte noch zu unseren Zeiten, pflegen wir nicht jederzeit, wann wir eine denen Catholischen zugehörige Kirch einbekommen, alsobald alle Bildnüssen Christi des Gecreutzigten, seiner lieben Mutter und anderer lieben Heiligen, welche alle höher seynd, als die höchste Fürsten und Monarchen dieser Welt, auß der Kirch herauß zu schmeissen, zu zerhauen, und zu zerschlagen, auff die ungebührlichste Weiß zu mißhandelen, und endlich gar auff offenen Plätzen zu verbrennen?

Simson. Das kan ich nicht laugnen, und wañ ich schon wolte, so würden mich die Historien von Engelland, Franckreich und Niederland anderst überweisen, und zum offenen Lügner machen.

Hiob. So seynd ja wird und unsere Vorfahrer der Vernunfft und deiner eygenen Geständnuß

nach tausendfach schüldig des Lasters der verletzten Majestät Gottes, und Ehr seiner Heil. da wir mit seinen und ihren Figuren und Bildnüssen so übel umgehē. Siehe Simson, auß dieser erschröcklichen Verachtung Gottes und seiner Heil. machen wir nichts; wer aber ohne vorhergehende unsere lächerliche Vorbereitung des Stücklein Brods und Trüncklein Weins in unserm Abendmahl empfangt, der soll schüldig seyn des Leibs und Bluts Christi; kan ein grössere Heucheley und Gleißnerey erdacht werden, als diese, Simson?

Simson. Wer die Sach recht bedenckt, der dir nicht Unrecht geben Hiob.

Hiob. Zu dem ist es ein grosser Unterschied unter dem, daß man ein Bildnuß eines grossen Herrens übel tractirt, und unter dem, daß man ihm nicht allzeit die Ehr und Reverentz erzeigt, die dem Herrn selbst gebührt. Jenes ist verbotten, dieses nicht. Zum Exempel Simson, du hast die Bildnuß oder das Contrafait deines Gnädigsten Hn. in einem Zimmer. Must du dann allzeit, wann du in dasselbige Zimmer gehen wilst, dich zuvor waschen, sauber ankleyden, und wann du hinein geheſt, allzeit tieffe Reverentz vor diesem Bild machen?

Simson. Nein, da hätte ich viel zu thun.

Hiob. Wañ aber der Herr selbst, den das Bild vorstellt, in dem Zimmer gegenwärtig wäre.

Simson. Da wäre es ein anders; da erforderte es meine Schuldigkeit den Respect meines Herrns in acht zu nehmen, und in aller möglichrr Sauberkeit in der Kleydung und Modestie, oder Eingezogenheit des Leibs vor seinen Augen zu erscheinen.

Hiob. Sieheſt du jetzt Simson, daß der heilige

Apostel Paul. ein so genaue Vorbereitung, Prüfung, und Reinigkeit der Seelen erfordert von denen, welche zu dem heiligen Abendmahl gehen wollen, und daß er denen jenigen das Gericht Gottes androhet, welche sich unterstehen, dasselbe unwürdig zu empfangen: das ist ein klares Zeichen, daß es keine blosse Bildnuß oder Figur seye, sondern daß in demselbigen Christus selbsten mit seinē heiligen Leib und Blut, mit seiner Gottheit und Menschheit zugegen seye. Dan wan es ein blosse Figur wäre, wäre es zwar ein grosse Sünd, diese Figur auff den Boden zu werffen, mit Füssen zu tretten, oder sonst ungebürlich zu mißhandle, aber es wäre doch keine neue Sünd dasselbige ohne gebührende Vorbereitung zu empfangen. Nimm eine Gleichnuß: das Wasser, welches Moyses in der Wüsten wunderthätiger Weiß durch seine Ruthen auß dem Felsen gebracht, das Himmel-Brod, welches Gott den Kindern Jsrael in eben dieser Wüsten hat regnen lassen; das Oster-Lamb welches sie jährlich haben essen müssen; seynd ja lauter Figuren und Bilder Christi des Gecreutzigten gewesen. Gelt Simson.

Simson. Ohne allen Zweiffel, als wie unser Abendmahl auch, nur mit diesem Unterschied, daß jene das zukünfftige Leyden Christi, unseres aber das Vergangene bedeutet.

Hiob Nun dan von diesen Figuren in dem Alten Testament haben ja alle Jsraeliten genossen, auch so gar das unvernünftiges Vieh von dē auß dem Felsen wunderthätiger Weiß entsprungenen Wasser getruncke, welches einiger Vorbereitung nicht ist fähig gewesen. Und dannoch ob wohl gar

viele

viele unter denen Kindern Israel so from̃ und andächtig nicht gewesen seynd, liesetman nicht, daß sie indem sie diese Figuren ohne Vorbereitung genossen haben, sich das Gericht Gottes selbsten gegessen und getruncken hätten, vielweniger daß sie schuldig wäre gewesen des Leibs und bluts Christi.

Simson. Ich hab zum wenigsten niemahl gehört, daß dieses einem eingefallen wäre.

Hiob. Wie wollen wir dan schuldig werden des Leibs und Bluts Christi, wan wir in unserm Abendmahl nichts anderst als eben ein solche Figur und Wahrzeichen des Leibs Christi unwürdig empfangen? merckst du dan nicht Simson, daß dieses gefehlt ist?

Simson. Nur gar zu wohl. Entweder muß der Leib Christi selbst gegenwärtig seyn in dem Abendmahl, oder die Drowort Pauli seynd umsonst, und gar falsch; nun dieses letztekan man ohne Gottslästerung nicht sagen, so muß dan der Leib Christi selbst in dē Abendmahl gegenwärtig seyn.

Hiob. Fahre weiter fort zu schliessen Simson.

Simson. Wie dan?

Hiob. In unserm Abendmahl, ist unserer eigenen Bekanntnuß nach, und in der That selbsten, weil unsre Prädicantē keine wahre Priester seynd, und hiermit nicht consecriren können, der heilige Leib uñ Blut nicht gegenwärtig; so haben wir dan folglich das wahre Abendmahl, welches Christus hat eingesetzt, und von welchem der Heil. Apostel Paulus redet, nicht; und ist also unsere Gemeinde die wahre Kirch Christi nicht, in welcher er sein heiliges Fleisch und Blut zu einer Speiß und Tranck hinterlassen hat. Jetzt lese fort Simson in unserem Catechismo.

Simson.

Die drey und achtzigste Frag.

Was ist das der Schlüssel?

Antwort. Die Predig des heiligen Evangelions: und die Christliche Buß-Zucht: durch welche beyde Stück das Himmelreich den Glaubigen auffgeschlossen; und den Unglaubigen zugeschlossen wird.

Hiob. Lese folgende 2. Fragen auch darzu, dan sie gehören wieder alle drey zusammen. Simson.

Die vier und achtzigste Frag.

Wie wird das Himmelreich durch die Predig des heiligen Evangelions auff- und zugeschlossen?

Antwort. Also / daß nach dem Befehl Christi allen und jeden Glaubigen verkündiget / und öffentlich bezeuget wird / daß ihnen / so offt die Verheissung des Evangelions mit wahrem Glauben annehmen / wahrhafftig alle ihre Sünden von Gott umb des Verdiensts Christi willen vergeben sind: und hinwieder allen Unglaubigen und Heuchleren / daß der Zorn GOttes und die ewige Verdamnuß auff ihnen ligt / so lang sie sich nicht bekehren. Nach welchem Zeugnuß des Evangelii GOtt beyde in diesem und zukünfftigen Leben urthteilen will.

Die fünff und achtzigste Frag.

Wie wird das Himmelreich zu- und auffgeschlossen durch die Christliche Buß-Zucht?

Antwort. Also / daß nach dem Befehl Christi die-

diejenige/ so unter dem Christlichen Nahmen unchristliche Lehr oder Wandel führen / nachdem sie etlichmahl bruderlich vermahnet sind / und von ihren Irthumben / oder denen / so von der Kirchen darzu verordnet sind / angezeigt/ und so sie sich an derselben Vermahnung nicht kehren/ von ihnen durch Verbietung der heiligen Sacramenten auß der Christlichen Kirchen / und von GOTT selbst auß dem Reich Christi werdet außgeschlossen / und wieder als Glieder Christi und der Kirchen angenommen / wann sie wahre Besserung verheissen / und zeigen.

Hiob. Das seynd wieder wunderliche Händel untereinander Simson.

Simson. Wie so?

Hiob. Die Predig des Evangelii und Christliche Buß-Zucht sollen die zwey Himmels-Schlüssel seyn, nach der 83sten Frag. Mein wie wird es erwiesen?

Simson. Gantz klar: Erstlich Matth. 16, 19. **Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben: alles was du auff Erden bindest wirst / soll auch im Himmel gebunden seyn/ und alles was du auff Erden lösen wirst/soll auch im Himmel loß seyn:** Zweytens: Matth. 18, 18. **Was ihr auff Erden lösen werdet/ soll auch im Himmel gebunden seyn / und was ihr auff Erden lösen werdet / soll auch im Himmel seyn.** Drittens: Joann. 20, 22. 23. **Nehmt hin den heiligen Geist/ welchen ihr die Sünden erlasset / denen sind sie erlassen/ und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie be-**

behalten. Darauß folgt klar: ergo seynd die Predig des Evangelii, und Christliche Bußzucht die Schlüssel zu dem Himmelreich.

Hiob. Mit dieser Prob Simsonst, kanst du auch deine Stuben und Kammer-Schlüssel zu Schlüssel des Himmelreichs machen. Die Prob ist klar: Christus sagt außdrücklich: **Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben/ ꝛc.** Item: **denen ihr die Sünden erlasset/ ꝛc.** ergo seynd deine Stuben- und Kammer-Schlüssel die Schlüssel des Himmelreichs. Es folgt eben also, wie in unserm Catechismo von der Predig und Buß-Zucht.

Simson. Nein Hiob. Meine Stuben- und Kammer-Schlüssel sperren den Himmel nicht auff, wohl aber die Predig des Evangelii, und Christlichen Buß-Zucht.

Hiob. Gesetzt, es wäre wahr, wie es nicht wahr ist, daß dieses die zwey Himmels-Schlüssel wären, so folgt es doch auß denen angezogenen Sprüchen der Bibel nicht.

Simson. Wan es dan gleichwohl nicht so accurat darauß folgt, was ist dan daran gelegen, wan es nur sonst wahr ist.

Hiob Das ist daran gelegen, daß all unsere Proben und Erweisungen auß der Bibel lauter einfältige Pfuschereyen seynd, welche kein eintziger vernünfftiger Mensch für eine Prob, oder Beweiß halten kan. Aber laß uns von unseren lächerlichen Schlüsseln weiter discurriren. Auff was Weiß seynd dan die Predig des Evangelii und

Christliche Buß-Zucht die Schlüssel des Himmels?

Simson. Das lehrt unser Catechismus in der 84sten und 85sten Frag. Erstlich sagt er in der Erklärung der 84sten Frag: **Durch die Predig des heil. Evangelions das Himmelreich auffschliessen heißt, den Glaubigen Vergebung ihrer Sünden an GOttes statt offentlich verkündigen: zuschliessen den Unglaubigen Gottes Zorn und ihre Verdamnuß an Gottes statt bezeugen.**

Hiob. Oratio debet crescere. Die Ungeschicklichkeit unseres Catechismi muß immerzu wachsen, und grösser werden, es kan nicht anderst seyn. Mein, welchem gescheidten Menschen soll dan einfallen können, daß den Himmel auf- und zuschliessen, eben so viel seye, als den Glaubigen die Vergebung ihrer Sündrn, und den Unglaubigen den Zorn Gottes verkündigen? Wo ist die Prob?

Simson. Unser Catechismus beweiset es wider wie oben Matth. 16, 19. **Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, &c.** item Joan. 20, 22. **Nehmt hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, &c.**

Hiob. Unser Catechismus beweist es halt wiederumb lächerlich, wie er das obige auch lächerlich bewiesen hat. Nehme nur deine Vernunft zusammen Simson, ist das eins: die Thür zu einem Hauß auffschliessen, und anderen verkündigen, daß die Thür offen stehe?

Simson. Ich kan es nicht wohl für ein Ding halten: dan Verkündigen, daß eine Thür offen stehe, kan ein jeglicher der nur Augen im Kopff hat,

hat, braucht keine Schlüssel darzu, aber eine Thür sperren und auffschliessen kan nur derjenige, der die Schlüssel darzu hat.

Hiob. Weiter Simson; wann du einem die Schlüssel zum Exempel zu deinem Garten gibst, mit diesen Worten: Ich gebe dir die Schlüssel zu meinem Garten, wem du denselbigen auffschliessen, und mit dir hinein nehmen wilst, wird mirs lieb und angenehm seyn. Heist das eben so viel, als er soll sich für die Harten Thür stellen, und den vorhergehenden Leuten verkündigen, daß die Thür offen oder zugeschlossen seye?

Simson. Das wäre ja recht närrisch. Wann ich ihm die Schlüssel auff besagte Weiß gebe, so gebe ich ihm den Gewalt, daß er selbst, wann er will, auffschliessen und hinein gehen könne, item daß er andere, die er will, mit sich hinein lassen könne.

Hiob. Ist es dann vonnöthen, daß sich noch einer darzu stellet, und den Leuten verkündiget, daß die Garten-Thür offen steht?

Simson. Ey ja wohl. Zu was sollen solche lächerliche Ceremonien vonnöthen seyn? Es ist ja gnug, wann der, der die Schlüssel hat, auffschliesset, und wen er selbst will, hinein lasset.

Hiob. Geb acht Simson: Unsere Prediger verkündigen denen Glaubigen die Vergebung der Sünden, vergeben sie ihnen dann die Sünden selbst, oder vergeben sie ihnen dieselbige nicht?

Simson. Behüte GOtt Hiob. Es steht ausdrücklich Marc. 2 7. **Wer kan Sünde vergeben als allein Gott.**

Hiob. Es stehet noch etwas darbey, Simson,

von Christo, nemblich: **Wie redet dieser also: er lästert Gott.** Ist es dann wahr, daß Christus GOtt gelästert hat?

Simson. O Gott! nein. Das seynd nur die Gedancken der gottlosen Pharisäer gewesen.

Hiob. Eben das vorige auch, daß niemand könne Sünden vergeben, als Gott allein, seynd Gedancken gewesen der Pharisäer, von welchen Christus hernach gesagt hat: **Was gedencket ihr Arges in euren Hertzen.** Das ist wahr, niemand, kan auß seiner eigenen Macht und Gewalt Sünde vergeben als GOtt allein; diesen Gewalt aber hat Christus seinen Apostelen mitgetheilt, da er zu ihnen gesprochen hat Joan. 20, 22. **Nehmt hin den heiligen Geist / denen ihr die Sünde erlasset / denen seynd sie erlassen.** Die Apostel seynd ja Menschen gewesen, gelt Simson?

Simson. Was sonst anderst?

Hiob. So können dann die Menschen, die von Christo den Gewalt haben, anderen die Sünde vergeben; nicht auß ihrer Krafft, sondern auß der Krafft und im Nahmen Christi; folgt dieses nicht Sonnen-klar?

Simson. Es ist wahr, wann man die Sach recht bedenckt, so kommt es also herauß. Aber das kan ich nicht fassen: weil dann unsere Prediger den Gewalt haben selbsten die Sünde in dem Nahmen Christi zu vergeben; warumb wollen sie dann ihnen selbst diesen Gewalt absprechen, und nur allein die Vergebung der Sünd̃ verkündig̃?

Hiob. Kanst du das nicht fassen Simson: Unsere Prediger thun wohl, daß sie sich selbsten diesen Gewalt absprechen, dann sie haben ihn nicht.

Sim-

Simson. Warum sollen sie dan denselben nicht haben?

Hiob. Weil sie als pur Layen ohne mittelbaren, und unmittelbaren Göttlichen Beruff keinen Gewalt in geistlichen Sachen haben können. Und was braucht es viel weiter probirens, sie gestehen ja selbst, daß sie den Gewalt nicht haben anderen ihre Sünden zu vergeben.

Simson. Wan sie es selbst gestehen, so hab ich auch nichts darwider, sie werd.n am besten wissen, wie weit ihre Gäns ins Wasser gehen.

Hiob. Jetz weiter Simson. Unsere Prediger vergeben denen Glaubige die Sünden nicht selbst, sondern verkündigen ihnen nur diese Vergebung: so schliessen sie dan den Himmel nicht selbst auff, dan derjenige, der die Sünden vergibt, schliesset den Himmel auff wird dan zur Verkündigung, daß die Thür offen steht, ein Schlüssel erfordert?

Simson. Das kan man ohne Schlüssel sagen.

Hiob. So brauchen dan unsere Prediger die Schlüssel des Himmels nicht, weil sie nur allein verkündigen, daß der Himmel offen steht?

Simson. Das folgt richtig.

Hiob. Wann dir dann GOTT selbsten deine Sünden vergibt, und also den Himmel auffschliest, was hast du dan die Verkündigung von unsern Predigern vonnöthen?

Simson. Ja ich muß halt eben wissen, daß mir der Himmel offen steht, und dieses muß ich von meinen Predigern hören.

Hiob. Die Prediger verkündigen dir die Vergebung der Sünden mit dieser Bedingnuß, wan

du

du die Verheissungen des Evangeliums mit wahrem Glauben annimbst, nicht wahr?

Simson. Ja, und sonst anderst nicht.

Hiob. Wissen dan die Prediger besser, ob du die Verheissung des Evangeliums mit wahrem Glauben annimbst, als du selbsten?

Simson. Wie können sie es besser wissen, sie können mir ja nicht in das Hertz sehen.

Hiob. Wan du dan in deinem Gewissen findest, daß du die Verheissung des Evangeliums mit wahrem Glauben annimbst, so bist du ja nach unserer Lehr schon versichert, daß dir deine Sünden umb des Verdienst Christi willen vergeben sind?

Simson. Es muß folgen, dan wan mir der Prediger die Vergebung der Sünden verkündiget, so verkündiget er mir, daß ich dieselbe schon habe.

Hiob. Wan du sie dan schon zuvor hast, und zwar nach dem Zeugnus deines eigenen Gewissens, was thut dan das Verkündigen des Predigers darzu, Simson?

Simson. Ich halte, es thue eben so viel darzu, als die Verkündigung zu der Eröffnung der Garten-Thür, thut, wan sie schon zuvor offen steht: nemlich nichts.

Hiob. So viel von dem einen Schlüssel; mit dem andern steht es eben so lausig, das ist, unsere so genannte Christliche Buß-Zucht, ist eben ein solcher Schlüssel zum Himmel, wie die Verkündigung. Lese nur einmahl die Erklährung und Bestättigung der 85sten Frag.

Simson. Durch die Christliche Buß-Zucht

Das Himmelreich zuschliessen / heist einen Menschen auß der Kirchen außschliessen; auffschliessen / heist / wieder in die Kirchen auffnehmen.

Hiob. Ist dan unsere Kirch der Himmel, Simson?

Simson. Das zwar nicht Hiob, es ist doch die Christliche Gemeinde; wer von dieser außgeschlossen ist, ist auch vom Himmel außgeschlossen: und wer in dieselbige auffgenommen wird, ist eben so viel, als wan ihm der Himmel auffgeschlossen würde.

Hiob. Wir wollen sehen Simson, ob dieses mit den anderen unsern Glaubens-Gründen bestehen kan. Gebe acht: muß nicht ein jeglicher auß uns Reformirten, oder der ein Glied unserer reformirter Kirchen ist, glauben, daß er ein lebendiges Glied der Außerwöhlten Gemeinde, welche Gott zum ewigen Leben, durch seinen Geist und Wort versammlet hat, seye, und ein solches lebendiges Glied ewig bleiben werde, Krafft der 54sten Frag?

Simson. Ja, das muß er glauben, wan er reformirt seyn will.

Hiob. So muß er dan glauben, daß er zum ewigen Leben prädestinirt seye?

Simson. Das tragt sich auff dem Rücken mit.

Hiob. Ist dan das wahr, daß wir alle lebendige Glieder dieser Kirchen seynd, und ewig bleiben werden: folglich, daß wir zum ewigen Leben prädestiniert seynd?

Simson. Wan wir es glauben müssen, so muß es ja wahr seyn, oder zum wenigsten wir in

unserer Religion müssen es für eine ungezweiffelte Wahrheit halten, absonderlich da uns die erste Frag unsers Catechismi alle miteinander des ewigen Lebens versichert.

Hiob. Wan das ist, so kan ja keinem auß uns der Himmel verschlossen werden.

Simson. Warumb nicht?

Hiob. Du einfältiger Simson, begreiffest du es nicht? wan einem der Himmel kan verschlossen werden, so ist er ja dessen nicht versichert. Item wan einer von der Kirch abgeschnitten wird, so kan er ja kein Lebendiges Glied derselbigen seyn. Ist dan ein von dem Leib abgeschnittenes Glied auch noch ein lebendiges Glied desselben Leibs?

Simson. O GOtt! jetzt verstehe ichs. Das ist wieder eine Wasch untereinander!

Hiob. Unser Catechismus will haben in der 54sten Frag, daß ein jeglicher auß uns als ein ungezweiffelte Wahrheit glauben soll, er seye ein lebendiges Glied der Kirchen, und werde ein solches ewig bleiben, folglich, daß er unmöglich von dem Leib der Kirchen könne abgesöndert, oder abgeschnitten werden. Und in dieser 85sten Frag will er haben, daß man diejenige, welche sich nicht glaubig und fromm bey uns aufführen, auß dieser Kirch soll außschliessen. Reime du mir dieses einmahl zusammen, wan du kanst, Simson.

Simson. Das kan ich unmöglich, dan es gehet völlig gegeneinander.

Hiob. Weiter Simson. Unser Catechismus befihlt in der ersten Frag einem jeglichen auß uns, daß er glauben soll, es habe ihn Christus durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert.

Item, in der 54sten Frag, er werde ewig ein lebendiges Glied der außerwöhlten Gemeinde Gottes bleiben. Und in dieser 85sten befihlt er denen, die sich nicht wohl halten den Himmel durch die Christliche Buß-Eucht zu verschliessen. Kan dan denjenigen, welchen GOtt selbsten zum Himmel prädestinirt, und noch über das, des ewigen Lebens versichert hat, ein Mensch von dem Himmel außschliessen?

Simson. Ich weiß nicht, was ich antworten soll; es laufft alles verwirrt ineinander.

Hiob Siehest du, daß es lauter lari fari mit unsern Himmels-Schlüsselen ist.

Simson. Ach GOtt! wir haben halt, meyne ich, keine.

Hiob. Ich meyne es auch; dan gesetzt, wir könten auch mit Außschliessung auß unserer Gemeinde einem Menschen den Himmel verschliessen, wie wollen wir aber denselbigen darnach wieder auffschliessen?

Simson. Unser Catechismus sagt, wan wir ihn wiederumb ig unsere Kirchen auffnehmen, so werde ihm der Himmel wieder auffgeschlossen.

Hiob. Wan ihm der Himmel wieder soll auffgeschlossen werden, müssen ihm dan nicht seine Sünden vergeben werden?

Simson. Freylich, dan durch die Vergebung der Sünden wird ihm der Himmel aufgeschlossen, und sonst nicht.

Hiob. Wer kan aber das, wer kan ihm seine Sünden vergeben?

Simson. Nach unserer Lehr kein Mensch, sondern Gott allein.

Hiob. So kan ihm dan auch kein Mensch den Himmel auffschliessen/ und folglich ist unsere so genannte Christliche Buß-Zucht ein Schlüssel zum Himmel / wie die Predig des Evangeliums / das ist / keiner. Zu dem / Simson / kanst dan du nicht auch einem Glaubigen die Vergebung der Sünden verkündigen?

Simson. Nein.

Hiob. Warumb nicht?

Simson. Ich hab keinen Gewalt darzu.

Hiob. Du kanst ja reden.

Simson. Das wohl / aber mit dem Reden ist es nicht außgemacht.

Hiob. Ist es dan nicht wahr/daß einem Glaubigen die Sünden umb Christi willen vergeben seynd?

Simson. Nach unserer Lehr ist es freylich wahr.

Hiob. Wan du dan dieses zu einem sagest / es seyen ihm die Sünden umb Christi willen vergeben/ wan und so oft er die Verheissung des Evangeliums mit wahrem Glauben annimbt / so redest du ja nach unserer Lehr die Wahrheit?

Simson. Das ist gewiß nach unserer Lehr.

Hiob. Was thut dan unser Prediger mehr / wann er denen Glaubigen die Vergebung ihrer Sünden verkündiget / als daß er die Wahrheit nach unserer Lehr redet?

Simson. Ich weiß zum wenigsten nicht / was er mehr thut ; dan vergeben kan er ihm die Sünden selbst nicht.

Hiob. Ob dan du/oder einer von unsern Predigern einem Glaubigen die Vergebung der Sünden

verkündiget, ist alles eins, und thut einer so viel als der andere.

Simson. Auff diese Weiß.

Hiob. Was massen sich dan unsere Prediger die so genante Himmels-Schlüssel an, als wan sie ihnen vertrauet wären, und sie dieselbe allein gebrauchen könten, indem ein jeder auß uns, ja ein jedes altes Weib eben das thun kan, was sie, und folglich eben so viel Recht zu denen vermeinten Schlüsselen hat, als sie?

Simson. Wir mögens halt angreiffen, wie wir wollen, so thut unser Sach kein gut.

Hiob. Auß diesem allem, was wir von denen Schlüsseln gehandelt, mache ich folgende Schluß-Rede: Christus hat die Schlüssel des Himmel-Reichs Petro, denen Apostelen und ihren Nachkömmlingen in seiner wahren Christlichē Kirchen hinterlassen, wie auß Matth. 16. 19. Matth. 18. 18. Joan. 20. 22. 23. klar ist. Nun aber wir Reformirte in unserer Kirche haben dieselbige nicht, wie wir auß unserm Discurs und unsern eygenen Glaubens-Gründen überwiesen, bekennen müssen; Jetzt mache du den Schluß darauf.

Simson. So ist dan unsere Gemeinde die wahre Kirch Christi nicht. Das muß ich darauß schliessen, und sonst anderst nichts.

Hiob. Und hiermit wollen wir auch unseren heutigen Discurs schliessen Simson; es geht schon spaht auff den Abend hinein.

Simson. Was ist daran gelegen, wir wollen ein weil fortfahren, ich vergesse wahrhafftig Essen und Trincken darbey, und lehrne solche Sachen, die ich mir die Täge meines Lebens von unserem

Cate-

Catechismo, und von unserer Religion nicht hätte eingebildet.

Hiob. Ein andersmahl Simson, ich hab mich ohne dem länger auffgehalten, als ich mir vorgenohmen hatte.

Simson. Was eylest du dan also Hiob?

Hiob. Ich habe zu thun.

Simson. Was hastu dan so Nothwendiges?

Hiob. Es hat mir ein guter Freund versprochen mich diesen Abend zu besuchen, welcher auch nicht wenig Scrupel an unserm Catechismo hat, diese muß ich ihm benehmen, sonst stehet er in Gefahr gar Catholisch zu werden.

Simson. Wan du ihm dieselbe also benimbst, als wie wir, so wird er bald in der That Catholisch seyn.

Hiob. Meinest du, Simson?

Simson. Ich nehme es schier von mir ab.

Hiob. Klaube du ein weil die Tröstlein zusammen, welche in diesem zweyten Theil unseres Catechismi, von des Menschen Erlösung enthalten seynd, und divertire dich darmit: gebe auch fleissig acht auff unsere zwey Himmels-Schlüssel, daß du keinen darvon verliereſt.

Simson. Daß mir die Tröstlein, und die Himmels-schlüssel nichts thun. Wan es mit dem dritten Theil unsers Catechismi von der Danckbahrkeit nicht besser stehet, als mit denen zwey Ersten, so halte ich nichts auff unsere gantze Religion.

Hiob. Wilstu mir auf morgen die Ehr geben, und mit mir zu Mittag essen, so wirst du mir ein lieber Gast seyn; alsdan können wir den Discurs von der Danckbahrkeit fortsetzen, damit du je eher

je besser völlig von unserm Heidelberger Catechismo informirt werdest.

Simson. Wan du also befihlst/so will ich mich auf Morgen einstellen ; aber das vorbehalten/ daß du dir meinetwegen keine Unkosten macheſt.

Hiob. Nein Simson/ im geringsten nicht/ du must mit mir vor lieb nehmen / wie ichs hab. Ich hab mich auf Nichts vorgesehen.

Simson, So seye es dan / ich will Morgen / wills GOtt / bey dir seyn.

Viertes Gespräch.

Zwischen denen vorigen zweyen Reformirten /

Uber

Den dritten Theil des Heidelberger Catechismi.

Von der Danckbahrkeit.

Hiob. Willkommen Simson/woher so frühe?

Simson. Nehme mir nicht übel / Hiob / ich hab nicht ruhen können / biß ich wiederumb bey dir ware. Ich hab heut Nacht einen wunderlichen Traum gehabt / den muß ich dir gleich erzehlen.

Hiob. Was hat dir dan Guts getraumt?

Simson. Es hat mir getraumt / ich seye in einer unfruchtbahren / dürren / sandigten Wüsten zwischen hohen Felsen-Bergen gewesen / in der grösten Hitz lang herumb geirret/ohne ein End derselbigen / oder einen Außgang zu finden ; da ich nun vor Hitz und Durst schier verschmachtet/ mich

ein

ein wenig zu ruhen niedersetzte / sahe ich ohngefehr zwischen denen Felsen hindurch / und ersahe einen langen gewünschten Außgang in ein grünes weites Feld / und fiele mir in die Augen ein nach aller Plaisir angelegter schönster Lust-Garten / und in demselben viele schöne / und künstliche Spring-Brunnen. Nun kanst dir einbilden / Hiob / wie begierig ich nach diesem Garten zugeeilet; ich hab allen meinen Kräfften aufgebotten / und nicht aufhören zu lauffen / biß ich denselbigen erlangt hab. Aber O GOtt! wie betrübt bin ich gewesen / da ich ihn mit einer grossen eisernen Gatter-Thür verschlossen gefunden. Ich fienge an nach allen Kräften zu schreyen und zu ruffen ob mich jemand hören / und die Thür auffschliessen wolte; da ich lang also rufte / kam endlich einer daher gelauffen / ich hab ihn vor einen Laquey oder Stallknecht angesehen / stelite sich außwendig an die Gatter-Thür / und sagte zu mir / er verkündigte mir auß Befehl seines Herrn / dem der Garten zugehörte / daß die Thür zugeschlossen seye. Du Narr dachte ich in meiner gröst'n Betrübnus / das siehe ich ohne dem wohl. Ich fienge an ihn vor und noch GOtt zu bitten / wan er die Garten-Schlüssel habe / so möchte er mir doch aufmachen / damit ich nicht gar vor Durst verschmachten müste. Er antwortete mir / er habe zwar die Schlüssel / aber aufmachen könne er mir selbst nicht; ich solte ein anderesmahl kommen / wan die Thür nicht mehr zu seyn wird; alsdan wolle er mir verkündigen / daß sie offen stehe. Ich fragte mit Ungedult / wan ich dann kommen solte / daß die Thür offen steht. Er sagte / so bald ich glaubte: und daß die Thür

jetzt würcklich verschlossen seye, seye kein andere Ursach, als weil ich nicht glaubte, daß sie offen stünde. Da entgienge mir endlich die Gedult alle, O GOtt! sprach ich, hat mich dan in meinem grösten Creutz der Guguck noch mit Narren betrandelt. Wie soll ich glauben, daß die Thür offen steht, da ich doch sehe, daß sie verschlossen ist? und was zum Hencker sagst du dan, du habest die Garten-Schlüssel, wan du den Garten nicht auffschliessen kanst; was hilft mich dein Verkündigen? und in der Ungedult erwachte ich, und ware recht froh, daß ich von diesem Gecken kommen bin. Eins aber hätte ich schier vergessen. Er sagte mir noch darzu: wans mir recht Ernst wäre in den Garten zu kommen, so müste ich die Farb änderen; alsdan würde gleich einer auß denen kommen, denen die rechte Schlüssel zum Garten anvertraut seynd, und die den Gewalt haben herein zu lassen, wen sie für gut befinden, und würde mir die Garten-Thür auffschliessen. Jetzt möchte ich gern wiffen Hiob, was dieser Traum bedeutete.

Hiob. Merckest du es dan nicht Simson? der Traum ist leicht außzulegen.

Simson. Das mercke ich wohl, daß mir unsere reformirte Himmels-schlüssel in der Phantasey gewesen seynd, Krafft deren man den Himmel nicht selbst auffschliessen, sonderen allein soll verkündigen können, daß der Himmel offen stehe denen, die glauben; aber was die Aenderung der Farb bedeute, kan ich nicht außstudiren.

Hiob. Hast du dan niemahl gehört, wan jemand in eine Compagnie kommt, der einer anderen

ren Religion ist, daß man zu sagen pflegt: der ist nicht von unserer Farb.

Simson. Es ist wahr, diese Weiß zu reden ist gantz gemein.

Hiob. So heist dan: die Farb ändern, nichts anderst, als ein andere Religion annehmen. Es hat dir bald der Allmächtige GOtt durch diesen Traum zu verstehen geben wollen, Simson, wie ungegründet und thorrecht unsere Lehr seye, in welcher du von unsern Predigern nur bey der Nasen herumb geführt wirst, und die Thür zu dem ewigen und himmlischen Paradeiß dir nimmermehr wirde noch kan auffgeschlossen werden. Er hat dich weiter lehren wollen, daß, wan es dir recht ernst seye dahinein zu kommen, so müsseſt du die Farb änderen, das ist, ein andere, und zwar diejenige Religion annehmen, und in diejenige Kirch eingehen, welcher die rechte und wahre Schlüssel zum Himmelreich anvertraut seynd, in welcher diejenige zu finden seynd, die das Ambt uñ Gewalt der Schlüssel, durch einen ordentlichen geistlichen Beruf von GOtt mittelbahr, durch die Bischöfliche Weihe und Ordination empfangen haben; Kraft dessen sie dir deine Sünden an statt Gottes vergeben, und also den Himmel auffschliessen können; welches keine andre als allein die Römisch-Catholische Religion seyn kan, dan in keiner andern, als allein in dieser können die Geistliche und Priester GOttes ihren Beruf und geistlichen Gewalt biß auff die heilige Apostel und Christum hinauß probiren und erweisen.

Simson. Der Traum ist mir jetzt völlig, und zwar treflich wohl außgelegt. Aber zur Aenderung

der

der Religion / wie du selbst wohl weist Hiob / gehört ein grosse Resolution. Wir wollen zuvor sehen / wie es mit dem dritten Theil unseres Catechismi / Von der Danckbahrkeit bestellt ist. Und das ist eben die Ursach / daß ich mehr als umb ein gantze Stund früher kommen bin / damit wir / wans dir beliebig ist / selbige noch vor dem Mittag-Essen durchgehen; dan bey dem Tisch möchte sichs vielleicht nicht wohl schicken / die Fragen auß dem Catechismo herauß zu lesen / und die Zeit mit Discurriren zuzubringen.

Hiob. Dein Eiffer gefält mir Simson / ich halte auch es sey besser / daß wir unsern Discurs zuvor führen / wir können darnach desto ruhiger zu Mittag essen / und schmeckt uns auch der Trunck besser darauf. So lese dan her / was sagt unser Catechismus von der Danckbahrkeit Simson.

Der dritte Theil

Von der Danckbahrkeit

Die Danckbahrkeit bestehet erstlich in der wahren Bekehrung / und einem gottseligen Wandel nach den zehen Gebotten. Zum anderen in der wahren Anbettung Gottes / und Glaubigen Gebett nach Anleitung des Gebetts des HErrns.

Die sechs und achtzigste Frag.

Dieweil wir dan auß unserem Elend ohne alle unser Verdienst auß Gnaden durch Christum erlöset sind. Warumb sollen wir gute Werck thun?

Antwort. Darumb / daß Christus nachdem er

er uns mit seinem Blut erkaufft hat / uns auch durch seinen H. Geist erneuert zu seinem Ebenbild: daß wir mit unserem gantzen Leben uns danckbahr gegen Gott für seine Wohlthaten erzeigen / und er durch uns gepriesen werde ; darnach auch / daß wir bey uns selbst unseres Glaubens auß seinen Früchten gewiß seyn / und mit unserem Gottseeligen Wandel unsern Nächsten auch Christo gewinnen.

Hiob. Das geht schon wider gut an Simson. Betrachte nur die Ursachen , warumb wir gute Werck thun sollen , so wirst du sehen, daß alles wider kreutzweiß gegen und untereinander lauffe.

Simson Welches seynd dan die Ursachen?

Hiob. Sie seynd ja in dieser Antwort klar nacheinander enthalten. Die erste Ursach, nemblich, daß wir Guts thun sollen, ist diese: **Weil uns Christus / nachdem er uns mit seinem Blut erkaufft hat / uns auch durch seinen heiligen Geist erneuert zu seinem Ebenbild.** Ist dan das wahr Simson , daß uns Christus zu seinem Ebenbild erneuert, seynd wir Reformirte dan das Ebenbild Christi, oder können wir dasselbige seyn nach unserer Lehr des Catechismi?

Simson. Warum dan das nicht?

Hiob. Es ist zum Exempel ein Magd, Simson, die kehrt die Stuben auß, ist aber zu faul, daß sie den Unrath hinauß tragt, sondern kehrt denselben hinter die Thür zusammen auff einen Hauffen, und stellt den Besem darvor. Jetzt ist die Frag, ist der auff einen Hauffen zusammen gekehrte Unrath ein Ebenbild des Besems, von welchem derselbe zugedeckt wird?

Sim-

Simson. Du bringst entsetzliche Casus vor, Hiob. Wie kan der Unrath ein Ebenbild des Besems seyn?

Hiob. Mein Zweifel ist eben daher, weil der Unrath von dem Besem bedeckt wird.

Simson. Was thut das Bedecken darzu, der Unrath ist und blebt Unrath, und der Besem ist und bleibt ein Besem.

Hiob. Jetzt gebe acht Simson. Nach der 5ten Frag unseres Catechismi seynd wir, so lang wir auf der Welt leben, von Natur geneigt, Gott und unseren Nächsten zu hassen. Nach der 8ten Frag seynd wir gantz und gar untüchtig zu allem Guten, und geneigt zu allem Bösen. Nach dem Beweiß der 5ten Frag können wir so wenig guts thun, als ein Mohr seine Haut wandeln, und ein Pardel seine Flecken außwaschen kan. Nach der 62sten Frag seynd auch unsere beste Werck in diesem Leben alle unvollkommen und mit Sünden befleckt, nach dem Beweiß dieser Frag ist alle unsere Gerechtigkeit vor den Augen Gottes wie ein unflätiges Kleid. Ist das nicht allerhand sauberer Quarck durcheinander?

Simson. Ja, man könte ein grosses Feld darmit düngen.

Hiob. Diesen Unflath miteinander bedeckt Christus mit seiner Unschuld und vollkommenen Heiligkeit vor den Augen Gottes nach der 36sten Frag unsers Catechismi. Soll dan der unter dieser Gerechtigkeit Christi verborgene und zugedeckte Unflath ein Ebenbild des unendlich heiligen und vollkommenen Sohns Gottes seyn? kanst du dir dieses als ein vernünfftiger Mensch, geschweige, als ein Christ einbilden, Simson? Sim-

Simson. Behüte mich GOtt, nein: ich müste mich förchten, die Erde möchte sich auffthun, und mich lebendig verschlingen, wan ich dieses sagen solte.

Hiob. Wie erneuert uns dan Christus durch seinen heiligen Geist zu einem Ebenbild, da wir die gantze Zeit unseres Lebens auff besagte Weiß sein Ebenbild nicht seyn können?

Simson. Ich glaub, unser Catechismus muß dahin verstanden werden, daß uns Christus alsdan zu seinem Ebenbild allererst erneuere, wan wir durch den Todt diesem zeitlichen Leben, und mithin denen Sünden absterben.

Hiob. Nein Simson. Unser Catechismus gibt ja dieses vor eine Ursach, daß wir GOtt in unserem Leben sollen darvor danckbar seyn, weil er uns zu seinem Ebenbild erneuert, so muß er es ja also verstehen, daß Christus dieses noch bey unseren Lebzeiten, und nicht erst nach unserem Todt thue.

Simson. Es ist wahr, es kan nicht wohl anderst verstanden werden.

Hiob. So supponirt dan unser Catechismus, daß wir bey unseren Lebzeiten ein Ebenbild Christi seyn können?

Simson. Es muß folgen, sonst würde er uns nicht darfür zur Danckbarkeit ermahnen.

Hiob. Wan wir aber ein Ebenbild Christi seyn sollen, so müssen wir gerecht und heilig seyn; gelt Simson?

Simson. Das bringt die Christliche Vernunfft mit sich.

Hiob. Nun dan, nach der angezogenen Lehr

unsers Catechismi können wir in unserem gantzen Leben nicht anderst gerecht und heilig seyn, als daß unser Unflath und Sünden mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi zugedeckt seynd: so muß dan unser Catechismus davor halten, daß dieser durch die Gerechtigkeit Christi bedeckter Unflath ein Ebenbild Christi seye.

Simson. Der Schluß ist gut, aber die Lehr ist Gotteslästerlich.

Hiob. So siehest du dan handgreifflich, Simson, daß auß der ersten Ursach, welche uns nach der Lehr unseres Catechismi zur Danckbarkeit antreiben soll, nach unserer eigenen Lehr ein schwere Gottslästerung folge; oder aber daß nicht wahr seye, daß wir zu einem Ebenbild Gottes in diesem Leben können erneuert werden, und daß also die erste Ursach unserer Danckbarkeit falsch uud umbsonst gesetzt seye.

Simson. Geht es mit denen anderen Ursachen auch also zu?

Hiob. Nicht viel besser, Simson. Die zweyte Ursach, warumb wir gute Wercke thun sollen, ist, **daß wir mit unserem gantzen Leben uns danckbahr gegen Gott für seine Wohlthaten erzeigen, und er durch uns gepriesen werde.**

Simson. An dieser Ursoch wüste ich doch nichts außzusetzen, Hiob.

Hiob. Reflectire dich, Simson, auff den Discurs, den wir über die 64ste Frag unseres Catechismi von den guten Wercken, als denen Früchten unserer Danckbarkeit gegen GOtt, geführt haben; so mirst du gleich sehen, was an dieser

Ur-

Ursach unserer Lehr nach außzusetzen ist. Dann wann das wahr ist / daß unsere beste Wercke in diesem Leben alle unvollkommen/mit Sünden befleckt/ und wie ein unflätiges Kleyd vor denen Augen GOttes seynd / so beschimpffen wir die allerhöchste Majestät Gottes vielmehr mit unserer Danckbarkeit/ als daß wir derselbigen gefallen solten.

Simson. Ja ja/ es fallt mir ein Hiob/ich muß dir Recht geben.

Hiob. Die dritte Ursach/daß wir gute Wercke thun sollen/ ist / **daß wir bey uns selbst unseres Glaubens auß seinen Früchtē gewiß seynd.**

Simson. Das ist wahr/ der Glaub muß sich in denen Wercken zeigen.

Hiob. Unserer thuts auch/ Simson/ und zeigt auß unsern guten Wercken/ daß er nicht ein Pfeiffe Taback werth ist.

Simson. Wie so/ Hiob?

Hiob. Gebe acht. Nach unserem Catechismo seynd die gute Wercke Früchte unseres Glaubens. Nicht wahr?

Simson. Nicht allein nach unserem Catechismo / sonderen nach der Schrifft selbsten. Sagt nicht der HERR Christus Matth. 7. 16. 17. 18. 19. von denen falschen Propheten: "An ihren „Früchten solt ihr sie erkennen. Kan man auch „Wein-Trauben sammlen von denen Dörnern / oder Feigen von den Distelen? Also „bringt ein jeglicher guter Baum gute Früchte / aber ein böser Baum bringt böse Früchte. Ein guter Baum kan nicht böse Früchte „bringen / und ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum /

der nicht gute Früchte bringt / wird außgehauen/und ins Feur geworffen werden.

Hiob. Wohl Simson. Hierauß mache ich folgende Schluß-Rede: mercke auf: ein guter Baum kan nicht böse Früchte bringen / nun aber unser Glaub bringt / unserer eygenen Lehr nach / böse Früchte; so kan dann unser Glaub / unserer eygenen Lehr nach / kein guter Baum seyn: den Nachsatz erweise ich also: Unsere gute Wercke seynd Früchte unsers Glaubens; nun aber seynd unsere gute Wercke / unserer eygenen Lehr nach / böß / so bringt dan unser Glaub/unserer eygenen Lehr nach/ böse Früchte: den Nachsatz dieser Schluß-Rede erweise ich weiter also: Dasjenige ist böß/ was mit Sünden befleckt / und vor denen Augen GOttes wie ein unflätiges Kleyd ist; Nun aber unsere gute Wercke seynd / unserer eygenen Lehr nach / mit Sünden befleckt / und vor denen Augen GOttes wie ein unflätiges Kleyd; so seynd dan unsere gute Wercke / unserer eygenen Lehr nach / böß. Jetzt nehme wieder alles zusammen: wann unsere gute Wercke böß seynd / so können sie keine gute Früchte seyn; seynd es keine gute Früchte / so kan der Baum / woran sie wachsen / nach denen Worten Christi / auch unmöglich gut seyn; nun aber der Baum / auß welchem unsere gute Wercke herauß wachsen / ist unser Glaub / so kan dann unser Glaub unmöglich gut oder etwas nutz seyn. Siehest du Simson / wie schön sich unser Glaub auß unseren Wercken zeigt; wir können darauß / wie unser Catechismus sagt / unseres Glaubens gewiß seyn / und nur gar zu gewiß / daß er nicht einen Heller werth ist/ sondern nach den Worten Christi einmahl muß außgehauen und ins Feuer geworf-

ſen werden. Wie wird es darnach uns gehen / wann wir ſo veſt daran hangen bleiben?

Simſon. Wir müſſen / dencke ich wohl / ſehen / daß wir uns bey Zeiten darvon loß machen. So hätte ich mirs mein Lebtage nicht eingebildet.

Hiob. Die vierte Urſache / daß wir gute Wercke thun ſollen / iſt: **Daß wir mit unſerem gottſeligen Wandel unſeren Nächſten auch Chriſto gewinnen.** Was halteſt du von dieſer Urſach Simſon?

Simſon. Das gute Exempel / durch welches einer den andern in dem HErrn erbauet / iſt ja nicht zu verwerffen.

Hiob. Du ſagſt recht / das gute Exempel. Unſere Wercke aber / durch welche wir anderen ſollen ein gutes Exempel geben / ſeynd ja pur lauter Gleißneriſche Wercke / nach unſerer eygenen Lehr: dann ſie gleiſſen und ſcheinen nur außwendig / inwendig aber und an ſich ſelbſt ſeynd ſie alle mit Sünden beflecket / und vor GOtt / wie ein unflätiges Kleyd. Wie können wir durch ſolchen Unflat und Garſtereyen unſeren Nächſten Chriſto gewinnen / Simſon?

Simſon. Auff dieſe Weiß / wie du ſagſt / und unſere Lehr außweiſet / können wir zwar andere Leuthe durch unſere Schein Tugenten verblenden / und auch zu Gleißneren machen / wie wir ſeynd: aber Chriſto keinen einigen Menſchen gewinnen.

Hiob. Noch mehr / Simſon / auff dieſe Weiß zeigen wir mit der That / was wir in unſerer 5ter Frag lehren / nemlich / daß wir von Natur geneigt ſeynd unſern Nächſten zu haſſen. Dann wie können wir ihn mehr haſſen / als wann wir uns

befleissen denselbigen durch unsere mit Sünden besudelte Schein-Werck und gleißnerische Heiligkeit einem so bösen Baum, wie unser Glaub unserer eygenen Lehr nach ist, einzupflantzen, oder in demselbigen zu erhalten, mit welchem sie nothwendiger Weiß, wann sie sich nicht darvon abthun, müssen nach den Worten Christi abgehauen, und in das höllische Feuer geworffen werden. Sieheſt du Simson, wie sich unser Catechismus schon wieder in der ersten Frag seines dritten Theils von der Danckbahrkeit verhauen hat. Lese jetzt weiter.

Simson.

Die sieben und achtzigste Frag.

Können dann die nicht seelig werden, die sich von ihrem undanckbahren, unbußfertigen Wandel zu GOTT nicht bekehren?

Antwort. " Keines wegs; dann wie die " Schrifft sagt: Kein Unkeuscher, Abgöttischer, " Ehebrecher, Dieb, Geitziger, Trunckenbold, " Lästerer, Rauber und dergleichen wird das " Reich GOttes ererben. "

Hiob. O wehe Simson! wir seynd miteinander ewig verlohren!

Simson. Da soll uns der Allmächtige GOtt darvor behüten?

Hiob. Wann unsere reformirte Lehr wahr ist, so ist es nicht anderst, und kan nicht anderst seyn. Müssen wir dann nicht nach unserer 60sten Frag selbst bekennen, daß wir gegen alle Gebott GOttes schwährlich gesündiget, und derer nie keines gehalten haben, auch keenes halten können zum wenigsten

sten innerlich, wie unsere Lehrer zu sagen pflegen. Weil dann der allmächtige GOtt den Menschen nicht nur nach dem Aeusserlichen, sondern auch und noch viel mehr nach dem Innerlichen richtet und urtheilet, so seynd wir ja vor denen Augen GOTTES solche unkeusche, abgöttische, ehebrecherische, diebische Leuthe, solche Geitzhälse, Truncken-bolde, Lästerer, Rauber und dergleichen, denen unser Catechismus mit Paulo 1. Cor. 6, 9. 10. das Reich GOttes abspricht.

Simson. Darumb sagt unser Catechismus in dieser 87sten Frag, daß wir uns von diesem unbußfertigen Wandel zu GOtt bekehren müssen, wann wir wollen seelig werden.

Hiob. Bekehre du dich ein weil Simson; sagt nicht unser Catechismus, dieses seye unmöglich, und ziehet den Beweiß an auß Jerem. 13, 23. „Kan „ auch ein Mohr seine Haut wandlen, oder ein „ Pardel seine Flecken? So könnet ihr auch Guts „ thun, weil ihr des Bösen gewohnt seyd.* Woraus ich also schliesse: Keiner kan seelig werden, der sich von seinem unbußfertigen Wandel zu GOtt nicht bekehret, nach dieser 87sten Frag. Nun aber keiner auß uns Reformirten kan sich von seinem unbußfertigen Wandel zu GOtt bekehren, nach der 5ten Frag, so kan folglich wiederum nach dieser 87sten Frag keiner auß uns Reformirten seelig werden. Jetzt rathe du Simson, wo wir nach unserem Tod hin müssen.

Simson. Meine Lebtage will ich keinem Catholischen mehr vor übel nehmen, wann er uns Reformirten die Seeligkeit abspricht; indem uns unsere Lehr selbsten in Grund und Boden hinein ver-

dammt. Das ist ein abscheuliche Religion.

Hiob. Lese nur fort.

Simson.

Die acht und achtzigste Frag.

In wie viel Stücken besteht die wahrhafte Buß / oder Bekehrung der Menschen?

Antwort. "In zweyen Stücken. In Absterbung des alten / Aufferstehung des neuen "Menschen. "

Hiob. Diese Frag und Antwort bekräfftiget auß dem Fundament / daß keiner auß uns Reformirten sich zu GOtt bekehren könne: dann die zu dem Beweiß beygesetzte Glossa lautet also: "Der "alte Mensch ist nichts anderst als die böse ver"derbte sündliche Art / und Natur / so allen "Menschen von Adam angebohren. Der neue "Mensch ist die Verneuerung unseres Verstands/ "Hertzens/ und Willens zu GOttes Ebenbild. " Nun aber kan ein Reformirter diese sündliche böse verderbte Natur so wenig ablegen / als ein Mohr seine Haut / und ein Pardel seine Flecken wandlen kan; Item, kein einiger Reformirter / wann er bey seiner Lehr bleiben / und nach derselben reden will / kan ohne Gotteslästerung sagen / daß er nach dem Ebenbild GOttes könne verneuert werden / wie auß unserem kurtz zuvor geführten Discurs über die 86ste Frag klar ist erwiesen worden; so ist dann Fundamental gut bekräftiget / daß keiner auß uns Reformirten sich zu GOtt bekehren kan. Lese nur weiter.

Simson.

Die neun und achtzigste Frag.
Was ist die Absterbung des alten Menschen?

Antwort. "Ihm die Sünde von Hertzen „lassen leyd seyn / und dieselbe je länger je mehr „hassen und fliehen.„

Hiob. Lese die folgende Frag darauff/dan diese gehören wieder beyde zusammen.

Simson.

Die neuntzigste Frag.
Was ist die Aufferstehung eines neuen Menschen?

Antwort. "Hertzigliche Freud in Gott durch „Christum / und Lust und Lieb haben / nach dem „Willen GOTTes in allen guten Wercken zu „leben.

Hiob. Durch diese zwey Fragen und Antworten wird wiederumb kräfftig probirt / daß keiner auß uns Reformirten sich zu GOtt bekehren könne.

Simson. Warumb Hiob? Wir können uns ja die Sünde lassen leyd seyn/ wir können dieselbige hassen und fliehen; hergegen können wir ja uns auch in GOtt durch Christum erfreuen/ und verlangen fromm zu leben.

Hiob. Keines auß allen diesen Stücken können wir / wann wir bey unserer Reformirten Lehr bleiben wollen. Dann erstlich Simson / kanst du dir von Hertzen lassen leyd seyn/ daß du nicht König in Spanien bist?

Simson. Närrisch; wie kan ich mir dann dieses lassen leyd seyn / zum wenigsten vernünfftiger

Weiß? ich kan ja kein König in Spanien werden. Ja wann ich auß Königlichem Spanischen Geblüt entsprossen / oder sonst recht zur Spanischen Cron hätte / und dieses Recht zur Cron muthwillig verscherzt hätte / alsdann könte ich mir diesen Fehler vernünfftiger Weiß lassen leyd seyn. Was aber in meinen Kräfften nicht steht / das kan ich nicht bereuen / daß ichs nicht habe.

Hiob. Kanst du dann die Sünden meyden / Simson?

Simson. Nach unserer Lehr nicht / dann nach unserer Lehr ist der Mensch nicht gebohren / der die Gebott GOttes halten kan / kan ich sie aber nicht halten / so muß ich ja sündigen?

Hiob. Weil es dann in deinem Gewalt nicht steht / dich von deinen Sünden zu enthalten / wie kanst du dann hertzliche Reu und Leyd darüber tragen? Wahrhafftig eben so wenig / als daß du kein König in Spanien bist. Zweytens / kanst du dann die Sünden je länger je mehr hassen und fliehen?

Simson. Warumb das nicht / mit der Gnad GOttes.

Hiob. Das ist Catholisch geredt / antwort du mir nach unserer Reformirten Lehr.

Simson. Nach unserer Lehr muß ich täglich sündigen.

Hiob. Wie fliehest du dann die Sünden / wan du täglich darinn fallen must Simson?

Simson. Ich sehe wieder / es thut kein gut / was ich antworte.

Hiob. Drittens / können wir Reformirte ein hertzliche Freud in GOtt haben?

Simson. Wir wären ja keine Christen / wann wir das nicht thäten.

Hiob.

Hiob. Seynd wir dan nicht nach unserer Lehr von Natur geneigt GOtt zu hassen? Und wie kan ich ein hertzliche Freud haben in derjenigen Sach / welche ich von Natur geneigt bin zu hassen? Absonderlich wan ich dieser Neigung meiner Natur nicht widerstreben kan? Wie wir Reformirte dieser Neigung / nach unserer Lehr / nicht widerstreben können?

Simson. Es ist wahr / wir haben halt eine in allen Stücken sich selbst widersprechende Lehr.

Hiob. Letztlich Simson kanst du Lust und Lieb haben nach dem Willen GOttes in allen guten Wercken zu leben?

Simson. Ich mercke es wohl / nach unserer Lehr kan ichs auch nicht / zum wenigsten vernünftiger Weiß / dann so wenig ich vernünftiger Weiß Lust und Lieb haben kan König in Spanien zu werden / weil mir dieses unmöglich ist / so wenig kan ich auch Lust und Lieb haben nach dem Willen Gottes in allen guten Wercken zu leben / weil mir dieses nach unserer Lehr ebenfalls unmöglich ist. Ja wan ich auch schon Lust und Lieb haben könte nach allen guten Wercken zu leben; so wäre das unserer Lehr nach ein böser und verdammlicher Lust.

Hiob. Warumb Simson?

Simson. Seynd dann nicht alle auch unsere beste Wercke in diesem Leben mit Sünden befleckt / und vor den Augen GOttes nach unserer Lehr wie unflätiges Kleyd: wäre das nicht ein schöne Lust / wann ich mit gröster Begierd in lauter besudelten unflätigen Kleyderen dem grossen GOtt aufwarten / und so zu sagen / Galla machen wolte?

Hiob. Es ist wahr Simson / du hast recht;

ich hätte schier selbst an diese Unsläterey nicht gedacht. So sieheſt du ja, daß wir Reformirte nach unserer eygenen Lehr weder dem alten Menschen absterben, weder zu einem Neuen aufferstehen können, und weil dann nach unserer Lehr in dieser Absterbung des alten, und Aufferstehung des neuen Menschen die Bekehrung zu Gott bestehet, so können wir uns dann zu Gott nicht bekehren, und folglich nach der 87sten Frag nicht seelig werden. Leſe jetzt fort. **Simson.**

Die ein und neuntzigste Frag.

Welches sind aber gute Wercke?

Antwort. „Allein die auß wahrem Glauben „nach dem Gesatz Gottes ihm zu Ehren geschehen: „nicht die auff unser Gutdüncken, oder Men„schen-Satzung gegründet sind.„

Hiob. Auff diese Weiß können wir Reformirte gar kein einiges gutes Werck thun, glaubst du das Simson?

Simson. Ich muß zuvor den Verweiß hören.

Hiob. Was meineſt du, ist das ein gutes Werck, den Sonntag feyren?

Simson. Warumb nicht? Es ist ja der Tag des HErrn.

Hiob. Worauff gründet sich dann die Feyrung des Sonntags? Auff das Gesatz GOttes nicht, dan das Gesatz Gottes befihlt nicht den Sonntag, sondern den Sabbath oder Sambstag zu heiligen. Wie es dann die Juden noch thun.

Simson. Der Sonntag ist halt an statt des Sabbaths eingesetzt worden, weil Christus an einem Sonntag ist aufferstanden.

Hiob.

Hiob. Wer hat dann den Sonntag eingesetzt, dann in der Bibel stehet kein Wort davon?

Simson. Die heilige Apostel, wie man sagt.

Hiob. Seynd dann die Apostel nicht Menschen gewesen?

Simson. Was sonst anderst?

Hiob. So gründet sich dann die Heiligung des Sonntags auff eine Menschen-Satzung. Nun aber was auff Menschen-Satzung gegründet ist, ist kein gutes Werck nach unserer Lehr; so ist dann die Heiligung des Sonntags kein gutes Werck nach unserer Lehr. Weiter Simson, es ist heut der erste Mittwoch im Monath, und also nach unserer Gewohnheit ein special Bettag. Künfftigen Sonntag über vierzehen Täge fällt auch ein der grosse Buß-Fast- und Bett-Tag, welchen wir Reformirte jährlich zu halten, an demselbigen die meiste Zeit in der Kirchen zu sitzen, und keinen Bissen biß auff den Abend zu essen pflegen. Seynd dieses gute Wercke, wann wir es halten?

Simson. Ich halte es darfür, dann Gott hat ja befohlen zu betten, zu fasten, und Buß zu thun.

Hiob. Das ist wahr Simson, GOtt hat insgemein dieses befohlen; aber; daß wir heut den Mittwoch sollen in die Kirch gehen, Betten und Predig hören, und daß wir biß Sonntag über 14. Täge fasten sollen, hat das GOtt auch befohlen?

Simson. Nein, so viel ich weiß, so haben unsere geistliche Kirchen-Vorsteher diese Täge darzu gesetzt und bestimmet.

Hiob. Seynd dann unsere Kirchen-Vorsteher keine Menschen.

Sim-

Simson. O GOtt! sie haben nur gar zuviel Menschliches an sich.

Hiob. So kan dann unser Mittwochs Kirchen-Gehen, und unser Fasten an unserem langen Tag nach unserer Lehr keine gute Wercke seyn, dann sie seynd auff Menschen-Satzungen gegründet.

Simson. Es ist wahr Hiob. Es solte ein jeglicher vor sich selbsten, und nach seiner Gelegenheit betten, fasten, und Buß thun; weil dieses von GOtt befohlen ist.

Hiob. Das thut wieder nicht gut, es käme ja darnach auff unser Gutdüncken an, wann es uns gelegen wäre; diejenige Wercke aber, welche sich auff unser Gutdüncken gründen, seynd ja nach unserer Lehr keine gute Wercke.

Simson. So seynd das zum wenigsten gute Wercke, wann wir die Gebott GOttes halten.

Hiob. Du machst mich schier lachen; können wir dann die Gebott GOTTES halten nach unserer Lehr!

Simson. Es ist wahr, ich hab schier nicht daran gedacht.

Hiob. Gesetzt auch Simson, wir könten es; so wäre doch das Gebott-Gottes-Halten bey uns Reformirten kein gutes Werck.

Simson. Warumb?

Hiob. Darumb; weil es nicht auß wahrem Glauben geschehe, welches doch unser Catechismus erfordert, und klar beweiset auß Hebr. 11, 6. **Unmöglich ist es / ohne Glauben Gott gefallen.** Auß unseren bißhero geführten Discursen aber must du ja selbsten gestehen, es seye handgreifflich, daß wir den rechten Glauben nicht haben

kön-

können; weil sich der unserige fast in allen Stücken widerspricht, welches nicht seyn könte, wann er der wahre Glauben wäre; dann die Wahrheit widerspricht sich selbsten in keinem Stück.

Simson. Noch eins fallt mir darzu ein, Hiob: gesetzt unser Glaub wäre wahr, so wäre dann auch wahr, daß unsere Wercke in diesem Leben alle unvollkommen, und mit Sünden befleckt wären; dann unsee Glauben lehrt dieses in der 62sten Frag. Nun aber was mit Sünden befleckt ist, kan nicht gut seyn, so könten wir dann auch, wann wir schon einen wahren Glauben hätten, dannoch kein einiges gutes Werck thun. Wir arme Reformirte sitzen halt mit unserer Lehr überall mitten darein, wir mögens machen, wie wir wollen.

Hiob. Du hast dieses sehr wohl darzu angemerckt Simson. Was hilfft es aber, unser Catechismus meint doch, er habe recht. Lese nur weiter.

Simson.

Die zwey und neuntzigste Frag.

Wie lautet das Gesätz des HErrn!

Antwort. „GOtt redet alle diese Wort: Ich „bin der HErr dein GOtt, ꝛc.„

Hiob. Es ist gnug, das wissen wir schon. Lese die folgende Frag.

Simson.

Die drey und neuntzigste Frag.

Wie werden diese Gebott abgetheilt?

Antwort. „In zwo Taffelen: dann die erste „in vier Gebotten lehret, wie wir uns gegen Gott „sollen halten, die andere in sechs Gebotten, was „wir unserem Nächsten schuldig seyen.„

Hiob.

Hiob. Aber nach unserer Lehr können wir es nicht, gelt Simson? Lese fort.

Simson.

Die vier und neuntzigste Frag.

Was erfordert der HErr im ersten Gebott?

Anewort. „Daß ich bey Verliehrung meiner „Seelen Heyl und Seeligkeit alle Abgötterey, „Zauberey, aberglaubische Seegen, Anruffung „der Heiligen, oder anderer Creaturen meiden „und fliehen soll? und den einigen wahren Gott „recht erkennen, ihm allein recht vertrauen, in „aller Demuth und Gedult von ihm allein alles „Guts gewarten, und ihn von gantzem Hertzen „lieben, förchten, ehren: also, daß ich ehe alle „Creaturen übergebe, dann ich im geringsten wi„der seinen Willen thue. „

Hiob. O GOtt! Simson, wie versündigen wir Reformirte uns gegen dieses erste Gebott, erschröcklich!

Simson. In was dann Hiob?

Hiob. Wir ruffen die Creaturen an, und zwar abscheuliche Creaturen ruffen wir an, solche Creaturen, die GOtt nothwendiger weiß gegen ihrer Boßheit hassen muß, solche nichtswürdige Creaturen ruffen wir an umb ihr Gebett, wir halten dieselbige für Fürbitter bey GOtt für uns.

Simson Was seynd dann das für Creaturen, die du so schön beschreibest?

Hiob. Das seynd wir Reformirte, und unsere Prediger, seynd wir dann nicht abscheuliche Crea-

Creaturen vor den Augen Gottes, dann wann unsere beste Wercke vor Gott seynd, wie ein unflätiges Kleyd, wie unser 62ste Frag lehrt, was werden erst unsere Sünden, mit welchen wir alle Gebott Gottes schwerlich übertretten, und von Natur geneigt seynd Gott und unseren Nächsten zu hassen, für ein erschröcklicher Greuel seyn?

Simson. Wann unser Lehr wahr ist, so seynd wir, leyder! umb kein Härlein besser, als du uns beschrieben hast Hiob.

Hiob. Ruffen oder sprechen wir dann nicht einander umb das Gebett an? Lassen wir nicht das gemeine Gebett in der Kirchen verkündigen? Halten wir nicht unsere Prediger für treue Fürbitter bey Gott, wie sie sich auch selbsten als solchr in ihren Brieffen unterschreiben? Dencke einmahl Simson, solche abscheuliche Creaturen ruffen wir an. Wir setzen an denen Catholischen auß, daß sie die Heil. umb ihr Gebett und Fürbitt anruffen. Die Heilige, welche seynd Freunde und außerwöhlte Gottes, welche nicht sündigen können, sonderen Gott auff das vollkommenste lieben, und in Ewigkeit lieben werden. Die Heilige, von welchen Gott selbsten bezeugt Luc. 12. daß er sie ehre, daß er sie lasse zu Tisch sitzen, daß er sich auffschürtze, vor ihnen hergehe, und ihnen diene in seinem Reich, daß er sie seiner eigenen unendlichen Freud theilhafftig mache Matth. 25. diese so edle, und Gott so angenehme Freunde umb ihr Gebett anruffen, ist, nach unserer Lehr, bey Verliehrung unserer Seelen Heyl und Seeligkeit verbotten, und einer Abgötterey gleich geachtet, und wir ruffen solche Unflätter an. Heist das nicht wohl, oder kan man uns

nicht

nicht billig sagen/ was Christus Luc. 6/42. gesagt:
„Du Gleißner/ ziehe zuvor den Balcken auß dei-
„nem Aug/ und alsdann sehe/ daß du den Splin-
„ter auß deines Bruders Aug ziehest. „

Simson. Ich weiß nicht/ was ich sagen soll/ es ist alles die gründliche Wahrheit. Ich hab allzeit gemeint/ wann wir eins auß allen zehen Gebotten GOttes halten könten/ so wäre es das erste Gebott; nun sehe ich/ daß wir erschrecklich dargegen fehlen/ nach unserer Lehr.

Hiob. Und zwar nicht allein/ was die Anrufung der Creaturen angeht/ sondern noch viel mehr.

Simson. Wie dan noch mehr?

Hiob. Wir erkennen den einigen wahren Gott nicht recht.

Simson. Da redest du zu viel Hiob/ wie wilst du es probiren?

Hiob. Wir erkennen/ nach unserer Lehr/ einen solchen GOtt/ welcher durch seine Prædestination die meiste Menschen zu der ewigen Verdammnuß erschaffet/ und mit Gewalt in die Höll zwinget/ indem er ihnen bey Straff ihrer Verdammnuß solche Gebott zu halten aufferlegt/ die sie unmöglich halten können. Wir erkennen einen solchen GOtt/ der sich zwar für unseren Erlöser außgibt/ in der That aber uns nicht erlöset hat/ indem wir nach wie vor in unseren Sünden stecken/ folglich Sclaven des Sathans und schuldig des ewigen Todts allzeit bleiben müssen. Wir erkennen einen solchen GOtt: welcher sein Versprechen nicht gehalten/ daß er bey seiner Kirchen ewig bleiben/ und sie alle Wahrheit lehren wolle/ und dannoch nach

so kurtzer Zeit von ihr gewichen ist, und dieselbige in allerhand Aberglauben, Irrthum und Abgötterey hat fallen lassen; weil wir dieses auß unseren bißhero geführten Discursen augenscheinlich, nach unserer Lehr, gestehen müssen, heißt dan das den wahren Gott recht erkennen, Simson?

Simson. Wan unsere Lehr wahr ist, so kan sichs nicht fehlen, wir erkennen den einigen wahren GOtt nicht recht.

Hiob. Weiter Simson, wir lieben, ehren, förchten GOtt nicht, wir leben nicht in allen Stücken nach seinem Willen; weil wir dieses nach unserer Lehr alles nicht thun können,

Simson. Wir sind halt saubere Christen, daß GOtt erbarm!!

Hiob. Lese nun weiter.

Simson.

Die fünff und neuntzigste Frag.

Was ist Abgötterey?

Antwort. An statt des jenigen wahren Gottes / der sich in seinem Wort hat geoffenbahret / oder neben demselben etwas anderes dichten / oder haben / darauff der Mensch sein Vertrauen setzt.

Hiob. Was dieses Gebott angeht, halten wir uns wider sehr wohl Simson, aber hinder sich hinauß.

Simson. Wir werden ja hoffentlich keine Abgötterey seyn, Hiob?

Hiob. Nach unserer eigenen Lehr, kan wan uns augenscheinlich erweisen, daß wir nit geringe, sondern grosse und erschröckliche Abgötterer seynd.

Simson. Höre auff / es stehen mir die Haar gen Berg.

Hiob. Nein / Simson / du must es recht auß dem Fundament erkennen; dan es liegt Seel und Seeligkeit daran. Gebe wohl acht. Wan GOtt der Herr also beschaffen wäre / wie wir Reformirte uns denselben einbilden / und von ihm lehren / so wäre er der allergröste Tyran / der seyn könte / indem er unserer Prædestinarion nach / auß denen Menschen ohne einiges Absehen auf ihre böse Wercke / von seinem göttlichen Angesicht ewig verwirfft / und zu dem höllischen Feur verdammt / wen er nur will. Er wäre darneben ein unvernünfftiger und tyrannischer Gesatz Geber / indem er unserer Lehr nach / wie du den Augenblick oben gehört hast / dem Menschen solche Gebott / bey Straff der ewigen Verdamnuß aufferlegt / die er doch selbst weiß / daß sie unmöglich zu halten seynd. Er gienge mit Betrug und Falschheit um / indem er Matth. 11. 28. sagt: **Kommet her zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / und ich will euch erquicken.** Da es ihme doch / unserer Lehr nach / nicht Ernst ist.

Simson. Warum soll es ihm nicht Ernst seyn er ist ja der allerbarmhertzigste gütigste GOtt;

Hiob. Ich sage unserer Lehr nach / du must mich recht verstehen Simson. Lehren wir dan nicht / daß Christus nur allein für die Außerwehlte / und nicht für die Verworffene gestorben sey? und weil dan wie er Matt. 20. 16. selbst gesagt hat: **viel beruffen / und wenig außerwöhlt seynd**; daß er also für die wenigste Menschen gestorben seye.

Sim-

Simson. Ach das weiß ich wohl / das ist unser Lehr.

Hiob. Jetz frage ich dich Simson: welches ist das Mittel / daß wir arme Menschen zu Christo kommen können / um von ihm erquicket zu werden / ist es ein anderes / als sein Leyden und bitterer Tod?

Simson. Freilich können wir durch kein anderes als durch dieses zu ihm kommen / dan durch sein Leyden uud Tod hat er uns die göttliche Gnad verdient / ohn welche wir / so zu sagen / zu ihm zu kommen / keinen Fuß auffheben können.

Hiob. Nun mercke wohl auff: wan es Christo ist Ernst gewesen alle Menschen zu sich zu berufen / so muß er ihnen auch so viel an ihm ist / diejenige Mittel und Gnad / ohne welche niemand zu ihm kommen kan / ernstlich wollen angedeyen lassen: folglich weil diese Mittel und Gnad von nirgend anderst / als von seinem heiligen Leyden und Tod ihren Ursprung haben / so muß er dan für alle Menschen gestorben seyn; Nun aber ist er unserer Lehr nach nicht für alle / sondern für die Allerwenigste gestorben; so will er dan denen Allerwenigsten diese Frücht seines heiligen Leydens und Tods nemlich die Gnad Gottes / und Mittel angedeyen lassen / ohne welche er doch weiß / daß sie zu ihm nicht kommen können / und beruffet sie doch unterdessen alle; wie kan ihm dieses ruffen Ernst seyn. Brauch nur deine Vernunfft Simson / und antworte mir.

Simson. Wan ich einen zu mir in mein Hauß beruffe / so muß ich ihm die Thur auffmachen: sonst / wan ich die Thür verschlossen hielte / und ruffe ihm den gantzen Tag zu / er soll herauff zu mir kommen /

so wird kein Mensch glauben, daß wir dieses Ernst seye, sondern alle die dieses sehen und hören, werden gedencken, ich treibe nur den Spott mit ihm, und können auch vernünfftiger Weiß nicht anderst dencken.

Hiob. Da hast du ein völlige Gleichnuß, wie wir uns nach unserer Lehr Christum den Sohn GOttes einbilden. Ferner, wan Gott also beschaffen wäre, wie wir uns denselben einbilden nach unserer Lehr, so wäre es kein Erlöser, kein Heiligmacher, kein unendlich wahrhafftiger Gott, wie kurtz zuvor in dem Discurs über die vorige Frag erwiesen ist worden, und unnöthig ist die Beweise so offt zu wiederhohlen. Mit einem Wort wie wir uns ihn einbilden, so ist er kein GOtt. Nun mercke ferner fleissig auff Simson: wir Reformirte beten Gott in unserer reformirten Religion an, wie wir uns denselben nach unserer Lehr einbilden, oder wie uns derselbige in unserer Lehr vorgestellt wird, und nicht anderst. Ist dieses nicht wahr Simson?

Simson. Wir beten ihn freylich nicht anderst an, als wie ihn unsere Lehr, und unser Heidelberger Catechismus beschreibt.

Hiob. So betten wir dan, behüte Gott! einen sauberen Götzen an. Wir bürden denen Catholischen das Laster der Abgötterey in unserer 80sten Frag auff, welche doch den wahren Gott, welcher nach seinen eigenen unfehlbahren Worten unter den Gestalten Brods und Weins gegenwärtig ist, in dem hochwürdigsten Sacrament des Altars anbetten. Da wir doch unterdessen einen in unserem eigenen Hirn zusammen gesponnenen, falschen eingebildeten Gott anbetten.

Sim-

Simson. Das ist halt wider ein greulicher Balcken in unserem Aug.

Hiob. Ich will weiter nichts sagen von andern Lastern, absonderlich von dem Geitz und fleischlichen Lusten, welche unser Catechismus selbst, nach den Spüchen Pauli Coloss. 3, 5. Philsm, 3. 19. für Abgötterey haltet: die wir nothwendiger Weiß begehen müssen, indem wir, nach unserer Lehr, die Gebott Gottes nicht halten können. Wir seynd halt Abgötterer Simson und bleiben Abgötterer. Lese nur weiter. Simson.

Die sechs und neunzigste Frag.

Was will Gott im anderen Gebott?

Antwort. Daß wir GOtt in keinem Weeg verbilden: noch auff irgend eine andere Weiß/ dan er in seinem Wort befohlen hat/ verehren sollen.

Hiob. Lese die 2. folgende Fragen darzu, dan sie gehören doch zusammen, und stechen vermeintlich auff die Catholische, aber in der That und Wahrheit am allermeisten auff uns Reformirte selbst. Simson.

Die sieben und nunzigste Frag.

Soll man dan gar keine Bildnuß machen?

Antwort. GOTT kan und soll keines Weegs abgebildet werden. Die Creaturen aber ob sie schon mogen abgebildet werden/ so verbeut doch Gott derselben Bildnuß zu machen/ und zu haben/ daß man sie verehre/ oder ihm damit diene.

Die acht-und neunzigste Frag.

Mögen aber nicht die Bilder, als der Layen-Bücher in der Kirchen gedultet werden?

Antwort. Nein. Dan wir nicht sollen weiser seyn/ dan GOtt/ welcher sein Christenheit nit durch stumme Götzen/ sondern durch die lebendige Predige seines Worts will unterwiesen haben.

Hiob. Was diese Materi von den Bilderen angeht Simson, seynd unsere Prediger mit unserem Catechismo entweder plumpe und ungelehrte Ignoranten, oder Ehrvergessene Verleumder der Catholischen.

Simson. Die Titul seynd stattlich.

Hiob. Eins von beyden ist gewiß. Dan gebe acht: das Bilder-Machen ins gemein ist in der gantzen Heil. Schrifft nirgends verbotten; aber Bilder zu diesem Ziel und End machen, daß man sie als den wahren GOtt selbsten anbette, das ist verbotten. Wan dieses unsere Lehrer nicht wissen, so seynd sie tumme Ignoranten. Wissen sie es aber, wie es dan fast keinem einigen, auch nur halbgestudirten Prädicanten kan verborgen seyn: so seynd sie Ehrvergessene Calumnianten oder Verleumder, wan sie die Catholische wegen Auffstellung der Bilder in der Kirchen und Häuseren für Abgötter außschreyen, dan kein einiger von ihnen lehrt, daß man ein Bild anbetten dörffe, als den wahren Gott. Sie haben und wissen ja das Gebott Gottes so wohl, als wir.

Simson. Sie verehren doch dieselbige und fallen vor ihnen auff die Knie nieder.

Hiob.

Hiob. Wie machst du doch, Simson, solche schon tausendmahl außgepeitschte Argumenta herbey bringen. Sollen sie dan dieselbige verunehren, und sich des Lasters der verletzten Majestät GOttes, und seiner Heiligen schüldig machen, gleich uns reformirten Bildstürmern, wie wir oben über die 82ste Frag discurirt haben.

Simson. Das nicht. Wan sie dieselbige nur nicht anbetten.

Hiob. Sorge du vor ungelegte Eyer. Die Catholische seynd so plumn und einfältig nicht, daß sie nicht wissen solten, daß Holtz Holtz, Stein Stein seye, es mag für ein Bild darin geschnitzt und gehauen seyn, als es immer will. Die Bilder dienen ihnen zu nichts anderst, als die jenige Geheimnussen ihres Glaubens ihnen in die Gedächtnuß zu führen, welche in diesen Bildern vorgestellt werden.

Simson. Unser Catechismus heißt aber dieses in der 98sten Frag nicht gut.

Hiob. Ists dan darnach außgemacht, wan es unser Catechismus nicht gut heißt? Der höllische Satan heißt auch nicht gut, indem er wohl weiß, daß viele gute Gedancken bey dene menschen unterwegen blieben, wan die Bilder nicht wären. Mein Simson, sage mir, warum lasset man berühmte Belagerungen und Feldschlachten mahlē, und in Kupffer stechen, warum zieren grosse Herren ihre Zimmer und Palläste darmit auß: warum lasset man in grossen Städten auff offentlichen Plätzen kostbahre Ehrensäulen auffrichten, dieses oder jenes um das Reich wohl verdienten grossen Straffen oder Feld-Herren Statuā, oder Bildnuß

auch bißweilen auß Ertz und Metall gegossen und auf das kostbarste außgearbeitet, auffstellen? Item, warum lassen grosse Herren in ihren Garten, die Statuen der heydnischen Götter Jovis, Martis, Veneris, Mercurii, &c. Herculis, &c. auffrichten: warum das anderst, als damit erstlich die Gedächtnuß grosser Helden, und ihrer vor das gemeine Weesen so nützlich außgeführten Heldenthaten nicht zu Grund gehe. Andertens, weil man sich einen Staat darauß zu machen pflegt, daß man die alte heydnische und poëtische Fabeln und Gedicht versteht, und außzulegen weiß: zum Exempel: wer der Jupiter, der Mars, die Venus gewesen, wie Hercules den Cacum erwürgt, Apollo den Marsyam verschunden, &c.

Simson. Das ist wahr Hiob, deßwegen werden dergleichen Bilder gemacht.

Hiob. Merckst du jetzt Simson den absonderlichē Fund des bösen Feinds. Damit die Gedächtnuß der heydnischen unzüchtigen Götter, oder derer offt sehr geilen und unreinen poëtischen Fablen und Gedichten ja nicht zu Grund gehe, gibt er seinen Welt-Kindern ein, daß sie offtermahl viel tausend Gulden verwenden auff Bilder und Statuen der heydnischen falschen Götter, welche gemeiniglich, oder zum wenigsten meistentheils gantz Mutter nackend da stehen, daß sich erbare Augen daran ärgern müssen und viel hundert unschuldige Seelen dadurch verführt und zur ewigen Verdammung gezogen werden. Hingegen die andächtige Vorstellungen der Geheimnussen des Christlichen Glaubens, die Bilder Christi, umb seiner Heiligen verwirfft er: und zu was Ziel und End, als

daß

daß die Gedächtnus derselbigen nach und nach Grund gehe, und ausgereutet werde? wie sie dan vielleicht schon völlig in der Welt zu Grund gangen wäre, wan sie nicht durch die in denen Catholischen Kirchen, und bey frommen Catholischen in ihren Häusern sich befindende heilige Bildnüssen noch erhalten würde.

Simson. Unser Catechismus sagt aber in der 98sten Frag: **Daß Gott seine Christenheit nicht durch stumme Götzen / sondern durch die lebendige Predig seines Worts wil unterwiesen haben.**

Hiob. Das ist ein gottslästerliche Red, Simson.

Simson. Warum gottslästerlich?

Hiob. Mein Simson, wan du deines gnädigsten Herrn und Lands-Fürsten in seinem Audientz-Saal auffgesteltes Bild und Contrafait eines Götzen oder Götzen-Bild nennetest, wie würde er dieses auffnehmen?

Simson. Er würde mir nicht unrecht thuen, wan er mich aller seiner Ehr, Haab und Güter beraubte und aus dem Land jagte.

Hiob. Siehe, unser lästerliche Catechismus geht her, und heißt die Bildnussen des allerhöchsten Gottes, Christi unseres Heylands und seiner lieben Heiligen stumme Götzen. Wie hoch meinest du, daß dieses von der göttlichen Majestät müsse angenommen werden.

Simson. Es ist doch wahrhafftig wider wahr. Es muß ein grosser Unterschied zwischen Götzen Bildern und denen Bildern Christi seyn.

Hiob. Freylich ein grosser Unterschied. Die Christliche Bilder zeigen uns etwas an, das wahr

ist; die Götzen-Bilder aber zeigen uns etwas an, das nicht wahr ist. Als zum Exempel, die Bildnussen der heydnischen Götter zeigen uns an, daß Jupiter ein höchster Gott des Himmels seye, Neptunus ein Gott des Meers, Pluto ein Gott der Höllen, Mars ein Gott des Kriegs, Venus ein Göttin der Lieb, ꝛc. welches nicht wahr ist, dan es seynd keine Götter, sonderen gottlose Menschen gewesen. Hergegen ein Crucifixbild zeiget an, daß Christus für uns gecreutziget worden, welches wahr und ein Artickel unsers Glaubens ist; und also von andern Christlichen Bildern zu reden.

Simson. So ist es dun freylich ein handgreifliche Gottslästerung, wan man diese denen stummen Götzen-Bildern will gleich machen.

Hiob. Und das thut unser sauber Catechismus.

Simson. Das ist doch wahr, daß GOtt sein Christenthum durch die Predig seines Worts will unterwiesen haben.

Hiob. Das ist wahr, aber zu eben dieser Unterweisung seynd die Bilder nothwendig.

Simson Das verstehe ich nicht.

Hiob. Wan du ein Predig höreſt, und einen Nutzen darauß schaffen wilst, so muß dn ja auffmercken. Gelt Simson?

Simson. Sonst wird mir die Predig wenig nutzen.

Hiob. Was heißt auffmercken?

Simson. Seine Sedancken fleissig dahin richten.

Hiob. Jetzt gebe acht. Es predigt zum Exempel der Prediger, wie Christus für uns gecreutziget worden, welches doch bey uns Reformirten

selten

ten geschicht, indem unsere Prediger gemeiglich einen Spruch auß dem alten Testament pflegen, und wenig von Christo zu sagen pflegen. Gesetzt aber, wie ich gesagt er predigt wie Christus gecreutziget worden, so must du dan daran gedencken, wan du auffmercken wilst, und dir Christum am Creutz einbilden; das ist, du must dir in deinen Gedancken und Hertzen sein Bildnuß vorstellen und gleichsam darinnen formiren und außarbeiten, dan er ist nit selbst mit seinem wahren und wesentlichen Creutz in deinem Hertzen, wan du an ihn gedenckest, sondern allein daß von dir in deinem Hertze gemachte Bildnuß.

Simson. Das ist wahr.

Hiob. Jetzt ist die Frag Simson: kanst du dir etwas einbilden, oder von einer Sach ein Bildnuß in deinen Gedancken formiren, wo du dergleichen deine Lebtage nichts gesehen hast?

Simson. Ich meine, wan ich gleich nichts darvon gesehen hab, wan mirs nur ein anderer recht beschreibt, so kan ich mirs doch einbilden.

Hiob. Derjenige, welcher dir etwas beschreiben will, muß er es nicht thuen durch eine Vergleichung mit einer Sach, die dir bekant ist?

Simson. Das muß freylich seyn, sonst kan er mir einen gantzen Tag beschreiben, und ich verstehe doch nichts darvon.

Hiob. Wohl. Jetzt gebe acht: wan du in einer Predig höreſt, wie Christus ist gecreutziget worden, so must du dir die Creutzigung Christi einbilden, oder ein Bildnuß derselben in deinem Hertzen formiren. Nun kanst du diejes nicht, wan du nicht zuvor äusserlich ein solches Bild in

deinen

deinen Augen gehabt hast. Auß diesem folgt nothwendig, daß die äusserliche geschnitzte und gemahlte Bilder der Geheimnussen unsers Glaubens nit allein nützlich, sondern auch höchst nothwendig seynd, um uns die Geheimnussen unsers Glaubens einbilden zu können. Dahero weil der höllische Feind nichts anders sucht, als die Geheimnussen unsers Christlichen Glaubens uns auß der Gedächtnuß zu bringen, so kan er dieses nicht besser thun, als wan er uns ihre gemahlte Bildnussen auß den Augen bringt: gebraucht sich also der jenigen Lehrer, welche die Bildnussen Christi und seiner Heiligen auß denen Kirchen und Häuseren zu schaffen befehlen. Dieses thut nun unser Catechismus und unsere Reformirte Lehrer; und seynd folglich anderst nichts als getreue Handlanger des Satans. Jetzt lese weiter.

Simson.

Die neun und neuntzigste Frag.

Was wil das dritte Gebott?

Antwort. Daß wir nicht allein mit Fluchen oder falschen Eyd / sondern auch mit unnöthigen Schweren den Nahmen Gottes nicht lästern / oder mißbrauchen; noch uns mit unserem Stillschweigen und Zusehen solcher erschrecklichen Sünden theilhafftig machen: und in Summa / daß wir den heiligen Nahmen Gottes anderst nit / dan mit Forcht und Ehrerbietung gebrauchen: auff daß er von uns recht erkennet / angeruffen / und in allen unseren Worten und Wercken gepriesen werde.

Hiob.

Hiob. An dieser Antwort finde ich an sich nichts außzusetzen; aber was hilffts uns Reformirte, wir können sie doch nach unserer Lehr nicht halten. Lese nur fort. Simson.

Die hunderte Frag.

Ist dan mit Schwören und Fluchen GOttes Nahmen lästern, so ein schwere Sünd, daß GOtt auch über die zürnet, die so viel an ihnen ist, dieselbe nicht helffen wehren, noch verbieten?

Antwort. Ja freylich / dan keine Sünd grösser ist / noch GOtt hefftiger erzürnet / dan Lästerung seines Nahmens: darum er sie auch mit dem Todt zu straffen befohlen hat.

Hiob. Die Antwort geht auch hin. Lese weiter. Simson.

Die hundert und erste Frag.

Mag man aber auch gottseelig bey dem Nahmen Gottes einen Eyd schweren?

Antwort. Ja / wan es die Obrigkeit von ihren Unterthanen oder sonst die Noth erforderte / / Treue und Wahrheit zu Gottes Ehr und des Nechsten Heyl dardurch zu erhalten / und zu forderen. Dan solches Eydschweren ist in Gottes Wort gegründet / und derohalben von denen Heiligen im alten und neuen Testament recht gebraucht worden.

Hiob. Diese Antwort ist auch gut, und geht gegen den Wider-Täufer, welche närrische Weiß

lehren

lehren / es seye niemahl zugelassen auch in einer wichtigsten Sach bey dem Nahmen Gottes zu schweren. Lese fort.

Simson.

Die hundert und zweyte Frag.

Mag man auch bey den Heiligen oder anderen Creaturen einen Eyd schweren?

Antwort. Nein / dan ein rechtmäßiger Eyd ist ein Anruffung Gottes / daß er als der einige Herzenkündiger der Wahrheit Zeugnuß wolle geben / und mich straffen / so ich falsch schwere / welche Ehr dan keiner Creaturen gebühret.

Hiob. Solte einer nicht Wunder meinen / wie sehr unser Catechismus für die Ehr Gottes eiffere / da er nicht zulassen will / daß man durch die Heilige oder andere Creaturen schweren könne / und die Catholische / welche dieses lehren / wiederum zu Abgötterer machen will / als wan sie durch solches Schweren die Heilige und andere Creaturen wolten Gott gleich machen.

Simson. Es ist aber schier' wahr / daß / wan man durch Creaturen schweret / denselbigen ein unbetrügliche Wahrheit zuerkennet / welche doch Gott allein hat.

Hiob. Wan dieses ist Simson / so haben viele Heilige grob gefehlt / und seynd also Abgötterer nach unserer Lehr gewesen.

Simson. Als zum Exempel?

Hiob. Zum Exempel: der heilige Patriarch Joseph in dem alten Testament / da er Gen. 42. 16.

bey

bey dem Leben Pharaonis geschworen hat. Der himmlische Bräutigam, da er in dem hohen Lied Salomonis 2. 7. denen Reheböcklein und Feldhirschen geschworen. Der H. Apostel Paulus da er 1. Cor. 15 13. geschworen durch den Ruhm oder Glory der Corinther. Item Christus selbst hätte nach unserer Lehr gefehlt, da er Matth. 5. 34. 35. 36. also sagt: **Ich aber sage euch / daß ihr allerding nicht schweren sollt / weder bey dem Himmel / dan er ist der Thron GOttes: weder bey der Erden / dan sie ist der Schemel seiner Füssen; weder bey Jerusalem / dan sie ist die Stadt des Königs.** Christus will hierdurch verbieten das falsche oder auch leichtsinnige Schweren nit allein bey dem höchsten Gott, sonderen auch bey denen Creaturen, worauß dan klar folgt, daß gleichwie es auß wichtigen Ursachen zugelassen ist bey dem allerhöchsten Gott zu schweren, also ebenfals auch auß wichtigen Ursachen zugelassen seye bey denen Creaturen zu schweren.

Simson. Die abgöttische Hriden aber haben auch bey Sonn und Mond, bey dem Firmament und anderen Creaturen geschworen? welches Schweren von allen vernünfftigen Menschen nit anderst als vor eine Abgötterey kan erkent und angenommen werden.

Hiob. Mit dem Schweren der Heyden hat es gantz eine andere Beschaffenheit, als wir Christen bey denen Creaturen schweren.

Simson. Den Unterscheid möchte ich gern wissen.

Hiob. So gebe acht: wan man gründlich von

einem

einen Eydschwur reden will, so ist allzeit die Intention und Meinung dessen der schweret, daß er die erste unfehlbare, unbetriegliche Warheit zum Zeugen dessen anruffet, was er schweret. Nun aber haben die Heiden keine andere Gottheit erkent, als die Creaturen, derohalben haben sie, wan sie geschworen, denenselben Creaturen selbst eine unfehlbare unbetriegliche Warheit geschrieben, und also hiermit, so offt sie geschworen, eine Ubung der Abgötterey begangen. Gantz anderst aber ist, wan die Christen, oder Rechtglaubige bey denen Creaturen schweren; dan diese versiehen jedesmahl in denen Creaturen den Schöpffer derselbigen. Und folglich wan ein Rechtglaubiger bey einem Heiligen oder sonst einer Creatur schweret; so schweret er jedesmahl bey GOtt selbsten. Wie Christus Matth. 23. 21. 22. außdrücklich sagt: **Wer da schweret bey dem Tempel/ der schweret bey demselbigen/ und bey dem der darinnen wohnet/ und wer da schweret bey dem Himmel/ der schweret bey dem Thron Gottes/ und bey dem der darauff sitzt.** Nemlich bey Gott selbsten. Seheſt du jetzt Simson, wie grob unser Catechismus in dieser Frag und Antwort wider angeloffen ist. Lese weiter.

Simson.

Die hundert und dritte Frag.

Was wil GOtt in dem vierten Gebott?

Antwort. GOtt wil erstlich/ daß das Predig-Amt/ und Schulen erhalten werde. Und ich sonderlich an Feyertag zur Gemeine Gottes fleissig komme das Wort Gottes

zu lernen/ die heilige Sacramenten zu gebrauchen/ den Herrn offentlich anzuruffen/ und das Christliche Allmosen zu geben. Zum anderen/ daß ich alle Tag meines Lebens von meinen bösen Wercken feyre/ den Herrn durch seinen Geist in mir würcken lasse/ und also den ewigen Sabbath in diesem Leben anfange.

Hiob. Wieder lauter Lari fari für uns Reformirte.

Simson. Es seynd ja lauter gute Sachen, die uns unser Catechismus in dieser Frag vorhaltet, wie wir nemblich den Sabbath erstlich eusserlich, zweytens wie wir denselben innerlich feyren solle.

Hiob. Eben dieses ist, wie ich gesagt hab, für uns Reformirte lauter Lari fari. Dan das Erste seynd wir unserer Lehr nach nicht schuldig zu halten, und das Zweyte können wir nicht.

Simson. Warum sollen wir unserer Lehr nach den Sabbath eusserlich zu feyren nicht schuldig seyn, es ist ja ein Gebott GOttes.

Hiob. Nach unserer Lehr seynd wir nichts schuldig zu thun, was nit außdrücklich in der Schrifft zu thun befohlen ist. Wo ist aber in der Schrifft befohlen, erstlich, daß wir den Sontag an statt des Sabbaths feyren sollen? nirgends. Wo wird in diesem Gebott befohlen, daß das Predig-Ambt und Schulen sollen erhalten werden? nirgends. Wo wird befohlen, daß wir am Feyr-Tag fleißig kommen sollen, das Wort GOttes zu hören, und den Herrn offentlich anzuruffen? nirgends. Heist es nicht Matth. 6, 6. **Wan du betten wilst/ so gehe in dein Kämmerlein/**

und schliesse d. e Chur zu ꝛc. Die Sprüch, die unser Catechismus anführt, diese äusserliche Haltung des Sabbaths zu erweisen, probiren alle so viel, als alle unsere andere Schrifft-Proben; das ist, nichts.

Simson. Sie müssen halt außgelegt werden.

Hiob. Ist dan die Außlegung unserer Lehrer die Schrifft, oder das Wort Gottes?

Simson. Nein.

Hiob. So seynd wir dan dieser Außlegung nicht schuldig nachzuleben, dan sie kömmt ja von Menschen her, und ist also unserer Lehr nach ein purer Menschen-Tand.

Simson. So seynd wir doch zum wenigsten den zweyten Theil schuldig zu halten, das ist, den Sabbath innerlich zu feyren.

Hiob. Das seynd wir schuldig, es ist wahr, aber können wir es dan unserer Lehr nach? können wir doch nicht einen Tag ohne Sünd seyn, wie wollen wir dan alle Tag unseres Lebens von unseren bösen Wercken feyren. Wie können wir dan den Geist des Herrn in uns würcken lassen, da wir doch nach seinem Willen nicht leben können, und folglich ihm ungehorsam seyn müssen. Würckt dan der heilige Geist Gottes den Ungehorsam in dem Menschen?

Simson. Wan er dieses thäte, so wäre es kein heiliger Geist.

Hiob. So siheſt du ja, daß unser Catechismus nur Rodomontaden macht, da er uns dem Schein nach so schöne Sachen fürhaltet. Lese weiter.

Simson.

Die

Die hundert und vierte Frag.

Was will Gott im fünfften Gebott?

Antwort. Daß ich meinen Vatter und Mutter / und allen die mir fürgesetzt sind / alle Ehr / Lieb und Treue beweisen: und mich aller guter Lehr und Straff mit gebührlichem Gehorsam unterweiffen: und auch mit ihren Gebrechen Gedult haben soll; dieweil uns Gott durch ihre Hand regieren will.

Hiob. Warumb schweigt dan unser Catechismus so still von der Geistlichen Obrigkeit, das ist, von der Christlichen Kirche; seynd wir dan dieser nicht auch schuldig zu gehorsamen?

Simson. Eben diese Gedancken fallen mir den Augenblich auch ein. Es wird halt vergessen worden seyn.

Hiob. Das glaube ich kaum, sondern vielmehr halte ich darvor, unser Catechismus habe die Schand unserer so genannten Reformation nicht rüttlen, und offentlich an den Tag geben wollen: dan wan wir die Sach gründlich betrachten wollen, so gründet sich unsere gantze Reformation auff nichts anderst, als auff einen puren halsstärrigen Ungehorsam gegen die gantze Christliche Kirche, deren Ordnungen und Satzungen wir umgestossen, deren Glaubens- und Lebens-Reglen wir verworffen, von welcher wir meineidiger Weiß uns abgesöndert, und in eine eigene in vielen Glaubens-Puncten von allen anderen Gemeinden unterschiedene Gemeinde zusammen rottirt. Dahero wir von denen Catholischen noch biß auff den heu-

tigen Tag vor nichts anderst / als vor Rebellen der Römischen Kirchen gehalten werden. Diese Schand dan zu vertuschen / schweigt unser Catechismus so mauß still in der Auslegung dieses Gebotts / von dem Gehorsam / den wir Krafft desselbigen der Kirch Christi / und der von uns ihr fürgesetzten geistlichen Obrigkeit zu leisten schuldig seynd. Meinst du nicht Simson / daß diß die Ursach seye?

Simson. Ich glaub es schier selbst. Unsere Lehrer sagen halt / sie seynd eben nicht schuldig gewesen die Kirchensatzungen zu halten / weil sie lauter Menschen Gebott seynd.

Hiob. Du einfältiger Simson. Ist dan dasjenige / was die Elteren ihren Kinderen befehlen / kein Menschen-Gebott? seynd dan die Eltern keine Menschen? und dannoch seynd die Kinder Krafft dieses Gebotts schuldig ihnen zu gehorsamen / und ihre Gebott und Satzungen zu halten. Item / seynd die weltliche Obrigkeiten nicht auch Menschen / und dannoch seynd wir schuldig ihrem Befehl zu gehorsamen. Ist dan die Kirch Christi geringer als die weltliche Obrigkeit gegen ihre Unterthanen / und als die Elteren gegen ihre Kinder? sagt nicht Christus ausdrücklich: Matth. 18/17. **Höret er aber die Kirch nicht / so haltet ihn als einen Heyden und offenen Sünder.**

Simson. Jetzt verstehe ichs. Es wird halt dem Urheber unseres Catechismi geschwindelt haben / daß / wan er etwas von dem Gehorsam gegen die Kirch hinein setzte / uns die Catholische unseren groben Ungehorsam gegen dieselbige den Augenblick vorwerffen würden / oder zum wenigsten

sten mit Fug und Recht fürwerffen könten, darum schweigt er lieber stockstill darvon.

Hiob. Es kan nicht wohl anders seyn. Lese dan weiter fort.

Simson.

Die hundert und fünffte Frag.

Was will Gott im sechsten Gebott?

Antwort. Daß ich meinen Nechsten weder mit Gedancken/noch mit Worten/oder Gebärden/viel weniger mit der That: durch mich selbst/ oder andere schmähen / hassen/ beleydigen oder tödten/ sondern alle Rachgierigkeit ablegen / auch mich selbsten nicht beschädigen/ oder muthwillig in Gefahr begeben soll. Darum auch die Obrigkeit den Todschlag zu wehren / das Schwert trägt.

Hiob. Wan wirs nur auch unserer Lehr nach halten könten.

Simson. Aeusserlich können wirs doch halten, daß wir nemlich keinen in der That ums Leben bringen.

Hiob. Aber zu dieser äusserlichen Haltung bringt uns warhafftig nicht die Lieb Gottes und des Nächsten, dan wir seynd unser Lehr nach von Natur geneigt Gott und unsern Nächsten zu hassen; sondern die Forcht vor dem Meister Hansen; wan dieser nicht wäre, so würden wir uns vielleicht auch der äusserlichen Haltung dieses Gebotts nicht viel rühmen können. Wie leider viele Historien klar bezeugen, wie grausam wir mit denen Catholischen in Holl- und Engeland umgangen, wie viele wir unschuldiger Weiß durch die entsetzliche Peine

und Tormenten hingerichtet haben. Lese weiter Simson.

Simson.

Die hundert und sechste Frag.

Redet doch dieses Gebott allein vom tödten?

Antwort. Es will uns aber Gott durch Verbietung des Todschlags lehren: daß er die Wurzel des Todschlags/ als Neid Haß/ Zorn Rachgierigkeit hasse/ und daß solches alles für ihm ein heimlicher Todschlag seye.

Hiob. Diese Frag und Antwort gehen hin; Lese nur weiter.

Simson.

Die hundert und siebende Frag.

Ist aber damit gnug / daß wir unseren Nächsten/ wie gemelt nicht tödten

Antwort. Nein: dan indem Gott Neid Haß / und Zorn verdammt/ will er von uns haben/ daß wir unsern Nächsten lieben/ als uns selbst / gegen ihm Gedult / Fried/ Sanfftmuth / Barmhertzigkeit und Freundlichkeit erzeigen; seinen Schaden so viel uns möglich abwenden / und auch unseren Feinden guts thun.

Hiob. Da gilt es wieder Simson/ das können wir absolute unserer Lehr nach nicht. Können wir unseren Nächsten/ wie es Gott von uns nicht erfordert/ nicht lieben/ wie wird es erst mit unseren Feinden gehen Lese nur weiter.

Simson.

Die hundert und achte Frag.

Was will das sibende Gebott?

Antwort. Daß alle Unkeuschheit von Gott vermaledeyet / und daß wir darumb ihr von Hertzen feind seyn / und keusch und züchtig leben sollen / es seye im heiligen Ehestand / oder ausserhalb dessen.

Hiob. Dieses Gebott halten wir gar sauber, Simson.

Simson. Warumb?

Hiob. Wir lassen unserer Lehr nach hübsch den Ehebruch zu.

Simson. Das will ich ja nicht hoffen.

Hiob. Lassen wir dan nicht zu, daß einer sein Eheweib noch bey ihren Lebzeiten verstosset, und ein andere nimmt?

Simson. Soll dan das gleich ein Ehebruch seyn?

Hiob. Freylich Simson, es ist ein Ehebruch, und zwar den klaren Worten Gottes nach. Sagt nicht Christus Matth. 19, 6. außdrücklich: **Was Gott zusammen gefügt / soll der Mensch nicht scheiden.** Nun aber wir Reformirte, wie auch die Lutheraner und andere Protestanten, scheiden Eheleuth, die Gott zusammen gefügt hat, wiederum von einander; so brechen wir dan die Ehe, die Gott gemacht hat. Ist dan das kein Ehebruch?

Simson. Du must die Wort Christi am angezogen c. Matth. 19. weiter lesen, dan er sagt vers. 9. **Wer sein Weib verlasset / es seye dan umb Hurerey willen / und nimmt ein andere / der hat**

die Ehe gebrochen/ und wer die Verlassene nimmt / der hat auch die Ehe gebrochen. Sieheſt du Hiob; wegen der Hurerey gilt es sein Weib verstossen.

Hiob. Es gilt sein Weib wegen der Hurerey von sich hinweg schaffen, das ist wahr; aber es gilt nicht eine andere an deren statt nehmen, dan Christus sagt klar: **Wer ein andere nimmt, der hat schon die Ehe gebrochen.**

Simson. Nein Hiob, du hast nicht Recht. Siehe, die Wort Christi lauten also: **Wer sein Weib verstosset/ es seye dan umb Hurerey willen/und eine andere nimmt / der hat die Ehe gebrochen.** So muß man dan im Gegentheil also schlieſſen: Wer sein Weib umb der Hurerey wille verstosset, und nimmt ein andere, der bricht die Ehe nicht. Ist dan der Schluß nicht gut?

Hiob. Gib acht Simson. Gelt wir Reformirte stellen bißweilen auß Anordnung unserer vermeinten geistlichen Obrigkeit ein general Fast- Buß- und Bet-Tag an; müssen wir Reformirte dan nicht denselben gantzen Tag biß auff den Abend fasten? schickt man nicht in der Stadt herum, zu sehen, wo ein Schornstein raucht, damit man diejenige straffen könne, welche sich unterstehen denselben Tag etwas zu kochen?

Simson. Das ist alles wahr, aber was ist es dan mehr?

Hiob. Wan aber etwan einer ein wichtige Ursach hat, daß er den gantzen Tag nicht fasten kan, kan dan ihm nit erlaubt werden etwas zu essen?

Simson. Warum das nicht?

Hiob.

Hiob. Wer dan ohne Erlaubnus denselben Tag nicht fastet und sich vollsaufft, der thut ja Unrecht.

Simson. Wer zweiffelt daran? zu was Ziel und End hast du aber einen solchen Lärmen mit unserem Fast-Tag.

Hiob. Jetzt mercke auff Simson; wer an unserem grossen Fast-Buß- und Bet-Tag ohne Erlaubnus nicht fastet, und sich vollsaufft, der thut unrecht; ergo im Gegenspiel, derjenige, welcher an demselben Tag mit Erlaubnus der Obrigkeit isset, und sich vollsauffet, der thut nicht unrecht; gilt dieser Schluß Simson?

Simson. Nein. Er gilt nichts; dan, wan er gleich nicht unrecht thut in dem, daß er an demselben mit Erlaubnus der Obrigkeit etwas isset, so thut er doch unrecht in dem, daß er sich vollsaufft, dan Vollsauffen ist allzeit verbotten.

Hiob. Eben also ist es allzeit verbotten bey Lebzeiten seines Eheweibs ein andere zu nehmen, und ist also dein Schluß, welchen du oben auß denen Worten Christi gemacht hast, ebenfals nicht nutz. Die Pharisäer haben an dem ungezogenen Capitel Matthäi Christo zwey Fragen vorgehalten: eine ware offentlich, die andere heimlich. Die Erste war vers. 3. Ob es dem Menschen zugelassen seye, sein Weib wegen einer jeglichen Ursach von sich hinweg zu schaffen? die andere war heimlich, und in der Ersten mit eingeschlossen; ob es nemlich zugelassen seye, wiederum eine andere darvor zu nehmen? auff alle beyde antwortet Christus, und sagt erstlich, daß derjenige, welcher wegen einer anderen geringen Ursach, als die Hurerey ist, sein

Eheweib von sich verstosset, und von sich hinweg schaffet, die Ehebreche, indem er das Recht des Ehestands, und seines Weibs verletzt. Zweytens, daß derjenige ebenfalls die Ehebreche, welcher ein andere nimmt, dan dieses ist allzeit verbotten, zum wenigsten in dem Neuen Testament, wo Christus den Ehestand wiederum in seine erste Reinigkeit gesetzt hat, in welcher er bey Erschaffung des ersten Menschens in dem Paradeiß gewesen ist. Nun aber lassen wir Reformirte zu, daß einer bey Lebzeiten seines Eheweibs, welches er nicht allein um Hurerey, sondern offtermal um viel geringerer Ursach willen, von sich verstossen hat, ein andere nehmen dörffe, ja wan ihm auch diese nicht gefallt, gar die dritte; so lassen wir dan den Ehebruch zu.

Simson. Jetzt begreiffe ich allgemach unseren erschrecklichen Fehler.

Hiob. Es ist dieses noch klärer auß denen folgenden Worten Christi Matth. 19.9. **Wer aber die Verstossene nimmt / hat auch die Ehe gebrochen.** Unserer obigen Reformirten Außlegung nach, müssen diese Wort auch also verstanden werden: wer ein von ihrem Ehemann umb einer andern Ursach als umb Hurerey willē verstossenes Eheweib nimmt, der hat die Ehe gebrochen. Das ist so viel, wan ein Weib wegen ihrer Hurerey von ihrem Eheman verstossen wird, so darf sie ein anderer wohl nehmen; wan sie aber wegen einer geringen Ursach oder gar unschuldiger Weiß verstossen wird, so darff sie kein anderer nehmen. Hätte also eine Canaille, oder Ehebrecherisches Weib vielmehr Recht und Freyheit, als ein Unschul-

schuldiges; indeme jene sich verheurathen könte, diese aber ledig bleiben müste: und also würde auch allen Leichtfertigkeiten Thür und Thor aufgesperret; dan wan ein Mann eines Weibs, oder sie seiner satt wäre, dörffte sie nur einen Ehebruch begehen, alsdan wäre sie von ihrem Mann frey, dörffte sich mit einem anderen verheurathen, wo sie wolte, welches gegen alle Christliche Vernunft, und wohlgeordnete Policey laufft. Erwege die Sach recht, Simson, so kanst du nicht anderst, du must mir Recht geben.

Simson. O GOtt! ich verstehe es jetzt nur gar zu wohl. Ich hätte mir nimmermehr eingebildet, daß wir so leichtfertige Lehren führten.

Hiob. Noch eins Simson: unser Catechismus nennt den Ehestand heilig, mögte doch gern wissen auß was Ursach, dan ich sehe in unserer gantzen reformirten Religion nicht, warum man den Ehestand vor dem ledigen und Wittwen-Stand soll heilig nennen?

Simson. Die Ursach ist diese, wie ich meyne, weil GOtt den Ehestand in dem Paradeiß eingesetzt, indem er Gen. 1, 28. Adam und Evam gesegnet, und zu ihnen gesprochen hat: **Wachset und mehret euch.**

Hiob. Die Ursach kan es nicht seyn, Simson: dan GOtt, da er an dem vierten Tag die Fisch und Vögel erschaffen, hat er sie Gen. 1, 22. ebenfals gesegnet, und zu ihnen gesprochen: **Wachset und mehret euch**: haben dan deswegen die Fisch im Wasser, und die Vögel in der Lufft auch einen heiligen Ehestand?

Simson. Behüte GOtt, nein.

Hiob.

Hiob. So langet diese Ursach mit zu, es muß noch ein andere seyn.

Simson. Ich weiß zum wenigsten kein andere zu sagen.

Hiob. Aber ich weiß eine. Wir haben noch die Gewohnheit von der Catholischen Kirchen her, von welcher wir uns durch unsere Reformation haben abgesöndert, daß wir den Ehestand heilig nennen. Dan in der Catholischen Kirchen wird die Ehe für ein heiliges Sacrament gehalten, nach den klaren Worten Pauli Ephes. 5, 32. **diß** (nemlich die Ehe) **ist ein grosses Sacrament, ich aber sage in Christo und seiner Kirchen.** Das ist, wie es die Catholische wohl außlegen: die Ehe, durch welche sich Mann und Weib mit einander vereinigen, ist ein Geheimnus und heiliges Zeichen der Vereinigung Christi unseres Heylands mit seiner heiligen Christlichen Kirchen. Und eben deßwegen lehren sie, daß die einmahl vollbrachte Ehe kurtzumb nimmermehr könne gescheiden werden; weil sie diese Vereinigung Christi mit seiner Kirch bedeutet, welche er nach seinen Göttlichen Verheissungen nimmermehr verwerffen oder verlassen kan. Von diesen unseren uhralten Catholischen Vorelteren dan haben wir noch den Brauch, daß wir den Ehestand heilig nennen. Sonst wirst du kein einige andere Ursach finden können, Simson, wan du schon Jahr und Tag darüber studiereſt. Dan mein, was erkennen wir heiliges an dem Ehestand? die Leuthe lauffen bey uns offt umb der geringsten Ursachen willen, und schier zu sagen, wan sie wollen, wiederumb von einander und hencken sich an andere.

Sim-

Simson. Dergleichen Ehe-Scheidung bey uns, hat, meines Erachtens, auch wohl ihre Ursach.

Hiob. Was für ein Ursach meinst du dan?

Simson. Unserer Lehr nach hat Christus seiner Kirch die gegebene Treu auch nicht gehalten, ist auch von ihr gewichen, und hat dieselbige dem Sathan, als gleichsam seinem Neben-Buhler überlassen; indem er zugelassen hat, daß sie in allerhand Irrthümer, Aberglauben, und so gar in Abgötterey hinein gerathen ist; warum sollen es nicht unsere Eheleut eben also machen, und einander die gegebene Treu brechen. Schickt sich nicht dieses wohl aufeinander Hiob?

Hiob. Gar wohl Simson: Ex uno absurdo, sagen die Gelehrte, sequuntur plura: aus einer gottslästerlichen Lehr kan man viel böse und abscheuliche Folgen heraus ziehen. Ich will dir viel einen besseren und gescheutern Discurs, oder Schluß-Red machen; gebe acht: Der heilige Apostel Paulus sagt an oben angezogenem Ort Ephes. 5, 32. daß die Ehe **ein grosses Sacrament** seye, aber nirgend anderst als **in Christo und seiner Kirchen**: nun aber wird die Ehe von uns Reformirten für kein Sacrament, oder heiliges Geheimnuß gehalten; gestehen wir dan hiemit nicht ungefoltert selbsten, daß Christus und seine Kirch bey uns nicht sey; was meinst du Simson?

Simson. Was werde ich meinen! das muß ja ein Kind begreiffen.

Hiob. So lese dan jetzt weiter.

Simson.

Die hundert und neunte Frag.

Verbeut Gott in diesem Gebott nichts mehr / dan Ehebruch / und dergleichen Schanden?

Antwort. Dieweil beyde unser Leib und Seel Tempel des heiligen Geist sind / so will er / daß wir sie beyde sauber und heilig bewahren; verbeut derohalben alle unkeusche Thaten / Gebärden / Wort / Gedancken / Lust und was den Menschen darzu reitzen mag.

Hiob. Sehe nur Simson / wie sich unser Catechismus wieder erschrecklich vergallopirt / da er unser Leib und Seel einen Tempel des heiligen Geists nennt. Kan dan der heilige Geist in einem solchen Menschen wohnen welcher mit allen Sünden gegen alle Gebott Gottes befleckt ist / und deren nie keins gehalten hat / noch halten kan. Wie wir Reformierte von uns selbst bekennen.

Simson. Ach! ich sehe es / es ist wieder ein abscheulicher Bock.

Hiob. So lese dan nur fort.

Simson.

Die hundert und zehnte Frag.

Was verbeut Gott im achten Gebott?

Antw. Er verbeut nicht allein den Diebstal und Rauberey / welche die Obrigkeit strafft / sondern Gott nennt auch Diebstal alle böse Stück und Auschläge / damit wir unsers Nächsten Gut gedencken an uns zubringen / es seye mit Gewalt oder Schein des

Rech-

Rechtens/als unrechtens Gewicht. Ehlen/ Maaß/ Waare/ Müntz/ Wucher/ oder durch einiges Mittel/ das von Gott/ verbotten ist; dazu auch allen Geitz/ und unnütze Verschwendung seiner Gaben.

Hiob. Wir seynd von Natur geneigt, unseren Nächsten zu hassen; jetzt gedencke du, Simson, wie accurat wir dieses Gebott halten werden. Lese fort.

Simson.

Die hundert und eilffte Frag.

Was gebeut dir aber Gott in diesem Gebott?

Antwort. Daß ich meines Nächsten Nutzen/ wo ich kan und mag/ fördere/ gegen ihm also handle/ wie ich wolte/ daß man mit mir handelte/ und treulich arbeite/ daß ich dem Dürfftigen in seiner Noth helffen möge.

Hiob. Alle die Sachen seynd uns Reformirten umbsonst befohlen, dan wir können sie doch nicht halten. Wie lautet es weiter?

Die hundert und zwölffte Frag.

Was will das neunte Gebott?

Antwort. Daß ich wider niemand falsche Zeugnus gebe/ niemand seine Wort verkehre/ kein Afterreder/ und Lästerer seye; niemand unverhört und leichtleich verdammen helffe; sondern allerley Lügen und Triegen als eigene Werck des Teufels bey schwerem Gottes Zorn vermeide; in Gerichts und allen an-

anderen Handlungen die Wahrheit liebe/ aufrichtig sage und bekenne; auch meines Nächsten Ehr und Glimpff nach meinem Vermögen rette und fördere.

Hiob. Es wäre alles gut/aber wir Reformirte seynd halt gar zu schwach. Fahre nur weiter fort. Simson.

Die hundert und dreyzehende Frag.

Was will das zehende Gebott?

Antwort. Daß auch die geringste Lust oder Gedancken wider irgend ein Gebote Gottes in unser Hertz nimmermehr kommen/ sondern mir für und für von gantzem Hertzen aller Sünden feind seyn/ und Lust zu aller Gerechtigkeit haben sollen.

Hiob. Nach unserer Lehr können wir der Sünd feynd seyn/ wie die Mauß dem Speck; dan so wenig sich die Mauß vom Speck / so wenig können wir uns von den Sünden enthalten. Lese aber einmahl die Glosse über diese Frag/ es stehet wiederum zimlich närrisch darinnen.

Simson. Auch die geringste Lust / oder Gedancken / das ist / nicht allein ist das Sünde/ wan sich ein Mensch etwas Böses also gelüsten lasset / daß ihm dasselbige gefallet/und erst gedencket zu vollbringen; sondern auch die bloße fliegende Gedancken / wan schon der Will nicht darzu komme / sind für Sünde zu halten/ nach diesem zehenden Gebott.

Hiob. Mein Simson / kanst du verhinderen/ daß dir keine Mück in das Gesicht fliegt?

Sim-

Simson. Nein.

Hiob. Wan dir aber eine in das Gesicht fliegt, und du merckst und verjageſt ſie nicht, ſie ſticht dich hernach auff die Naſen, oder in den Backen: wer iſt Schul daran?

Simson. Ich ſelber, dan ich hätte ſie vom Gesicht hinweg jagen ſollen.

Hiob. Eben ſo kanſt du einen fliegenden böſen Gedancken verhinderen, der dir, da du es am wenigſten aermutheſt, einfallt?

Simson. Nein, das kan ich auch nicht.

Hiob. Wan du aber einen ſolchen böſen einfallenden Gedancken merckeſt, denſelben freywillig behalteſt, dich in demſelben beluſtigeſt, dasjenige zu vollbringen begehreſt, zu welchem er dich anreitzt: wer iſt alsdan Schuld an dieſer Boßheit?

Simson Ich ſelbſten, dan ich hätte dem einfallenden böſen Gedancken, ſo bald ich ihn gemerckt hab, den Augenblick ſollen abweiſen und auß dem Sinn ſchlagen,

Hiob. Hätteſt du dan recht daran gethan, wan du ihn gleich außgeſchlagen hätteſt, und wäreſt alsdan auſſer aller Schuld?

Simson. Das bringt ja die Vernunfft mit.

Hiob. Du haſt recht Simſon; aber muſt zugleich mit Händen greiffen, daß dieſe Gloſſa unſeres Catechiſmi gegen alle Vernunfft gehe, daß nemlich auch die fliegende Gedancken, wan auch der Will des Menſchen nicht darzu kommt, ſchon an ſich ſelbſten Sünde für Gott ſeye, und zwar ſolche Sünden, welche das hölliſche Feuer verdienen, dan von keinen geringen Sünden wollen wir wiſſen. Was für armſeelige Leuthe wären wir

nach dieser Lehr, dan entweder schlagen wir einen einfallenden bösen Gedancken auß oder nicht; schlagen wir ihn nicht auß, so versündigen wir uns: schlagen wir ihn aber auß, so versündigen wir uns wieder, weil uns dieser Gedancken eingefallen ist, GOtt macht es halt nach unserer Lehr nicht anderst, als jener, der mit aller Gewalt Ursach gesucht einem andern zu brüglen, deswegen hat er seinen Hut auff den Boden geworffen, und gesagt: da ligt mein Hut, hebst du ihn auff, so wirst du geprügelt, last du ihn aber liegen, so wirst du wieder geprügelt. So und nicht anderst macht es Gott nach unserer Lehr mit uns Reformirten. Ist die Lehr nicht hübsch Simson?

Simson. Freylich sie gereicht Gott zu grossen Ehren, daß Gott erbarm!

Hiob. Wan du die Thorheit dieser Lehr noch weiter und klärer erkennen wilst, so reflectire dich nur ein wenig über den Discurs, den wir vor etlichen Tagen gleich Anfangs über die dritte Frag unsers Catechismi geführt haben, und lese unterdessen weiter.

Simson.

Die hundert und vierzehende Frag.

Können aber die zu Gott bekehrt sind solche Gebott vollkommenlich halten?

Antwort. Nein/ sondern es haben auch die Allerheiligsten/ so lang sie in diesem Leben seynd/ nur einen geringen Anfang dieses Gehorsams; doch also/ daß sie mit ernstlichem Fürsatz nicht allein nach etlichen/ sondern nach allen Geborten Gottes anfangen zu leben.

Hiob.

Hiob. Da haben wir den Pfifferling Simson. Der Teuffel ist nach dieser Lehr stärcker, als unser Herr Gott.

Simson. Das wäre wiederumb ein sauberer Handel. Warumb?

Hiob. Weil Gott mit aller seiner Krafft und Macht nicht zuwegen bringen kan, daß wird dasjenige halten, was er, und wie ers von uns fordert; der Satan aber uns leicht zu allen Sünden bringen kan, und uns also allzeit in seinem Gewalt behaltet.

Simson. Ich verstehe dieses noch nicht Hiob, du must klärer reden.

Hiob. Kan ein verworffener Mensch zu Gott bekehrt werden?

Simson. Nach unserer Lehr nicht.

Hiob. Warumb Simson?

Simson. Dieweil niemand kan zu Gott bekehrt werden, dan durch Christum und seyn Leyden und Tod. Nun aber Christus ist nach unserer Lehr allein vor die Außerwöhlte und nicht vor die Verworffene gestorben, folglich haben die Verworffene keinen Theil an dem Leyden und Tod Christi, können also zu Gott nicht bekehrt werden.

Hiob. So muß dan im Gegenspiel nothwendig folgen, daß diejenige, welche zu Gott bekehrt sind, seines Leydens und Tods theilhafftig seyen, weil diese die einige Mittel zu Bekehrung des Sünders seynd?

Simson. Freylich, das ist gantz gewiß.

Hiob. Weiter Simson, wohnt nicht auch der heilige Geist mit seiner Gnad in einem zu Gott bekehrten Menschen?

Simson. Ohne Zweiffel, wir machen ja selbst in der 109ten Frag unsers Catechismi unser Leib und Seel zu einem Tempel des heiligen Geists.

Hiob. Weiter lehren wir ja auch, daß ein jegliche Sünd, sie mag seyn wie sie will, den Menschen des ewigen Tods für den Augen Gottes schuldig mache, gelt Simson?

Simson. Es ist wahr, dan wir nehmen keine läßliche Sünden an.

Hiob. Wan dan ein jegliche Sünd den Menschen des ewigen Tods schuldig macht, so bringt dan ein jegliche Sünd den Menschen in den Gewalt des Satans, und so lang dan ein Mensch in einer Sünd lebt, so lang ist der Satan über ihn Meister?

Simson. Das muß nothwendig folgen. Es kan nach unserer Lehr nicht anderst seyn.

Hiob. Jetzt nehme deine Sinn und Vernunft zusammen. Was heißt das: ein zu Gott bekehrter Mensch kan die Gebott Gottes nit vollkommlich, das ist, wie es GOtt von ihm fordert, halten. Item: auch die Allerheiligste, so lang sie in diesem leben seynd, haben nur einen geringen Anfang dieses Gehorsams? fordert dan GOtt von uns nur einen geringen Anfang des Gehorsams, oder erfordert er einen völligen Gehorsam?

Simson. Es erfordert einen völligen Gehorsam.

Hiob. Den können auch die zu Gott Bekehrte, auch die Allerheiligste, so lang sie in diesem Leben seynd, nach dieser Lehr unsers Catechismi ihm nicht leisten.

Simson. Nein, sie können's nicht.

Hiob. So müssen sie dan, weil sie nur einen geringen Anfang des Gehorsams haben, in vielen, ja in den meisten und wichtigsten Dingen, gegen diesen Gehorsam thun. Wan man gegen den Gehorsam thut, den GOtt von uns fordert, ist dan das keine Sünd?

Simson. Wer zweiffelt daran, und zwar so offt man sich auch im geringsten gegen diesen Gehorsam verläufft, ist es nach unserer Lehr allzeit ein grosse und schwere Sünd, die den Menschen des ewigen Todts schuldig macht.

Hiob. So ist dan ein solcher, auch in dem geringsten ungehorsamer Mensch, so lang er in diesem Ungehorsam bleibt, allzeit in dem Gewalt des Sathans?

Simson. Was braucht es so viel Wort, es zweiffelt ja keiner von uns Reformirten daran.

Hiob. Nun aber, die zu GOtt bekehrte, und auch die Allerheiligste, so lang sie in diesem Leben seynd, weil sie nicht den völligen Gehorsam, den Gott von ihnen fordert, sondern nur einen geringen Anfang desselben haben, müssen nothwendiger Weiß allzeit in dem Ungehorsam gegen Gott und folglich allzeit des ewigen Tods schuldig, mithin so lang sie leben, allzeit in dem Gewalt des Sathans seyn.

Simson. Jetzt mercke ich allgemach, wo du hinaus wilst.

Hiob. Wohin dan?

Simson. Daß der Sathan stärcker sey als unser Herr GOtt.

Hiob. Laß einmahl sehen, ob du es recht verstehest.

Simson. Ich meyne es zum wenigsten. Ein zu Gott bekehrter Mensch hat bey sich und auff seiner Seiten die Kraft und Stärcke des Leiden und Tods Christi, er hat bey sich und auff seiner Seiten den inwohnenden Heiligen Geist, mit allem dem kan er sich doch des Gewalts des Satans nit erwehren, noch entziehen; so ist dan die Krafft des Leidens Christi und der inwohnende heilige Geist nit starck gnug ihn davon loß zumachen, und folglich ist und bleibt der Sathan stärcker, als unser Herr Gott. Hab ich recht geschlossen, Hiob?

Hiob. Perfect gut nach unser Lehr. Aber meinst du nit Simson, der Satan habe Ursach uns Reformirte als seine getreueste Freunde und liebste Kinder in Ewigkeit zu umbfangen, weil wir ihm mehr Ehr geben und zulegen, als er selbsten jemahl verlangt hat? dan er hat nie etwas anders verlanget, als daß er Gott möge gleich seyn, wir aber setzen ihn nach unserer Lehr noch höher, und schreibē ihm grösseren Gewalt zu, als Gott selbsten.

Simson. Das ist wahr, die Haar solten einem gen Berg stehen, wan man unsere Lehr dem Grund nach recht betrachtet.

Hiob. Nein Simson, wir wollen lieber sagen, daß dieses ein gottslästerliche, und zugleich ein unvernünfftige und thorechte Lehr seye, welche sich wiederumb in ihren eigenen Worten widerspricht. Dan ist das nicht thorecht gelehrt: ein zu Gott bekehrter Mensch kan nichts, als nur einen geringen Anfang des Gehorsams haben, den GOtt von ihm fordert; kan dan ein Mensch zu GOtt bekehrt seyn, und dem Sathan zugleich anhangen, Simson?

Sim-

Simson. Das kan nicht seyn; dan zu Gott bekehrt seyn, ist nichts anderst, als von dem Satan abgekehrt, und völlig abgewendet seyn. Gott und der Satan können nicht in gemeinschafftlicher Possession der Seel eines Menschen seyn. Ist der Mensch zu Gott bekehrt, so gehört er ihm allein zu; gehört er aber ihm allein nicht zu, so ist er auch zu Gott nicht bekehrt.

Hiob. So recht, das ist Christlich geredt. Lese weiter. Simson.

Die hundert und fünffzehende Frag.

Warum last uns dan Gott also scharff die zehn Gebott predigen / weil sie in diesem Leben niemand halten kan?

Antwort. Erstlich / auff das wir unser gantzes Lebenlang unsere sündliche Art je läng r je mehr erkennen / und so viel desto begieriger Vergebung der Sünden / und Gerechtigkeit in Christo suchen. Darnach daß wir ohne Unterlaß uns befleissen und Gott bitten um die Gnad des H. Geist / daß wir je länger je mehr zu dem Ebenbild Gottes erneuert werden / biß daß wir das Ziel der Volkommenheit nach diesem Leben erreichen.

Hiob. Diese Antwort ist wiederum voller Thorheiten, welche aber oben schon zu Genügen widerlegt worden. Reflectire dich nur auff den Discurs über die 3te Frag, wo wir discurrirt haben von der Lehr, durch welche wir die Gebott Gottes nur zu einem Spiegel machen, unsere sündliche Art darinnen zu erkennen. Item, auff den Discurs über

die 56ste und 60ste Frag von der Gerechtigkeit Christi: weiter, über den Discurs von der 86sten Frag von der Erneuerung zu dem Ebenbild Gottes. Item, auff den Discurs über die 42ste Frag von Absterbung der Sünden: so werden dir diese Thorheiten klar vor Augen liegen. Lese nur weiter.

Simson.

Von dem anderen Stück der Danckbahrkeit/

Welches ist das Gebett.

Die hundert und sechszehende Frag.

Warum ist den Christen das Gebett nöthig?

Antwort. Darum/ daß es das fürnehmste Stück der Danckbarkeit ist/ welche Gott von uns erfordert/ und daß Gott seine Gnad und H. Geist allein denen will geben/ die ihn mit herzlichem Seufftzen ohne Unterlaß darum bitten/ und ihm darfür dancken.

Hiob. Nach dieser Antwort ist uns Reformirten das Gebett gar nicht nothwendig Simson.

Simson. Warum nicht nothwendig?

Hiob. Ist dan Bitten nicht ein gutes Werck?

Simson. Es wirs gewiß keines seyn?

Hiob. So ist es nach unserer 62sten Frag mit Sünden befleckt, und vor den Augen Gottes wie ein unflätiges Tuch. Ist dan das nothwendig, daß wir mit einem solchen Quarck vor das Angesicht Gottes kommen? reflectire dich ein wenig auf unseren Discurs über die 64ste Frag, so wirst du

bald

bald sehen, wie angenehm, hinter sich hinauß, dem allmächtigen Gott diese saubere Danckbarkeit seyn könne.

Simson. Es ist wahr, Rares ist an unserem Gebett nicht viel.

Hiob. Zweytens, ist das Gebett nach unserer Lehr auch nicht nothwendig, daß uns Gott seine Gnad und heiligen Geist gebe.

Simson. Ist uns dan die Gnad Gottes und der heilige Geist nicht vonnöthen? das will ich ja noffen, haß du es sagen wirst.

Hiob. Mercke auff Simson: Entweder will uns Gott auff unser Gebett seine Gnad und heiligen Geist geben, oder nicht; will er uns denselben nicht geben, so ist auch nicht vonnöthen, daß wir ihn darumb bitten, wir richten doch mit unserem Gebett nichts auß; will er aber uns denselbigen geben: zu was nutz er uns? wir können ja nach unserer Lehr, wie wir zuvor discurrirt, mit aller Gnad Gottes und dem heiligen Geist uns von der Sünd, dem höllischen Satan, und dem ewigen Tod nicht loß machen. Weil uns dan dieses nach unserer Lehr nichts hilfft, so ist ja auch, nach unserer Lehr, nicht vonnöthen, daß wir darum bitten, und folglich ist uns Reformirten das Gebett gar nicht nothwendig. Weist du etwas gegen diese Argumenta einzuwenden, Simson?

Simson. Nichts, als daß ich sagen muß, unsere Lehr hange gar nicht zusammen, und seye also mit Stumpff und Stiel nichts werth.

Hiob. So lese dan weiter.

Simson.

Die hundert und siebenzehende Frag.

Was gehöret zu einem solchen Gebett/ das GOtt gefalle/ und von ihm erhört werde?

Antwort. Erstlich/ daß wir allein den einigen wahren Gott/ der sich uns in seinem Wort hat geoffenbahret/ um alles/ das er uns zu bitten befohlen hat/ von Hertzen anruffen. Zum andern/ daß wir unsre Noth uñ Elend recht gründlich erkennen/ uns für dē Angesicht seiner Majestät zu demüthigen. Zum dritten/ daß wir diesen vesten Grund haben/ daß er unser Gebett/ unangesehen/ daß wirs unwürdig sind/ doch um des Herrn Christi willen gewißlich wolle erhören/ wie er uns in seinem Wort verheissen hat.

Hiob. Was halteſt du von dieſen Bedingnuſſen, Simſon?

Simſon. Sie ſeynd meines Erachtens nicht uneben.

Hiob. Die erſte Bedingnuß ſticht auf die Catholiſche, welche lehren, daß man die Heilige Gottes in dem Himmel wohl nützlich umb ihre Fürbitt anruffen könne. Mercкſt du dieſes nit Simſon?

Simſon. Ich mercke es freylich: wir haben vor etlichen Tagen über die 35ſte Frag unſers Catechiſmi ſchon weitlauffig darüber diſcuriret, und befunden, daß dasjenige, was wir dißfalls denen Catholiſchen auffbürden, entweder eine tumme Unwiſſenheit, oder aber ein Ehrvergeſſene Boßheit und Verleumdung ſeye.

Hiob.

Hiob. Was die dritte Bedingnus angehet, daß wir nehmlich vesten Grund haben, daß Gott unser Gebett wolle erhören; muß ich eins fragen: können wir Menschen auff dieser Welt etwas Bessers begehren von Gott, als eine starcke und kräfftige Gnad, durch welche wir seinen Willen erfüllen und seine Gebott halten können, wie er es von uns fordert?

Simson. Ich wüste zum wenigsten wahrlich nit, was wir bessers begehren könten.

Hiob. So müssen wir dan nach dieser Frag einen vesten Grund haben, daß Gott dieses Gebett erhören wolle?

Simson. Nach dieser Frag und nach dem vielfältigen Versprechen Christi in seinem Wort, ist es klar.

Hiob. Nun aber wir Reformirte lehren nach unser 114ten Frag, daß auch die allerheiligste, so lang sie in diesem Leben seynd, die Gebott Gottes nicht vollkömmlich, das ist, wie es Gott fordert, halten können, wo ist jetzt der Fehler?

Simson. Das weiß ich nit.

Hiob. Entweder begehren sie ein solche kräftige Gnad von GOtt, durch welche sie seine Gebott halten können, oder begehren sie keine solche kräfftige Gnad. Begehren sie keine, so seynd sie wahrhaftig nicht heilig, indem sie kein ernstliches Verlangen tragen den Willen Gottes zu erfüllen, dan sie wissen; daß sie dieses ohne solche kräftige, oder zum wenigsten ohne gnugsame Gnad Gottes nit thun können. Ists nit wahr Simson?

Simson. Es ist wahr, wan sie dieses nit thun, so seynd he nit heilig.

Hiob.

Hiob. Begehren sie aber eine solche gnugsame Gnad von GOtt, so ist weiter die Frag: entweder kan ihnen GOtt solche Gnad geben, oder kan er sie ihnen nicht geben? Kan er sie ihnen nicht geben, so ist und bleibt wahr, was ich vor gesagt hab, daß der Sathan stärcker sey, als unser Herr GOtt: indem der Sathan uns zu Ubertrettung aller Gebotten GOttes leichtlich bringen, ja gar darzu zwingen kan, daß wir ihm folgen müssen: GOtt aber mit seiner Gnad, uns nicht dahin bewegen kan, daß wir sie halten können: kan ihnen aber GOtt ein solche Gnad geben, so ist noch weiter die Frag, ob er ihnen dieselbige, wan sie ihn ernstlich darum bitten, geben will, oder nicht? will er ihnen dieselbige nicht geben, so haben wir keinen vesten Grund, daß Gott unser Gebett erhören wolle, und seynd alle Versprechen Christi umsonst, und falsch, nemlich, daß wir alles, was wir den Vatter in seinen Nahmen bitten werden, von ihm erhalten sollen. Wil er ihnen aber ein solche Gnad geben, so können sie ja mit derselbigen die Gebott Gottes halten, wie er es von ihnen fordert: und ist also unser Lehr falsch, daß kurtzum kein einiger Mensch, so lang er in diesem Leben ist, die Gebott auff besagte Weiß halten könne. Was antworteſt du auff dieſes alles Simſon?

Simſon. Das letzte wird schier das Beste seyn; wir können es nemlich ein solche Gnad von Gott begehren, und müssen sie auch begehren, wan wir ein heiliges Leben auff dieser Welt führen wollen, ein solche Gnad, sage ich, ohne welche wir seine Gebott, wegen so grosser Schwachheit

unserer natürlichen Kräfften nicht halten können. Gott kan uns auch eine solche Gnad geben, und will sie uns auch geben, wan wir ihn ernstlich darumb bitten. Und auff solche Weiß können wir, wan wir nur wollen, seine Gebott halten, wie ers von uns fordert.

Hiob. Siehe Simson, du giebst hier die gantze Catholische Lehr, was diese Materi betrifft, zur Antwort. Wir Reformirte hingegen, wan wir unsere Lehr halsstarrig behaupten wollen, daß nemblich auch die Allerheiligste in diesem Leben die Gebott Gottes nicht vollkommlich, das ist, wie es Gott von ihnen fordert, halten können; so müssen wir entweder sagen, daß ihnen Gott ein solche Gnad, um welche sie ihn, wan sie heilig seyn wollen, bitten müssen, und auch können, dan wer wird es ihnen wehren, daß nemlich Gott ihnen solche Gnad nicht geben könne, oder nicht geben wolle; dan eins auß beyden folgt auß unserer Lehr nothwendig: aber es steckt zugleich in allen beyden ein Gottslästerung. Dan kan ihnen Gott ein solche Gnad nicht geben, so ist, wie gesagt worden, der Satan stärcker als unser Herr Gott, da haben wir eine Gottslästerung, will er sie aber ihnen nicht geben, so ist das Versprechen Christi falsch, da haben wir die andere Gottslästerung. Schliesse du jetzt was wir für ein saubere Lehr haben.

Simson. Was brauchts viel? unsere Lehr von Unmöglichkeit der Haltung der Gebotten Gottes ist halt eine gottslästerliche Lehr, sie laßt sich darvon nit excusiren.

Hiob. Jetzt liese weiter. Simson.

Die

Die hundert und achtzehende Frag.

Was hat uns Gott befohlen/von ihm zu bitten?

Antwort. Alle geistliche und leibliche Nothdurfft / welche der Herr Christus begriffen hat in dem Gebett / das er uns gelehrt hat.

Hiob. Gut, lese weiter.

Simson.

Die hundert und neunzehende Frag.

Wie lautet das Gebett des Herrn?

Antwort. Unser Vatter / der du bist im Himmel.....

Hiob. Es ist schon gnug, das Unser Vatter können wir außwendig. Weiter.

Simson.

Die hundert und zwantzigste Frag.

Warum hat Christus befohlen Gott also anzureden: Unser Vatter?

Antwort. Daß er gleich im Anfang unseres Gebetts in uns erwecke die kindliche Forcht und Zuversicht gegen Gott / welche der Grund unseres Gebetts soll seyn; nemlich daß Gott unser Vatter durch Christum worden seye/und wolle uns vielweniger versagē/ warum wir ihn im Glauben bitten/dan unsere Vätter uns irrdische Ding abschlagen.

Hiob. Kan uns Reformirten aber der allmächtige Gott nit mit Fug und Recht vorwerffen, was er Malachiæ 1, 6. den ungehorsamen Israeliten vor-

vorgeworffen hat: **Wan ich dan ein Vatter bin / wo ist meine Ehr.** Indem wir durch unsere hartnäckige Behauptung unserer Lehr, daß wir seine Gebott nicht halten können, wie ers von uns fordert, ihm seine Ehr so gewaltig nehmen, mit Verlaugnung entweder seiner unendlichen Allmacht, oder seiner ewigen Wahrheit: wie auß unserm jetzt den Augenblick geführten Discurs unumbstoßlich dargethan worden.

Simson. Wir müssen halt, dencke ich wohl, unsere Hartnäckigket ablegen, wan wir mit Warheit Gott unseren Vatter nennen wollen.

Hiob. Das muß auch geschehen. Lese unterdessen weiter fort.

Simson.

Die hundert ein und zwantzigste Frag.

Warumb wird hinzu gethan: der du bist im Himmel?

Antwort. Auff daß wir von der himmlischen Majestät Gottes nicht Irrdisch gedencken. Und von seiner Allmächtigkeit alle Nothdurfft Leibs und der Seelen gewartē.

Hiob. Die Antwort ist an sich gut, aber was nutzt uns Reformirten, wie können wir von seiner Allmacht alle Nothdurfft Leibs und der Seelen gewarten, wan er, wie es auß unserer Lehr folgt, das Beste und Nothwendigste nicht geben kan, oder nicht geben will? lese weiter.

Simson.

Die hundert zwey u. zwanzigste Frag.
Was ist die erste Bitt?

Antwort. Geheiliget werde dein Nahm: das ist/ gib uns erstlich / daß wir dich recht erkennen/ und dich in allen deinen Wercken/ in welchen leuchtet deine Allmächtigkeit/ Weißheit/ Güte/ Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit und Wahrheit/ heiligen / rühmen und preisen. Darnach auch daß wir unser gantzes Leben/ Gedancken/ Wort und Wercke dahin richten/ daß dein Nahm um unsert willen nicht gelästert / sondern geehrt und gepriesen werde.

Hiob. Kan uns dan dieses Gebett Ernst seyn Simson?

Simson. Warum dan nicht?

Hiob. Unmöglich kan uns Reformirten dieses Ernst seyn, wan wir bey unserer Lehr hartnäckig verharren wollen. Dan gedencke nur Simson: wir begehren von Gott, das sein Nahm geheiliget werde, und lästert denselbigen keiner mehr, als wir mit unserer reformirten Lehr. Wir lästern seine Allmacht, in dem wir lehren, es sey unmöglich, daß der heilige Leib Christi zugleich im Himmel und zugleich im heiligen Abendmahl gegenwärtig seyn könne. Wir lästern seine Weißheit, da wir ihn durch unsere Lehr von der Unmöglichkeit seine Gebott zu halten zu einem unvernünfftigen Gesätz-Geber machen. Wir lästern seine Güte und Barmhertzigkeit, da wir lehren, er habe uns in seinem Gebott ein so schweres Joch aufferlegt, daß es niemand tragen kan. Wir lästern

steren seine Gerechtigkeit, da wir lehren, daß er die Menschen ohne Absehen auf ihre böse Wercke zu der ewigen Verdamnus erschaffen habe. Wir lästern seine Wahrheit, da wir lehren, daß seine Kirch von denen Pforten der Höllen seye überwältiger worden, welcher er doch die Unüberwindlichkeit, und seinen Beystand biß ans End der Welt versprochen hat. Wie dan dieses alles in unseren bißher geführten Discursen handgreiflich ist erwiesen, und dargethan worden. Und nach diesem allem gehen wir her und betten: geheiliget werde dein Nahm: kan uns dan dieses ernst seyn, Simson, ich bitte dich darumb?

Simson. Du hast zuvor wohl darzu gesetzt: wann wir bey unserer Lehr hartnäckig verharren wollen, so könne uns dieses nicht ernst seyn. Wir werden halt, dencke ich wohl, unserer Lehr müssen den Abschied geben, damit wir das heilige Vatter Unser mit Ernst betten können.

Hob. Es bleibt darbey Simson. Lese weiter.

Simson.

Die hundert drey u. zwantzigste Frag.

Was ist die andere Bitt?

Antwort. Zukomme dein Reich. Das ist/ regiere uns also durch dein Wort und Geist/ daß wir uns dir je länger/ je mehr unterwerfen. Erhalte/ und mehre deine Kirch/ und zerstöhre alle Werck des Teuffels und allen Gewalt/ der sich wieder dich erhebt/ und alle böse Rathschläge/ die wider dein heiliges Wort erdacht werden/ biß die Vollkom-

menheit deines Reich herzu komme/ darin/ du wirst Alles in Allem seyn.

Hiob. Ja/ wan der Satan nach unserer Lehr nicht stärcker wäre/ als unser Herz Gott/ so könte die Antwort schon paßiren. Lese weiter.

Die hundert vier u. zwanzigste Frag.

Was ist die dritte Bitte?

Antwort. Dein Will geschehe auff Erden/ wie im Himmel. Das ist/ verleihe/ daß wir und alle Menschen unserem eigenen Willen absagen/ und deinem allein guten Willen ohne alles Widersprechen gesiorchen: daß also jederman sein Ambt und Beruff so willig und treulich außrichte/ wie die Engel im Himmel.

Hiob. Treiben wir nicht einen rechten Spott mit dem allerhöchsten Gott/ Simson/ wir glauben und lehren/ daß es unmöglich seye/ daß wir dem Willen Gottes ohne alles Widersprechen gehorchen können/ und folglich daß ein jeder sein Ambt und Beruff so willig und treulich außrichte/ wie die Engel im Himmel/ das/ sage ich/ glauben wir/ daß es unmöglich seye. So glauben wir dan/ daß wir in dieser Bitt Gott umb eine unmögliche Sach bitten/ und kan uns also dieses Gebett gar nicht Ernst seyn. Ist es aber nit Ernst/ so spotten wir ja mit Gott. Ist das nicht wahr/ Simson?

Simson. Zum wenigsten könten wir auff diese Weiß mit Gott nit ernstlich handlen.

Hiob. Weiter Simson/ wan unsere Lehr wahr ist/ daß wir nach dem Willen Gottes nicht leben

leben können, wie er es fordert, und Christus will doch, daß wir dieses bitten sollen; so will er dan, daß wir umb ein unmögliche Sach bitten sollen? nun aber umb ein unmögliche Sach bitten, ist ebē so viel als umbsonst bitten. So hat dan Christus eine Bitt gesetzt, die unmöglich ist, kan er dan dieses thun, daß er etwas umbsonst setze?

Simson. Nein, das kan der wahre Gott nit.

Hiob. Freylich kan er dieses nicht, dan alles, was er thut, thut er zu einem gewissen Ziel und End, und folglich, damit seine Würckung nicht umbsonst seye, muß er nothwendig sein Ziel und End erreichen können. Nun aber befilht er uns zu betten, daß sein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auff Erden. Und folglich damit dieses Gebett nicht umbsonst seye, so muß es dann möglich seyn, daß sein Will auff Erden geschehen könne; sein Will aber ist, daß man seine Gebott halte, und er dieselbe von uns fordert, so muß dan möglich seyn, daß seine Gebott also gehalten werden. Und hiemit hast du wieder ein Sonnenklares Argument, daß unsere Lehr von der Unmöglichkeit der Haltung deren Gebotten Gottes ein unvernünfftige und gegen Gott selbsten streitende Lehr seye.

Simson. Wer das nicht begreiffen will, hat einen Witz und Verstand. Aber eins muß ich dich fragen: daß man die Gebott Gottes halten, ist mir kein Zweiffel mehr, daß man sie aber halten, und Gott also vollkommnlich soll lieben können, wie ihn die Engel und Heilige Gott im Himmel lieben, und seinen Willen erfüllen, deint mir doch fast nit möglich zu seyn; und

werden die Catholische selbsten dieses schwerlich glauben und lehren. Und dannoch betten sie eben so wol, als wir in ihrem Vatter unser: dein Will geschehe, wie im Himmel also auch auff Erden. Was sagst du darzu Hiob?

Hiob. Das muß verstanden und außgelegt werden nach Proportion. Dan es ist freylich gewiß, daß ein irrdischer Mensch, er mag so heilig seyn als er immer will, seinen Gott so vollkommen nicht lieben könne, als die Heilige Gottes in dem Himmel. Dan so lang wir in diesem Leben seynd, sehen wir den höchsten GOtt allein durch den Glauben, das ist gleichsam **durch einen Spiegel und im Dunckelen**, wie der heilige Paulus 1. Cor. 13. 12. schreibt, die Heilige GOttes aber sehen ihn in dem Himmel klar und **von Angesicht zu Angesicht**. Ist derohalben nicht zu verwunderen, daß sie wegen der klarsten Erkantnuß seiner unendlichen Vollkommenheit ihn tausendmal vollkommener lieben können und müssen, als wir arme Menschen auf Erden. Daß aber nichts destoweniger Christus in seinem heiligen Gebett, welches er uns gelehrt hat, diese Bitt hinein gesetzt, daß sein Will geschehe wie im Himmel also auch auff Erden, muß, wie ich gesagt hab, nach Proportion verstanden werden. Dan GOtt fordert von uns Menschen, so lang wir in diesem sterblichen Leben seynd, keine solche vollkommene Lieb und Erfüllung seines Willens, als wie im Himmel geschicht; weil uns dieses unmöglich, und er von uns nichts unmögliches fordern kan. Unterdessen bleibt dieses doch wahr, daß sein Will von uns Menschen könne erfüllt werden, wie er im

Him-

Himmel erfüllt wird. Das ist, gleich wie die Heilige Gottes nach aller Maß und Krafft, die sie in ihrer ewigen Seeligkeit haben, GOtt lieben, und seinen Willen erfüllen, also können wir Menschen auch auff Erden nach Maß und Proportion unserer Kräfften, die wir von Gott empfangen, Gott lieben, und seinen Willen erfüllen. Dan dieses und ein mehreres nicht erfordert er von uns. Ist das nicht ein viel vernünfftigere Außlegung Simson, als in unserem Catechismo gelehret wird?

Simson. Daran kan kein vernünfftiger Mensch zweiffeln.

Hiob. Lese dän jetzt weiter.

Simson.

Die hundert fünff u. zwantzigste Frag.

Was ist die vierte Bitt?

Antwort. Unser täglich Brod gib uns heut: das ist, wollest uns mit aller leiblichen Nothdurfft versorgen; auf daß wir dardurch erkennen, daß du der einige Ursprung alles Guten bist; und daß ohne deinen Segen weder unsere Sorgen und Arbeit noch deine Gaben uns gedeyen; und wir derohalben unser Vertrauen von allen Creaturen abziehen und allein auff dich setzen.

Hiob. In dieser gantzen Antwort, und Außlegung der vierten Bitt, ist nicht ein Wörtlein von dem geistlichen Brod, oder Speiß der Seelen, sondern allein von der leiblichen Nahrung.

Simson. Ist dan diese Bitt anderst als von der leiblichen Nahrung zu verstehen?

Hiob. Meinst du dan nicht Simson/ daß mehr an unserer Seel gelegen sey/ als an dem Leib?

Simson. Ich meine es nicht/sondern ich glaube es festiglich.

Hiob. So ist dan auch an ihrer Erhaltung mehr gelegen/ als an der Erhaltung des Leibs/ nicht wahr?

Simson. Das ist gewiß.

Hiob. Gleich wie nun der Leib mit leiblicher Speiß bey dem Leben muß erhalten werden/ also muß unsere Seel mit dem geistlichen Leben der Gnad Gottes/ ohne welche sie geistlicher Weiß todt ist/ erhalten werden durch die geistliche Speiß nemlich durch das Wort Gottes und heilige Sacramenten.

Simson. Gut Hiob/das ist wohl geben.

Hiob. So müssen wir dan auch diese geistliche Speiß von dem allmächtigen Gott begehren/ gelt Simson?

Simson. Ohne Zweifel/ und zwar noch vielmehr als die leibliche. Dan auß Abgang der leiblichen Nahrung folgt allein der zeitliche/ auß Abgang aber der Seelen Nahrung/ auß Abgang des Worts Gottes und der HH. Sacramenten folgt der geistliche und nachmahls der ewige Todt der Seelen.

Hiob. So siehest du dan/ wie unser Catechismus und unsere Lehrer wiederumb fehlen/ daß sie meynen/ Gott seye nur sorgfältig gewesen/ daß wir von ihm das Zeitliche bitten sollen/ und habe gleichsam des Ewigen vergessen/ da doch Christus alles Zeitliche/ und alle Nothdurfft des Leibs bloß

eine Zugab nennt Matth. 6, 35. welche Gott denen, die zuforderst das Reich Gottes suchen, zugeben will. Es ist asa zwar diese Bitt auch von Nahrung des Leibs zu verstehen, aber auch und zwar am fürnehmsten von der geistlichen Nahrung unserer Seelen, daß wir diese in gegenwärtiger Biti fleißig und eifferig von Gott begehren sollen. So legen es die Catholische auß, Simson. Ist das nicht besser?

Simson. Diese Außlegung ist recht Christlich. Was schadete es dan unseren Lehreren, wan sie diese Bitt eben also außlegen wolten?

Hiob. Sie wollen halt erstlich, wo sie immer können, der Catholischen Lehr wiedersprechen. Zum anderen haben sie vielleicht bey sich gedacht, weil doch sonst in dem gantzen Unser Vatter, uns Reformirten kein eintzige Bitt kan ernst seyn, so wolten sie zum wenigsten eine darunter also außlegen, daß sie uns ernst seyn muß, weil sie unsern Balg betrifft. Betrachte du unsere Lehr kreutzweiß, Simson, so wirst du finden, daß wir nach derselben nichts mit einem rechten Ernst von Gott begehren können, als allein unsere zeitliche Nahrung. Dencke nach, du wirst mir Recht geben. Und lese unterdessen fort.

Simson.

Die hundert sechs u. zwanzigste Frag. Was ist die fünffte Bitt?

Antwort. Vergib uns unsere Schulden/ als auch wir vergeben unseren Schuldigerē/ das ist: wollest uns armen Sünderen alle unsere Missethat/ auch das Böse, so uns noch

immerdar anhangt/ umb des Bluts Christi willen nicht zurechnen / wie auch wir diß Zeugnus deiner Gnade in uns befinden daß unser gantzer Fürsatz ist/ unserm Nächsten von Hertzen verzeihen.

Hiob. Wasch mir den Beltz und macht ihn nicht naß. Es lehr uns Christus bitten: vergib uns unsere Schul, als auch wir vergeben unseren Schuldigeren. Wir in unserer Antwort wollen nicht vom Vergeben wissen, sondern allein begehren, daß uns Gott unsere Sünden nicht zurechne; gleichwie wir den Fürsatz haben unserem Nächsten zu verzeihen. Mein Simson, ist es dan gnug, wan man einen Fürsatz hat etwas Guts zu thun, und thut es doch nimmermehr?

Simson. Mit einem solchen Fürsatz ist vielleicht mancher ewig verdammt worden, da er sich etwan täglich in seinem Leben fürgenommen, sich zu besseren, und zu Gott zu bekehren, und hats dannoch niemahl gethan.

Hiob. Du hast Recht, der Fürsatz macht es nicht auß, das Werck selbst muß da seyn, wan es Zeit und Gelegenheit ist. Aber der Betrug unsers Catechismi steckt darin, er wolte gern seiner vorigen Lehr nicht wiedersprechen, daß man Gott und seinen Nächsten nicht lieben kan, wie es Gott fordert, und wiederspricht doch hiedurch stillschweigend dem allerhöchsten Gott, den er gleichsam vor ein Kind oder einfältigen Simpel haltet.

Simson. Das wäre unchristlich Gott gelästert.

Hiob. Mercke auff Simson. Unser Catechismus will kurtzum behaupten, daß wir von Natur

genegt

neigt seynd, gleich wie Gott, also auch unseren Nächsten zu hassen, und daß wir dieser Neigung nicht wiederstreben können, dan er will behaubten, daß auch die Allerheiligste, so lang sie in diesem Leben seynd, die Gebott Gottes nicht halten können, wie es Gott von ihnen fordert. Auß diesem folgt, daß kein einiger Mensch seinen Nächsten lieben kan, wie es Gott fordert. Nun aber sagt Christus Matth. 5,44. **Liebet euere Feinde, thut Guts denen die euch hassen** ꝛc. dieses kan dan nach der Lehr unsers Catechismi unmöglich seyn. Diese unmöglichkeit zu behaubten, will unser Catechismus dam Allmächtigen GOtt, so zu sagen, einen blinden Nebel vor die Augen machen, seine Wort verdrehen, durch welche er verlangt, daß wir unseren Feinden verzeihen sollen, und dieselbige mir auff einen blossen Fürsatz außlegen, daß wir unserem Nächsten verzeihen wollen; mit diesem Fürsatz soll GOtt zu frieden seyn, und uns deswegen unsere Sünden nicht zurechnen. Es ist noch nicht gnug. Unser Catechismuß, und unsere Reformirte Lehrer, wan sie nach der Vernunfft judiciren und urtheilen wollen, müssen gestehen, daß uns Reformirten auch dieser Fürsatz nimmermehr Ernst seyn könne. Dan mein Simson, kanst du einen ernstlichen Fürsatz haben durch die Lüffte zu fliehen?

Simson. Nein, dan durch die Luff fliehen kan ich nicht, ich bin kein Vogel. Wie kan ich mir etwas ernstlich vornehmen, was ich selbst weiß, daß es mir unmöglich ist?

Hiob So wenig du durch die Lufft fliehen kanst, so wenig können wir Reformirte nach unserer Lehr

unsern Schuldigern vergeben, oder unseren Feinden verzeihen. Das wissen wir, das glauben wir als unfehlbar, Mit allem diesem wollen wir doch einen Fürsatz haben dieses zu thun. Kan uns dan dieser Fürsatz ernst seyn?

Simson. Unserer Lehr nach wahrhafftig nicht, weil wir uns etwas furnehmen, welches wir doch wissen, daß es uns unmüglich ist.

Hiob. Und diesen Fürsatz wollen wir doch vor die Augen Gottes bringen, als wan er uns im Grund ernst wäre, und ihn dardurch bewegen, daß er auch unsere Sünden uns nicht zurechne; heißt dan das nicht mit Gott spielen, denselbigen vor ein Kind oder simpel halten, als wan er nicht perstünde, was uns Ernst oder nicht Ernst wäre?

Simson. Es grauset mir allgemacht vor unserer Lehr, ich kan dirs nicht sagen, Hiob; weil ich sehe, daß so entsetzliche Dinge darauß folgen. Wie wäre es, wan auch Gott nur einen Fürsatz hätte, uns zu verzeihen, und wäre ihm dieser Fürsatz, wan es seyn könte, auch nit ernst, wären wir dan nit mit baarer Müntz bezahlt? nach den Worten des Propheten Isaiæ 32. 1. **Wehe dir / der du verachtest / oder verspotte st / wirst du nicht auch verspottet werden. Wan du wirst müde seyn / und zu verachten wirst auffhören / alsdan wirst du verachtet werden.**

Hiob. Eben dieses geschicht auch nach unserer Lehr, Gott verzeihet oder vergibt unsere Sünden nimmermehr, sondern rechnet uns dieselbige allein nicht zu, wie du in dieser Antwort sihest, und in derselbigen Neben-Frag: **Was heißt**

solche

solche Schulden vergeben? Antwort. Es heißt / solche um des Bluts Christi willen / nicht zurechnen.

Simson. Es stehet aber in der Glossa darbey: Hier ist zu mercken / daß dieses gleichlautende Reden seynd so einerley Verstand haben: die Sünde vergeben / die Sünde bedecken / die Sünde nicht zurechnen.

Hiob. Mein / umb Gottes willen / wo steht doch geschrieben / daß dieses einerley Reden seynd / ung einerley Verstand haben. In der gantzen Schrifft nicht; in keinem eintzigen Dictionario, oder Wörter Buch wird man finden / daß etwas vergeben / oder zudecken / oder nicht zurechnen eins seye.

Simson. Wo wird es anderst stehen / als in unserer hartnäckigen Prätcanten Köpffen. Ich hab schon offt daran gedacht / ich mögte nur von Gott wissen / was doch unsere reformirte Lehrer haben / daß sie nicht zugeben wollen / daß Gott die Sünden durch Vergebung hinweg nehme / sondern dieselbe nur allein bedecke / oder nicht zurechne? wan dieses ist / so bleibt ja die Sünd allzeit auff uns liegen / sie mag bedeckt seyn / wie sie will / sie mag uns zugerechnet werden oder nicht.

Hiob. Das wollen sie haben / daß die Sünd allzeit auff uns bleiben soll / und zwar unter dem schönen Deckmantel der Demuth / daß nemlich der Mensch sich allzeit für einen Sünder halten solle. Und ist unterdessen der gröste Hochmuth darbey / so wohl der sündhafften Menschen / als auch des höllischen Satans selbsten. Dan mercke wohl auf Simson. Unserer Reformirten Lehr nach / kan

auch

auch der heiligste Mensch in diesem Leben die Gebott Gottes nicht halten, wie es Gott von ihm fordert, und folglich nicht ohne Sünd, und zwar ohne schwere Sünd leben, weil wir keine geringe oder läßliche Sünden annehmen. Diese abentheurliche Lehr wollen unsere Prädicanten hartnäckiger Weiß behaubten; so müssen sie dan nothwendig fort schwärmen, daß Gott die Sünden von dem Menschen nicht hinweg nehme, und auch mit aller seiner Gnad nicht hinweg nehmen könne. Dan wan er dieses könte, so könte er mit eben dieser Gnad den Menschen erhalten, daß er, wan er nur mitwürcken wolte, in keine Sünd mehr hinein fiele. Das wissen diese Herren wohl, daß es folgt, aber sie wollen lieber die unendliche Verdiensten Christi schmälern, ihnen ihre Krafft benehmen und also völlig verlaugnen, der Gnad Gottes ihren Gewalt, die Hertzen der Menschen auff eine leibliche Weiß zu erleuchten, und von Sünden abzuhalten, absprechen, als von ihrer einmal gefaßten närrischen Lehr abweichen. Ist das nicht ein entsetzlicher Hochmuth Simson?

Simson. Es ist wahr, ich kan es schier nicht fassen.

Hiob. Die andere und zwar verborgene Ursach ist diese: weil der höllische Satan sein Interesse nicht beffer auff dieser Welt befördern kan, als da er denen Seinigen ein solche abentheurliche Lehr eingibt. Gebe acht Simson, dieser hochmütige Geist hat von dem Anfang seiner Erschaffung Gott gleich seyn wollen; und deßwegen ist er mit seinem Anhang auß dem Himmel in das ewige höllische Feuer verstossen worden. Aber hiemit

hat

hat er seinen Hochmuth noch nit abgelegt, dan er hat allzeit gesucht und sucht noch imerzu sich über den allerhöchste Gott zu erheben. Und weil er weiß daß dieses in der That nicht seyn kan, so sucht er so viel möglich von denen blinden Menschen darvor angesehen zu seyn; und ist auch vor der Ankunfft und Geburt Christi fast in der gantzen Welt in denen so viel und unterschiedlichen Götzen-Bildern darvor gehalte und angebettet worden. Weil ihm aber dieses nach der Ankunft Christi auch nit recht mehr angeht, zum wenigsten bey denen, welche sich des Nahmens der Christen rühmen, so hat er einen andern Fund erdacht; er hat nemlich solche Lehren ersonnen, und drnen auch nicht weniger hochmüthigen und auf ihren Eigensinn und Meinung hartnackig zu behaupten verpichten Menschen eingeschwätzt, Krafft welcher nothwendig folgen muß, daß er über GOtt selbsten seye. Betrachte nur unter andern diese Lehr Simson, daß die Vergebung der Sünden nichts anderst seye, als die Bedeckugg derselbigen oder nicht Zurechnung. Wan GOtt allein durch die Vergebung die Sünden zudeckt oder nicht zurechnet, so bleibt der Mensch allzeit in der Sünd; bleibt er allzeit in der Sünd, so gehört er allzeit dem Satan von Rechtswegen zu. Weil dan nach unserer Lehr kein eintziger Mensch auf der Welt jemal ohne Sünd seyn kan, so gehört dan kein eintziger Mensch anderst, als dem Satan von Rechtswegen zu; alle seynd unter seinem Gewalt; GOtt hat an keinem eintzigen einen Theil, dan so lang der Mensch in einer Sünd steckt, hat weder er an GOtt, noch GOtt an ihm einen Theil. Wozu ist dan

das heilige Leiden und Sterben Christi? von was seynd wir Menschen erlöst? Antwort, nach unserer Lehr, von nichts, und hiemit ist das völlige Leiden und Sterben Christi vernichtiget, und ihm alle Krafft benommen. Das und nichts anderst sucht der böse Feind, daß er möge für stärcker und gewaltiger gehalten werden, als Christus der wahre Gott selbsten, und dieses erhaltet er auch durch unsere saubere Lehr. daß ein jeglicher, der dieselbe mit Vernunfft betrachtet, darauß schliessen muß, daß, wan diese Lehr soll wahr seyn: so muß der Satan stärcker seyn, als Christus. Christum hingegen selbst sucht er auff alle Weiß zu lästeren, und erhaltet auch solche Lästerung von den blinden Menschen dnrch unsere Lehr. Dan wan wahr ist, daß der Mensch vor dem Angesicht Gottes gerecht ist, dem seine Sünde nicht, sondern die Gerechtigkeit Christi gerechnet wird: so ist folglich derjenige auch ein Sünder vor Gote, welche, wan er schon keine eigene begangen hätte, doch anderer Leuthe Sünden zugerechnet werden. stehest du dieses Simson.

Simson Ich verstehe es doch nit recht.

Hiob. So geb wohl acht: können wir durch unsere eigene Gerechtigkeit, die in uns selbsten ist, vor Gott gerecht seyn nach unserer Lehr?

Simson. Nein Hiob, dan kein einiger Mensch kan durch seine eigene Gerechtigkeit, sie mag herkommen, woher sie immer will, vor GOtt gerecht seyn: sondern allein, wie unser 60ste Frag lehrt, durch die uns zugerechnete Gerechtigkeit Christi.

Hiob. Gleich wie wir dan vor Gott nach unserer

serer Lehr können gerecht seyn, ob wir schon kein einige Gerechtigkeit in uns haben, bloß allein darumb, weil uns die vollkommenste Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird, so kan auch geschehen im Gegenspiel, daß einer vor den Augen Gottes wahrhafftig ein Sünder seye, wan er schon keine Sünd an und in sich selbsten hat, sonderen wan ihm bloß allein die Sünden zugerechnet werden. Begreiffstdu diese Parität oder Gleichnus?

Simson. Jetzt verstehe ichs, fahre nur fort.

Hiob. Christo unserem Heyland seynd alle unsere Sünden ja die Sünden der gantzen Welt zugerechnet worden, dan er hat dieselbige auff sich genommen, und der göttlichen Gerechtigkeit in der gestalt eines Sünders gnug gethan: schliesse du selbst, was wir unserer Lehr nach von der Zurechnung von Christo halten können und müssen?

Simson. Behüte mich Gott für diesem erschrecklichen und gottslästerlichen Schluß, daß er mir ja nicht auff die Zung komme.

Hiob. Unser erste Reformator ist so scrupulos nicht gewesen, wie du Simson, dan er hat diesen Schluß hübsch klar herauß gesagt, oder vielmehr der höllische Satan durch ihn: dan er in seinen Tisch-Reden vom Herrn Christo fol. 110. 2. also redet: **Alle Propheten haben zuvor im Geist wohl ersehen / daß Christus der allergröste Sünder seyn würde / dergleichen auff Erden nie kommen ist.**

Simson. Gott schände dich, du gottslästerliche Zung!

Hiob. Sieheſt du Simson, was der hoffärtige Satan durch diese unsere Lehr sucht, und auch findet

findet, nemblich nichts anders, als die Verkleinerung und völlige Vernichtigung der Persohn unsers Heylands Jesu Christi, und die Erhöhung seiner selbst. Das ist das End vom gantzen Lied. Lese jetzt fort.

Simson.

Die hundert sieben u. zwanzigste Frag
Was ist die sechste Bitt?

Antwort. Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von dem Bösen. Das ist / dieweil wir auß uns selbst so schwach seynd / daß wir nicht einen Augenblick bestehen können / und darzu unsere abgesagte Feinde / der Teuffel / die Welt / und unser eygen Fleisch nit auffhören uns anzufechten; so wollest du uns erhalten und stärcken / durch die Krafft deines H. Geists / daß wir ihnen mögen vesten Wiederstand thun / und in diesem geistlichen Streit nit unten liegen / biß daß wir endlich den Sieg vollkömmlich behalten.

Hiob. Diese Antwort ist nicht ein Haar besser, als die vorige, Simson. Wir betten, daß uns Gott durch die Krafft seines heiligen Geists stärcke, daß wir dem Teuffel, der Welt, und unserem eigenen Fleisch mögen vesten Wiederstand thun, und in diesem geistlichen Streit nicht unten liegen. Entweder können wir durch die Krafft des heiligen Geists diese drey Feinde unserer Seelen überwinden, oder können wir es nicht, wie wir dan sagen müssen, wan wir unsere Lehr von Unmöglichkeit der Haltung der Gebotten Gottes

auch

auch von denen Heiligsten in diesem Leben behaupten wollen / so betten wir dan umbsonst / und hat diese Bitt Christus umbsonst in das Vatter unser gesetzt / welches zu sagen eine Gottlästerung ist. Können wir aber durch die Krafft des heiligen Geistes die Feinde überwinden / so können wir auch durch diese Krafft die Gebott Gottes halten / wie ers von uns fordert; und ist also unsere Lehr von Unmöglichkeit der Haltung dieser Gebotten falsch und lügenhafft. Eines aus beyden muß seyn / welches wilst du annehmen Simson?

Simson. Da braucht es nicht viel Besinnens / ich wil ja lieber sagen / daß unsere Reformirte Lehr / welche ich in so vielen Stücken nicht zulänglich zu seyn befunden / auch in diesem Stuck falsch seye / als daß ich Christo der ewigen Weißheit / und unfehlbaren Wahrheit einen Fehler zuschreiben wil.

Hiob. Das halte ich auch darvor. Lese weiter Simson.

Die hundert acht u. zwanzigste Frag.

Wie beschleust du dieses Gebett.

Antwort. Dan dein ist das Reich / und die Krafft / und die Herrlichkeit in Ewigkeit: das ist / solches alles bitten wir darum von dir / daß du als unser König / und aller Dinge mächtig uns alles Gutes geben wilst und kanst / und daß dardurch nicht wir / sondern dein heiliger Nahme ewig soll gepriesen werden.

Hiob. Dieser Zusatz ist zwar an sich nicht böß / jedoch weil er nirgends in einer bewehrten und authentischen Bibel gefunden wird / so wollen die Ca-

tholische Christo unserem Heiland sein Argument nit corrigiren / und etwas darzu flicken / welcher es nicht darzu gesetzt hat.

Simson. Es steht aber in der Griechischen und in unserer verteutschten Bibel / seynd dan diese nicht authentisch?

Hiob. Freylich Simson / unsere Bibel absonderlich ist so authentisch / wie ein offenbahr verfälschte Copia von einem gerichtlich auffgesetzten Original. Was die Griechische Bibel betrifft / seynd die jetzige Griechische Dollmetschungen auch nit mehr authentisch / sondern hin und wieder auch von unterschiedlichen Ketzern verfälscht worden. Das ist wahr / daß die Griechen / wan sie das Vatter unser gebettet / gemeiniglich dasselbe mit diesem Anhang zu schliessen gepfleget haben; gleich wie die Catholische die Psalmen Davids zu schliessen pflegen mit dem bekannten: Gloria Patri, &c. oder: **Ehr sey dem Vatter** / 2c. Aber wie gesagt worden / zu dem Vatter unser / wie es Christus zu betten gelehrt hat / gehört es eigentlich nicht. Nun lese dan die letzte Frag.

Simson. Wart Hiob / ich mercke noch etwas in der Antwort auff diese 128ste Frag.

Hiob. Was dan Simson?

Simson. Ich glaube / unser Catechismus fangt an und bekennt seine Schuld / daß er falsch gelehrt hab.

Hiob. Wo Simson?

Simson. Er bekennt ja in dieser Antwort / daß uns GOtt als unser König und aller Dinge mächtig / alles / um was wir ihn im Vatter unser bitten / geben könne und wolle. So kan er ja und will uns

uns den heiligen Geist geben / durch dessen Krafft wir die Feynde unserer Seelen überwinden / und also seine Gebott halten können / wie ers von uns fordert; und folglich die widrige Lehr falsch seye.

Hiob. Du hast zwar nicht uneben gemerckt Simson; aber glaubst du dan daß unsere Lehrer so demüthig seyn / und dieses bekennen werden. Ich glaube es nicht / sondern halte vielmehr dafür / es seye ein unbedachte und ungeschickte Widersprechung gegen unsere eigene Lehr / wie dan solcher Widersprechung unser Catechismus dick voll steckt.

Simson. Das kan wahrhafftig wohl seyn; dan närrischeres Mischmasch hab ich nirgend gesehen / als in gegenwärtigem unserem Heidelberger Catechismo.

Hiob. So lese dan jetzt fort / daß wir fertig werden.

Simson.

Die hundert neun u. zwanzigste Frag.

Was bedeutet das Wörtlein, Amen?

Antwort. Amen heißt / daß soll wahr oder gewiß seyn. Den mein Gebett viel gewisser von GOtt erhöret ist / den ich in meinem Hertzen fühle / daß ich solches von ihm begehre.

Hiob. Wir können unseren Staat darauff machen Simson / daß uns GOtt den Augenblick auffwarten / und unser Gebett erhören wird. Dan wir gehen unserer Lehr nach gar sauber mit ihm um.

Simson. Ja wahrlich / wir geben ihm schlechte Ehr.

Hiob. Wilst du auch das Wörtlein / Amen / zu unserem gantzen Catechismo setzen / und denselbigen damit beschliessen?

Simson. Ich verstehe dich nicht recht.

Hiob. Weil / Amen / so viel heißt / als das soll wahr oder gewiß seyn / so frage ich / ob du unseren Catechismum auch mit Amen schliessen wilst: daß ist / ob du auch darvor halteſt / daß alles was im unserm Catechismo steht / soll wahr oder gewiß seyn?

Simson. Da behüte mich GOtt darvor Hiob?

Hiob. Warum Simson.

Simson. Ich werde ja nit gar aller menschlichen Vernunfft beraubt seyn / und offenbahre Falschheiten und Gotteslästerungen / deren dieser unser Catechismus so voll steckt / wie ich auß unseren jetzt darüber geführten Discursen Handgreifflich erkenne / für wahr halten / oder besser zu reden / durch das beygesetzte Amen wünschen und verlangen / daß dieselbige sollen wahr oder gewiß seyn. Item, es folgt auß unterschiedlichen Lehren dieses Catechismi unwidersprechlich / daß keiner auß uns Reformirten könne seelig werden / wie ich nach unseren geführten Discursen wiederum nicht anderst sagen kan; wan ich dan das Amen zu unserem gantzen Catechismo setzen / das ist / wünschen / und verlangen solte / daß alles / was in demselbigen begriffen ist / solle wahr und gewiß seyn / so müste ich mir ja meine eigene Verdammnuß wünschen / und verlangen. Nein / Hiob / so thorrecht bin ich nicht.

Hiob. Verzeyhe dirs GOtt Simson; ist nicht unser Heidelberger Catechismus das Englische

Buch /

Buch / welches uns von unseren so geistreichen reformirten Lehrern als ein kurtzer Begriff des ganzen Christenthumbs vorgehalten wird;

Simson. Vexire mich nicht mehr lieber Hiob / ich bitte dich darum; sondern habe vielmehr Bedauernuß mit meinen bißhero gehabten armseeligen Irtümern / mit welchen ich noch vor wenig Tägen diesen Catechismum so hoch geschätzt hab / und noch tausendmahl das Amen hinzu setzte / wan ich nicht durch ein absonderliche Schickung GOttes mit dir über denselbigen / und alle seine Fragen und Antworten insonderheit discurirt hätte. Du weist ja selbst / lieber Hiob / daß wir arme Reformirte gleich in unserer Jugend diesen unsern sogenannten Spruch-Catechismum müssen von Wort zu Wort außwendig lernen. Wir lernen halt auff diese Weiß denselbigen daher schnattern / ohne einige Reflexion / ob die darinnen enthaltene Bibel-Sprüche etwas beweisen / oder nicht. Was ist dan Wunder / daß wir in die abscheuligste Irthümer hinein gerathen / und in denenselbigen / wie man zu reden pflegt / biß über die Ohren stecken / und auch darinnen stecken bleiben / wan uns der allmächtige GOtt nicht durch eine ernstliche und fleissige Nachforschung darauß hilfft. Dieser Gnad GOttes verlange ich keinen Augenblick länger zu widerstreben; mithin verwerffe ich / und verdamme von Hertzen alle in diesem Catechismo enthaltene irrige Lehren / und wende mich zu der wahren Catholischen allein seeligmachenden Kirchen / welche an statt unserer Gottlästerungen lauter fromme / und heilige Lehren führet.

Hiob. GOtt Lob / Simson / daß du die Wahr-

heit endlich erkennest / und ich ein solches auffrichtiges Hertz an dir finde / welches mir in meinem schon lang gehabten Vorsatz mich zu der Catholischen Religion zu bekehren / wird Gesellschafft leisten. Aber traust du dir auch die Gebott GOttes zu halten / wie es GOtt von dir fordert; dan dieses wird in der Catholischen Kirch erfordert / und ohne dieses hilfft uns der Catholische Glaub nichts.

Simson. Da hab ich keinen Zweifel mehr daran. Hat mir GOtt durch seine heilige Gnad meinen Verstand also kräfftig erleuchtet / daß ich allen in demselbigen zuvor gehegten Irrtümern und falschen Lehren absage; so kan er mir ja mit eben dieser Gnad meinen Willen so kräfftig neigen / daß ich / wan ich nur mitwürcken will / alle böse Passionen / oder Gemüths-Neigungen meiner verderbten Natur leichtlich überwinden / und seinen Göttlichen Willen vollkommentlich / das ist / wie er es von mir fordert / erfüllen könne.

Hiob. Aber meinst du nicht / Simson; wir wollen noch ein Weil Gedult haben / und zuvor unsere Discursen / und die darinnen enthaltene Glaubens-Zweifel einem oder anderen auß unseren gelehrtesten Predigern vortragen: vielleicht werden sie uns auß dem Wort Gottes gründlich widerlegt / und wir also in unserem reformirten Glauben erhalten?

Simson. Wie redest du doch so wunderlich Hiob? hast du dan noch einen Glaubens-Zweiffel?

Hiob. Nein.

Simson. Ich auch nicht. Die Falschheit unserer Reformirten / und die Wahrheit der Catholischen

lischen Religion ligen mir viel klarer vor Augen / als daß ich noch in dem geringsten daran zweifflen solte. Zu dem / welcher auß unseren reformirten Predigern wird im Stand seyn / die in unseren Discursen enthaltene Argumenta / oder Beweiß-Gründe gegen unsere irrige Lehren gründlich zu widerlegen? kein eintziger. Das glaube ich wohl / daß / wan einer auß ihnen sich daran geben solte / dieselbige zu widerlegen / so würde er eben ein solches Mischmasch herfür bringen / wie unser Catechismus selbst ist; dan mit Vernunfft sehe ich nicht / was dargegen könte eingewendet werden.

Hiob. So wilst du dan nicht auff eine gründliche Widerlegung warten / Simson?

Simson. Nein.

Hiob. Ich auch nicht; sonst wäre es wahrhafftig mit unserer Seeligkeit verhauset; dan wir warteten umbsonst; indem die wahre Lehr nimmermehr kan gründlich widerlegt werden. Aber mein lieber Simson / du wirst Hunger und Durst haben. Laß uns dan geschwind miteinander zu Mittag essen: nach dem Tisch will ich dich an ein sicheres Ort führen / wo wir Gelegenheit haben werden / unseren beyderseits guten Vorsatz ohne Zeit-Verweilung ins Werck zu richten.

Simson. So seye es dan. Wie ehe / wie besser.

Register

Der 129. Fragen an welchem Blat sie zu finden seynd.

Fragen. | Blat

1. Was ist dein eigener Trost im Leben und im Sterben? 4.
2. Wie viel Stück sind dir nothig zu wissen/ daß du in diesem Trost seeliglich leben und sterben mögest? 40.

Der erste Theil.

3. Woher erkennest du dein Elend? Antwort: auß dem Gesetz Gottes. 44.
4. Was erfordert dan das Göttliche Gesetz von uns? Matth. 22. v. 37. 31.
5. Kanstu diß alles vollkömmlich halten? Antwort: Nein: dan ich bin von Natur geneigt Gott / und meinen Nächsten zu hassen? 32.
6. Hat dan Gott den Menschen also böß und verkehrt erschaffen? 58.
7. Woher kommt dan solche verderbte Art des Menschen? 58.
8. Seynd wir aber dermassen verderbt daß wir gantz und gar untüchtig seynd zu einigem Guten und geneigt zu allem Bösen? 11.
9. Thut dan Gott dem Menschen nicht unrecht / daß er in seinem Gesetz von ihm fordert / daß er nicht thuen kan? 59.
10. Will Gott solchen Ungehorsam und Abfall ungestrafft lassen hingehen? 63.
11. Ist dan Gott nicht barmhertzig. 64.

Der

Der ander Theil.

Von des Menschen Erlösung.

Frag. | Blat

12. Dieweil wir dan nach dem gerechten Urtheil Gottes zeitliche und ewige Straff verdienet haben, wie möchten wir dieser Straff entgehen, und wiederumb zu Gnaden kommen? 70.

13. Können wir durch uns selbsten Bezahlung thuen? 71.

14. Kan aber irgend eine blose Creatur für uns bezahlen? 71.

15. Was müssen wir dan für einen Mittler und Erlöser suchen. 73.

16. Warum muß unser Mittler ein wahrer und gerechter Mensch seyn? 73.

17. Warum muß unser Mittler zugleich wahrer Gott seyn? 73.

18. Wer ist aber derselbige Mittler, der zugleich wahrer Gott, und ein wahrer gerechter Mensch ist? 73.

19. Woher weistu, daß JEsus Christus unser vollkommener Mittler seye? 30.

20. Werden dan alle Menschen wiederum durch Christum seelig, wie sie durch Adam seynd verlohren worden? 80.

21. Was ist der wahre Glaub? 81.

22. Was ist aber einem Christen nothwendig zu glauben? 89.

23. Wie lauten die Articul des Christlichen Glaubens? 97.

Frag.	Blat
24. Wie werden die Articul abgetheilt in drey Theil?	97.
25. Dieweil nur ein einiges Göttliches Wesen ist, warum nennest du drey, den Vatter, Sohn, und heiligen Geist?	98.
26. Was glaubst du, wan du sprichst: Ich glaub an Gott Vatter, den Allmächten Schöpffer Himmels und der Erden;	101.
27. Was verstehest du durch die Fürsehung Gottes?	102.
28. Was für Nutzen bekommen wir auß der Erkantnuß der Schöpffung und Fürsehung Gottes?	102.
29. Warum wird der Sohn Gottes Jesus (daß ist) ein Seeligmacher genant?	111.
30. Glauben dan die auch an den einigen Seeligmacher Jesum, die ihr Seeligkeit und Heyl bey Heiligen, bey ihnen selbst oder anders wo suchen?	113.
31. Warum ist er Christus (daß ist) ein gesalbter genant?	121.
32. Warum wirstu aber ein Christ genennet?	123.
33. Warum heist er Gottes eingebohrner Sohn, so doch wir auch Kinder Gottes seynd?	124.
34. Warum nennestu ihn unseren Herrn?	
35. Was heist, daß er empfangen ist von dem heiligen Geist, gebohren auß Maria der Jungfrauen?	125.
36. Was für Nutz bekommest du auß der heil. Empfängnuß und Geburt Christi?	126.
37. Was	

Frag.	Blat
37. Was verstehest du durch das Wörtlein gelitten?	131.
38. Warum hat er unter dem Richter Pontio Pilato gelitten?	132.
39. Ist es etwas mehr/ daß er ist gecreutziget worden/ dan so er eines anderes Todes gestorben wäre?	134.
40. Warum hat Christus den Todt müssen leyden?	135.
41. Warum ist er begraben worden?	139.
42 Weil dan Christus für uns gestorben ist, wie komts; daß wir auch sterben müssen?	139.
43. Was bekommen wir mehr für Nutz auß dem Opffer und Todt Christi am Creutz?	142.
44. Warum folget: abgestiegen zu der Hölle?	146.
45. Was nutzet uns die Aufferstehung Christi?	155.
46. Was verstehest du/ daß er ist gen Himmel gefahren?	159.
47. Ist dan Christus nicht bey uns biß ans Ende der Welt/ wie er uns verheischen hat?	161.
48. Werden aber mit der Weiß die zwo Naturen in Christo nicht voneinander getrennet/ so die Menschheit nicht überall ist/ da die Gottheit ist?	171.
49. Was nutzet uns die Himmelfahrt Christi?	171.
50. Warum wird hinzugesetzt/ daß er sitze zu der rechten Gottes?	177.
51. Was nutzet uns die Herrlichkeit unsers Haupts Christi?	178.
52. Was tröstet dich die Wiederkunfft	

Frag.	Blat
Christi, zu richten die Lebendigen und die Todten?	181.
Von Gott dem H. Geist.	
53. Was glaubst du vom heiligen Geist?	
54. Was glaubst du von der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen?	190.
55. Was verstehest du durch die Gemeinschafft der Heiligen?	196.
56. Was glaubst du von Vergebung der Sünden?	210.
57. Was tröstet dich die Aufferstehung des Fleisches?	216.
58. Was tröstet dich der Articul vom ewigen Leben?	223.
59. Was hilfft es dich aber nun, wan du diß alles glaubest?	339.
60. Wie bist du gerecht für Gott? Antwort. Allein durch den wahren Glauben in JEsum Christum also: daß, ꝛc.	244.
61. Warum sagest du, daß du allein durch den Glauben gerecht seyest?	244.
62. Warum können unsere gute Werck nicht die Gerechtigkeit für Gott, oder ein Stück derselbigen seyn?	248.
63. Verdienen aber unsere gute Werck nichts, so sie doch Gott in diesem und zukünfftigen Leben will belohnen? NB.	248.
64. Machet aber diese Lehre nicht sorgloſe und verruchte Leute?	252.
	259.
Von den H. Sacramenten.	
65. Dieweil dan allein der Glaub uns Christi	

Regiſter.

Fragen.	Blat.
Chriſti und aller ſeiner Wohlthaten theilhafftig macht, woher kommt dan ſolcher Glaub?	265.
66. Was ſeynd die Sacramenten?	268.
67. Seynd dan beyde das Wort die heilige Sacrament dahin gericht, daß ſie unſern Glauben auff das Opffer JEſu Chriſti am Creutz als auff den einigen Grund und Seeligkeit weiſen?	274.
68. Wie viel Sacrament hat Chriſtus im neuen Teſtament eingeſetzt? Antwort: Sieben.	277.
69. Wie wirſtu in der heiligen Tauff erinnert und verſichert, daß das einige Opffer Chriſti am Creutz dir zukomme?	279.
70. Was heiſt mit dem Blut und Geiſt Chriſti gewaſchen ſeyn?	281.
71. Wo hat Chriſtus verheiſchen, daß wir ſo gewiß mit ſeinem Blut und Geiſt, als mit dem Tauff-Waſſer gewaſchen ſeyen?	283.
72. Iſt dan daß äuſſerliche Waſſer-Bad die Abwaſchung der Sünden ſelbſt?	285.
73. Warum nennet dan der heilige Geiſt den Tauff das Bad der Wiedergeburt?	285.
74. Soll man auch die junge Kinder taufen?	299.
75. Wie wirſt du im H. Abendmahl erinnert, und verſichert, daß du an dem einigen Opffer Chriſti am Creutz, und allen ſeinen Gütern Gemeinſchafft habeſt?	303.
76. Was heiſſet den gecreutzigten Leib Chriſti eſſen, und ſein vergoſſenes Blut trincken?	305.

Frag.	Blat
77. Wo hat Christus verheissen daß er die Gläubigen so gewiß mit seinem Leib und Blut speise und tränckе / als sie von diesem gebrochen Brod essen/ und von diesem Kelch trincken?	310.
78. Wird dan auß dem Brod und Wein der wesentliche Leib und Blut Christi?	310.
79. Warum nennet dan Christus das Brod seinen Leib / und den Kelch sein Blut / oder das neue Testament in seinem Blut/und S. Paulus die Gemeinschafft des Leibs und Bluts Christi?	330.
80. Was ist vor ein unterscheid zwischen dem Abendmahl des Herrn und der Päpstlichen Meß?	336.
81. Welche sollen zum Tisch des Herrn kommen?	363.
82. Sollen aber zu diesem Abendmahl auch zugelassen werden/ die sich mit ihrer Bekäntnuß und Leben als Ungläubige und Gottlose erzeigen?	394.
83. Was ist das Ambt der Schlüssel?	378.
84. Wie wird das Himmelreich durch die predigt des heiligen Evangelions auff- und zugeschlossen?	378.
85. Wie wird das Himmelreich zu- und aufgeschloßē durch die Christliche Buß-Zucht?	378.
86. Dieweil wir dan aus unserm Elend ohn alle unsere Verdienst auß Gnaden durch Christum erlöset sind: warum sollen wir gute Werck thuen?	396.
87. Können dan die nicht seelig werden/die sich	

Frag.		Blat
	sich von ihrem undanckbaren/ unbußfertigen Wandel zu Gott nicht bekehren?	404.
88.	In wie viel Stücken stehet die warhaftige Buß/oder Bekehrung des Menschē?	406.
89	Was ist die Absterbung des alten Menschen?	407.
90.	Was ist die Aufferstehung eines neuen Menschen? C. K.	407.
91.	Welche seynd aber gute Werck?	410.
92.	Wie lautet das Gesetz des Herrn?	413.
93.	Wie werden diese Gebott getheilet?	413.
94.	Was erfordert der Herr im 1. Gebott?	414.
95.	Was ist die Abgötterey?	417.
96.	Was wilt Gott im andern Gebott?	421.
97.	Soll man dan gar keine Bilder machen	421.
98.	Mögen aber nicht die Bilder/ als der Leyen Bücher in der Kirchen gedüldet werden?	422.
99.	Was will das dritte Gebott?	428.
100.	Ist dan mit Schwören und Fluchen Gottes Nahmen lästeren/ so eine schwöre Sünd/das auch Gott über die zürnet/die so viel an ihnen ist/ dieselben nicht helffen wehren/ und verbieten?	429.
101.	Mag man aber auch gottseelig beydem Nahmen Gottes einen Eyd schwören?	429.
102.	Mag man auch bey den Heiligen oder andern Creaturen einen Eyd schwören?	430.
103.	Was will Gott in dem vierte Gebott?	432.
104.	Was will Gott im fünfften Gebott?	439.
105.	Was will Gott im sechsten Gebott?	437.
106.	Redet doch diß Gebott allein vō tödten	438.

Frag.	Blat
107. Iſts aber damit gnug, daß wir unſeren Nächſten wie gemeld, nicht tödten?	438.
108. Was will das ſiebende Gebott?	439.
109. Verbeut Gott in dieſem Gebott nichts mehr dan Ehebruch, und dergleichen Schanden?	446.
110. Was verbeut Gott im achten Gebott?	446.
111. Was gebeut dir aber Gott in dieſem Gebot t?	447.
112. Was will daß neunte Gebott?	447.
113. Was will das zehnte Gebott?	448.
114. Können aber, die zu Gott bekehret ſind ſolche Gebott vollkömmlich halten?	450.
115. Warum läſt uns dan Gott alſo ſcharff die zehn Gebott predigen, weil ſie in dieſem Leben niemand halten kan?	455.
Vom Gebett.	
116. Warum iſt den Chriſten das Gebett nöthig?	456.
117. Was gehöret zu einem ſolchen Gebett, das Gott gefalle und von ihm erhöret werde?	458.
118. Was hat uns Gott befohlen von ihm zu bitten?	462.
119. Wie lautet daſſelbige?	462.
120. Warum hat uns Chriſtus befohlen Gott alſo anzureden: unſer Vatter.	462.
121. Warum wird hinzugethan: der du biſt im Himmel?	463.
122. Was iſt die erſte Bitt?	464.
123. Was iſt die ander Bitt?	465.

Frag.	Blat
124. Was ist die dritte Bitt?	466.
125. Was ist die vierdte Bitt?	469.
126. Was ist die fünffte Bitt?	471.
127. Was ist die sechste Bitt?	480.
128. Wie beschleust du diß Gebett?	481.
129. Was heist daß: Amen?	483.

Nota über den so genanten Heydelberger Catechismum.

BEkant ist das von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz 1719. de dato Heydelberg den 24. Aprilis befohlen worden, deren Reformirten Heydelberger Catechismum einzuziehen, weil in der Glossen der 80ten Frag die Catholische ohne Außnahm, abgöttische Papisten genennet werden, die durch den Sententz Gottes verflucht seynd, weil auch über dieses diesem also Lästerenden Catechismo so wohl das Hohe Churfürstl. Wappen, als auch die Wort: **Auß Churfürstl. Verordnung/ und mit Churpfälzischer Freyheit vorgedruckt worden.** Nachdem nun die Exemplaria dieses Catechismi eingezogen, und viele Motus und Verdrießlichkeit deßwegen entstanden, hat endlich der Kirchen-Rath in dem Monat April 1720. ein Memorial an Seine Churf. Durchl. abgehen lassen, in welchem er nach vielen wiederhohlten Versicherung, daß die Reformirte in specie bey Außlegung der 80ten Frag allzeit erinnert weden, daß zwischen der Lehr, und denen Persohnen in Ansehen des Urthels ein Unterscheyd seye, mithin

mithin gegen Sr. Churfürstl. Durchl. Hohe Persohn so wenig / als einige andre Catholische Persohnen der Schluß gemacht werde / seine Unterthänigste Meynung unmaßgeblich dahin erklärt; es mögten Seine Churfürstl. Durchl. auff die inständigste / und unterthänigste Bitt / sein des Kirchen-Raths sambtlicher Inspectoren, und aller Reformirten / und aller Reformirten communes gnädigst geschehen lassen / daß bemelter Reformirter Catechismus in dero Landen gedruckt / verkaufft / und von männiglichem ungehindert in Kirchen und Schulen gebraucht werden möge; jedoch mit außdrucklicher Vorbehalt 1mo Seiner Churfürstl. Durchl. hohes Wappen so wohl als die Wort auff dem Titul-Blat: Auß Churfürstl. Verordnung mit Chur-Pfaltzischer Freyheit außgelassen werden. 2do daß auch die in der 80ten Frag sich befindende anstößliche und ohne dem nit authorisirte Glossen außgelassen/oder in ihren Terminis so gleich auch den Druck moderirt würden. 3tio, denen Reformirten / wie sonsten also bey der Lehr dieser Frag in Kirchen und Schulen wohl angeschärfft werde / der Catechismus rede von der Lehr / und nit von den Persohnen / nenne keine Personen vermaledeyte Abgötterer deßwegen sich alle Reformirte solches Wort wieder ihre Neben-Christen enthalten sollen/ ꝛc.

Auff diese unterthänigste Vorstellung des Reformirten Kirchen-Raths haben Seine Churfürstl. Durchl. ihre gnädigste Resolution in einem de dato Schwetzingen den 16. May 1720. an dero Regierung abgebenen Rescript, durch eine offene erklär- und Verordnung bekant gemacht. In welcher sie nach wiederhohlten obigen des Reformirten

mirten Kirchen-Raths Versicherung von unterscheyd der Lehr / und deren Personen in folgenden terminis den Catechismum wieder zugelassen:

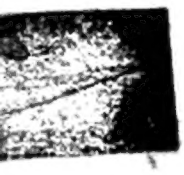
Dahero wir in gnädigster Erwegung alles dessen / und zu bewerckthätiger Bezeigung / daß es unser gnädigste Intention niemahlen gewesen / weiter annoch seye / unseren Reformirten Unterthanen an ihrer Religions-Ubung und Gewissens Freyheit einiges Sinns hinderlich zu fallen / gnädigst geschehen lassen / daß berührter Reformirter Catechismus / jedoch unser hohes Wappen / und mit Außlassung so wohl der auff dem Titul-Blatt vorgedruckten Worte / mit Churfürstl. Freyheit / als auch der bey erwehnten 80ten Frag befindlich anstößlich / und nit authorisirter Glossen / hinwiederumb auffgelegt / gedruckt / und von unseren Reformirten Unterthanen in hiesigen unsern Churlanden / unser nachgesetzten Regierung und Beambten / fort männiglich ungehindert / also lang gebraucht werden biß daran derenthalben ein anders von gesambten Reichs wegen gut befunden / und verordnet werden mögte. Wobey wir außdruckl ch vorbehalten / und wollen / daß diese unsere Erklär- und Verordnung dem also auff das neue in Druck außlassenden Reformirten Catechismo mit beygedruckt / und hinzugefügt werde / ꝛc.

Hierauff hat ebenfals das Corpus Evangelicum zu Regensburg an den Kirchen-Rath zu Heydelberg geschrieben / und verlangt sich des Catechismi unter vorgeschlagenen Conditionen zu gebrauchen / und daß die Prediger sich aller Schmähungen und Anzuglichkeiten zu enthalten / diesem allem ungeachtet

achtet seynd zwar in denen neu auffgelegten Catechismis deren sich die Reformirten in der Churfürstlichen / Pfaltz würcklich gebraucht / die Wort / auß Churfürstlichen Verordnung und Churpfältzischer Freyheit sambt dem Hohen Wappen St. Churfürstl. Durchl. außgelassen / die aber bey der 80ten Frag sich befindliche / vom Reformirten Kirchen-Rath selbsten als anstößlich / und nit authorisire erkante / und auff dessen eigenes begehren und Ansuchen scharff verbottene / ärgerliche Glossen / seynd wiederumb auff das neue von Wort zu Wort hineingedruckt / es heist wieder außtrücklich / wie zuvor / die Meß seye vom Teuffel / die heilige Hostia in der Meß sey der Götz- und Abgott Mausim / die Catholische seyen durch den Sententz Gottes verfluchte abgöttische Papisten / ihre Abgötterey werde mit greulicher Tyranney verthätig / ꝛc. Item / von der dem Catechismo beygedrucken befohlenen Churfürstl. Gnädigsten Erklär- und Verordnung findet sich in denen neu auffgelegten Catechismis nit ein einziges Wort ; mit allem dem wollen die Herrn Reformirten lauter unschüldige Lämblein seyn / welche niemahl ein Wasser trub machen / sie contestiren in ihrem obgemelten eingegebenen Memoriali für dem allerhöchsten Gott / daß diese Lehr der 80ten Frag auß keinem animo injuriandi herfliesse / welches fern von ihnen seye / sie rühmen sich daß sie von allem condemniren / der Personen ohne dem frey seyen ; sie erkennen und bekennen selbsten / daß obgemelte Glossen anstößlich / und nit authorisirt seynd / sie verlangen Unterthänigst von Sr. Churfürstl. Durchl. einen gnädigsten Befehl / daß dieselbe außgelassen / oder in ih-

ren

ren terminis so gleich auch vor dem Druck moderirt werden solten: Mit allem dem setzen sie dieselbige wieder hinein wee zuvor / condemniren und injuriren die Catholische Persohnen wie zuvor / dan die abgöttische Papisten / welche durch den Sententz Gottes verflucht werden / welche vor ihrem Abgott Mausim niederfallen auch solche Abgötterey mit greulicher Tyranney verthätigen / seynd wahrhafftig die Lehr nit / sondern die Persohnen; ob aber dieses nicht heisse: Mit dem allerhöchsten GOtt / vor dessen Angesicht sie das Wiederspiel contestiren / so wohl als auch mit seinem gnädigsten Chur- und Lands-Fürsten den Spott treiben / gebe ich einen jeglichen unpartheyischen selbst eigenen Urtheil anheimb.



Digitized by Google